Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

189 (24.4.1927) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik, Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25 ds Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM., Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 24. April 1927.

43. Jahrgang. Nr. 189.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher: alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Zuckerzoll und Zuckersteuer.

Eine zollpolitische Maßnahme.

Erhöhung des Zuckerzolls und Senkung der Zuckersteuer.

m. **Berlin**, 23. April. (**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.**) Der sozialdemokratische Pressedienst verbreitet mit der durchsichtigen Tendenz, der neuen Regierung den Vorwurf der Brotverteuerung machen zu können, die Meldung, daß mit Beginn der neuen Zuckerernte der Zuckerzoll um die Hälfte erhöht werden soll. Das ist im wesentlichen richtig, ist aber erstens einmal uralt und außerdem vergessen die Sozialdemokraten hinzuzufügen, daß gleichzeitig damit die Zuckersteuer um mindestens denselben Betrag, wahrscheinlich noch um 2 Mark mehr herabgesetzt werden soll, so daß also für den Konsumenten keine Verteuerung, sondern rechnerisch sogar eine kleine Verbilligung des Zuckers erfolgt. Das Ganze ist lediglich eine zollpolitische Maßnahme. Deutschland hat den billigsten Zuckerzoll der Welt, und unsere östlichen Nachbarn, vornehmlich die Tschechen und Polen, benutzen ihren hohen Zuckerzoll, um mit Exportprämien ihren Zucker billiger nach Deutschland liefern zu können. Dagegen wollen wir uns wehren, um unsere Zuckerindustrie nicht zu ruinieren. Eine Erhöhung des Zuckerzolles bedeutet für die deutsche Zuckerindustrie eine erweiterte Rentabilität, wobei automatisch ein Wachsen der Rübenanbauflächen und damit für das nächste Jahr eine Steigerung der Produktion, also eine größere Ausnutzung der Zuckerfabriken und eine weitere Verbilligung des Zuckerpreises Hand in Hand gehen muß. Gerade vom Standpunkt der Konsumentenpolitik ist also diese Verschiebung zwischen Zoll und Steuern nützlich. Die einzige Schwierigkeit besteht darin, daß die Erhöhung der Zölle durch eine reine Verwaltungsmaßnahme der Regierung veranlaßt werden kann, während die Herabsetzung der Zuckersteuer, da es sich um eine der verpfändeten Steuern handelt, der Zustimmung des Reparationsagenten bedarf.

Erhöhung des Briefportos?

m. **Berlin**, 23. April. (**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.**) Ein Berliner Boulevardblatt hat etwas davon gehört, daß im Reichspostministerium Erwägungen über eine Erhöhung des Briefportos stattfinden, mit dem Ziel, das Inlandporto von 10 auf 15 Pfennig zu erhöhen. Das ist bedingt richtig, aber nicht ganz neu. Wir haben schon während der Etatsberatungen darauf hingewiesen, daß eine entsprechende Anregung gegeben worden ist, um neue Mittel etwa für die Beamtenbesoldung flüssig zu machen, und es wird wohl richtig sein, daß im Reichspostministerium gegenwärtig nachgeprüft wird, wie sich finanziell eine solche Erhöhung auf die Reichspost und in ihren Erträgnissen auswirken würde. Aber von solchen Erwägungen bis zum Beschluß ist noch ein sehr weiter Weg. Von den Freunden dieses Gedankens wird geltend gemacht, daß Deutschland einer der wenigen Staaten sei, der auf das Friedensporto zurückgegriffen habe und daß wir uns bei den finanziellen Kalamitäten, die eine unvermeidliche Folge des verlorenen Krieges sind, einen solchen Luxus nicht leisten könnten.

General Heye in Königsberg.

TU. **Königsberg**, 23. April. Der Chef der Heeresleitung, General Heye, ist heute in Königsberg eingetroffen, um an der feierlichen Ueberführung der Fahnen alten, ostpreußischen Regimenter in das Schloß teilzunehmen.

Demission litauischer Minister.

TU. **Kowno**, 23. April. Infolge der Meinungsverschiedenheiten zwischen den Regierungsparteien haben gestern der Innenminister Musteikis und der Verkehrsminister Jankevitschius demissioniert. Ferner haben die christlichen Demokraten die Abberufung des Finanzministers Karvelis und des Kultusministers Bistras angekündigt. Damit stehen die Tautininkai, die den Umsturz inszenierten und von 85 Abgeordneten nur drei im litauischen Sejm hatten, völlig isoliert da. Sie stützen sich lediglich auf das Militär. Woldemaras hat erklärt, daß er nicht daran denke, zurückzutreten. Er scheint demnach den Kampf mit allen übrigen Parteien, die in ihrer Gesamtheit den weitaus größten Teil der Bevölkerung hinter sich haben, aufnehmen und die Diktatur errichten zu wollen. Es ist jedoch fraglich, ob er seine Pläne allein mit Hilfe des Militärs wird durchsetzen können. Die nächsten Tage dürften Litauen vor wichtige Entscheidungen stellen.

Dreizehn Mitglieder der mexikanischen Räuberbande getötet.

TU. **Mexiko**, 23. April. Nach einer offiziellen Mitteilung der mexikanischen Regierung wurden in der Nähe der Stadt Dondiego dreizehn Mitglieder der Räuberbande, die vor einigen Tagen den Eisenbahnzug überfallen hat, getötet und drei gefangen genommen.

Konkordat oder Staatsgesetz?

Von

Geheimrat Dr. Runkel, M. d. R.

Keine Frage des innerpolitischen Lebens hat seit der Revolution das deutsche Volk so im Innersten aufgeregt wie die Konkordatsfrage. Um was es sich dabei handelt? Konkordate sind Verträge mit der römischen Kurie, durch die das Verhältnis zwischen Staat und katholischer Kirche geregelt wird. Ueber die Notwendigkeit eines Konkordatabschlusses gehen die Meinungen auseinander. Die einen halten den Abschluß eines Konkordats mit der römischen Kurie für eine Versündigung am evangelischen Volksgeiste; andere ersehnen dadurch eine innere konfessionelle Befriedung. Weite evangelische Kreise erhoffen nach dem Abschluß eines Konkordats mit der Kurie zugleich auch in einem Staatsgesetze Vorteile für die evangelische Kirche, die sonst nicht erreicht würden. Der politische und und kirchliche Liberalismus fürchtet durch ein Konkordat überhaupt Beeinträchtigung der Staatshoheit in Bildungs- und Kulturfragen und weitere geistige Spaltung unseres deutschen Volkstums. Zwei Stimmungsmomente beeinträchtigen zunächst eine ruhige und vorurteilslose Beurteilung der Frage. Das eine entspringt der Resonanz, die der Inhalt des bayerischen Konkordats im übrigen Deutschland gefunden hat. Die Regelung der Schulfragen, der Lehrerfrage, der Frage der theologischen Professuren wird in weiten Kreisen als kultureller Rückschritt empfunden. Diese Regelung widerspreche der Verfassungsbestimmung: „Die Wissenschaft und ihre Lehre sind frei". Das sei eine alte liberale kulturpolitische Forderung. Und hierin liegt das zweite Stimmungsmoment. Gerade in der Zeit der 60jährigen Gedenkfeiern des nationalliberalen Gedankens empfindet man die Konkordatsverhandlungen als schlechthin gegen den liberalen Gedanken gerichtet, besonders stark. Genährt wird dieses Mißtrauen gegen ein Konkordat noch durch die Heimlichkeiten, mit der die Verhandlungen bis heute betrieben werden, die naturgemäß allen schlimmen Vermutungen Tür und Tor öffnen. Alles dies erschwert eine sachlich objektive Beurteilung der Konkordatsfrage.

So sind denn weite Kreise des deutschen Volkes gegen Abschluß eines Konkordats in jeglicher Form. Sie wollen weder Länder- noch Reichskonkordat. Sie wollen alle Fragen, die einer Regelung zwischen Staat und katholischer Kirche benötigen, durch Staatsgesetz geregelt wissen. Vom staatsrechtlichen Stundpunkte aus empfiehlt sich auch die Regelung durch ein Staatsgesetz. Für die sachliche Behandlung bedeutet dies keinerlei Beeinträchtigung, die parlamentarische Behandlung ließe eher einen Ausgleich der Interessen aller beteiligten Kreise zu, als Konkordatsverhandlungen. Für den Staat selbst hätte eine solche Regelung noch den großen Vorzug, daß seine Staatsautorität auf diese Weise am stärksten gewahrt bliebe. Er ist dann für alle Zeiten alleiniger Herr des Gesetzes. Zur Abänderung oder gar zur Auflösung brauchte er nicht die Zustimmung einer außerstaatlichen Instanz. Das ist keine Ueberspannung des Staatsbegriffs, sondern eine ebenso stark in der geschichtlichen Entwicklung begründete Forderung wie die Berücksichtigung der besonderen kulturellen Eigenart der einzelnen Länder.

Aber die Fragestellung Konkordat oder Staatsgesetz ist in dieser umfassenden Form bereits überholt. Wie die Reichstagsaussprache beim Etat des Ministeriums des Innern erkennen ließ, sind die Verhandlungen der Kurie mit Preußen bereits in vollem Gange. Auch die Absicht der Reichsregierung, zu einem Reichskonkordat zu kommen, wurde indirekt wenigstens bejaht, wenn auch hier noch keine Verhandlungsergebnisse vorliegen. Ebenfalls wird jetzt bekannt, daß auch Württemberg in Verhandlungen mit der Kurie eingetreten ist. Damit tritt nun der gesamte Fragenkomplex in ein neues Stadium. Jetzt heißt das Problem Landeskonkordat oder Reichskonkordat, oder beides. Und welche Fragen sollen darin ihre Erledigung finden?

Bereits bei den Verhandlungen über das bayerische Konkordat im Reichstag 1925 wurde die Frage aufgeworfen, ob den Ländern verfassungsgemäß die Berechtigung zustehe, Konkordate abzuschließen, und ob diesem Anspruch Artikel 78 der Reichsverfassung nicht entgegenstände. Die Frage nach der Berechtigung wurde von den meisten Rednern und auch von der Mehrheit des Hauses bejaht. Mit Recht! Bei den Länderkonkordaten, auch bei dem bayerischen nicht, handelt es sich nicht um Staatsverträge im Sinne des Artikel 78, sondern um Angelegenheiten, deren Regelung der Landesgesetzgebung verfassungsmäßig zusteht. Auch bedürfen diese „Verträge" keiner Zustimmung des Reiches, da der Papst kein auswärtiger Staat ist. Das formelle Recht der Länder zur Konkordatsabschließung dürfte somit einwandfrei sein. Auch sachlich gibt es eine Reihe von Fragen, die eine Regelung zwischen Staat und Kirche, allerdings nur in den Grenzen der Verfassung notwendig machen, wenn dies durch ein Staatsgesetz oder auch durch ein Reichskonkordat nicht möglich ist. Ersteres ist, wie gesagt, bereits überholt und letzteres ist nicht möglich, weil die kulturelle Eigenart und die geschichtliche Entwicklung der einzelnen Länder individuell und eigenartig gelagert ist, so daß sie nicht nach demselben Schema eines Reichskonkordates geregelt werden können. Dies würde, wenn es materielle Bindungen für die Länder enthielte, kaum in solch allgemeiner Form geschehen können, daß sie allen Länderinteressen in gleicher Weise gerecht würden. Reichskirchliche Verhältnisse gibt es nicht zu regeln, da es keine Reichskirche gibt. Bindungen, die über die Verfassungsbestimmungen hinausgingen, fänden keine Zweidrittelmehrheit. So könnte ein Reichskonkordat nur ein Reichsmantelgesetz werden, das nach der materiellen Seite hin verhindern würde, daß einerseits die einzelnen Länder bei Konkordatsbeschlüssen auf religiös-kirchlichem Gebiete auseinander fielen und andererseits die Staatshoheit der einzelnen Länder gegenüber graduell abgestuft würde. Einem solchen Reichsmantelgesetz würden wohl sämtliche bürgerlichen Parteien, vielleicht auch die Linke zustimmen, wenn die Frage der Länderkonkordate nicht mehr umgangen werden kann. Und dies ist zurzeit bereits der Fall. Eine natürliche Folge der Heimlichkeiten bei den Konkordatsverhandlungen.

Was die Gemüter so stark erregt, ist auch nicht die Konkordatsfrage überhaupt, eine solche hat es für Preußen immer gegeben, sondern die Befürchtung, es könnten in weiteren Länderkonkordaten oder in einem Reichskonkordate Fragen geregelt werden, die für die liberale Einstellung vieler Evangelischen und auch Katholischen nur durch Staatsgesetze geregelt werden können. Dahin gehören die Schul- und Bildungsfragen. Nicht als ob die sonst in einem Konkordat zu regelnden verwaltungstechnischen oder finanziellen Fragen für sie bedeutungslos wären. Diese liberale Einstellung entspringt nicht kulturkämpferischem Geiste, sie enthält auch keinerlei Unfreundlichkeit gegen die katholischen Mitbürger, auch nicht die Absicht, die berechtigten Interessen der katholischen Kirche zu beeinträchtigen, sie entspringt allein der nüchternen Erwägung, daß die Regelung der Schul- und Bildungsfragen durch staatliche Gesetzgebung für die eigenartigen deutschen Verhältnisse allein zweckdienl

Die aussichtslose Abrüstungsdebatte.

Vor dem Abschluß der Genfer Beratungen.

ie. **Genf**, 23. April. (**Drahtmeldung unseres Berichterstatters.**) Zu Beginn der heutigen Sitzung der Abrüstungskommission teilte der japanische Delegierte mit, daß er eine Anzahl Vorbehalte zu der Beschränkung der Effektivstärke der Marine und der Luftflotte zurücknehme. Japan sei bereit, die gesamten Ziffern der Truppen in diesen Waffengattungen zu beschränken, jedoch soll bei der Beschränkung ein Unterschied zwischen Offizieren und Mannschaften nicht gemacht werden. Ferner sollen keine festen Verhältnisse zwischen Personal und Schiffen bezw. Luftfahrzeugen bestimmt werden.

Es wurde dann die Debatte über den Austausch von Rüstungsinformationen fortgesetzt. Die Verhandlungen sind völlig regellos. Man beginnt mit einem Punkt und verschiebt ihn, um einen neuen Text zu suchen. Bei der Beratung über die Publikationstabellen über die Fliegertruppen ergaben sich Gegensätze zwischen den Wünschen Italiens einerseits und denen Frankreichs und Englands andererseits. Italien hat durchgesetzt, daß die Tabellen für die Aufzählung der Rüstungen und die Publikationstabellen nicht die gleichen sind. Auf Vorschlag des Präsidenten beriet man dann den Text der Präambel des Vertrages. Deutschland hat im Laufe der Beratungen folgende Präambel vorgeschlagen:

„In Erwägung der Tatsache, daß die Rüstungen eine schwere Gefahr für den Frieden der Welt darstellen und im Hinblick auf Artikel 8 des Völkerbundspaktes, der eine allgemeine Herabsetzung der Rüstungen vorsieht, haben die unterzeichneten Staaten eine Abrüstungskonvention beschlossen, um auf dem Wege der allgemeinen Abrüstung den ersten Schritt zu tun, dem zur Herbeiführung weiterer Fortschritte in der Abrüstung weitere Etappen folgen sollen."

Graf Bernstorff begründete den deutschen Vorschlag damit, daß er den Vorzug der Klarheit und der Kürze habe, daß er leicht verständlich sei für jedermann und daß er geeignet sei, auch von Nichtmitgliedern des Völkerbundes angenommen werden zu können, so von den Vereinigten Staaten und auch von Rußland, mit dessen Beteiligung Graf Bernstorff bei der zweiten Lesung der Abrüstungskonvention bestimmt rechnet. Die Delegierten Finnlands, Polens und Frankreichs verteidigen den wohl absichtlich stark verklausulierten französischen Entwurf der Präambel, in dem aber das Wort „Sicherheit" — die Generalreserve der gerüsteteten Staaten — eine große Rolle spielt. Die Wünsche der Randstaaten gehen bekanntlich am weitesten, sie wollen diese Konvention nur annehmen, wenn der Völkerbund ihnen die unbedingte Sicherheit verbürgt. Schließlich wurde beschlossen, in gleicher Weise wie bisher in allen Fragen von grundsätzlicher Bedeutung die Entscheidung über die Präambel der Abrüstungskonvention zu vertagen. Ebenso wird auch die Frage der internationalen Kontrolle der Rüstungen erst auf der zweiten Lesung des Entwurfs zur Verhandlung gelangen.

Damit sind die materiellen Beratungen der vorbereitenden Abrüstungskommission über den Konventionsentwurf in großen Zügen abgeschlossen. Montag nachmittag tritt die Kommission nochmals zusammen, um einige Restpunkte zu erledigen und den Bericht über die Ergebnisse der ersten Lesung des Konventionsentwurfs entgegenzunehmen. Dieser Bericht, der in der Zwischenzeit vom Büro der Kommission ausgearbeitet wird, wird im wesentlichen eine Gegenüberstellung in den Streitfragen bringen. Am Montag vormittag tritt die besondere Kommission zur Beratung der privaten Waffenfabrikations-Konferenz unter dem Vorsitz des Grafen Bernstorff zusammen. Die Verhandlungen der vorbereitenden Abrüstungskommission werden aller Voraussicht nach am Montag oder Dienstag zum Abschluß gelangen. Der allgemeinen Unzufriedenheit über den völlig ergebnislosen Verlauf der Debatte gibt eine Eingabe der internationalen Friedensgesellschaft Ausdruck, in der darauf hingewiesen wird, daß der bisherige Verlauf der Verhandlungen völlig unbefriedigend sei und daß Schwierigkeiten geradezu künstlich geschaffen worden seien, selbst in Fragen, in denen man leicht zu einem Uebereinkommen hätte gelangen können. Wenn die Abrüstungskommission von einer pazifistischen Organisation eine solch schlechte Zensur bekommt, so kann über die Bewertung ihrer Arbeit wohl kein Zweifel mehr bestehen.

Keine neue englisch-französische Entente.

F.H. **Paris**, 23. April. (**Drahtmeldung unseres Berichterstatters.**) Gemäß der französischen Verfassung muß der Präsident der Republik, wenn er eine Reise ins Ausland unternimmt, immer vom Außenminister begleitet sein. Infolgedessen wird Briand den Präsidenten Doumergue, wenn sich dieser nach London begeben wird, begleiten. Selbstverständlich wird er seine Anwesenheit in London benutzen, um mit Chamberlain zu sprechen. Aber an maßgebender Pariser Stelle erklärt man alle Meldungen von weitgehenden politischen Abmachungen, die in London getroffen werden könnten, als müßige Kombinationen. Der Augenblick ist wenig günstig, um bedeutungsvolle Vereinbarungen zu treffen. Vielmehr müssen sich die Außenminister damit begnügen, wegen der wichtigsten und brennendsten Angelegenheiten in jedem einzelnen Falle zu Vereinbarungen zu gelangen. Von der Möglichkeit einer neuen französisch-englischen Entente ist in Paris nirgends etwas bekannt. Derartige Gerüchte werden als Phantasieprodukte bezeichnet.

Doumergue bei der Kanaleinweihung.

F.H. **Paris**, 23. April. (**Drahtmeldung unseres Berichterstatters.**) Präsident Doumergue reiste heute in Begleitung des Marineministers Leygues und des Handelsministers Bokanowski nach Marseille, wo er morgen vormittag eintreffen wird. Dort wird er der Einweihung eines Kanals beiwohnen, der Marseille mit dem Rhônetal verbinden wird. Dieser neue Kanal bildet ein Glied in der Kette der von Frankreich seit dem Kriegsschluß unternommenen Anlage von Bahnen und Kanälen, wofür ungeheuere Geldmittel aufgewendet wurden. Die Gesamtlänge des Kanals beträgt 81 Kilometer. Man erwartet von ihm einen außerordentlichen wirtschaftlichen Aufschwung für Marseille und hofft dadurch, diesem Hafen die Bedeutung zu geben, an der ihn insbesondere die Erweiterung des Hafens von Genua, die in den letzten Jahren stattfand, stark behinderte. Im Rhônetal soll aber der Kanal nur sein vorläufiges Ende finden, später soll er bis zum Rhein ausgebaut werden, und auf diese Weise hofft man insbesondere den Rheinhäfen schweren wirtschaftlichen Abbruch zu tun. Der Senator für Marseille, Louis Pasquet, der Vizepräsident der demokratischen Linken des Senats, veröffentlicht heute einen Artikel, worin er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß eines Tages von der lateinischen Rhône über den wieder französisch gewordenen Rhein eine Botschaft von der wirtschaftlichen Erstarkung Frankreichs vom Mittelmeer bis zur Nordsee gelangen werde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

lich ist. Gewiß! Sachlich kann ein Reichsschulgesetz dieselben Bindungen der katholischen Kirche gegenüber enthalten wie ein Konkordat, es kann noch darüber hinausgehen. Es kommt bei beiden auf den Inhalt der Abmachungen an. Aber nach der formellen Seite hin ist die Regelung der Schul- und Bildungsfragen durch Staatsgesetz einem Konkordate vorzuziehen. Schon die betriebsame Heimlichkeit, der Ausschluß der Oeffentlichkeit bei den Vor- und auch sicher bei den Hauptverhandlungen, die so oft gerügte Doppeldeutigkeit in den Begriffen und Einzelbestimmungen erzeugen ein tiefgehendes Mißtrauen gegen Konkordatsbestimmungen. Dazu kommt aber dann der den Konkordaten eigene Vertragscharakter, der konkordatliche Bindungen gerade auf Schul- und sonstigen Kulturgebieten für liberale Kreise unmöglich macht. Konkordate können nur gekündigt oder abgeändert werden, wenn beide Vertragsteile damit einverstanden sind. Sie erhalten dadurch etwas Starres, Unelastisches, können keinerlei Erfahrungen ausnutzen und keinerlei Neueinstellungen sich nützlich machen. Abänderungen sind dadurch ausgeschlossen. Anders ist dies bei einem Staatsgesetz. Inhaltlich braucht es sich von den Bestimmungen in einem Konkordat nicht zu unterscheiden, eine Benachteiligung der katholischen Kirche würde nicht eintreten, da auch sie in den Verhandlungen vollauf zu Worte kommen könnte und parlamentarisch gut vertreten ist. Es kann aber, und das ist mit ausschlaggebend, auf demselben gesetzgeberischen Wege, auf dem es zustande gekommen ist, wieder abgeändert werden, wenn Erfahrungen eine Revision nötig machen sollten. Und gerade auf dem Gebiete der Schul- und Bildungsfragen, ist die Möglichkeit einer gesetzlichen Abänderung eines Schulgesetzes Voraussetzung.

Diese liberalen Anforderungen an Länder- und gegebenenfalls an ein Reichskonkordat werden die Vertragschließenden, also Staat und Kirche, beachten müssen, da eine Zustimmung zu konkordatlichen Bindungen auf schulpolitischem Gebiet bei allen liberalen Kreisen in Ländern und Reich ausgeschlossen ist.

Doppelt dringlich ist deshalb die Regelung aller Schul- und Bildungsfragen durch Reichsgesetz, notwendig aber auch die Behandlung der Konkordatsfrage in breiter Oeffentlichkeit.

Der Reichsinnenminister in München.

TU. **München**, 23. April. Reichsinnenminister von Keudell ist heute vormittag um neun Uhr in München eingetroffen. Er hat im Bayerischen Hof Wohnung genommen. In seiner Begleitung war Regierungsrat Walraff vom Reichsministerium des Innern. Der Minister wurde am Bahnhof vom Polizeipräsidenten Mantel begrüßt.

Nach Abstattung einer Reihe persönlicher Besuche hielt der Reichsinnenminister heute mittag im Ministerium des Innern die vorgesehenen Besprechungen ab, an denen neben dem Ministerpräsidenten noch der Innenminister und Kultusminister teilnahmen. Hieran schloß sich eine Frühstückstafel beim Ministerpräsidenten, zu der auch der Kultusminister, der Innenminister, der Justizminister, der Staatssekretär im Handelsministerium, Freiherr von Welser, der Reichsgesandte von Haniel und der Begleiter des Reichsinnenministers, Regierungsrat Walraff geladen waren.

Rückreise des Reichspräsidenten nach Berlin.

TU. **Hannover**, 23. April. Reichspräsident von Hindenburg hat heute nachmittag 3.37 Uhr die Rückreise nach Berlin angetreten. Obgleich der Zeitpunkt der Abfahrt des Reichspräsidenten nicht bekannt gegeben war, hatte sich auf dem Bahnhof doch ein größeres Publikum eingefunden, das dem Reichspräsidenten Ovationen darbrachte.

Der Viking-Olympia-Prozeß.

Major v. Sodenstern als Zeuge.

TU. **Leipzig**, 23. April. Im Viking-Olympia-Prozeß wurde heute bei der Zeugenvernehmung unter allgemeiner Spannung Major von Sodenstern vorgerufen. Der Zeuge, Schriftleiter der „Deutschen Zeitung“, war früher Bezirksführer von Berlin-Brandenburg des Wikingbundes. Major von Sodenstern wurde eingehend über das Protokoll und die Denkschrift vernommen. Er erklärte u. a., er habe die Denkschrift nie besessen und auch nie gesehen. Das Protokoll aus der Denkschrift sei übrigens bereits einen Monat vor der Veröffentlichung von dem sozialdemokratischen Abgeordneten Heilmann im Preußischen Landtag vorgebracht worden. Nach einer Gegenüberstellung des Zeugen von Sodenstern mit dem Zeugen Käsehage erklärte ersterer, auch heute noch der Ansicht zu sein, daß Deutschland in seiner gegenwärtigen schweren Lage nur durch eine nationale, völkische Diktatur vorwärts gebracht werden könne. Diese Diktatur könne nur auf dem Wege über eine nationale Regierung erreicht werden, weswegen der Reichspräsident veranlaßt werden müsse, eine nationale Persönlichkeit mit der Regierungsbildung zu betrauen. Der Zeuge gab weiter zu, deswegen auch beim Reichspräsidenten vorstellig geworden zu sein, der ihn gebeten hätte, dafür zu sorgen, daß in der nationalen Bewegung endgültig Ruhe eintrete und ihm, dem Reichspräsidenten, von Rechts keine solche Schwierigkeiten gemacht würden.

Hierauf wurde Oberst a. D. von Knauer, der ehemalige Führer des Tannenbergbundes, über die Entstehung des Aufmarschplanes vernommen. In Erinnerung an die Schreckensbilder der Münchener Spartakistenzeit von 1919 sei er zu dem Entschluß gekommen, als Beitrag zu den Schutzmaßnahmen für die Mitglieder des Verbandes aus Anlaß der Pfingsttagung der Rotfrontkämpfer im vergangenen Jahre dem Obersten von Luck Grundsätze für den Aufmarsch zuzusenden. Nachdem dann die Verteidigung verschiedene Tatsachen zur Sprache gebracht hatte, wonach die Kommunistengefahr auch heute noch bestehe und nach weiteren Zeugenvernehmungen wurde die Verhandlung auf Montag vertagt.

Verbot von Maifeiern in Bayern.

* **Berlin**, 23. April. (**Funkspruch.**) Wie die Blätter berichten, hat die Münchener Polizeidirektion die von der Ortsgruppe München der Kommunistischen Partei für Sonntag, den 1. Mai, geplante Maifeier verboten, sowie den Anschlag des die Maifeier ankündigenden Plakates untersagt.

Furchtbare Familientragödie in Hamburg.

TU. **Hamburg**, 23. April. In der letzten Nacht hörten Straßenpassanten laute Hilferufe einer Frau aus der Bille. Es gelang, die Frau aus dem Wasser zu retten, die in total erschöpftem Zustande auf die Polizeiwache gebracht wurde. Hier schrie sie unentwegt, sie wolle ihre Kinder wieder haben. Die Frau erklärt schließlich, daß sie mit ihrem Mann beschlossen habe, gemeinschaftlich aus dem Leben zu scheiden und ihre beiden kleinen Kinder mitzunehmen. Polizeibeamten bot sich beim Eindringen in die sehr ärmlich eingerichtete Wohnung ein erschütterndes Bild. Man fand die beiden zwei- und dreijährigen Kinder vergiftet auf ihren Lagerstätten. Von dem Mann fehlt bis jetzt jede Spur. Es ist anzunehmen, daß auch er den Tod gesucht und gefunden hat. Die Frau wurde einem Krankenhause zugeführt. Als Grund der Verzweiflungstat gab sie schwere finanzielle Sorgen an.

Furchtbarer Tod eines Kraftwagenführers.

TU. **Stralsund**, 23. April. Heute vormittag wurde in Tribsees ein Lastauto beim Ueberqueren der Eisenbahngleise von der Lokomotive eines in die Station einfahrenden Zuges erfaßt und vollkommen zertrümmert, wobei der Motor des Kraftwagens in Brand geriet. Der Chauffeur konnte nur als verkohlte Leiche geborgen werden, während sein Begleiter sich rechtzeitig durch Abspringen retten konnte.

Das Hochwasser der Elbe.

TU. **Schwerin** i. Mecklenburg, 23. April. Das Elbhochwasser hat jetzt mecklenburgisches Gebiet erreicht und hunderte von Morgen Gärten, Wiesen und Felder in der Nähe der Städte Boizenburg und Dömitz überflutet. Die Landwirte befinden sich in verzweifelter Lage, da sie nicht wissen, woher sie das Futter für das Vieh nehmen sollen. Es besteht bei stürmischem Wetter die Gefahr, daß weitere Sommerweiden überflutet werden.

Schreckens at einer Geisteskranken.

TU. **Oslo**, 23. April. Auf der Insel Smoelen in Westnorwegen hat eine Frau ihre beiden Kinder in einem Anfall von Geistesverwirrung ermordet. Sie ermordete ihren Sohn im Schlaf und ging dann mit ihrer Tochter zum Meeresufer, wo sie dem Kind die Gurgel durchschnitt. Die Frau verübte dann Selbstmord.

Die deutsch-französischen Beziehungen.

Gereizte Stimmung in Paris.

Der Kaufpreis für die Rheinlandräumung. — Man wünscht ein großes finanzielles Angebot Deutschlands.

F.H. **Paris**, 23. April. (**Drahtmeldung unseres Berichterstatters.**) In Paris herrscht in diesem Augenblick gereizte Stimmung gegen Deutschland. Man ist unzufrieden, daß es nicht so gehen will, wie man es sich in Frankreich ausgedacht hatte. Besonders im französischen Außenministerium herrscht eine gewisse Gereiztheit, die um so größer zu sein scheint, je weniger sie sachlich begründet ist. Man ist wegen der Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen verdrossen und die Frage der Kontrolle der Zerstörung der betonierten Unterstände im Osten erregt Unzufriedenheit. Man stellt sich hier auf den Standpunkt, daß Deutschland, wenn es notwendig wäre, nichts dagegen haben kann, daß diese Zerstörung überwacht werden soll, obwohl bekanntlich seit dem 1. Februar jede Kontrolle über Deutschland aufhören mußte. Die Rede, die Graf Bernstorff gestern in Genf hielt, wurde mit starkem Kopfschütteln aufgenommen. Selbstverständlich hört man, ob man mit Beamten des Quai d'Orsay oder mit Abgeordneten und Senatoren spricht, nur die übereinstimmende Aeußerung, daß Deutschland in jedem Falle abgerüstet bleiben müsse, auch wenn die anderen Staaten nicht abrüsten wollen. Man behauptet, daß der Versailler Vertrag darüber keinen Zweifel lasse. Deutschland habe sich durch die Unterzeichnung des Versailler Vertrages verpflichtet, abgerüstet zu bleiben und müsse alle militärischen Vorschriften des Versailler Vertrages pünktlich erfüllen, ohne Rücksicht darauf, was die anderen Staaten wegen ihrer Abrüstung tun oder unterlassen. Am meisten verstimmt natürlich die Möglichkeit, daß Deutschland den Artikel 431 des Versailler Vertrages anrufen und die Räumung der Rheinlande verlangen könnte. Es gibt weit links stehende Politiker, die mir gestern und heute versicherten, daß Frankreich den Locarnopakt nicht unterzeichnet hätte, wenn man vorausgesehen hätte, daß Deutschland daraus Folgerungen ziehen wolle, die nicht vorgesehen gewesen seien. Der Hinweis darauf, daß Deutschland die Räumung versprochen wurde fruchtet nichts. Man steht hier allgemein auf dem Standpunkt, daß man mit dem Pakt von Locarno zwar einen Gunstbeweis gezeigt hätte, der aber nicht dazu führen dürfe, von Frankreich weiteres Entgegenkommen zu fordern. Zu der Auffassung ließ sich bisher kaum ein maßgebender Franzose herbei, daß die Räumung der Rheinlande kein Gnadenbeweis, sondern eine im Versailler Vertrag begründete Forderung sei.

Persönlichkeiten, die über die Politik der französischen Außenministeriums als gut unterrichtet gelten können, versicherten mir, daß sich die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich wiederum besser gestalten könnten, wenn entweder die Reichsregierung darauf verzichten würde, in deutschen Blättern weiter über die Forderung nach Räumung der Rheinlande reden zu lassen, oder wenn gleichzeitig gesagt würde, daß Deutschland diese Räumung nicht unentgeltlich wolle, sondern dafür sehr schwerwiegende Zugeständnisse machen würde, die erstens in der Zulassung einer ständigen Kontrolle über die Rheinlande bestehen müßten, zweitens in einer Begebung der Eisenbahn- und Industrieobligationen, die nach dem Dawesplan ausgegeben werden sollen. Dieser Plan einer großen finanziellen Leistung Deutschlands wird neuerlich ernsthaft erwogen. Da sich die französische Finanzlage seit dem Gespräch von Thoiry bedeutsam besserte, könnte es überraschen, daß man noch immer damit rechnet, von Deutschland doch einen großen Betrag zu erhalten. Bei näherer Betrachtung der Dinge wird man sich aber über diesen Wunsch der Franzosen wenig wundern. Sicherlich stellt sich die finanzielle Situation Frankreichs weitaus günstiger dar als im September vorigen Jahres. Aber die Stabilisierung des Franken ist noch immer nicht durchgeführt, und ohne ausländische Kredite wird sie sich kaum ermöglichen lassen. Deshalb wäre ein großes finanzielles Angebot Deutschlands durchaus willkommen. Man versicherte mir, daß Deutschland in der Lage wäre zumal es zu englischen und amerikanischen Banken die besten Beziehungen unterhalte, einige Milliarden Obligationen unterzubringen. Denn diese Anschauung wird in Paris fast einmütig vertreten, daß Frankreich in erster Linie seine Währungsreform vollziehen müsse, ehe es an die Armeereform und an die Befestigung seiner Ostgrenzen wegen der mit beiden Problemen verbundenen Ausgaben denken kann. Solange aber die Finanzreform nicht erledigt wäre, könnte Frankreich nicht daran denken, durch Räumung des besetzten Gebietes seine Sicherheit zu gefährden. Deshalb stellt man sich auf den Standpunkt, daß Deutschland für die Durchführung der französischen Finanzreform und für die Garantie der französischen Sicherheit weitgehende Angebote machen müßte, damit über die vorzeitige Räumung des Rheinlandes verhandelt werden könne.

Goethes Alltag.

Von

Dr. Fritz Adolf Hünich.

Bei der Entstehung der Begriffe, die wir mit dem Namen großer Dichter verbinden, ist gemeinhin der Hang zu einer gewissen Vergeistigung vorherrschend. Zwischen sie und uns tritt das Werk, über dem wir oft vergessen, daß sein Schöpfer ein Mensch war oder ist wie wir, zwar ein Mensch mit gesteigerten Fähigkeiten, aber doch ein Mensch und als solcher wie jeder andere den Mächten des Lebens untertan. Selbst wenn er sich über das, was vielen unentbehrlich scheint, in seiner Sorglosigkeit hinwegzusetzen vermag, so wird er doch an seine Erdgebundenheit durch jedes Lust- und Schmerzgefühl erinnert, aus welcher Grundempfindung der menschlichen Natur es immer stammen mag. Es ist daher falsch, sich den Dichter nur in dem Zustand von Entrücktheit vorzustellen, wenn auch die bildenden Künstler in ihren Darstellungen dieser Auffassung den Vorzug gegeben haben. Der Alltag, was für eine Gestalt er auch annehmen möge, fordert gebieterisch sein Recht, wie ein Gläubiger, der unerbittlich alle Schulden einzieht. An vielen von den Furchen, die die Zeit in unsere Gesichter zieht, ist er mit seinen Ansprüchen und Sorgen um Wohnung, Nahrung, Kleidung, Weib und Kind in unablässiger Arbeit beteiligt. Der eine trägt ihn leichter als der andere, je nach dem Temperament, Gunst oder Ungunst des Schicksals und der wirtschaftlichen Verhältnisse seinen Verlauf bestimmen. In der Jugend von oft unberechenbarer Führung, gewinnt er mit zunehmender Seßhaftigkeit durch Beruf und Alter an Festigkeit der Grundzüge, ist aber je nach unserer gesellschaftlichen Stellung und unseres Verbundenseins mit Menschen und Dingen von mehr oder minder wechselnden Erscheinungen erfüllt.

Im eigenen oder fremden Alltag spielen sich viele der Ereignisse ab, in denen die Dichter die Anlässe zu ihren Gestaltungen finden. Darum fühlen sie tiefer als andere die Bedeutung des täglichen Erlebens für ihr inneres Wachstum, meist freilich ohne die Notwendigkeit einer Rechenschaftsablage vor sich selbst in Form von Tagebüchern, wie Goethe sie über einundvierzig Jahre seines Lebens führte, zu verspüren. Auch seine Aufzeichnungen geben selbstverständlich von seinem Alltag nur Umrisse, aber, ergänzt durch die zur Ausfüllung, zahlreich überlieferten Zeugnisse der mit ihm Lebenden, bieten sie eine Fülle von Zügen, die den einzigen Mann neben seinen allseitigen ins Große strebenden Beschäftigungen in fürsorglicher Anteilnahme auch an den unbedeutend erscheinenden Dingen des alltäglichen Lebens zeigen. Mit der wachsenden Ausprägung seiner zwischen dichterischer und praktischer Tat geteilten Anlage empfand er die Notwendigkeit, das Leben „im Alltagsgange von unten auf“ kennen zu lernen, weil man von oben herab nur nach vermeintlich klaren, allgemeinen Begriffen urteile: das Bedürfnis nach Ordnung in allen äußeren Verhältnissen erschien ihm als die Voraussetzung für die innere Harmonie. In dem Maße, wie sich nach seiner Uebersiedelung aus dem Häuschen im Garten am Stern nach der Stadt seine Haushaltung ausbreitete, begannen sich die Pflichten, die ihm der Alltag auferlegte, zu mehren und ihn steigend in Anspruch zu nehmen. Haus, Familie, Dienerschaft in ihren Beziehungen untereinander und zu denen, die sonst bei Goethe ein- und ausgingen, verlangten, daß er sich in irgend einem Betracht mit ihnen beschäftigte. Stünden sie nicht, erschwerend oder erleichternd, im Zusammenhang mit seiner gesamten Lebensführung, der Dichter würde es gewiß nicht für nötig befunden haben, kleine Angelegenheiten und Ereignisse seines Alltags in sein Tagebuch aufzunehmen, wie z. B. die folgenden:

„Wurden die Fenster bei mir geputzt — war der Teppich im hintern Zimmer gelegt — den Ofen im hintern Zimmer gereinigt und was darauf folgt. Für mich in den vordern Zimmern gearbeitet — die Bibliothek wurde gelüftet und vom Winterstaube gereinigt — übergab ich dem Kutscher die Schlüssel zum Holzstall und ließ für alle Heizungen Scheite tragen. Erhielt die Schlüssel zurück — Küchenangelegenheiten im einzelnen durchgegangen.“ Dazwischen befinden sich als echte Offenbarungen einer dichterischen Natur Eintragungen wie: „Die ersten Crocus waren hervorgekommen — erste Märzenglöckchen durch die Kinder (Enkel) entdeckt — im Garten mit den Kindern, erstes Schneeglöckchen.“ Das Leben in der Familie, nach Christianes Tode um die Schwiegertochter und drei Enkel vermehrt erfüllt den Dichter mit einem tiefen Gefühl von Glück und Wärme, dem er sich von Zeit zu Zeit gern und wohlig überläßt. Die Fürsorge für die ihm durch Liebe und Gewohnheit Verbundenen begleitet ihn auch auf seinen Reisen, und so lesen wir, daß er von Karlsbad aus, weil sie dort wohlfeiler waren, ein Pfund Stecknadeln und vierhundert Nähnadeln an seine Frau oder aus Jena Artischocken, Gänseleber und andere Kostbarkeiten an die Schwiegertochter, sein Seidenhöschen, schickt. Reizende Szenen spielen sich im Hause am Frauenplan ab, wenn der Großvater, inmitten ernster Arbeit, ruhig das Spiel der Enkel um sich duldet oder wohl gar selbst daran teilnimmt, was er nicht müde wird, in seinem Tagebuche zu vermerken: „Abends die Kinder spielend, indessen ich das Gedicht zu Thaers (des berühmten Landwirtschaftslehrers) Fest schrieb — abends mit den Kindern mancherlei Spiele mit eingeflochtenem Unterricht — abends Wölfchen zuliebe einiges Kindische — abends kam Wölfchen, und ich ward verleitet, an seinen Spielen teilzunehmen, wobei er sich sehr artig und neckisch benahm — Wölfchen kam später und nötigte mich, mit ihm Würfel zu spielen — Wölfchen hielt sich zu mir. Neuer Scherz, durch den Strohhalm zu trinken — Wölfchen führte seine türkische Armee vor — Mittag Walterchen, der mich von seinen Taschenspielerkünsten unterhielt.“

Da es ein Leichtes ist, mit verträglichen Charakteren auszukommen, so wollen wir von den zahlreichen Gestalten, die im Laufe der Jahre in Goethes Diensten eine kürzere oder längere Rolle spielten, nur zwei besonders unerfreuliche Beispiele erwähnen: die Köchin Charlotte Hoyer, die er als eine der boshaftesten und inkorrigibelsten Personen, die ihm je vorgekommen, kennzeichnete, und den Diener Gensler, der sich auf einer Reise nach Karlsbad so unbotmäßig aufführte, daß ihn Goethe der Polizeikommission in Jena mit einem langen Tatbericht zur Verwahrung vor seinem „an Raserei grenzenden“ Betragen übergab.

Ein rührendes Stück Alltag des zweiundachtzigjährigen Dichters liegt in einem Blatte vor, das einst einem Wirtschaftsbuche des Goethe'schen Hauses zugehörig, vor kurzem in die Sammlung Kippenberg gelangt und im fünften Band von deren „Jahrbuch“ faksimiliert wiedergegeben ist. Es weist für den Juni 1831 über einer Endsumme von 7 Reichstalern, 21 Groschen, 3 Pfennigen unter andern Ausgaben aus: „vor Brandewein, Rum, Wucheln (ein Gebäck), Kaffeemehren (Zichorie), Wachsleinewand, Nägel, Zwirn, Zwieback, Aschkuchen, den Zettelträger, die Waschfrau, 7 Hemden auszubessern, vor Arme“, und unter dieser Aufzählung steht der eigenhändige Namenszug des fast schon zum Mythos gewordenen Dichters J. W. Goethe.

Der Fatalist.

Anekdote.

Von

Heinz Steguweit.

Man muß wissen, daß den Bäurischen um Andernach monatelang die Hühner und Gänse nächtlicherweise Stück für Stück aus Hürden und Ställen verschwanden, daß sich ferner die beraubten Dörfer die Schädel zerbrachen, wie solcher Unfug möglich sei, bis sie endlich den füchsischen Dieb in Gestalt eines langhaarigen Sektierers stellten, der barfuß und bärtig als närrischer Prophet die Flecken am Rheine unsicher machte. Und es ist das Verdienst des Landrats von Andernach, daß man den Gauner nicht zum Krüppel schlug, denn was die kräftige Polizei anging so hatte sie bald die Diebe in der Schlinge, um ihn endlich zum hohen Gerichte zu führen. Da saßen sie nun, die talarten Herrn, trugen dicke Hornbrillen, sprachen Latein und fragten den Gauner kreuz und querer nach Alter, Namen und Herkunft, bis sie den Hühner- und Gänseraub selber besprachen und dem Vaganten ein volles Geständnis entlocken konnten. Doch als der Gauner zu seiner Verteidigung schritt, herrschte seltsame Stille im Raum, denn etwas wurden die Schöffen verlegen und blickten sich ratlos an, stand doch der falsche Prophet wie ein verzückter Fakir inmitten des Staates, berief sich auf das Gesetz seiner Lehre, wirbelte unter beredten Worten mit Armen und Beinen durch die Luft, rollte düster die Augen und sprach: „Ich bin Fatalist, ihr Richter und Schöffen; wie könnt ihr mich für Sünden strafen, die mir das Schicksal unwiderstehlich vorherbestimmt? Die höheren Mächte tragen die Schuld, ich bin ihr Werkzeug und ging nur stehlen, weil es mir so bestimmt war!“ —

Freilich lag hier ein Fall seltsamer Milderung vor, und als gar das Urteil von sieben Monaten Haft rechtskräftig verkündet wurde, fiel ein hitziger Streit in den Saal, denn es gab Gerechte, die des Sünders Tat als vom Schicksal vorausbestimmt und darum für entschuldbar hielten. Man hatte aber die Rechnung ohne den weisen Richter gemacht, der mit scharfem Klopfen für Ruhe sorgte und die Strafe der sieben Monate für endgültig erklärte, weil er selber — Fatalist und mit dem Spruch seines Amtes vorausbestimmt sei, und noch hinzufügte, daß dem Gauner das Gesetz seiner Lehre doch nur bestätigt würde, wenn er für sieben Monde ins Brummhaus wandre, denn — so sei es ihm eben als unwiderstehlich vom Schicksal vorausbestimmt

Erfindungen und Erfinder.

Auf keinem Gebiet hat der menschliche Geist soviel Gelegenheit, sich praktisch zu entfalten, wie auf dem der Erfindung; aber auch auf kaum einem anderen treibt er zuweilen so absonderliche Blüten wie hier.

Wir haben uns in den letzten Jahrzehnten daran gewöhnt, daß Erfindungen über Erfindungen unser Leben immer wieder umgestalten. Es sei nur a heit diesem einen Genie allein verdankt. Eine solche Entwicklung der technischen Möglichkeiten hat zur Folge gehabt, daß uns heute der Beruf eines „Erfinders" als etwas fast alltägliches erscheint. Und doch ruht im Wesen des Erfinders und in dem der Erfindungen eines der größten Rätsel der menschlichen Psyche verborgen.

Die ersten Deutschen Luftschiff-Erbauer.

Von Major von Tschudi

Der Erste, der in Deutschland ein Luftschiff erbaute, d. h. nicht nur auf dem Papier, sondern in natura baute, war Hähnlein. Man darf diesen genialen Mann keineswegs zu den sogenannten Erfindern rechnen, welche irgend etwas Unmögliches unter völliger Außerachtlassung der Naturgesetze planen. Sein Luftschiff war unbedingt ausführbar. Wenn ihm heutige Explosions-Motoren zur Verfügung gestanden hätten, dann würde er sicherlich gewisse Erfolge erzielt haben, wenn es nicht ein zweites Wenn und ein drittes Wenn gegeben hätte, an dem die Ausführung seiner Pläne scheiterte. Das Zweite Wenn ist das übliche: der nervus rerum, das Geld, und das dritte Wenn, das mit mit dem zweiten in Zusammenhang steht, war die Notwendigkeit, das für Wasserstoffüllungen gebaute Luftschiff mit Leuchtgas zu füllen, welches viel zu schwer war, um das Luftschiff mit Maschine und Führer zu tragen. So nahm sein in Oesterreich ausgeführter Versuch ein bedauerliches Ende. Sein Gedanke, das Füllgas zum Betrieb der Antriebsmotoren zu verwenden, war eigentlich glänzend, denn im allgemeinen wird ja durch den Verbrauch von Betriebsstoffen ein Luftschiff immer leichter und dadurch zu hohem Steigen genötigt. Neuerdings sind ja die Zeppelinwerke, wenn auch nicht auf den Gedanken der Verbrennung des Traggases, so doch auf die Verwendung eines Kohlenwasserstoffgases vom etwaigen spezifischen Gewicht des Luftschiffes gekommen, um dessen Gewicht konstant zu halten.

Der Zweite, der in Deutschland als Luftschiff-Konstrukteur auftrat, war Dr. Wölfert, dessen Arbeiten aber weit weniger ernst zu nehmen waren als die Hähnleins. Auch er ging an dem Mangel eines geeigneten Motors zugrunde. Sein Luftschiff hatte aber außerdem eine Reihe schwerwiegender Fehler, die zur Katastrophe führen mußten. Zunächst war es viel zu klein, um einen geeigneten Motor und zwei Mann Besatzung zu tragen. Der zweite Mann der Besatzung war im übrigen jemand, der noch nie die Erde auch nur im Freiballon verlassen hatte, also auch nur Handlanger sein konnte. Die Uebertragung des Gewichtes der Gondel auf die Hülle geschah mittels eines Netzes, nach Art eines Freiballonnetzes. Während aber letzteres bei richtiger Herstellung gut auf die Kugelform des Freiballons paßt, konnte man dies von dem Netz des spindelförmigen Luftschiffes nicht sagen. Ein weit größerer Mangel aber war die Tatsache, daß der Füllansatz des Luftschiffes viel zu klein war, um das bei schnellem Aufstieg durch die Abnahme des Luftdruckes entweichende Gas ausströmen zu lassen, und schließlich befand sich dieser unzulängliche Füllansatz unmittelbar über dem Motor und zwar in etwa einem Meter Höhe, daß so der Gasstrom beim Aufstieg auf den Motor prallte. Dieser aber war dem damaligen Stande des Motorenbaues entsprechend mit Glühstiftzündung versehen, d. h. die Zündung des Gasgemisches erfolgte nicht mittels des elektrischen Funkens, sondern an den Glühstiften, welche Ansätze des Verbrennungsraumes bildeten und außen durch eine Benzinflamme zum Glühen gebracht wurden. Diese Flamme bedurfte der Luftzufuhr und war nicht einmal mit einem Davis-Grubenlampengitter versehen, so daß also eine außerordentliche Zündungsgefahr für das aus dem Luftschiff entweichende Gas bestand. Der enge Füllansatz mußte naturgemäß zum Platzen des Ballons, die Nähe der Gondel zu Gasvergiftungen oder doch starker Gesundheitsschädigung der Insassen führen, die Glühstiftzündung zur Entzündung des entweichenden, durch Mischung mit Luft in Knallgas verwandelten Füllgases. — Die Luftschifferabteilung war durch die immer wiederholten Anträge des Dr. Wölfert beim Kriegsministerium genötigt worden, ihm hilfreiche Hand zu leisten. Meine Kompagnie hatte den zweifelhaften Vorzug, die Hilfeleistung auszuführen, was schon eine Gefährdung der Mannschaft durch die aus der Benzin-Glühstift-Heizlampe schlagenden Benzinflammen bedeutete. Zu allen Mängeln kam nun noch die Tatsache hinzu, daß bei der Erprobung der Wirkung der Steuer unmittelbar über dem Erdboden das große Seitensteuer aus seinen Lagern heraus und zur Erde fiel. Anstatt nun eine Freiballonfahrt zu machen, ließ Wölfert zweckloser Weise den Motor laufen. Was geschehen mußte, ereignete sich. Das Füllgas entzündete sich beim Ausströmen am Motor und in 600 Meter Höhe verbrannte das Luftschiff, wodurch die beiden Insassen einen schnellen Tod fanden.

Der dritte Luftschifferbauer war der Ingenieur Schwarz, der nach langen Bemühungen zur Verwirklichung seiner Pläne ein Luftschiff auf dem Uebungsplatz der Luftschifferabteilung auf dem Tempelhofer Feld in einer eigens dazu errichteten Halle baute, und zwar bestand die Hülle dieses Luftschiffes aus Aluminiumblech. Sie war zylindrisch mit einem vorn aufgesetzten Kegel und an der Rückseite etwa halbkugelig. Mancher Fachmann zerbrach sich damals den Kopf, wie man ein solches Luftschiff füllen könnte und glaubte, daß dies nur durch Versenken des Luftschiffes in einem dieses völlig aufnehmenden Wasserbehälter möglich sein würde. Die Füllung geschah aber in der Weise, daß leichte Stoffhüllen in das Luftschiff gebracht wurden, die so bemessen waren, daß nach ihrer Füllung mit Wasserstoff alle Luft aus dem Aluminiumbehälter herausgedrückt wurde. Dann wurde die Hülle vorsichtig aufgerissen, so daß das Füllgas nicht mehr in den Stoffhüllen, sondern sich nun im Aluminiumbehälter befand. Eine gewisse Verunreinigung des Gases mit Luft fand aber sicherlich dabei statt. Auch hatte dieses überhaupt nicht die erforderliche Tragkraft, um wenigstens zwei Mann Besatzung zu tragen. In Ermangelung eines in der Führung von Luftschiffen erfahrenen Mannes und der großen Skepsis in Bezug auf die Ergebnisse eines Aufstieges mußte ein freiwilliger Führer gewählt werden in der Person eines Reservisten der Luftschifferabteilung, dessen luftschifferische Erfahrung in wenigen zu diesem Zweck gemachten Ballonaufstiegen bestand. Bei trübem Wetter erhob sich das Luftschiff vom Tempelhofer Felde, und ehe es in den tiefliegenden Wolken verschwand, fiel der metallische Antriebsübertragungsriemen von einer der seitlich angebrachten Propeller-Riemenscheiben ab. So hat auch dieses Luftschiff sofort bei Beginn des Aufstieges eigentlich seine Steuerfähigkeit eingebüßt. Mißtrauisch — wie man gegenüber Neuerungen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt sein mußte, hatte ich mein schnelles Pferd bestiegen, um tunlichst nicht nur den Aufstieg, sondern auch die Landung aus der Nähe wahrzunehmen. Meine Absicht gelang. Der schwachen Windbewegung entsprechend, ritt ich in sehr unvorschriftsmäßigem Tempo durch Schöneberg in Richtung auf Wilmersdorf durch die damals noch unbebauten Felder, die jetzt zum Teil vom bayerischen Viertel bedeckt werden. In der Nähe vom damaligen Wilmersdorf sah ich das Luftschiff aus den Wolken kommen und mit hartem Aufprall landen. Der Führer sprang dicht über dem Boden heraus, wobei er völlig unverletzt blieb. Das Luftschiff war erledigt. Aus großen Rissen strömte das Gas aus, wodurch das Luftschiff zum völligen Zusammenbruch gebracht wurde. Es wäre schlauer gewesen, wenn seitens der Witwe des Herrn Schwarz, der vor dem Versuch gestorben war, dem Führer eine besondere Prämie für eine vorschriftsmäßige Landung versprochen worden wäre. Dies war nicht geschehen. Obwohl der Versuch bewiesen hatte, daß man eine ganz metallische Luftschiffhülle bauen, füllen und benutzen konnte, wurden mangels weiterer Mittel in dieser Richtung Versuche nicht fortgesetzt.

Erst dem Grafen Zeppelin gelang es unter Ueberwindung unendlicher Widerstände — zum Teil auch gerade von solchen Personen, die beanspruchen konnten, als Fachleute zu gelten — seine Pläne zu verwirklichen, ein Werk, das ja in aller Zeitgenossen Erinnerung fortlebt.

Gegen Motten nur Dr. Weinreichs Mottenäther
Aufklär. Schrift gratis durch Pharmakon A.-G., Frankfurt a. M.

Der schöpferische Mensch.

Von Dr. Rudolf Lämmel.

Der Typus Mensch, den man als „Erfinder" bezeichnet, ist das bekannteste, sozusagen alltägliche Beispiel des schöpferischen Menschen. Denn Kunst und Wissenschaft stellen zwar höher geschätzte singuläre Menschen, aber seltener fällt der Blitz der Genialität in die Seele eines Menschen, als die zur erfinderischen Eingebung führende Erleuchtung. Alle drei Arten schöpferischer Arbeit haben das gemeinsam, daß sie nicht anders können, als aus den tausend Anregungen der Umwelt heraus das Neue zu schaffen: die Wissenschaftler, Künstler und Erfinder. Es ist keinem Menschen gegeben, aus der Sphäre irdischer Bindungen herauszutreten. Am wenigsten erscheint der Künstler beschränkt, am stärksten der Erfinder. Irgend einmal hat ein Mensch das Rad erfunden. Damals muß es eine Zeit gegeben haben, da ein Wagen, z. B. ein Streitwagen von Rossen gezogen, dem entsprach, was ein Tank vor einem Jahrzehnt für uns bedeutete. Und im Tank steckt immer noch die Grundidee des alten Rades. Nirgends in der Natur sehen wir ein Rad, es entsteht erst aus der Abstraktion. Der Erfinder muß vom Gegenständlichen der täglichen Erfahrung phantastisch abweichen, um Neues zu schaffen. Er muß den intellektuellen Mut haben, etwas zu denken und sogar zu tun, was nicht erfahrungsgemäß klar liegt.

Gerade an den tausend Kleinigkeiten des täglichen Lebens, den Zündhölzchen, Regenschirmen, Fahrrädern, den Schuhbändern und Hosenträgern, bis herab zu den Knöpfen an unseren Kleidern, den Sicherheitsnadeln, Federn, Bleistiften sieht man, wie außerordentlich vielseitig die materielle Kultur unserer Zeit ist. Und jede dieser Kleinigkeiten war einmal eine Erfindung — von der Bronzezeit bis zur Erfindung des Radio haben sich die Menschen um diese Art Fortschritt bemüht. Die Mechanisierung und Vereinfachung des Lebens, des Haushalts der Menschen, die Ueberwindung von Raum und Zeit durch die Mittel der Mechanik, führten zu den gewaltigsten Umformungen und Erfindungen des homo sapiens.

Merkwürdig bleibt, daß in dieser schöpferischen Dreiheit nur die Wissenschaft eigentlich dem Irrtum unterworfen ist, kaum die Technik, nie die Kunst. Denn man kann von keinem Kunstwerk sagen, es sei „falsch" und umgekehrt: auch die ältesten Kunstwerke sind heute noch Kunst. Die Erfindungen werden durch Gebrauch und Nichtgebrauch sofort gesiebt, und obgleich die gröbsten Vorurteile gegen Neuerungen bestehen, (die ersten Menschen mit Regenschirmen, Fahrrädern, langen Hosen, Hüten, Leinwandkragen usw. usw. wurden stets ausgelacht) setzen sich die brauchbaren stets durch. Die Wissenschaft allein ist es, die sehr oft unrichtige Meinungen und Lehren durch die Jahrhunderte hindurchschleppt. Man denke an die alte Streitfrage, ob die Erde oder die Sonne Weltmittelpunkt, ob die Erde eine Scheibe oder Kugel sei, man denke an die Frage: Relativität oder absolute Zeit, Endlichkeit oder Unendlichkeit der Welt, Aether oder kein Aether. Gewiß liegt dies daran, daß die Wissenschaft weiter greift als die Technik und darum der Irrtum stärker in die Erscheinung tritt.

Der schöpferische Erfinder sieht, was andere nicht sehen. Er ist in seinem Gebiet und wenigstens für eine gewisse Zeit vorurteilslos. Dadurch kommt es, daß die Utopie von heute so oft die Wirklichkeit von morgen ist. Was Jules Verne und andere sich vor 50 Jahren ausgemalt haben, ist heute erreicht. Merkwürdig trotz alledem wie schwer es die Erfinder immer wieder haben, sich durchzusetzen und wie leicht es Schwindlern und Pfuschern oft gemacht wird, physikalisch unmögliche Erfindungen zu „machen", wie etwa das Perpetuum Mobile. Schoop, der schweizerische Erfinder des Metallspritzverfahrens, das einen Umschwung in der Metallisierungstechnik hervorbrachte, hat viele Jahre mit Hilfe der Unterstützung von Leuten, die an ihn glaubten, in einem privaten Laboratorium in Zürich gearbeitet. Endlich, im Jahre 1909, hatte er seine Entdeckung ausgearbeitet: er spritzte Metalle aller Art genau so auf die Stoffe, wie der Konditor den Zucker- oder Schokoladeguß. Das Einfache an der schließlichen Erfindung ist oft überraschend, und nicht selten besteht die Erfindung überhaupt nur darin, daß eine längst bekannte Sache in anderen Gebieten (z. B. bei anderen Temperaturen, mit anderen Substanzen usw.) ausgeführt wird. Das Patent von Schoop wurde von einem Berliner Konditor, der sich eine Zuckergußspritzpistole hatte patentieren lassen, angefochten. Der Konditor wurde abgewiesen, weil Zucker von Kupfer oder Gold grundverschieden sei.

Selten macht jemand aus Zufall eine Erfindung — also nicht als ein schöpferischer, sondern als ein vom Glück begünstigter Mensch. Meist ist der Erfinder ein spezifisch Begabter. Wer ein Patent genommen hat, hat meist mehrere, oft viele. Bekannt ist, daß Edison viele Tausend Patente hat. Oft genug sind freilich die Patente nicht ein Schutz für den Erfinder und seine Rechte, sondern ein Mittel, um zu verhindern, daß eine unbequeme Erfindung ausgewertet wird. Edison hat manches aufgekauft, was ihm im Wege und unangenehm war. Durch das Patent geschützt, wird die Erfindung getötet, wenn sie der Patentinhaber selbst sterben läßt. Der schöpferische Mensch kann also gelegentlich auch eine Neuerung, die an sich lebensfähig ist, beiseite schieben. Er hat dann „größere Ziele" im Auge, meist freilich sind es rein finanzielle Erwägungen. Das Gegenteil zu dieser Art Erfinder, die eine Erfindung töten, sind jene, die lächerliche Kleinigkeiten erfinden, sich schützen lassen und nun die Dingerchen auch wirklich fabrizieren. Da die Dummen nie alle werden, gibt es kaum eine „Erfindung", die so unwichtig wäre, daß man nicht Geld für die Verwertung fände.

Der schöpferische Mensch hat also als Erfinder alle die Schwächen, die dem Menschen auch sonst anhaften, und alle Vorzüge seines Geschlechtes. Es gibt lächerliche und geniale Erfindungen, bedeutende und unwichtige. Es gibt Erfindungen, die eine Epoche begründen (Dynamomaschine) wie es Menschen gibt, die ein neues Zeitalter schaffen. Der schöpferische Mensch ist der Schrittmacher zum höheren Menschen.

Wie neue Erfindungen aufgenommen wurden.

Von Gerd Damerau.

Wer der Meinung ist, daß die Menschheit neue Erfindungen stets mit Jubel begrüßte und sich ihre Vorteile sofort zunutze machte, der kann von vielen Erfindern alter und neuer Zeit eines Besseren belehrt werden. Merkwürdigerweise ist es auch nicht immer nur die breite Masse des Volkes, die Neuerungen ablehnt, sondern auch Fachleute finden sie an, weil sie eine Umwälzung der Gewohnheiten für unmöglich halten.

Zu den wichtigsten Erfindungen gehört unstreitig die Verwendung der Dampfkraft. Wie es heißt, hatte schon der Erfinder Papin im Anfange des 18. Jahrhunderts ein Dampfschiff erbaut, das er in Hannöversch-Münden zu einer Versuchsfahrt auf die Weser brachte. Schiffer, die sich aber durch diese neue Erfindung in ihrer Verdienstmöglichkeit beeinträchtigt glaubten, zerschlugen das Schiff. Wenn man neuerdings die Geschichte dieses zerstörten ersten Dampfschiffes auch in das Reich der Fabel verweist, so bleibt doch als Tatsache bestehen, daß Papin bereits den Plan hatte, Schiffe und Wagen durch Dampfkraft zu bewegen, daß er aber niemand fand, der ihn bei der Ausführung der Versuche unterstützt hätte. — Der Royal Society in London unterbreitete er seine Pläne, aber diese wissenschaftliche Gesellschaft zeigte nicht das mindeste Interesse für die neue Erfindung. Die Geschichte der durch Dampfkraft bewegten Wagen, die wir Eisenbahnen nennen, enthält eine Fülle von Abweisungen dieser Erfindung, die uns heute natürlich sehr ergötzlich vorkommen. So wies man von fachwissenschaftlicher Seite den Vorschlag Stephensons, Lokomotiven als Zugkraft zu benützen, mit der Begründung zurück, daß es der Lokomotive unmöglich sein würde, zwölf englische Meilen in einer Stunde zurückzulegen. Ja, Ingenieure waren sogar der Ansicht, daß sich die Räder der Lokomotive immer nur um sich selbst drehen und gar nicht von der Stelle kommen würden. Der französische Minister Thiers war der Meinung, die Eisenbahn würde sich nur auf ganz kurzen Strecken in der Nähe großer Städte, nicht aber auf weiten Strecken bewähren. Und das bayrische Medizinalkollegium nannte den Bau der Eisenbahnen ein großes Verbrechen gegen die öffentliche Gesundheit, weil die schnelle Bewegung bei den Reisenden Gehirnerschütterungen, bei den Zuschauern Schwindelanfälle hervorrufen würden! Selbstverständlich sahen viele Menschen in der Eisenbahn ebenso eine Teufelserfindung wie später im Automobil. Noch in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts warnte ein Hochschullehrer seine Studenten, sich mit den Versuchen zur Erfindung eines Automobiles abzugeben, da sie doch vergeblich wären. Unmöglich nannte man zunächst einmal jede Erfindung, die Anwendung der Elektrizität ebenso wie das Seekabel und selbstverständlich vor allem das Fliegen. Noch im Jahre 1872 wurde von maßgebender Stelle aus erklärt, es wäre nicht wahrscheinlich, daß der Mensch jemals durch einen flügelähnlichen Mechanismus sein eigenes Gewicht in die Höhe heben und in der Luft erhalten könnte. Und Zeppelin mußte noch 1901 seine Erfindung eine Narrheit und sich selbst einen Narren nennen lassen!

Fast die meisten Erfindungen fand man zunächst unglaublich und lächerlich. Philipp Lebon, der Erfinder der Gasbeleuchtung, hat diese Erfahrung ebenfalls in reichem Maße machen müssen. Es gelang ihm nicht, die Welt davon zu überzeugen, daß eine Lampe ohne Docht brennen könnte, und erst lange Jahre nach seinem Tode wurde in der Hauptstadt seines Vaterlandes, in Paris, die Gasbeleuchtung eingeführt. In englischen Fachkreisen fand man die Vorstellung, daß London mit Gas beleuchtet werden sollte, sehr lächerlich. — Nicht viel besser erging es Franklin mit seiner Erfindung des Blitzableiters. Als er bei einem Vortrage in London auseinandersetzte, daß eine Eisenstange die Elektrizität anzuziehen vermöge, war sein einziger Erfolg ein großer Heiterkeitsausbruch seiner Zuhörer. — Auch der Physiker Galvani, nach dem der galwanische Strom benannt worden ist, erntete nichts als ein großes Gelächter, als er seine Beobachtungen bekannt gab. Man nannte ihn den „Tanzmeister der Frösche" und verspottete ihn, ohne ihm das Bewußtsein rauben zu können, daß er eine neue Naturkraft entdeckt habe.

Für unsere heutigen Begriffe recht spaßhaft war auch die Aufnahme, die man dem von Edinson erfundenen Phonographen bereitete. Als er im Jahre 1878 zum erstenmal einer Versammlung in Paris vorgeführt wurde, erhob sich ein Sturm der Entrüstung, denn man glaubte sich von einem — Bauchredner zum Besten gehalten! Und man hielt es außerdem für unmöglich, daß „ein schäbiges Metall den edlen Klang der menschlichen Stimme wiedergeben könne." Unglaublich aber will es heute uns erscheinen, daß man auch gegen Neuerungen in der Krankheitsbekämpfung auftrat. Angegriffen wurde sowohl die Schutzpockenimpfung als auch die narkotisierende Wirkung des Chloroforms. Beides erklärte man für gottlos, denn Krankheit und Schmerzen wären als unabwendbare Heimsuchungen über den Menschen verhängt worden.

Verständlicher kommen uns dagegen fast die Gründe vor, die man gegen die Einführung des Webstuhles erhob. Sie beruhten zwar ebenfalls auf falschen Voraussetzungen, denn die Handweber glaubten, daß der um das Jahr 1600 erfundene sogenannte „Mühlstuhl", der auf mechanischem Antrieb beruhte, ihnen den Verdienst schmälern und entziehen würde. Zum Schutze der Arbeiterschaft erließ daher die kaiserliche Kanzlei zu wiederholten Malen Verordnungen, in denen der Gebrauch dieses Mühlstuhls in der deutschen Industrie verboten wurde!

Nicht unmittelbar in das Reich der Erfindungen, aber doch in das Gebiet der Neuerungen gehört die Einführung des Gregorianischen Kalenders. Als man in England auf Anordnung der Königlichen Gesellschaft im Jahre 1752 zu dieser neuen Zeitrechnung überging, da wurden Mitglieder dieser Gesellschaft auf offener Straße vom Volke angegriffen und verfolgt, und man warf ihnen vor, daß sie den Menschen 11 Tage ihres Lebens weggenommen hätten.

Der Name
Klaubblatt-Butter
bürgt für Qualität!
Ueberall erhältlich.

BAD-NAUHEIM
45 Minuten von Frankfurt a. M. Weltberühmte kohlensäurereiche Kochsalzthermen (30,5 – 34,4° C.)
Unerreicht bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden
Sämtliche neuzeitliche Kurmittel / Schöner Erholungsaufenthalt
Auserlesene Unterhaltungen / Sport aller Art
Vorzügliche Unterkunft bei angemessenen Preisen
Badesalz-, Mineralwasser- und Pastillen-Versand
Auskunftsschrift E. 14 durch Bad- u. Kurverwaltung u. in Reisebüros.
A794

Der demokratische Parteitag.

TU. **Hamburg**, 23. April. Zu Beginn des dritten Verhandlungstages des demokratischen Parteitages ergriff Reichsfinanzminister a. D. Dr. Reinhold das Wort zu seinem Referat über das Thema: „Finanz- und Wirtschaftspolitik in der Zeit der Wirtschaftskrise". Der Redner bemühte sich in längeren Ausführungen, seine Finanzpolitik zu rechtfertigen. Ich halte es, so erklärte er, nicht für einen Fortschritt, wenn Amtsnachfolger sich öffentlich befehden. Ich hätte diesen Kampf nicht begonnen. Nachdem aber Minister Köhler die alte Tradition verlassen hat, daß man seinem Vorgänger, wenn auch nur mit Worten, für das Geleistete den Dank aussprach, und wenn er im Gegenteil dazu überging, alle möglichen Dinge in die Welt zu setzen, die dann in der Provinzpresse einen ganz unsinnigen Widerhall gefunden haben, dann bin ich es unserer Sache und der Reinlichkeit der deutschen Politik schuldig, da ich nicht mehr im Parlament bin, aus sachlichen Gründen heraus Rede und Antwort zu stehen.

Dr Reinhold stellte dann die Frage, was er bei seinem Amtsantritt vorgefunden habe. Auf der einen Seite seien noch überaus stark gefüllte Reichkassen vorhanden gewesen, auf der anderen Seite trostlose und katastrophale Zustände in der Wirtschaft. Bei diesem Stand der Dinge sei es für ihn selbstverständlich gewesen, dieses Mißverhältnis zu beseitigen und zu prüfen, ob die Steuerlast des deutschen Volkes nicht erheblich abgebaut werden könne. Er gebe zu, daß das damals ein sehr kühner und gewagter Schritt war, da er alle seine Karten auf die Hebung der Wirtschaft gesetzt hatte. Wäre sie nicht eingetreten, dann wäre die Politik der Steuerermäßigung ein Fehlschlag gewesen. Er gebe zu, daß sein Plan, die Steuerlast um mehr als eine halbe Milliarde zu ermäßigen, für die rechten Oppositionsparteien und für das Zentrum hart waren, weil diesen Parteien immer gesagt worden sei, daß es nicht möglich sei, solche Pläne durchzuführen. Der Schritt sei getan worden, und man wisse, welche Angriffe auf seinen „jugendlichen Leichtsinn" erfolgten, mit dem er seine Politik begonnen habe. Wäre im Frühjahr 1916 nicht der Entschluß gefaßt worden, die Steuern zu senken, dann hätte man 1926 wieder eine Milliarde Ueberschuß gehabt, und dem Ausland wäre damit ein ganz falsches Bild von unserer Leistungsfähigkeit gegeben worden. Es werde wohl die Zustimmung weiter Kreise finden, daß 1926 mit der Subventionspolitik Schluß gemacht wurde. Vom Herbst 1926 an habe man klar erkennen können, daß die demokratische Finanzpolitik „richtig gelegen" habe. Sogar der Abgeordnete Hergt habe sich genötigt gesehen, im Hauptausschuß in loyaler Weise zu erklären, daß sich die Deutschnationalen geirrt hätten und daß er, Rheinhold, vom Glück begünstigt, seine Politik habe durchsetzen können.

Der Redner ging dann auf die Frage „Einheitsstaat und Unitarismus" über und erklärte, die Auffassung des Reichsinnenministers von Keudell über die Souveränität der Länder sei ihm geradezu unglaubhaft erschienen. Eine Vereinfachung der Verwaltung und der Steuergesetzgebung sei unbedingt notwendig. Besonders dringlich sei die Herabsetzung der Einkommensteuer für die mittleren Volksklassen. Dr. Reinhold legte dann die Gründe dar, die zur Ausgabe der fünfprozentigen Reichsanleihe führten. Die Ausgabe dieser Anleihe sei vom Kabinett einstimmig beschlossen worden. Eine gesunde Wirtschaftspolitik müsse davon ausgehen, den Innenmarkt durch billigen Zinsfuß zu stärken und die Arbeit gut zu entlohnen. Eine Handelspolitik in Deutschland lasse sich nur mit dem großen Ziel der Niederlegung der Zollmauern führen. Die Entwicklung, die die Behandlung des Dawesplanes gefunden habe, erfülle ihn mit aufrichtiger Sorge. Dieser Plan der zwar Deutschland eine Atempause gebracht habe, sei nicht der Weisheit letzter Schluß. Deutschland müsse dafür sorgen, daß es als ehrlicher und loyaler Schuldner angesehen und an seinem loyalen Willen nicht gezweifelt werden könne. Andererseits müsse jedoch immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die falschgegriffenen Zahlen des Dawesplanes nicht zu erfüllen seien und daß die Beträge des Dawesplans leicht zu einem Danaer-Geschenk für die anderen werden könnten. Welthandel müsse unsere Parole sein. Dr. Reinhold schloß mit der Erklärung, wenn diese demokratische Politik mit allen Mitteln durchgeführt werde, dann werde man zu dem Ziele kommen, wo auch dem deutschen Volke aus dem langen Winter des Mißvergnügens ein glorreicher Sommer durch die Sonne der Freiheit ersteht.

Im Anschluß an die Rede Dr. Reinholds sprach Reichstagsabgeordneter Erkelenz über Wirtschaftspolitik, wobei er zunächst die wechselseitigen Beziehungen dieser beiden Gebiete hervorhob. Die einzig wertvolle Sozialpolitik, sagte er u. a. sei zur Zeit die Steigerung der Kaufkraft des Volkes in Stadt und Land. Nach einer Kritik der Sozialversicherung wies Erkelenz darauf hin daß die deutsche Wirtschaft nach gesteigerter Produktion, gesteigerter Kaufkraft und gesteigertem Umsatz streben müsse, um die Vorbedingungen für eine gesunde Sozialpolitik zu schaffen. Danach erörterte der Redner Handels-, Zoll- und Sozialpolitik, wobei er sich vor allem gegen die Schutzzölle aussprach und für die Fertigindustrie eintrat.

Anschließend behandelte Dr. Bollinger-Bremen die Mittelstandspolitik, wobei er die Grundsätze einer gesunden Mittelstandspolitik vom Standpunkt der demokratischen Partei darlegte.

Nach längerer Aussprache erklärte Reichsminister a. D. Koch in seinem Schlußwort u. a.: Unsere Politik und unsere Opposition ist selbständig nach allen Richtungen, und ich würde niemals auf meinem jetzigen Posten verbleiben, wenn mir jemand zumutete, die Politik der Deutschen Demokratischen Partei so einzurichten, wie es eine Nachbarpartei haben will. Wir sind nicht um der Sozialdemokratie Willen aus dieser Regierung herausgeblieben, sondern, weil wir eine Regierung, in der der deutschnationale Einfluß maßgebend wäre, nicht für geeignet halten, unsererseits daran mitzuarbeiten. Wir können unsere Politik nur so einrichten, daß die Arbeitermassen der Sozialdemokratie nicht dauernd Veranlassung haben, aus der Regierung auszutreten. Wenn wir mit den Deutschnationalen in die Regierung gegangen wären, wären wir längst wieder draußen. Wir hätten die Keudellaffäre und die Richtlinien zum Reichsschulgesetz nicht mitgemacht. Auch wenn das Konkordat nichts anderes enthalten würde als dasjenige, was bereits in unserer innenstaatlichen Schulgesetzgebung festgelegt wurde, würden wir trotzdem aus grundsätzlichen Erwägungen und weil wir Herren in unseren kulturpolitischen Fragen bleiben wollen, jedes Konkordat ablehnen.

Die Verhandlungen wurden dann auf Sonntag vertagt. Am Samstag abend fand ein großer Festabend statt, auf dem Abgeordneter Dr. Fischer-Köln einen Festvortrag hielt.

Eine sozialdemokratische Erzherzogin.

N. **Wien**, 23. April. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Erzherzogin Elisabeth, die geschiedene Fürstin Windischgrätz, welche eine Tochter des Kronprinzen Rudolf und Enkelin des Kaisers Franz Joseph ist, hat sich der Sozialdemokratischen Partei als eingeschriebenes Mitglied angeschlossen. Sie war schon auf dem letzten Parteitag in Linz unter den Zuschauern bemerkt worden. Gestern kam sie mit ihrem Sohn in einer sozialdemokratische Wählerversammlung, in der der Bürgermeister Seitz und der Abgeordnete Dr. Berthold Aur sprachen. Ihr Erscheinen in der Versammlung war der Anlaß zu stürmischen Kundgebungen. Sie wurde von Mitgliedern des Republikanischen Schutzbundes in den Saal geleitet, wo sie auf dem Podium Platz nahm, und eine rasch improvisierte Sängerschaar mußte sie mit einem Freiheitslied begrüßen. Aehnliche Zeremonien spielten sich am Schluß der Versammlung ab, als die sozialdemokratischen Hörer den Saal verließen.

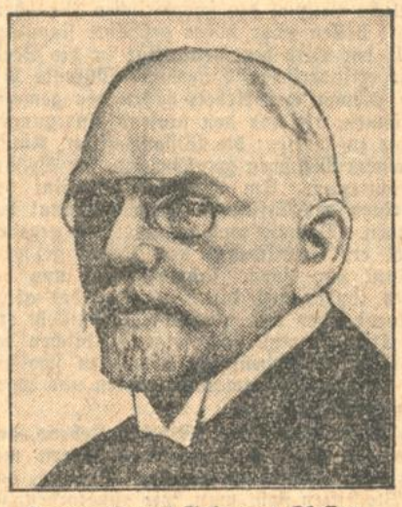
Spielmarken älschungen in Monte Carlo.

TU. **Paris**, 23. April. Nachdem vor einigen Tagen eine Oesterreicherin aus Wien in Ventimiglia beim Transport von falschen Spielmarken des Kasinos von Monte Carlo in Höhe von [illegible] fünfzigtausend Franken verhaftet worden war, hat jetzt die Untersuchung ergeben, daß die falschen Spielmarken in Ungarn hergestellt worden sind. Die Direktion der Spielhalle hatte von dem Budapester Juwelier Friedrich Geroe die Mitteilung erhalten, daß er gegen eine Entschädigung von 100 000 Franken Angaben über die Fälscher machen wolle. Geroe zeigte darauf zwei Budapester Juweliere Rosenbau und Radow sowie einen Antiquitätenhändler und dessen Gattin an, die falsche Spielmarken in Höhe von über einer Million Mark in den Verkehr gebracht haben sollen.

Pferdefleischvergiftungen in Paris.

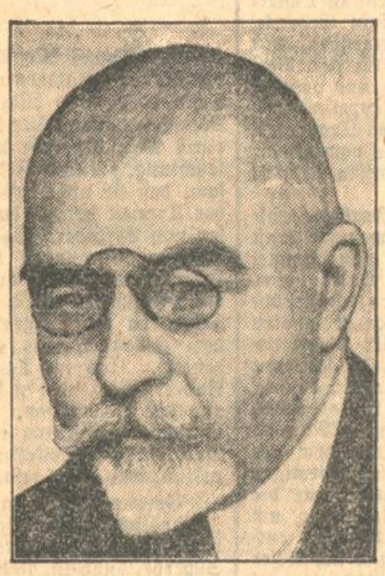
TU. **Paris**. 23. April. Nach dem Genuß von Pferdefleisch, das augenscheinlich verdorben war, erkrankten hier siebzehn Personen lebensgefährlich.

Der Senior der deutschen Verleger gestorben.



Kommerzienrat Johannes Klasing, Seniorchef der weltbekannten Verlagsbuchhandlung Velhagen & Klasing ist im Alter von 80 Jahren in Bielefeld gestorben.

Neuer Pressechef der Ufa.



Heinz Tovote, der bekannte Romanschriftsteller ist zum Pressechef der Ufa ernannt worden. Er gehört seit einer Reihe von Jahren der Filmoberprüfstelle als Beisitzer an.

Regierungspräsident a. D. Springorum †.

Regierungspräsident Springorum ist nach längerem Krankenlager im Alter von 65 Jahren gestorben. Er hat sich durch sein mutiges Verhalten in der Separatistenzeit in Wiesbaden große Verdienste erworben.

Der Weltkrieg im Film.

Uraufführung des historischen Films „Der Weltkrieg".

d. **Berlin**, 23. April. (Eigener Drahtbericht.) Im Ufa-Palast am Zoo fand gestern die Uraufführung des von der Ufa in Gemeinschaft mit dem Deutschen Reichsarchiv hergestellten historischen Films „Der Weltkrieg", im Beisein von Vertretern des Reiches, der Länder, des Reichsheeres und der Reichsmarine statt. Der Film hatte in dem übervollen Riesenhause einen ungeheueren Erfolg. In die Begleitmusik mischten sich in nahezu ununterbrochener Reihe die Beifallssalven. Man kann dem Werk für ganz Deutschland und, was fast noch viel wichtiger erscheint, für das gesamte Ausland den allergrößten Erfolg prophezeien. Der Film besteht zum allergrößten Teil aus Aufnahmen, die während des Krieges in Deutschland und den Ententestaaten gemacht wurden. Diese Bildstreifen sind mit geradezu genialem Geschick zusammengeschnitten und durch Atelieraufnahmen von höchstem künstlerischen Wert verbunden worden. Zum ersten Mal wurde hier das starre Schlachtenbild der historischen Werke beweglich gemacht, und diese vollendeten Kriegszeichnungen bieten auch dem völlig Uneingeweihten, also den kommenden Generationen einen umfassenden Ueberblick über den strategischen Verlauf des großen Krieges, wie ihn das starre Nebeneinander und Nacheinander der geschichtlichen Abhandlungen niemals vermitteln konnte. Aus diesem Rohmaterial gestalteten die Hersteller nunmehr erst das Kunstwerk, mit einer Objektivität, die geradezu bewundernswert ist.

Schon die Vierteilung des Riesenfilmes gewährt einen Einblick in den inneren Ausbau des Filmes: Des Volkes Heldengang, Siegesrausch, das Volk in Not, Schlachtenbild, das sind die Leitworte der einzelnen großen Abschnitte. In der Kriegsschuldfrage macht man sich die Worte Lloyd Georges zu eigen, daß wir alle mehr oder minder in den Krieg hineingestolpert wären. In künstlerisch vollendeten Bildern wird versucht, ein Bild des Völkerfriedens zu geben, dann folgt die Mordtat in Serajewo, und elektrischen Funken gleich jagen die Kriegsfurien durch die europäischen Hauptstädte. Hüben und drüben wogen begeisterte Volksmengen durch die Straßen. Dann folgen die großen Phasen des Völkerringens, die überwältigenden Siege und die Niederlagen, vergeblichen Anstrengungen gegen die Riesengewalt der Maschinen, dazwischen als erschütterndes Bild der Todessturm der Kriegsfreiwilligen in Flandern. Mit einer erhabenen Resignation verlegt man so das Schwergewicht des dramatischen Geschehens auf das „Vergeblich", bis sich dem Ende zu der Horizont weitet, das heroische Ringen in Serbien und den Steppen Rußlands, in Afrika und Palästina zum einzigen Symbol wird, was in den einsamen weißen Kreuzen auf fremder Erde seinen höchsten Ausdruck findet. In das also mahnende „Vergeßt nicht" mischt sich zum gewaltigen Ausklang ansteigend das freudige Selbstvertrauen des Deutschlandliedes.

Der Schluß allein erscheint etwas abgebrochen, es sieht so aus, als ob Zensor oder politische Bedenken irgend welcher Art hier gewaltige Striche veranlaßt hätten. Denn wir verlassen die Krieger in verzweifeltem Abwehrkampf auf allen Fronten und vermissen ihren Heimmarsch, das düstere Ende in dem der Keim eines neuen Aufstieges verborgen liegt. Vielleicht schließt man hier in kommenden Jahren eine zweite Heldenepisode an. „Die Nöte der Nachkriegszeit" die denjenigen, die sie erlebt haben, ein ebenso mahnendes Beispiel sein kann, wie das der Millionen, die dem Vaterland vor dem Feinde gedient haben.

Die beste Medizin

Kein andres Nervenmittel braucht,
Wer täglich die Massary raucht,
Wirkt doch Mixtur nicht noch Tablette
Wie die Massary-Zigarette.

Und bist du noch so aufgeregt:
Drei Züge - und der Sturm sich legt,
Weil nämlich der Massary Art
Leicht ist und mild und duftig zart.

Ihr Wohlgeschmack ist erster Klasse,
Süß ihr Aroma und von Rasse,
Kurz, die Massary - gebt es zu! -
Ist Gipfel, Spitze, ist - der Clou!

Massary Diplomat
GOLD- u. SEIDENMUNDST.
8 ₰

Massary-Ritter
GOLD- u. SEIDENMUNDST
6 ₰

Massary-Delft
GOLD- u. TÜRKISMUNDST.
5 ₰

Urteilen Sie selbst!

Massary-Zigarettenfabrik Aktiengesellschaft, Berlin S. 42. Generalvertreter: Josef Reber, Karlsruhe/Bad., Hirschstr. 66, Fernspr. 6733

Bruchsals wirtschaftliche Struktur.

Womit verdienen die Bewohner ihren Lebensunterhalt? — Schulen. — Verkehr.

(Brief unseres Bruchsaler Vertreters.)

Wer sich in diesen Tagen auf einem der fünf Schienenstränge oder auf einer der verschiedenen Zufahrtsstraßen der Hauptstadt des Kraichgaus Bruchsal, nähert, der dürfte angesichts all der Blütenpracht, die zu schauen ist, sich an die Bergstraße versetzt dünken. Allüberall blüht es und kündet dem Beschauer von einem Reichtum an Obstbäumen, der auf der Bruchsaler Gemarkung sich auf die stattliche Zahl von 343 458 beläuft. Es wäre nun aber falsch vom äußeren Rahmen, in dem sich Bruchsal zeigt, ausgehend es in die Reihe der Landstädte einreihen zu wollen. Die Bauernschaft, die einmal wohl den einzigen oder doch größten Teil der Bevölkerung ausmachte, ist heute auf eine kleine Schar emsiger, zäher Bauernfamilien zusammengeschrumpft. Unter den 16469 Einwohnern sind es nur noch 132 Familien, die sich ausschließlich der Bewirtschaftung des fruchtbaren Bodens widmen. Ein großer Teil der Felder der rund 3225 ha umfassenden Bruchsaler Gemarkung wird deshalb pachtweise von Bewohnern der Nachbargemeinden bewirtschaftet. Den größten Teil der Anbaufläche des Amtsbezirks nehmen die verschiedenen Getreidesorten ein, die mit 9335 ha an der Spitze marschieren. Ihnen folgen Hackfrüchte: Kartoffel mit 4462 ha und Rüben mit 2607 ha; 2575 ha sind bebaut mit Luzern und Klee und der kleinste Teil der Anbaufläche verteilt sich mit 568 ha auf Reben und 514 ha auf Tabak. 4424 ha sind Wiesengelände. Stark reduziert gegenüber den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts ist der Rebbau, der in keinem Amtsbezirk des badischen Landes so stark zurückging, wie im Bruchsaler und besonders in der Stadt Bruchsal selbst. Die Ursache dazu lag in den vielen Mißernten, hervorgerufen durch die Krankheiten, denen die hier heimischen Burgunder und Portugiesen besonders ausgesetzt sind. Erst in den letzten Jahren ist wieder eine allmähliche Zunahme des Weinbaus zu verzeichnen, seit die Weinbauern sich immer mehr zum Anbau von Amerikaner und französischen Reben entschlossen.

Hat die Stadt Bruchsal, wie eingangs erwähnt, ihren ursprünglichen ländlichen Charakter verloren, so hat sie sich auf anderen Seiten immer mehr zu einem bedeutenden Handels- und Industrieplatz des badischen Landes entwickelt. Hierzu trug wesentlich der Umstand bei, daß Bruchsal der Knotenpunkt fünf wichtiger Eisenbahnlinien ist, sowie die Umsicht der in den letzten drei Jahrzehnten amtierenden städtischen Kollegien, die sich die Gewinnung von Industrie mehr angelegen sein ließen, als ihre Vorgänger. Zwei Industrien sind es, die Bruchsal heute Weltruf verschafft haben. Vor allem beherbergt die Stadt in ihren Mauern die älteste der in Deutschland bestehenden Eisenbahnsignalbauanstalten, die im Jahre 1868 von den beiden Männern Schnabel und Henning gegründet wurde und heute mit den norddeutschen Signalbauanstalten Max Jüdel in Braunschweig und Sthamer in Osnabrück fusiert ist. Dann ist Bruchsal vor allem auch bekannt durch seinen Tabak-Handel und durch die Tabak-Verarbeitung, deren Anfang zurückzuführen ist auf Fürstbischof von Hutten, der im Jahre 1752 bereits die erste Zigarrenfabrik hier errichtete. Heute sind es deren 23, wozu noch eine Zigarettenfabrik, 8 Rauchtabakfabriken und 9 Rohtabakhandlungen kommen.

Weitere Fabrikbetriebe beschäftigen sich mit Holzverarbeitung, chemisch-technischen Erzeugnissen, dazu kommen eine Papier-, 8 Papierverarbeitungs-, 3 Herd- und 2 Zigarrenkistenfabriken, eine Glocken- und eine Metallgießerei, außerdem bestehen 5 Möbel-, 5 Malz-, 2 Teigwarenfabriken, 4 Kalkwerke. Ein Gewerbebetrieb, der hier ehedem rege betrieben wurde, ist heute nur noch durch eine Niederlassung vertreten. Trotz des berühmten „Brusler Dorschts" ist die Zahl der Brauereien auf eine gesunken.

Außer diesen größeren Industrien und Gewerbebetrieben haben wir einen tüchtigen, strebsamen, selbständigen Handwerkerstand, der einen ansehnlichen Teil des Bürgertums in sich vereinigt.

Den Namen einer Handelsstadt verdient Bruchsal infolge der Niederlassung mehrerer Handelshäuser, die sich vor allem mit dem Vertrieb von Tabak, Malz, Holz und Hopfen befassen. Als Geldinstitute stehen Gewerbe, Handel und Industrie verschiedene Banken zur Verfügung, ebenso dem bäuerlichen Teil der Bevölkerung. Entsprechend der Entwicklung von einer Stadt mit überwiegend ländlichem Charakter zu einer Stadt des Handels und der Industrie, hat sich auch die Zahl der im Arbeitsverhältnis stehenden Einwohner gewaltig geändert. Den eingangs erwähnten 132 Familien, die heute noch der Landwirtschaft angehören, stehen 4000 hier wohnhafte Arbeitnehmer in gewerblichen, industriellen und Handelsbetrieben gegenüber; die Zahl erhöht sich durch 2500 auswärtige Arbeiter, die täglich hierher zu ihrer Arbeitsstelle kommen, auf rund 6500.

In Bruchsal als dem Sitz einer ganzen Reihe von Behörden und Schulen, sowie als Ort, der das Männerzuchthaus und die Landesstrafanstalt in seinen Mauern birgt, ist selbstverständlich auch die Beamtenschaft stark vertreten. Nicht weniger als 1036 Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten sind bei den verschiedenen Dienststellen beschäftigt. Zu dieser im Verhältnis zur Einwohnerzahl von Städten gleicher Größe ganz beträchtlichen Zahl von Beamten trägt wesentlich das Aufsichtspersonal der Strafanstalten mit bei.

Das Bildungsbedürfnis der Einwohnerschaft der Stadt wird befriedigt durch eine Reihe von Schulen aller Arten. Außer den Volks- und Fortbildungsschulen bestehen die Gewerbeschule als Fachschule für den gewerblichen und industriellen Arbeiter und die Handelsschule mit angegliederter höherer Handelsschule für den kaufmännischen Nachwuchs. Erstere wurde im Jahre 1834 gegründet; sie hat sich besonders in den letzten Jahren gewaltig entwickelt, so daß ihre heutige Schülerzahl die Zahl 1000 übersteigt. Wie alljährlich so wurde auch in diesem Jahr wieder der Bevölkerung durch eine Ausstellung von 400 Lehrlings- und Gesellenarbeiten Gelegenheit geboten, sich von dem Können unserer gewerblichen und industriellen Jugend zu überzeugen.

Die Handelsschule, die im Schuljahr 1926/27 von 502 Schüler und Schülerinnen besucht wurde und auf 27 Jahre ihres Bestehens als selbständige Anstalt zurückblicken konnte, schloß das Schuljahr mit einer eindrucksvollen Feier, wobei der Direktor der Anstalt einer Reihe von Schülern der höheren Handelsschule zum ersten Mal die mittlere Reife erteilen konnte.

Die höheren Lehranstalten, Gymasium, Oberrealschule und Mädchenrealschule beschlossen das Schuljahr ebenfalls mit feierlichen Schlußakten, die vor allem dem Gedächtnis Beethovens und Pestalozzis gewidmet waren. Auch die Entlassungsfeier der Volksschule war zur Feier seines 100. Todestages ganz auf den Geist des großen Pädagogen Pestalozzi eingestellt.

Von der großen Zahl der für dieses Jahr hier vorgesehenen Tagungen und Kongresse hat bereits am 2. d. M. eine Sitzung des erweiterten Landesausschusses des Badischen Verkehrsverbandes stattgefunden, zu dem 46 Herren aus den verschiedenen Städten erschienen waren. Der Fremdenverkehr in hiesiger Stadt bewegt sich dauernd aufwärts. Betrug die Zahl der Uebernachtungen in den Hotels und Gasthäusern im Januar 661, im Februar 739, so waren sie im März bereits auf 860 gestiegen, sodaß das erste Vierteljahr mit einer Gesamtfremdenzahl von 2260 abschneidet; darunter befanden sich 60 Ausländer.

Außer dem Hauptanziehungspunkt, der den Fremdenzustrom hierher leitet, unserem herrlichen Schloß, trägt auch sehr viel die heute vorzügliche Aufnahme in den verschiedenen Absteigequartieren zur Hebung des Fremdenverkehrs bei. Erst wenige Jahre sind es her, daß vor allen Dingen die Fremden, die geschäftlich hier zu tun hatten, nach Erledigung ihrer Angelegenheiten den Staub Bruchsals von ihren Füßen schüttelten und den Nachbarstädten Karlsruhe oder Heidelberg zustrebten.

Das Stadtbild hat abermals eine Verschönerung erfahren. Nachdem im letzten Jahre die Durchgangsstraßen unter großen Opfern der Stadtgemeinde hergestellt worden waren, wurde in diesem Frühjahr ein weiterer stark belebter Straßenzug erneuert. Die vom Bahnhof zu passierende Wörthstraße und der anschließende Hohenеckerplatz präsentieren sich im neuen Gewande und bieten Fremden wie Einheimischen ein schönes modernes Bild.

Aus dem Vereinsleben ist die Mitgliederversammlung des Vereins „Badische Heimat" Ortsgruppe Bruchsal zu erwähnen, die als bemerkenswertestes Ereignis die erfreuliche Tatsache zu verbuchen hat, daß die Durchführung der seit mehreren Jahren eingeführten Kammerkonzerte im hiesigen Schloß auch in diesem Jahre sichergestellt sind. Ebenso hat der Kunstverein im Gartensaal des Schlosses seine diesjährige Ausstellungstätigkeit wieder eröffnet und zeigt gleich im Anfang eine bemerkenswerte Schau Karlsruher, Stuttgarter, Freiburger und Düsseldorfer Maler.

Dr. Brauns und die Siedlungsfrage im Osten

Am Donnerstag weilte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns mit zahlreichen Länderregierungen in Heidelberg, um über die geplante Besiedlung deutscher Ostgebiete mit süddeutschen Bauern zu beraten. Es handelte sich dabei in der Hauptsache darum, festzustellen, wie weit neben dem Reich auch die Länder bereit sind, Mittel zur Unterstützung solcher Landwirte bereitzustellen. Man konnte noch keine völlige Einigung finden, doch ist bestimmt anzunehmen, daß die Länder ebenfalls helfen werden, wenn süddeutsche Landwirte im Osten sich eine neue Existenz gründen wollen.

Der Fall Himmelsbach.

Eine Beschwerde Dr. Himmelsbachs wegen Verschleppung des Ermittelungsverfahrens gegen die Erpresser.

m. **Berlin, 23. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Wie erinnerlich, wurde vor einigen Monaten durch einen Zufall bekannt, daß ein Erpresserkonsortium gegen den bekannten Holzgroßindustriellen Dr. h. c. Hermann Himmelsbach aufgetreten war mit der Behauptung, Dr. Himmelsbach habe den Mitgliedern dieser Schwindlergesellschaft den Auftrag erteilt, seinen Prozeßgegner Otto Fernbach, Verleger des „Holzmarkt", zu ermorden. Herr Fernbach hat von den Gaunern gegen Zahlung von 7000 ℳ diese Behauptung in Form von eidesstattlichen Erklärungen niederlegen lassen und darauf gegen Dr. Himmelsbach ein Verfahren bei der Staatsanwaltschaft beantragt, dem auch stattgegeben wurde. Inzwischen hatte sich herausgestellt, daß an den Behauptungen der Erpresser, die unter Führung eines Kaufmanns Martin Breslauer standen, kein wahres Wort war. Der verleumdete Dr. Himmelsbach hatte bereits vor einem Jahre Strafantrag gegen Fernbach und die Erpressergesellschaft gestellt. Obwohl die Verhandlungen jetzt ein Jahr laufen und die Schwindler größtenteils geständig sind, ist bisher das Ermittlungsverfahren von der Staatsanwaltschaft nicht zu Ende gebracht worden.

Wie wir erfahren, hat Himmelsbach durch seinen Anwalt nun eine Beschwerde an den preußischen Justizminister gerichtet, in der die mit der Affäre in Zusammenhang stehenden, recht eigenartigen Vorgänge eingehend dargelegt werden und um schleunige Abhilfe ersucht wird. In der Eingabe wird ferner betont, daß sogar dem Anwalt des Dr. Himmelsbach die Einsicht in die Akten durch die zuständigen Dezernenten der Staatsanwaltschaft verweigert worden sei und daß der Hauptkomplize sich immer noch auf freiem Fuß befinde, obwohl er in ein anderes Strafverfahren verwickelt und, um sich der Verantwortung zu entziehen, früher schon einmal nach England geflüchtet sei. Die Eingabe an den Justizminister enthält auch die Bemerkung, daß ein Eingreifen des Ministers um so notwendiger sei, als dieser bei seinem Amtsantritt erklärt habe, daß die oberste Justizbehörde alles tun werde, um die bestehende Vertrauenskrise gegenüber der Justiz aus der Welt zu schaffen. Die Angelegenheit ist also ein wichtiger Beitrag zu dem gegenwärtigen akuten Problem der Vertrauenskrise gegenüber der Justiz. Es dürfte zu hoffen sein, daß durch das Eingreifen des Justizministers die Angelegenheit eine andere Wendung nimmt.

Großfeuer in Kenzingen.

= Kenzingen, 23. April. Aus unbekannter Ursache entstand in der vergangenen Nacht in der 12. Stunde in dem Hause des Schreinermeisters Vinzent Heudorf in der Langestraße Feuer, das, angefacht durch den Südwind, sich auf die Nachbaranwesen ausdehnte und insgesamt fünf Häuser mit angebauten Oekonomiegebäuden einäscherte. Die Fahrnisse konnten nur zum Teil, das Vieh zum Glück völlig geborgen werden. Eine Familie rettete nichts als das, was sie auf dem Leibe trug. Die Abgebrannten sind nur schwach versichert. Der Gebäudeschaden beziffert sich auf rund 40 000 ℳ, der Fahrnisschaden auf über 50 000 ℳ. Die Namen der Brandgeschädigten sind: Schreinermeister Vinzent Heudorf, Bahnarbeiter Franz Beck (der sein Haus erst vor kurzem bezogen hatte), Valentin Kromer-Witwe, Schreiner Eppler und Marie Matterer. Ferner fiel die Scheune der Witwe Ruf dem Feuer zum Opfer, und das Oekonomiegebäude des Landwirts Karl Adam wurde stark beschädigt. In der gleichen Straße brannten erst im Jahre 1914 eine Anzahl Häuser nieder.

Der Heidelberger Nachtragsetat zurückgezogen.

= **Heidelberg**, 23. April. Die zahlreichen Proteste der Heidelberger Bürgerschaft gegen die geplante Umlageerhöhung und die Nachtragsforderung haben das Ergebnis gehabt, daß der Nachtragsetat zunächst zurückgezogen und die für Donnerstag angesetzte Bürgerausschußsitzung abgesagt wurde. Man will versuchen, den Fehlbetrag aus dem abgelaufenen Verwaltungsjahre zum Teil wenigstens auf andere Weise zu decken, sodaß die Nachtragsumlage etwas erniedrigt we[...]en kann.

Brennabor 10/45 PS

Die grosse Klasse!

6 Cylinder

PRÜFEN SIE

und Sie werden überrascht sein von den Vorzügen dieses deutschen Qualitäts-Sechszylinders modernster Konstruktion, in dem sich größte Leistungsfähigkeit mit höchster Eleganz, Bequemlichkeit u. absolute Sicherheit in selten glücklicher Weise vereinigen.

VERGLEICHEN SIE

insbesond. unsere konkurrenzlosen Preise, u. die Wahl wird Ihnen nicht schwer fallen.

7 sitz. Cabriolet RM. 7200 / 7 sitz. Pullmann-Innenst.-Limousine RM. 7800

7 sitz. Pullmann-Chauffeur-Limousine RM. 7950

Neben dieser repräsentativen Sechszylinder-Type fabrizieren wir nach wie vor unsere vieltausendfach bewährte 6/25 PS Type R, das ideale Fahrzeug für den Herrenfahrer, mit allen Vorzügen eines modernen Wagens, wie Vierradbremse, Linkssteuerung, Mittelsteuerung, Ballonbereifung usw., lieferbar als

6/25 PS Phaeton RM. 4950 / 6/25 PS Innensteuer-Limousine RM. 5200

Sämtliche Preise verstehen sich ab Werk.

Verkauf auch gegen bequeme Teilzahlungen zu günstigen Bedingungen.

U. KAUTT & SOHN

Telefon 291 und 292 KARLSRUHE Waldhornstr. 14—16

Bevollmächtigte Vertretung der 7507

GEBR. REICHSTEIN BRENNABOR-WERKE BRANDENBURG (HAVEL)

in der Tube klebt alles

Schadhafte Perser-Teppiche

Kelims und deutsche Smyrnateppiche werden prompt u. billigst repariert durch:

Fabrik handgeknüpfter Teppiche G. m. b. H.

1471 Karlsruhe, Karlst. 91. Tel. 2967.

Der klopffreie Autobetriebsstoff

MOTALIN

ebenso unser an allen Motalin-Zapfstellen erhältliches

AUTOBENZIN

kann jetzt

durch die soeben erfolgte Einführung unserer Ausweishefte (10 Blatt zu je 10 Liter)

bargeldlos bezogen werden!

Verlangen Sie bitte unser neues Zapfstellen-Verzeichnis

DEUTSCHE GASOLIN AKTIENGESELLSCHAFT

STUTTGART

Uhlandstr. 8 — Fernr.: S.A. 27036, 27037, 26336-26338, 27136-27139

A1174

Geburtenrückgang in Baden.

Nach den neuesten Feststellungen des Badischen Statistischen Landesamts hat sich der erstmals im Jahr 1909 in Baden einsetzende Geburtenrückgang — nach kurzer Unterbrechung in den beiden Jahren 1920 und 1921 — neuerdings ganz erheblich verschärft. Im Jahre 1922 sank die Geburtenzahl (einschließlich der Totgeburten), die noch im Jahr zuvor 60 602 betragen hatte, auf 56 150, im Jahr 1923 auf 53 250 und beträgt im Jahr 1926 nur noch 48 619. Vergleichsweise sei angeführt, daß sie vor 20 Jahren nahezu 68 000, im Jahr 1908 sogar 69 058 betragen hat. Gegenüber dem letztgenannten Jahr ist also die heutige Geburtenzahl um rund 20 400 (d. i. 30 Prozent) geringer! Man muß in der Geschichte unseres Landes nicht weniger als 67 Jahre, d. h. bis zum Jahr 1860 zurückgehen, um eine ähnlich niedere Geburtenzahl zu finden. Dabei ist die Bevölkerung heute um rund 1 Million größer als im Jahr 1860. Auf 1 000 Einwohner entfielen damals 35,7 Geborene, heute nur noch 20,8.

Da der Geburtenrückgang nach Beobachtungen des Statistischen Landesamts bei allen Bevölkerungsschichten, wenn auch ungleichmäßig in Erscheinung tritt, so muß angenommen werden, daß die Beschränkung der Kinderzahl eine gewollte ist. Dieser Wunsch weiterer Kreise unserer Bevölkerung nach möglichst wenig Kindern tritt auch in der Statistik der unzeitigen, d. h. vor Ablauf des 7. Monats zur Welt kommenden Kinder, in die Erscheinung. Nach einer auf Grund der Hebammentagebücher geführten Statistik steht fest, daß die Zahl der unzeitigen Niederkünfte vor 50 Jahren zwischen 700—800 im Jahr geschwankt hat; heute ist diese Zahl auf das vierfache gestiegen.

Der badische Schwarzwaldverein

setzte in seiner Vorstandssitzung in Lörrach für die am 28. bis 30. Mai in Lörrach stattfindende Hauptversammlung folgendes Programm fest: Am 28. Mai Begrüßungsabend in der Festhalle zu Lörrach, wobei der Heimatdichter Hebel besonders zur Geltung kommen wird. Am Sonntag früh wird Gelegenheit gegeben zu Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung und zu besonderen Sehenswürdigkeiten. Die eigentliche Hauptversammlung ist vormittags 10 Uhr im Stadttheater mit anschließender Besichtigung des Heimatmuseums. Am Montag morgen sollen Ausflüge auf Einladung der Sektion Basel des Schwarzwaldvereins stattfinden.

Deutscher Landgemeindentag in Heidelberg.

Der Gesamtvorstand des Deutschen Landgemeindentages, des Reichsverbandes der Deutschen Landgemeinden, in dem 40 000 Landgemeinden mit über 30 Millionen Einwohnern zusammengeschlossen sind, tritt am 22. und 23. dieses Monats in der Stadthalle zu Heidelberg zu wichtigen Beratungen zusammen. Im Vordergrund der Verhandlung steht die Beratung des kommenden Reichsrahmengesetzes für die Realsteuern, ferner wird sich der Vorstand erneut mit dem Beitritt des Deutschen Landgemeindentages zum Kommunalen Weltbund beschäftigen. Außerdem werden die für die Landgemeinden wichtigen Fragen der Arbeitslosenversicherung, Wander- und Rentnerfürsorge, des Arbeitsschutzgesetzes, des Spiritusmonopolgesetzes, der Gasfernversorgung, Verwaltungsvereinfachung im Reich und anderes näher erörtert werden.

Der Kaiserstuhl in seinem Blütenschmuck.

ist zur Zeit wieder ein besonders beliebtes Ziel für Wanderungen, Autofahrten und dergleichen. Eine der idyllischsten Ansichten bietet sich dem Besucher dieses interessanten Gebirges bei einer Umkreisung zwischen den Dörfern Jechtingen und Sasbach. Im Vordergrund die Linie der Kaiserstuhlbahn mit ihren buschbewachsenen Einschnitten, daneben das Altwasser des Rheins und die Uferhäuser mit ihrem frischen Grün und als Abschluß des Bildes der Lützelberg mit der in Trümmern liegenden Burg Limburg, am Horizont die trutzigen Vogesen. Es ist in breiten Kreisen viel zu wenig bekannt, welche Beziehung die noch in Trümmern umfangreiche Limburg zu der Geschichte unserer engeren und weiteren Heimat hat. Auf der Limburg starb 1078 Berthold I. von Zähringen und wurde der Sage nach 1218 Rudolf von Habsburg geboren. Rudolf verkaufte das Schloß an Kuno von Bergheim, dessen Geschlecht aus Mittelbergheim bei Andlau stammte; 1300 gaben dessen Söhne es an den Grafen Egon von Freiburg zu Lehen. In wechselndem Besitz fiel das Schloß mit dem Aussterben der Grafen von Tübingen, Lichteneck, in der Mitte des 17. Jahrhunderts wiederum an das Haus Habsburg, das den kaiserlichen Kriegsrat Girardi von Basel damit belohnte. Die Nachkommen von diesem sind heute noch in dem Besitz der Ruine. Von dieser genießt man treffliche Aussicht auf den Rhein, das Elsaß und die Vogesen. Zu welchem Zwecke die Limburg erbaut wurde, ersieht man schon aus deren Lage; denn es gibt, Breisach ausgenommen, kaum noch einen Punkt am Rhein von Basel bis Straßburg, an dem der Fluß sich so weit und schön übersehen und sperren läßt.

Volksschauspiel Oetigheim.

Das Oetigheimer Spiel verdankt sein rasches Emporblühen nicht zum wenigsten der glücklichen Wahl seines Spielstoffes. Sein schönes Tellspiel hat Oetigheim schon bald nach seinem Werden zum Wallfahrtsort für ganz Baden und weit darüber hinaus gemacht. Wieder beherrscht Schiller, der Dichter des deutschen Idealismus, den Oetigheimer Spielplan und lockt die Massen zum festlichen Tellspiel. Die Kunde, daß man in diesem Sommer in Oetigheim wieder einmal den „Tell" spielt, hat überall ein freudiges Echo gefunden. Die große Schillersche Dichtung zur Pflege deutscher Heimatliebe wird auch in diesem Sommer ihren Siegeszug über die Oetigheimer Bühne nehmen. Das Vorbild vom Werden und steten Reifen des Oetigheimer Volksspieles als einer kostbaren Frucht deutscher Kultur und Volkskunstpflege, hat vielfach Anreiz zur Nachahmung gegeben. Noch steht aber das Oetigheimer Beispiel unerreicht da. Wenn Oetigheim trotz mancher Stürme heute festgewurzelt dasteht, verdankt es dies einzig und allein der unermüdlichen Tatkraft und dem weitsichtigen Führertalent seines geistigen Spielleiters. Trotz seiner beispiellosen Erfolge wird Oetigheim aber nicht ruhen und mit seinem feurigen Tellspiel altbekannte Bilder wieder auffrischen; gestützt auf reiche Erfahrung wird es vielmehr bestrebt sein, seinem neuen Tellspiel wieder neue Ideen und Reize zu verleihen. Dazu wird ihm der großartige Rahmen seiner wohl einzig dastehenden Natur- und Kunstfreilichtbühne nicht zum wenigsten behilflich sein. Schon sind die prächtigen Palast- und Tempelbauten aus dem Josef- und Passionsspiel gefallen und haben einer großartigen Gebirgs- und Alpenszenerie Platz gemacht, in die als vorherrschende Bauten die trotzige Zwinguri, Stauffachers Edelsitz, eine Straße von Altdorf und links oben das anmutige Tellhaus hineingestellt sind. Daß auch der See in reichem Maße zu seinem Recht kommt, darf wohl als selbstverständlich gelten. Einen Hauptreiz des diesjährigen Spieles wird der Sängerchor mit 450 Mitwirkenden bilden. Wohl fehlt es nicht an Stimmen, die an den vielen Einlagen aller Art Anstoß nehmen. Diesen muß aber immer wieder entgegnet werden, daß Oetigheim kein Theater, sondern ein Volksschauspiel ist. Das Volk aber will im Schauspiel schauend erleben, es will farbenprächtige Aufzüge, Bewegung, Leben, es will Gesang und Reigenspiel, vor allem dann, wenn seelische Hochspannungen eine Auflösung verlangen. Erst in dieser Ausgestaltung entsteht zwischen Bühne und Zuschauerraum eine große geistige Gemeinschaft, die für das Volk erst zum richtigen Genuß des Dargestellten wird. In Oetigheim darf man daher nicht das Spiel eines Berufstheaters erwarten, sondern den Teil des Volkes in seiner natürlichen und urwüchsigen Art. Damit soll selbstverständlich nicht gesagt sein, daß nicht auch der gebildete Theaterfreund in Oetigheim zu seinem Recht kommt, auch ihm wird diese Art Darstellungskunst viel Schönes und Anregendes bieten. Besonders auch gesanglich darf sich Oetigheim sehen und hören lassen, zumal in seiner diesjährigen Chorstärke. Ueber die Auswahl der Chöre und Musikeinlagen wird in einer weiteren Folge Näheres berichtet werden. Nachdem so alle Voraussetzungen für ein gutes Gelingen des neuen Tellspiels gegeben sind, hoffen wir, daß auch der Himmel den Erfolg nicht nachteilig beeinflußt und daß bei den äußerst mäßigen Eintrittspreisen der Massenbesuch nicht ausbleibt.

Rege Bautätigkeit in Weinheim.

— **Weinheim**, 23. April. Die Bautätigkeit hat zurzeit einen Umfang angenommen wie nie zuvor, da das Bauprogramm der städtischen Behörden für 1927 einen Kampf mit großen Mitteln gegen die Wohnungsnot vorsieht. Hauptsächlich sollen im Jahre 1927 Ein- und Zweifamilienhäuser gebaut werden, deren Bezieher auch je ein Stück Gartenland erhalten. Augenblicklich werden die Straßenbauten vollendet, die in dieses Viertel die denkbar bequemste direkte Verbindung mit dem Mittelpunkt der Stadt schaffen. Von den zurzeit im Bau befindlichen Privatbauten verdient besonders Erwähnung der Saalbau im Gartengrundstück des „Hotels Pfälzer Hof". Hotelbesitzer Reiffel hofft, den neuen Festsaal, der für 1200 Personen Sitzgelegenheit bieten wird, bereits im September ds. Js. für den hier stattfindenden Sängerkongreß zur Verfügung stellen zu können. Durch den Bau einer steinernen Brücke über die Weschnitz, sowie durch die neue Bahnhofsunterführung sind ebenfalls unter beträchtlichen Geldopfern bedeutende Verkehrsverbesserungen erzielt worden.

*

r. **Walldorf**, 23. April. **Die Frage des Schulhausneubaues** war in der Sitzung der Städtischen Schulkommission sowie anderntags in einer solchen des Gemeinderates Gegenstand längerer Beratung. Bürgermeister Trunk berichtete hierbei jeweils in eingehender Weise über die verschiedenen Erweiterungsbauprojekte, die im Laufe der Jahre schon zur Erörterung standen. So sehr er auch auf die Notwendigkeit eines Schulhausneubaues hinwies und über die Einzelheiten des Projektes eingehende Ausführungen brachte, so hält er es für die Gemeinde im Hinblick auf deren hohe steuerliche Belastung und den beträchtlichen Rückgang der Steuerüberweisungen für untragbar, der Ausführung des Projektes sofort näher zu treten, zumal ein anderes und nach den gegebenen Verhältnissen dringenderes Projekt, nämlich jenes der Kanalisation Anspruch auf frühere Durchführung habe. Die Inangriffnahme des Schulhausneubaues soll dann sofort nach Fertigstellung der Kanalisation, in ein oder zwei Jahren erfolgen. Dann ist auch die Möglichkeit geboten, das durch das in dem Schulhausneubau vorgesehene Schüler- und Volksbad in starkem Maße entstehende Abwasser abzuführen. Die Schulkommission sowie der Gemeinderat konnte sich den vorgebrachten Gründen des Vorsitzenden nicht verschließen.

r. **Reilingen**, 23. April. **(Bau einer Wasserleitung.)** Vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses beschloß der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung, von der Badischen Girozentrale Mannheim zur Finanzierung des Baues einer Wasserleitung ein Darlehen in Höhe von 130 000 RM. auf 5 Jahre aufzunehmen.

= **Baden-Baden**, 23. April. **(Eingemeindungsverhandlungen.)** Die Eingemeindungsverhandlungen zwischen Baden-Baden und Oos haben gestern begonnen. An den Verhandlungen nahmen neben verschiedenen Gemeinderatsmitgliedern von Baden-Baden auch Oberbürgermeister Fieser, von der Gemeinde Oos Bürgermeister Schick teil. Die Verhandlungen waren vertraulich.

— **Lörrach**, 23. April. **(Kraftwagenverbindungen.)** Die Stadtverwaltung Lörrach beantragte beim Bürgerausschuß die Genehmigung zur Errichtung von Kraftwagenverbindungen von Lörrach über Tumringen nach Rümmingen, wo der Anschluß an die Kandertalbahn und das Kandertal stattfinden kann, und von Tumringen nach Hauingen, um auch die Gemeinden des vorderen Wiesentales, die nicht an der Eisenbahnlinie liegen, dem allgemeinen Verkehr anzuschließen. Die Einrichtung, die allenthalben sehr begrüßt wird, soll durch eine G. m. b. H. finanziert werden, an der die Stadt mit drei Fünftel und zwei Lörracher Autofirmen mit je einem Fünftel beteiligt sind. Eine Straßenbahnringlinie Lörrach—Tumringen—Hauingen—Brombach—Lörrach, wie sie früher beabsichtigt war, kommt einstweilen wegen der hohen Baukosten nicht in Frage. Gegen die neue Verkehrseinrichtung macht die Eisenbahnverwaltung noch einige Einwendungen. Auch die Regierung hat sich noch in dieser Frage zu entscheiden.

Gerichtszeitung.

st. **Freiburg**, 22. April. **(Heiratsschwindel. — Lagerdieb.)** Auf das ertragsreiche Gebiet des Heiratsschwindels begab sich der 27jährige ledige Kaufmann Franz Josef Hensle aus Nordweil. Seine Auserkorenen waren zwei Freiburger Dienstmädchen, denen er die Ehe versprach. Mit dem Heiraten pressierte es ihm aber nicht so sehr, viel eiliger hatte er es, von den „Bräuten" Geld zu erhalten. Die eine gab ihm etwa 60 ℳ, die andere ihre Ersparnisse von 250 ℳ her. Beide beklagen außerdem den Verlust ihrer Uhren, die ihnen der „Bräutigam" abschwatzte, um sie zu verkaufen. Hensle wurde vom Amtsgericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. — Das am Güterbahnhof befindliche Metallager einer hiesigen Firma erhielt wiederholt nächtlichen Besuch durch den 20jährigen Karl Kiefer aus Muggenbrunn. Er gelangte durch ein Fenster in den Lagerraum, aus dem er zusammen für fast 200 ℳ Messing, Kupfer und Rohguß entwendete. Das Gestohlene verkaufte er, den Erlös setzte er gewöhnlich sofort in Alkohol um. Der Einzelrichter erkannte gegen Kiefer wegen erschwerten Rückfalldiebstahls auf ein Jahr 4 Monate Gefängnis.

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgart: Wellenlänge 379
Freiburg: Wellenlänge 577

Sonntag, den 24. April.

11.30 Uhr: Morgenfeier.
1.10 Uhr: Schallplattenkonzert.
3.00 Uhr: Vortrag Universitäts-Professor Dr. J. Verweyen, Bonn a. Rh.: „Freundschaft".
3.30 Uhr: Uebertragung der Märchenstunde „Funkheinzelmann" Hamburg, anschl. Unterhaltungskonzert, „Max und Moritz".
6.15 Uhr: Vortrag Prof. Dr. Hildebrandt: Kunst, Handwerk und Industrie: 4. Die Gegenwart.
6.45 Uhr: Dichterstunde.
8.00 Uhr: Bunter Abend.

Montag, den 25. April.

1.10 Uhr: Schallplattenkonzert.
3.50 Uhr: Funk-Feuilleton.
4.15 Uhr: Nachmittagskonzert.
6.15 Uhr: Vortrag Dr. K. Löwenberg: Der Gang einer Theaterinszenierung.
6.45 Uhr: Bastelstunde.
7.15 Uhr: Vortrag Dr. Reichenbach, Prof., Berlin, „Die Lehre Einsteins: Raum und Zeit."
8.00 Uhr: Symphonie-Konzert.
9.30 Uhr: Uebertragung aus Mannheim: Aus der klassischen Operette.

Dienstag, den 26. April.

1.10 Uhr: Schallplattenkonzert.
3.50 Uhr: Bücherfunk.
4.15 Uhr: Nachmittagskonzert.
6.15 Uhr: Paul Cloning: Zum 140. Geburtstag L. Uhlands.
6.45 Uhr: Morse-Kurs.
7.15 Uhr: Uebertragung aus Mannheim: Vortrag Dr. A. Zinigraff, Heidelberg-Schlierbach „Ein Diplomatenfrühstück bei Kaiser Menelik von Abessinien."
8.00 Uhr: „Die lustige Witwe."

Mittwoch, den 27. April.

1.10 Uhr: Schallplattenkonzert.
3.00 Uhr: Jugendstunde.
3.50 Uhr: Landwirtschaftsfunk.
4.15 Uhr: Nachmittagskonzert.
6.15 Uhr: Vortrag Dr. Vogt, Stuttgart: „Weltsprache und Industrie".
6.45 Uhr: Vortrag Rolf Formis, Stuttgart: Empfangsschaltungen.
7.30 Uhr: Uebertragung aus Frankfurt a. M. v. Max Reger-Fest., anschl. aus Stuttgart Valencia, hieraus „Neun Uhr".

Donnerstag, den 28. April.

1.10 Uhr: Schallplattenkonzert.
3.50 Uhr: Hauswirtschaftliche Frauenstunde: „Aus dem Küchenreich".
4.15 Uhr: Nachmittagskonzert.
6.15 Uhr: Dramaturgische Funkstunde (Schauspiel).
6.45 Uhr: Aerzte-Vortrag: „Ueber Migräne."
7.15 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Vortrag Prof. H. Ph. Weitz: „Die Toten von Bremen".
8.00 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Kammermusik-Abend.
9.00 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Italienischer Opernabend.

Freitag, den 29. April.

1.10 Uhr: Schallplattenkonzert.
3.50 Uhr: Aus dem Reiche der Frau.
4.15 Uhr: Nachmittagskonzert.
6.15 Uhr: Dichterstunde.
7.15 Uhr: Vortrag Anna Blos-Stuttgart: „Dorothea Schlözer."
7.45 Uhr: Rundfunk-Fernwettschreiben des Deutschen Stenographenbundes.
8.00 Uhr: Symphonie-Konzert, anschl. Wunschabend.

Samstag, den 30. April.

1.10 Uhr: Schallplattenkonzert.
3.00 Uhr: s'Grette von Strümpfelbach erzählt.
4.00 Uhr: Unterhaltungs-Konzert.
6.15 Uhr: Prof. H. Ph. Weitz liest eigene Novellen und Skizzen.
6.45 Uhr: Vortrag Kustos H. Fischer, Stuttgart: „Polynesische und mikronesische Kultur".
7.30 Uhr: Uebertragung aus Frankfurt a. M. v. Max Reger-Fest, anschl. aus Stuttgart: Funkbrettl, anschl. Letzte Nachrichten. 11—12 Uhr: Uebertragung aus Berlin: Tanz-Musik.

RADIO-KÖNIG · KARLSRUHE i. B.
Telefon 2141 Kaiserstrasse 112 Geschäftszeit 8¼—6½ Uhr
Die bekannten Lorenzgeräte:
3-Röhren-Delta-Empfänger Mark 115.— ohne Zubehör
4-Röhren-Neutro-Empfänger Mark 290.— ohne Zubehör
Verlangen Sie Kostenvoranschlag und Preisliste.

RADIO
Das Siemens-Neutro-Gerät garantiert Ihnen einwandfreien Empfang. — Vorführung jederzeit!
Reparaturwerkstätte / Bauberatung
H. DUFFNER, Ingenieur
Karlsruhe, Markgrafenstrasse 51. — Telefon Nr. 1532.

Beiderwand-Stoffe
u. Kleider - Bastwaren — Handgetriebene Knöpfe Broschen und Haarreife
Badische Handwerkskunst G.m.b.H.
Kaiserstraße 60

Linoleum · Tapeten
Reichhaltigste Auswahl der neuesten und schönsten Tapeten
Inlaidlinol (durchgehend schwach ausgefallen), qm Mark 5.—
Uebernahme der Verlege- und Tapezierarbeiten durch Spezialisten
H. Durand, Douglasstr. 26, Telefon 2435

BODENSEE
Der Bodensee u. seine an Naturschönheiten unvergleichliche Umgebung ist alljährlich **das Reiseziel Tausender.** Reine Luft Heilquellen, Sonnen- u. Strandbäder, Wasser- u. Bergsport, Bergbahnen bringen Stärkung d. Nerven Erholung u. Zerstreuung. Vorzüglich geleitete Hotels u. Pensionen sorgen für beste Unterkunft. Illustr. Führer „Bodensee und Rhein" nebst Preisen versenden kostenlos die Verkehrsbüros: Konstanz, Lindau, Friedrichshafen, Bregenz, St. Gallen, Rorschach, Schaffhausen, Neuhausen (Rheinfall), Heiden-Walzenhausen, Ragaz, Romanshorn, Ravensburg, Ueberlingen. 276b

Eiserne Gartenstühle und Tische
liefert billigst: (20192a)
Otto Belikan,
Eisenmöbelfabrik,
Achern (Baden).

Von dem Ableben unseres lieben Kollegen

Herrn

Leopold Isak

Bruchsal

setze ich die Mitglieder hiermit in Kenntnis.

Beerdigung: Montag, 25. April, nachmittags 4 Uhr, ab Trauerhaus (Bahnhof). 11554

Verband Bad. Bahnhofwirte

Der Vorsitzende:

Karl Stelzer.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 5 Uhr ist unser lieber, guter Vater

Jakob Regele

Hafnermeister

im Alter von 77 Jahren sanft entschlafen. 11468

Karlsruhe, den 23. April 1927. Kronenstraße 3.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Mina und Karl Regele.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. April, nachmittags ½ 2 Uhr, statt.

. . Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden . . .

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem Leiden, doch für uns unerwartet rasch ist heute unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Wilhelmine Huber

Witwe, geb. Racké

zur ewigen Heimat eingegangen.

Karlsruhe, den 23. April 1927. Enzstraße 22.

In tiefem Leid:

Maria und Dele Huber

Adolf Miebach, Köln und Frau Johanna, geb. Huber

Julius Huber, Berlin und Frau Aenne

Stefan Huber, B.-Baden u. Frau Friedel und Enkel.

Die Beerdigung findet am Montag, den 25. April, 4 Uhr nachmittags statt. Wir bitten gütigst, von Beileidsbesuchen abzusehen. 9197

Todesanzeige.

Heute vormittag ½12 Uhr hat der himmlische Vater unsere gute Mutter

Frau Margarete Stein

geb. Kleiber

im Alter von 82 Jahren nach schwerem Leiden zu sich gerufen.

Karlsruhe-Mühlburg (Nuitsstr. 7), den 23. April 1927. B1617

Die trauernden Hinterbliebenen: Karl Stein und Tochter Kätchen .eck.

Die Beerdigung findet am Montag nachm. 3 Uhr auf dem Mühlburger Friedhof statt.

Verliebt, verlobt, doch erst vermählt,
Wenn Krämers Möbel sind gewählt

4933 S. Krämer, Kaiserstr. 30.

Josef Goldfarb
Herren-Mass-Schneiderei
exclusivster Art
Ia Anzug Mk. 175.—

Zu verkaufen

Schlafzimmer
kirschbaumpoliert schwerste Verarbeitung Mk. 850.—
Eichenes 8451 Schlafzimmer mit 3 tür. Schrank, weiß. Marmor Mk. 450.—
Seitz, Erbprinzenstr. 30

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Qualitätsware, liefert sehr billig: (8924)
Schreinerei Rastätter, 31 Westendstraße 31.

Gebr. Möbel
Kleiderschränke
Waschkommode
Kommode, Sekretär
Nachttisch, Betten
Möbelhaus 11496
Maier Weinheimer
Karlsruhe
32 Kronenstraße 32

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Preiswert wie immer! Preiswert wie immer!

Sorgfältigste Bedienung! Eigene Anfertigung! Grösste Auswahl Freie Lieferung!

Steppdecken prima Qualitäten . . . . von ℳ 14.50 an
Deckbetten in allen Größen und Füllungen von ℳ 19.70 an
Matratzen dreiteilig mit Keil auf Seegras . . von ℳ 19.50 an
in Polsterwolle. . . . . von ℳ 28.— an

Federn / Daunen / Wolldecken
Kamelhaardecken / Daunendecken
Kinderbetten! Weisslackmöbel / Patentröste

Bettenhaus Buchdahl
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 164, Nähe Post.

Zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen
August Kühling
Amerikan Dentist
Kaiserstraße 215 Telefon 1718
Habe meine Sprechstunden wieder voll aufgenommen
Frau Kühling-Eisele, Dentistin

ORLAN ● D. R. W. Z. ●
HEIL-SALBE . . . . 1.—
TOILETTEN-CREME . 80₰
reizloses und zuverlässiges Wundheilmittel bei Ausschlägen, Wundsein der Kinder, Flechten, Schrunden bei Fuß- und Armschweiß, Gesichtsröte, Geschwüren und Hautunreinigkeiten, bei schmerzhaften Wunden jeder Art. Unentbehrlich in der Kinderstube und auf dem Toilettetisch. Erhältlich in allen Apotheken, bestimmt in der Hauptniederlage und Versandstelle: 5071a
Internationale Apotheke, Karlsruhe.

Das Problem gelöst. Endlich eine
Kartoffelschälmaschine D.R.P.

Ein Wunder der Technik. Schält fünfmal so schnell als mit der Hand. 75% Abfallersparnis. Trotzdem nur 12.50 Mk. komplett. a1176
Alle Hausfrauen, Hotels, Restaurants, Kantinen, Pensionen sind Käufer. Vertreter gegen Provision oder auf eigene Rechnung bei höchstem Verdienst gesucht
NOVITAS-COMPANY, Berlin-Friedenau 42, Mainauerstr. 18

Fritz Schulz jun. A.-G. Leipzig
Globol
tötet Motten
Durch D.R.P. geschützt

Mütter
sagt es Euren Töchtern,
daß Heitmann's Farben sparen helfen. 10 Minuten Arbeit und eine Packung Farbe lassen ein Kleidungsstück, das verschossen und verwaschen ist, ohne Kochen wieder in neuer Farbenpracht erstehen. Also mit Heitmann's Farben zu Hause färben!
Auf Marke „Fuchskopf im Stern“ achten.

Schlafzimmer
eiche, neu, erstkl. Arbeit, sehr billig abzugeben bei Walter, Ludw.-Wilhelmstraße 5. (B1512)

Schlafzimmer
Küchenschränke,
moderne Form, billigst zu verkaufen, ff. Schreinerarbeit.
St. Kaufmann Söhne, mech. Schreinerei, Gottesauer Kaserne, Eingang Wolfartsweiererstr. 9 u. 10. B1610

Küchen
Schlafzimmer
große Auswahl billigst
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstraße 32
11494 Karlsruhe

Billige
Wollmatratzen
3 teil. u. Keil 34,50
Chaiselongues
m. verstb. Kopftl. 48,50
L. Kehrsdorf
Karlstraße 68 973

Geräuschlose
Patentröste
in jeder Ausführung und Größe liefern
Steidlinger & Co.
Matratzen-Fabrik
Gerwigstraße Nr. 31
Telef. 5080 11360

1 Küchenschrank billig zu verk. Philippstr. 3a, II. Stock. (B1592)

Für Friseure!
3 Herren-Toiletten
getrennt, echt eiche, neu u. modern zu verkaufen.
Karl Ihli, bei Groß, Lachnerstr. 26. (B1623)

Das Spezialgeschäft f. Qualitätswaren
23467
Teppiche, Vorlagen
Tisch- und Diwandecken, Läuferstoffe
Teilzahlung gestattet
Teppichhaus
Carl Kaufmann
Karlsruhe
Kaiserstraße 157
1. Tr. hoch, gegenüber Rhein. Creditbank.

Eine gr. Badew...ne mit Ab- u. Ueberlauf, billig zu verkaufen. Anzus. v. 2—5 Uhr nachm. Zollstr. 57, II. 9...4

Pianos 7319
glänzend begutachtetes Fabrikat direkt ab Fabrik mit 5 Jahre Garantie zu niederem Preis.
Teilzahlung
■ monatlich ■
R.-M. 25.-
Frachtfrei jeder Käuferstation. Anzusehen bei Allein-Vertreter:
R. SCHOCH
Rüppurrerstr. 82.

Pianos
einige gebr., gute Instrumente werden u. Garantie billig abgegeben.
Heinr. Müller,
Klavierbauer,
Schützenstr. 8. (B1494)

Alte Geige
Würzburger Meister Fischer, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen u. Nr. O3964 in der Badischen Presse.

Gelegenheitskauf!
Tenorsaxophon in B ist sofort billig zu verkauf. Dahl, Karlsruhe-Rüppurr, Rastatterstr. 1. (B1600)

3 neue Wölfe, C. u. D.
1 neuer Speckschneider
zu verkaufen.
Zu erfr. unt. Nr. L3586 in der Badischen Presse.

Federpritschen-Wagen
25 Ztr. Tragkraft, neu, preiswert zu verkaufen.
Karlsruhe-Rüppurr, Langestr. 22. (11528)

Auto
6/22, 4-Sitzer, in sehr gutem Zustand, zu verkaufen. (9109)
Happle & Föller, Winterstr. 40, Tel. 3453.

Motorrad
8 PS., N.S.U., Bosch-Licht u. Horn, m. Peka-Seitenwagen, preiswert zu verkaufen. (B1336)
Frdr. Gegauf, Weingarten, Bahnhofstr. 54.

Motorrad
(Decker), 3 PS., gut erhalten, billig zu verkaufen Gottesauerstr. 10, V. Stock. (B1601)

2 reparaturbedürftige
Motorräder
(1 Kettenmaschine, Dreiganggetriebe u. 1 Leichtmotorrad) zus. 300 Mk., zu verkaufen. Zu erfrag. Baumeisterstr. 16, zum Schildbürger. (B1619)

Nein,
nichts anderes.
Ich möchte Kaffee Hag, wir sind an ihn gewöhnt und er ist für die Gesundheit meiner Familie notwendig.
Kaffee Hag

A358

ANNI WAGNER
Gymnastische Körperbildung
für Mädchen, Knaben und Frauen
Für Fortgeschrittene:
Geräuschrhythmik und Tanzspiele
11564 *Anmeldungen: Südendstraße 62, 1 bis 3 Uhr*

Tadelloses (B1609
Flottweg-Motorrad
preiswert zu verkaufen. Hirschstraße 51, II.

Damenrad, w. neu, zu 45 ℳ verk. Frühlingstr. Nr. 1a, I. (B1524)

Gut erhaltene
Singer-Nähmaschine
(Langschiff) zu verkauf. Lessingstraße 47, III., r.

Zwillingswagen,
Sportwagen einf.,
Ideal-Damenrad,
Tennisschläger,
Halbschuhe Gr. 43, Herrenmantel billig zu verk. Herderstr. 3, pt. B1612

Gebrauchte
Kinderwagen,
Sportwagen,
große Auswahl, billigste Preise. Carl Heine, Marienstraße 63. (B1299)

Ottomar Voigt
Erster Konzertmeister am Bad. Landestheater
erteilt
Violin-Unterricht 11228
Riefstahlstr. 6, II. Telefon 4037

Kl. Kinderliegwagen billig zu verk. Winterstr. 44a, Hth., III. r. B1597

Anzüge
für jung. Herrn (Maßarb.), a. gt. Hause, bill. zu verk. Adr. zu erfr. u. D3854 in der Bad. Pr.

Elegant Hochzeitsanzug ganz neu, feinste Maßarb., f. gr. Fig., 75 ℳ, Anschaffungspr. 180 ℳ, z. vkf. Körnerstr. 10, pt. (B1621)

Gelegenheitskauf!
Habe im Auftrag eine Kassette mit folgendem Inhalt, echt silberner Bestecke, modernes Muster, vollständig neu, preiswert abzugeben: (11518)
12 Tafellöffel 12 Dessertlöffel
12 Tafelgabeln 12 Dessertgabeln
12 Tafelmesser 12 Dessertmesser
12 Kaffeelöffel 1 Vorleger
Karl Jock, Juwelier
Kaiserstraße 179.

Ich habe die Möbel
Sie haben das Geld
Sie brauchen Möbel
ich brauche das Geld!
Eine große Partie wirklich
guter eichener Schlafzimmer
11538 weit unter Preis.
Ferner: eichene Speisezimmer
naturlas. Küchen.
Lagerverkauf: Südstadt, Marienstr. 13
Hauptlager: Mühlburg, Lameystraße 51.
EMIL SCHWEITZER, Spez. eichene Möbel
Garantie Zahlungserleichterung

KLAVIER
Grotrian Steinweg, wundervoller Ton, Mahagoni, tadellos erhalten, um den festen Preis von 580 Mk. gegen bar zu verkaufen. Händler verbeten. Adresse unter Nr. K3810 in der Badischen Presse zu erfragen.

Last-Auto
Lieferungsauto u. Anhänger
Mehrere gebrauchte, gut durchreparierte, teilweise mit neuem Vollgummi versehene Lastauto 1, 2, 3, 4 und 5 Tonner, erster Marken, in allerbestem Zustand, sowie mehrere 2 und 5 Tonner Anhänge-Wagen verkauft 1948a
Automobilhaus Otter, Offenburg.

Motorrad
Marke Mabeco, so gut wie neu, mit elektr. Licht, wegen Anschaffung eines Wagens preiswert zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. Z3975 an die Badische Presse erbeten.

Personenkraftwagen-Verkauf
6 Sitzer, gut erhalten, in Karlsruhe zu verkaufen. Umbau als Lastwagen möglich. Besichtigung nach Wunsch. Angebote unt. Nr. 11482 an die Badische Presse erbeten.

Immer noch
Riesen-Gelegenheit 11372
beim Einkauf von
Herrenanzüge u. Herrenmäntel
Cirka
400 Anzüge
noch vorhanden
alles gute Stoffe und prima Verarbeitung, die Preise sind enorm niedrig festgesetzt u zwar pro Anzug Mk. 14, 0., 19,50, 28.-, 32.-, 38.-, 4..-, 45.-, 48.-, 52.- und 55.-
Herrenhosen
darunter in Sport-Cord zu Mk. 3.75, 5.75, 6.75, 7.75, 8.75, 9.75 10.75
Cirka
3000 Paar Schuhe
für Herren, Damen und Kinder
Fabelhaft billig!
Ankauf von Konkurslagern u. Restlagern
Gelegenheitsverkauf
Herrenstr. 11 Seitenb. II
Turner & Co.

Herrenstiefel,
Gr. 43, in Zug-, Knopf- u. Halbschuh., auch Tourenstiefel, guterh., billig zu verkauf. Adresse zu erfragen u. Nr. F3856 in der Badischen Presse.

Schmetterlingssammlung für 10 ℳ zu verkaufen. Angebote unter Nr. K3835 an die Badische Presse.

15 m lange, 1,70 m br.
Holzwand-bekleidung
gestrichen, billig abzugeb. Akademiestr. 7. (11498)

Gut erhaltene alte
Ziegel
v. Abbruch herrührend, sind abzugeben. Zu erfr. i. Baugesch. Ferd. Doldt, Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstr. 21. (B1506)

Tiermarkt

Zu verkaufen: 2 ältere Zugpferde bei Joh. Mannherz, Güterbestätter, Karlsruhe, Nebeniusstr. 50. (B1614)

Zu verkaufen: (B1620)
Ruff. Schäferhund
garantiert wachsam, zwei Jahre alt. Preis 40 ℳ. Zu erfragen: Schützenstr. 44, Hth. II. (B1620)

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen.

Von

F. Baltrusch M. d. R. W. R.

Seit mehr denn zwei Jahren ist Deutschland bemüht, mit Frankreich handelspolitisch zu Rande zu kommen. Eine Reihe von Provisorien sind die Vorläufer eines endgültigen Handelsabkommens bisher gewesen. Das letzte Provisorium, das vor wenigen Tagen im Parlament und überhaupt in der Oeffentlichkeit stark kritisiert worden ist, hat nur Gültigkeit bis zum 30. Juni d. J. Frankreich ist bei den Provisorien nicht schlecht gefahren. Das beweisen u. a. die Ausfuhrziffern. Die französische Ausfuhr nach Deutschland erreichte im Jahre 1926 bereits die Höhe von 868 Mill. Reichsmark gegen 591 Mill. Reichsmark im Jahre 1913. Die deutsche Ausfuhr nach Frankreich betrug im verflossenen Jahre nur 270 Mill., im Jahre 1913 dagegen 792 Mill. Man muß allerdings bei der Beurteilung dieser Ziffern berücksichtigen, daß Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückgefallen ist, daß in Frankreich, ähnlich wie früher in Deutschland, längere Zeit Inflationsausfuhren stark die Ziffern beeinflußten und daß die deutschen Zollsätze durchschnittlich bedeutend tiefer liegen als die Sätze des französischen Minimaltarifs. Die französische Handelsbilanz weist übrigens im ersten Vierteljahr 1927 wiederum eine erhebliche Vermehrung der Ausfuhr aus. Die Gesamteinfuhr betrug dem Werte nach in den ersten 3 Monaten dieses Jahres rund 13¼ Milliarden Frs., die Ausfuhr fast 14 Milliarden Frs. Die Einfuhr hat sich, verglichen mit der gleichen Zeit des Vorjahres, um etwa 1½ Milliarden Frs. vermindert, die Ausfuhr dagegen um rund ¾ Milliarden Frs. vermehrt. Wenn man auch die Schwankungen im Werte des Papierfranken bei der Beurteilung dieser Ziffern in Rechnung setzen muß, so hebt doch die französische Presse mit Recht hervor, daß die Höhe der Ausfuhr nach wie vor ein günstiges Zeichen für die französische Wirtschaft ist und daß sie die Ausfuhr des Vorjahres sowohl der Menge wie auch dem Gewichte nach übertrifft. Der französische Außenhandel konsolidiert sich also. Die deutsche Handelsbilanz dagegen zeigt in den ersten Monaten d. J. eine starke Passivität.

Der jetzt der Deputiertenkammer vorliegende neue Entwurf des französischen Minimaltarifs weist leider Zollsätze auf, die, wenn sie nicht erheblich geändert werden, gegenüber deutschen wichtigen Ausfuhrartikeln besonders in der Maschinenindustrie und in der Chemie, teilweise prohibitiv wirken müssen. Der geltende französische Zolltarif von 1892 bezw. 1910 legt auf die Einfuhr von Fertigwaren nach Frankreich eine durchschnittliche Zollbelastung von etwa 15 Prozent des Wertes. Der neue Entwurf zeigt Erhöhungen auf, die, im Durchschnitt berechnet, fast einer Verdoppelung gleichkommen. Jedenfalls wird die Gesamthöhe der Zollsätze eine Wertbelastung von über 25 Prozent herbeiführen. In einem außerordentlichen Maße sind besonders die Warenposten der Industrien gesteigert worden, die irgendwie als „Rüstungsindustrien" in Betracht kommen könnten, wie z. B. bei der Chemie, beim Maschinenbau, bei der Elektrotechnik, bei Messerschneidewaren und Metallwaren. Es sieht ganz so aus, als sei der Zolltarif in der Hauptsache, besonders bei den erhöhten Positionen, auf typische deutsche Exporterzeugnisse zugeschnitten. Es seien als Beispiele nur einige solcher Erzeugnisse zum Vergleich herangezogen. Der Stückzoll für Elektrizitätszähler im Gewichte von mehr als 5 Kg. beträgt nach dem geltenden Minimaltarif 3.4 Goldfranken, nach dem neuen Minimaltarifentwurf 9 Goldfranken. Elektromedizinische Apparate im Gewichte von 200 bis 1000 Kg. hatten im geltenden Minimaltarif einen Satz von 41.1 Goldfranken pro Doppelzentner, im neuen Minimaltarif einen Wertzoll von 24 Prozent. Elektrische Motoren für den Hausgebrauch weniger als 2.5 Kg. wurden mit 134 Goldfranken für 100 Kg. verzollt; nach dem neuen Minimaltarif sollen 760 Goldfranken gezahlt werden. Dynamos im Gewichte von 50—200 Kg. hatten bisher einen Satz von 36 Goldfranken und sollen nun 86 Goldfranken kosten. Die Zollsätze bei hydraulischen Pressen sind von 10 auf 50 erhöht, bei Nähmaschinen von 48 auf 110, bei Salpetersäure von 1.7 auf 18, bei dem Farbstoff Thioflavin von 102 auf 800, bei Elektroporzellan von 21.6 auf 60, bei Seidenstrümpfen von 680 auf 2000, bei Wollhandschuhen von 492 auf 1000, bei Akkordeons (Harmonikas) pro Stück von 1.1 auf 15, bei Metallfadenlampen gasgefüllt von 490 auf 1000, bei Zelluloidspielwaren von 255 auf 880, bei mechanischen Spielwaren von 115 auf 440, bei Tafelgerät von 44 auf 500, bei Werkzeugmaschinen im Gewichte von 1000 bis 3000 Kg. von 17.5 Goldfranken pro 100 Kg. auf 43 Goldfranken, Maschinen für Zuckerfabriken von 10.8 auf 32, bei Hebewerkzeugen von 10 auf 40, bei Aluminium-, Haus- und Tafelgerät von 122 auf 420, bei Barytpapier von 23.40 auf 40. Deutschland wird verlangen müssen, daß solche Zollsätze, die sich „Minimalzollsätze" nennen, bei den Verhandlungen über die Warenpositionen des endgültigen Vertrages erheblich herabgesetzt werden können. Deutschland ist bereit, Frankreich die Meistbegünstigung de jure zu gewähren. Es erscheint als eine Selbstverständlichkeit, daß für die erhebliche Vorleistung an Frankreich ein Aequivalent französischerseits bei Zollsätzen, die Deutschland besonders interessieren, gegeben werden muß. Die deutschen Unterhändler haben ziemlich weite Vollmachten und die deutschen Vertragssätze sind, wie schon betont, durchschnittlich sehr viel niedriger als die Sätze des französischen Tarifs.

Darum erscheint es nicht mehr als recht und billig, daß auch französischerseits, allen Bestrebungen, die einen übertriebenen Protektionismus, sowohl in der Deputiertenkammer wie an den sonstigen verantwortlichen Stellen zeigen, im Interesse des Zustandekommens des endgültigen deutsch-französischen Vertrages rechtzeitig entgegengetreten wird.

Jedenfalls darf der Protektionismus nicht so weit gehen, daß man den größten Teil der Waren, auf deren Export nach Frankreich Deutschland den größten Wert legen muß, durch hohe Zollsätze mit der Begründung fernhält, sie gefährdeten die Landesverteidigung Frankreichs. Unter dieser Rubrik kann man französischerseits bei einigermaßen lebhafter Phantasie den größten Teil der deutschen Exportartikel einordnen.

Herr Loucheur hat vor kurzem bei seinem Besuch in Berlin in einem öffentlichen Vortrag darauf hingewiesen, daß die Idee einer allgemeinen oder teilweisen europäischen Zollunion gar nicht so sehr utopistisch sei. Er wandte sich besonders gegen diejenigen, die dieser Idee zwar theoretisch zustimmten, aber nicht den praktischen Anfang machen möchten. Er setzte sich auch besonders für eine deutsch-französische Wirtschaftskorperation ein. Die deutsche Industrie, insbesondere die Schwerindustrie, hat den besten Willen gezeigt, sich mit den französischen und anderen Interessenten schnellstens zu verständigen. Vielleicht hat man sich deutscherseits sogar zu schnell verständigt und zu wenig an die Fertigindustrie dabei gedacht, als man die außerordentlich wichtigen Kompensationsobjekte auf dem Wege privater Einigung zunächst aus der Hand gab. Wohlan, möge nun Herr Loucheur seinen weitreichenden Einfluß auch dafür einsetzen, daß die Möglichkeit eines erheblichen Unterschreitens der Sätze des Minimaltarifs durch jeweilige Vereinbarung in der Praxis nicht verbaut wird. Herr Loucheur wird wissen, daß die Schaffung und vor allem die praktische Anwendung dieser Möglichkeit von entscheidender Bedeutung für das Zustandekommen des deutsch-französischen Handelsvertrages ist.

J. Molinari u. Söhne AG. in Breslau. Dieses alte angesehene Handelsunternehmen, das durch seine Zahlungsschwierigkeiten im Jahre 1925 Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit wurde, und das im März 1926 in die Form einer Aktiengesellschaft gekleidet worden ist, schließt das erste Geschäftsjahr 1926 ohne Dividende ab. Bei einem Warengewinn von 286 934 RM. und Handlungsunkosten von 243 470 RM., Gründungskosten von 13 754 RM. und Abschreibungen im Betrage von 22 913 RM., verbleibt ein Reingewinn von 6 798 RM. — In der Bilanz erscheinen bei einem AK. von 400 000 RM. Kreditoren und Akzepte mit 994 178 RM., Hypotheken mit 128 687 RM., andererseits Waren mit 417 660 RM., Außenstände mit 690 369 RM., Beteiligungen mit 65 000 RM., Grundstücke mit 307 600 RM. und Inventar mit 33 105 RM.

Norddeutsche Eiswerke AG. in Berlin. Die Roherträgnisse für 1926 belaufen sich einschl. 3 877 RM. Vortrag auf 1 822 514 (1 895 664) RM. Für Unkosten wurden 1 159 351 (1 121 565) RM. und für Abschreibungen 219 898 (181 221) RM. verwandt. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 443 265 (442 877) RM. sollen auf die Stammaktien eine Dividende von 12 (12) Prozent, auf die Vorzugsaktien eine Dividende von 10 Prozent (10 Prozent) verteilt und 4 265 RM. vorgetragen werden. Infolge des regnerischen und kalten Sommers sei der Eisumsatz gegen das Vorjahr wesentlich zurückgeblieben. Die Eispreise hätten ermäßigt werden müssen. Die Kühl- und Gefrierhäuser seien ständig gut belegt und der Neubau restlos vermietet gewesen. Durch Aufnahme zweier außenstehender Eisfabriken als Mitglieder der Groß-Berliner Kunsteisgesellschaft mußte die Gesellschaft Anteile in Höhe von 5 600 RM. abgeben. In der Bilanz sind auf den Anlagen Zugänge von 284 898 RM. zu verzeichnen. Die Debitoren erhöhten sich von 753 211 RM. auf 822 327 RM. Der Posten Beteiligung steht noch mit 39 600 (45 200) RM. zu Buche. Auf der Passivseite ermäßigten sich die Kreditoren von 95 847 RM. auf 83 665 RM. Auf dem Interimskonto werden 84 088 (63 806) RM. ausgewiesen. Die Verwaltung erhofft auch für das laufende Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebnis. (Ordentl. GV. am 16. Mai).

Wirtschaftliche Rundschau.

Die amtliche Großhandelsziffer. Die auf den Stichtag des 20. April berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes war mit 134.7 gegenüber der Vorwoche (134.8) nahezu unverändert. Von den Hauptgruppen haben die Agrarstoffe um 0.7 v. H. auf 134.9 nachgegeben, während die Kolonialwaren leicht auf 127.1 angezogen haben. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren ist bei anziehenden Preisen für Schrott, Kupfer, Häute und Leder um 0.2 auf 129.8 gestiegen. Gleichzeitig hat sich die Indexziffer der industriellen Fertigwaren um 0.3 auf 143.3 erhöht.

r. **Preiserhöhung am süddeutschen Schraubenmarkt.** Wie man uns mitteilt, ließ die Handelsschraubenvereinigung durch Herabsetzung der Rabattsätze eine Preiserhöhung eintreten. Auf die Grundpreise letzter Preisliste, Ausgabe 1926, werden bis auf weiteres folgende Rabatte gewährt: für rohe sechskantige und vierkantige Schrauben mit Muttern, Maschinen- und Bauschrauben bis 7/16"—11 mm einschließlich Frachtgrundlage Beckingen a. d. Saar 28 Prozent (vorher 30 Prozent), Frachtgrundlage Waiblingen 24 Prozent (26 Prozent), für desgl. 12 mm und stärker 26 Prozent (28 Prozent) bezw. 22 Prozent (24 Prozent), für rohe sechskantige Schrauben (Gewinde mit Kopf), Stellschrauben 20 Prozent (23 Prozent) bezw. 16 Prozent (19 Proz.) für rohe Flachrundschrauben mit vierkantigen Muttern, Schloßschrauben 24 Prozent (26 Prozent) bezw. 20 Prozent (22 Prozent), für rohe Senkschrauben, Pflug- und Wagenschrauben 23 Prozent (25 Prozent) bezw. 19 Prozent (21 Prozent), für rohe Kegelschrauben, Radschrauben 24 Prozent (26 Prozent) bezw. 20 Prozent (22 Prozent), für vierkantige Holzschrauben, Schlüsselschrauben 24 Prozent (26 Prozent) bezw. 20 Prozent (22 Prozent), rohe Aufschweißenden 18 Prozent (20 Prozent) bezw. 14 Prozent (16 Prozent), rohe sechskantige und vierkantige Muttern bis 7/16"—11 mm einschl. 28 Prozent (30 Prozent) bezw. 24 Prozent (26 Prozent) 12 mm und stärker 26 Prozent (28 Prozent bezw. 22 Prozent (24 Prozent); werden Muttern nach Höhe 1 d statt nach Höhe 08 d verlangt, so wird ein Aufschlag von 10 Prozent vom Nettobetrag berechnet; für rohe Scheiben 58 Prozent (60 Prozent) bezw. 56 Prozent (58 Prozent). Die bisherigen Sonderrabatte bezw. Bonifikationen fallen weg. Im allgemeinen erfolgen Verkäufe seitens der Vereinigung zu obigen Sätzen ab Station Waiblingen, nur auf besonderen Wunsch des Abnehmers zu den Sätzen Frachtgrundlage Beckingen, in welch' letzterem Falle für die Saarstrecke Beckingen bis Grenze einheitlich 40 Kilometer mit dem Frachtsatz der deutschen Reichsbahn berechnet werden.

Basler Rheinschiffahrt und Basler Rheinhafen. Der Jahresbericht der Basler Rheinschiffahrtsdirektion weist daraufhin, daß in den Basler Schiffahrtsanlagen im Jahre 1926 ein Gesamtverkehr von 273 230 Tonnen stattgefunden hat, der sich auf den Rhein und den Rhein-Rhone-Kanal verteilt. Die Tragfähigkeit der Rheinkähne betrug durchschnittlich 935 Tonnen, ihre durchschnittliche Belastung 570 Tonnen. Von den Kähnen waren 104 aus Holland, 81 aus der Schweiz, 64 aus Frankreich, 45 aus Deutschland und 9 aus Belgien. Von den beförderten Waren sind im Bergverkehr an erster Stelle Weizen mit 90 000 Tonnen zu nennen, dann folgen Kohlen und Koks, dann Futtermittel, Benzin und Petroleum, sowie ausländische Mineralien. Im Talverkehr steht an der Spitze Eisenerz mit 6700 Tonnen, dann folgt Karbid. — Zahlreiche Wünsche nach besonderen Tarifausnahmen für den Hafenverkehr sind an die Generaldirektion der schweizerischen Bundesbahnen gerichtet worden. Die Arbeiten für den Ausbau des Basler Rheinhafens Klein-Hüningen sind bis auf wenige Restarbeiten beendigt. Der Ausbau des Nordkais wurde noch unterlassen, weil die Studien für die spätere Errichtung eines zweiten Hafens eine wesentliche Verbesserung ergaben. Am Südkai ist die projektierte Stützmauer noch nicht erstellt, da sie zusammen mit dem später auf dieser Seite vorgesehenen Verwaltungsgebäude errichtet werden soll.

Die Ruhrkohlenförderung. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 10. bis 16. April im Ruhrgebiet an fünf Arbeitstagen 1 859 442 Tonnen Kohlen gefördert gegen 2 289 127 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche auf 474 293 Tonnen gegen 485 306 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 52 968 Tonnen gegen 65 517 Tonnen an fünf bezw. sechs Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 10. bis 16. April 371 888 Tonnen gegen 381 521 Tonnen in der vorhergehenden Woche. Die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 67 756 (69 329) Tonnen, die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 10 594 (10 920) Tonnen.

Die deutsche Zuckerproduktion im März 1927. Im März 1927 wurden nach der soeben veröffentlichten amtlichen Statistik keine Rüben mehr verarbeitet. Die Rohzuckergewinnung stellte sich auf 34 967 Doppelzentner, wodurch sich die Produktion seit Beginn der Kampagne auf 12 071 983 Doppelzentner erhöhte gegenüber 11 575 982 Doppelzentner in der Vergleichsperiode des Vorjahres. An Verbrauchszucker wurde insgesamt 1 308 988 Doppelzentner gewonnen. Vom 1. September 1926 bis 31. März 1927 12 241 404 Doppelzentner (in der Vergleichsperiode des Vorjahres 11 345 373 Doppelzentner). Die gesamte Herstellung im Rohzuckerwert betrug im März des Jahres 62 301 Doppelzentner, seit Beginn der Kampagne 16 414 217 Doppelzentner,, dagegen vom 1. Sept. 1925 bis 31. März 1926 15 824 363 Doppelzentner. In den freien Verkehr übergeführt wurden im Monat März 1 162 964 Doppelzentner, vom 1. September 1926 bis 31. März 1927 7 963 543 Doppelzentner. Ausgeführt wurden im März 1927 55 965 Doppelzentner Verbrauchszucker und seit Beginn der Kampagne 894 307 Doppelzentner gegenüber 198 457 Doppelzentner in der entsprechenden Vergleichsperiode. An Rohzucker wurden 32 455 Doppelzentner ausgeführt. Die Ausfuhr vom 1. September 1926 bis 31. März 1927 beträgt 722 022 Doppelzentner gegen 67 775 Doppelzentner in der Vergleichsperiode des Vorjahres.

Ein neuer Produktionszweig in der Kunstseidenindustrie. — Strohhalme als Rohmaterial. Nach Newyorker Blättermeldungen hat sich in den Vereinigten Staaten zur Verwertung einer neuen Erfindung auf dem Gebiet der Zellulose- und Kunstseideherstellung eine neue Gesellschaft unter der Firma „Euromerican Cellulose Products Corp." mit 100 000 Aktien zu je 5 Dollar gebildet. Es handelt sich hierbei um ein neues Verfahren, aus Getreidehalmen ein Rohprodukt für die Herstellung von Kunstseide, Papier und anderen Zellstofferzeugnissen aufzubereiten. Der Gedanke als solcher ist nicht neu. Indessen haben bis heute die großen Schwierigkeiten und die damit verbundenen hohen Kosten der Entfernung des Marks und der harten Verbindungsknoten von den Halmen eine praktische Verwirklichung derartiger Pläne verhindert. Das neue Verfahren beruht auf einer Erfindung von Dr. Bela Dormer, einem ungarischen Chemiker, der an der Spitze der königl. ungar. Eisenbahn-Laboratorien steht. Dieses Verfahren hat den Vorteil, daß der Halm, so wie er ist, verwendet werden kann. Er wird lediglich in kürzere Stücke geschnitten, gewaschen und geweicht — also alles, der Halm, das Gerippe, die Verbindungsknoten, die Blätter und die leere Aehre — und einem einfachen chemischen Verfahren unterworfen. Die erste Fabrik des amerikanischen Konzerns soll im mittleren Westen der Ver. Staaten unter der Firma „Cornstalks Products Corp." errichtet werden.

Um die Beilegung des preußischen Elektrokonfliktes — Noch kein Abschluß der Einigungsverhandlungen. Zu den Meldungen, nach denen die Verhandlungen zwischen dem Preußischen Handelsministerium und dem R.W.E. über die Beilegung der schwebenden Konflikte zu einer Verständigung geführt haben, erfahren wir vom Preußischen Handelsministerium, daß die in den letzten Wochen mehrfach geführten Besprechungen zu einem endgültigen Abschluß noch nicht gelangt sind. Der bisherige Verlauf der Verhandlungen läßt jedoch die bestimmte Hoffnung auf eine baldige Einigung zu. Neben der Frage der Braunkohleninteressen steht insbesondere der Plan der Zusammenfassung des preußischen Elektrobesitzes in einer Dachgesellschaft zur Verhandlung. Die Vorbereitung eines entsprechenden Entwurfes ist im Handelsministerium zwar schon erheblich fortgeschritten, doch steht noch keineswegs fest, wann sich der Landtag mit der Vorlage befassen wird.

Tagung des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten. Die bekanntlich im Dezember v. Js. verschobene Tagung des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten findet am 28. April in Berlin statt. Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird die Tagung im Namen der Reichsregierung begrüßen. Besonderes Interesse dürfte ein Vortrag des bekannten schwedischen Professors Cassel hervorrufen, der Schweden auf der Weltwirtschaftskonferenz vertreten wird und die Maschinenbautagung zum Anlaß nehmen wird, sein Programm für die Weltwirtschaftskonferenz zu entwickeln. In erster Linie wird Professor Cassel die Frage der Arbeitslosigkeit behandeln, in der er bekanntlich eine von derjenigen der Gewerkschaften stark abweichende Stellung einnimmt. Er wird sich kritisch mit den Maßnahmen, die die einzelnen Länder zur Behebung der Weltwirtschaftskrise getroffen haben, befassen. Weiter wird der Leiter des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten, Direktor Lange, eine Bilanz der deutschen Wirtschaft vorlegen und kritisch Stellung nehmen zu der Behandlung der Krise einerseits durch den Staat und andererseits durch die einzelnen Wirtschaftsgruppen. Er wird weiter das wirtschaftliche Programm des V. d. M. entwickeln. Zum Schluß spricht der bekannte Privatwirtschaftler, Professor Dr. Schmalenbach, über die geschäftliche und finanzielle Seite der Rationalisierung für den einzelnen Betrieb.

Deutsch-tschechische Absatzvereinbarungen für Walzwerkserzeugnisse. Im Anschluß an den Beitritt der Tschechoslowakei zur Internationalen Rohstahlgemeinschaft sind vor kurzem zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei besondere Verhandlungen über den Absatz von Walzwerkserzeugnissen geführt worden, die, der „Usine" zufolge, nunmehr zum Abschluß gelangt sind. Die getroffenen Vereinbarungen beziehen sich zunächst auf den gegenseitigen Schutz der Inlandsmärkte. Gleichzeitig ist jedoch auch der Absatz von Walzmaterial in bestimmten Exportländern geregelt worden. So hat sich Deutschland verpflichtet, sich einer Ausfuhr nach Norditalien zu enthalten und diesen Markt der Tschechoslowakei zu überlassen. Als Kompensation hierfür zieht sich die Tschechoslowakei von anderen Exportmärkten zurück.

Schweizerische Bundesbahnen. Die schweizerischen Bundesbahnen schließen das erste Vierteljahr 1927 mit einem Betriebsüberschuß von 20.6 Mill. Franken ab, das sind zwei Millionen mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Gesamtheit der Betriebseinnahmen beträgt 31.7 Millionen Franken, der Betriebsausgaben 20.9 Mill. Franken. Im Personenverkehr zeigt sich eine bedeutende Zunahme der Reisenden. Der Güterverkehr konnte dagegen die Vorjahrsziffern noch nicht ganz erreichen.

Banken und Geldwesen.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt, gegr. 1812, Berlin. Die ordentliche Generalversammlung der Anstalt vom 22. April genehmigte den Rechnungsabschluß für 1926. Bei einer Gesamtprämieneinnahme von 5.83 Mill. RM. (im Vorjahre 5.24 Mill. RM.), davon 3.66 Mill. RM. für eigene Rechnung, (im Vorjahre 3.19 Mill. RM.), einer Ausgabe von Schäden von 2.84 Mill. RM. (im Vorjahre 3.19 Mill. RM.), davon 1.59 Mill. RM. für eigene Rechnung (i. Vorjahre 1.54 Mill. RM.), für Provisionen und Verwaltungskosten von 1.43 Mill. RM. (im Vorj. 1.40 Mill. RM.), und Ueberweisung von 1.76 Mill. RM. (im Vorjahre 1.40 Mill. RM.) an die Prämienreserve, ergab sich ein Reingewinn von 0.292 Mill. RM. (im Vorjahre 0.172 Mill. RM.), aus welchem eine Dividende von 12 Prozent (im Vorjahre 8 Prozent) auf das eingezahlte Aktienkapital zur Verteilung gelangt. Der außerdem durch die Aufwertung der Rückwirkungshypotheken erzielte buchmäßige Gewinn von 319 205 RM., wird der im vorigen Jahre gebildeten Sonderrücklage aus Aufwertung zugeführt, die damit auf 639 205 RM. steigt. Wegen der Bilanz verweisen wir auf den Inseratenteil der heutigen Ausgabe.

Preußische Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft. Das Institut bietet ihre 7prozentigen und 6prozentigen Zentral-Goldpfandbriefe zum Kurse von 102 Prozent und 98 Prozent, sowie Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen zu 100.50 Prozent und 97 Prozent an, die bereits an der Berliner Börse gehandelt und amtlich notiert werden. Die Lieferung der Stücke kann sofort erfolgen. Die Beleihbarkeit bei der Reichsbank ist für die 7prozentigen bereits erfolgt, für die 6prozentigen ist sie unmittelbar bevorstehend. Eine Kündigung dieser Anleihen ist bis Ende 1931 nicht zulässig. Näheres im Inserat dieser Zeitung.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Nürnberg, 23. April.

Die erste Woche nach Ostern unterscheidet sich in keiner Weise von den Vorwochen. Lediglich am ersten Markttag hatte es den Anschein, als ob eine Belebung des Geschäftes eintreten würde; es wurden an diesem Tage über 100 Ballen und zwar nur prima Württemberger übernommen, die jedoch auf Rechnung einer Firma zu setzen sind. Alle übrigen Tage schlossen mit geringen Umsätzen, die in keinem Falle über 10 Ballen hinausgingen. Der Markt zeigt für die verflossene Woche somit die gleiche Ruhe wie bisher. Hinsichtlich der Preisgestaltung kann ebenfalls von keiner Aenderung gesprochen werden; die Preise sind nach wie vor unverändert bei Abgabewilligkeit der Eigner. Im Transitverkehr wurden in dieser Woche ebenfalls nur geringe Posten gehandelt. Am Markte wurden abgesetzt Markthopfen von 440 RM., Hallertauer von 350—480 RM., Württemberger von 510—525 RM. und rote Hopfen von 250—260 RM. Wochenzufuhr 10 Ballen, Wochenumsatz 140 Ballen. Es notieren für alle Sorten: Bestvorhandene 490—520 RM., mittel 380—480 RM., geringe 300—370 RM., rote Hopfen 230—280 RM. Schlußstimmung sehr ruhig, unverändert.

Der Saazer Markt konnte in der letzten Woche etwas mehr Geschäftstätigkeit verzeichnen. Doch sind Stimmung und Preise unverändert geblieben. Letzte Notierungen für 1926er Saazer 3700—4100 Kronen. — In Brüssel ist das Geschäft unbedeutend. Die Preise halten sich infolge der außerordentlich geringen Bestände auf bisheriger Höhe und notierten auf dem letzten Markt 1926er Poperinghe Stadt unverändert 1250 Frcs.; einige Ballen 1927er Oktober-November wurden ebenfalls unverändert zu 950 Frcs. je 50 Kilogramm übernommen.

Viehmarkt.

Schweinemarkt in Durlach vom 23. April. Befahren mit 83 Läuferschweinen und 211 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 65 bezw. 188. Preis per Paar 55—70 bezw. 30—42 RM. Am Mittwoch, den 27. April 1927, findet großer Viehmarkt statt.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 23. April. (Deutscher Kursfunk).

Reis: Tendenz ruhig und abwartend, die Preise unverändert. Burmahreis loko 15/—, dto. per Mai 15/—, Valencia 000 loko 19/9, Siam 000 loko 19/— bis 23/—, Bruchreis A. I loko 14/6, dto. per Mai 14/3, Patnareis 000 loko 28/—, Moulmein 000 loko 19/9, dto. per Mai 19/9, Bassin loko 16/— bis 18/— sh. Fancy Bluerose 11.50 Dollar cif., Screenings fa bis chois 6.50 bis 7 Dollar cif.

Auslandszucker: Tendenz ruhig. Tschechische Kristalle Feinkorn, prompte Ware 17/6, dto. per Mai 17/6, dto. per Nov.-Dez. 15/8¼ sh.

Kaffee: Die von Neo geforderten ungewöhnlich hohen Preise veranlaßten die Händler vielfach zu Eindeckungen in Santoskaffees. Die Terminmärkte schließen gut behauptet. In Hamburg werden die preiswerten, teilweise feinröstenden, weichen Primos und Extraprimos, welche von Santos reichlich angeboten sind, in greifbare Nähe mit 80—90 RM. gekauft. Extra Prima 0.93—1.10, Prima 0.86—0.92, Santos Superior 0.82—0.86, Goods 0.78—0.92, Regulars 0.75—0.78, Rio Kaffee 0.65—0.75, Viktoria 0.65—0.70, Sul de Minas 0.75—0.82; gewaschener zentralamerikanischer Kaffee: Salvador 1.20—1.50, Guatemala 1.20—1.55, Costarica 1.55—1.95, Maragogype 1.80—2.10.

Schmalz: Tendenz sehr ruhig. Amerik. Steamlard 30½ Dollar. Trans. Purelard in Tierces div. Standmarken 31½—31¾ Dollar. In Firkins je 50 Kilogr. netto ¼ Dollar teurer, in Kisten je 25 Kilogr. netto ⅜ Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen, Marke Kreuz: 37¼ Dollar.

Kakao: Tendenz ruhig. Goods Ferm, schwimmend 72/6, dto. per April-Mai 73/—, Superior Sommer-Arriba per April-Mai 96/—, Plantagen Trinidad per April-Mai 80/—, Superior Bahia per Mai-Juni 79/— cif u. Fr., Superior Thome per Mai auf Abladung 81/6 sh.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 23. April. (Funkspruch.) Schlußkurse: Weizen: Tendenz stetig; Mai 133¾, Juli 130¾, Sept. 129¼. — Mais: Tendenz fest; Mai 72, Juli 77¾, Sept. 81⅝. — Hafer: Tendenz stetig; Mai 44¾, Juli 45¼, Sept. 44¾. — Roggen: Tendenz stetig; Mai 102¾, Juli 100⅞, Sept. 95⅞. (Alles in Cents je Bushel).

Newyork, 23. April. (Funkspruch. Weizenterminschlußkurse: Weizen Domestic: Tendenz stetig; Mai 136⅝, Juli 134⅞. — Weizen Bonded: Mai 146½, Juli 144⅞.

RCB GEGR. 1870
Für Spareinlagen gewähren wir höchste Verzinsung
Einlagebücher werden kostenlos abgegeben
11112
Telefon 6000 bis 6013
RHEINISCHE CREDITBANK :: FILIALE KARLSRUHE

Die Wirtschaftswoche.

Der deutsche Außenhandel im März. — Reorganisation der Ufa. — Amerikas Kampf gegen das Kalisyndikat.

Wenn auch wiederum der deutsche Außenhandel im März mit einem starken Passivum abschließt, und nunmehr das Passivum im ersten Viertel des Kalenderjahres rund 1 Milliarde beträgt, so kann man die Entwicklung des Monats März doch in gewisser Beziehung als erfreulich bezeichnen, hat er doch, was das allerwichtigste ist, eine recht erhebliche Steigerung der Ausfuhr von Fertigwaren gebracht. Die Ausfuhrziffer an Fertigwaren hatte seit Oktober eine dauernde Senkung erfahren. Sie ist jetzt wieder auf die Oktoberziffer heraufgeschnellt und wird im Vorjahr nur durch die desselben Monats übertroffen. Augenscheinlich kommen bereits in dieser Ziffer die günstigen Ergebnisse der Leipziger Frühjahrsmesse zum Ausdruck. In erster Linie sind es Textilfertigwaren, die eine Zunahme erfahren haben. Damit zeigt aber auch die Steigerung der Ausfuhr in Eisenwaren und Walzwerkserzeugnissen die Belebung unserer Fertigindustrie, wobei noch darauf hinzuweisen ist, daß das Auslandsgeschäft in Walzwerkserzeugnissen infolge der lebhafteren Tätigkeit für den Inlandsmarkt eher vernachlässigt worden ist. Im übrigen ist der relativ hohe Stand unserer Rohstoff-Einfuhr ein weiterer Beweis für die bessere Zahlungsfähigkeit derjenigen Industrien, die auf ausländischen Rohstoff angewiesen sind und für einen Optimismus dieser Industrien in Bezug auf die sich anbahnende bessere Konjunktur. Daß allerdings das erste Vierteljahr das genannte Passivum von einer Milliarde gebracht hat, kann nur veranlassen, das ceterum censeo zu wiederholen, daß eine derartige Handelsbilanz nicht geeignet ist, Deutschland die Erfüllung des Dawes-Planes zu ermöglichen, und daß schließlich und endlich das Transfer-Problem unlösbar sein wird.

*

Die Generalversammlung der Universum Film-Gesellschaft hat, wie zu erwarten war, die Vorschläge der Verwaltung angenommen, und damit ist für die Ufa ein neuer Abschnitt eingetreten. Die vielfach gehegten Erwartungen, daß die Verwaltungspläne auf erheblichen Widerstand in Aktionärkreisen stoßen würden, haben sich nicht erfüllt. Begreiflich ist es, daß sich hier und da der Unmut der enttauschten Aktionäre Luft gemacht hat. Man darf aber feststellen, daß sich die Kritik in sachlichen Bahnen bewegt hat. Hierzu hat wohl weniger beigetragen ein Mangel an tatsächlichem Material, als die Tatsache, daß sich ein Konzern gefunden hat, der das Wagnis übernimmt, die Ufa zu rekonstruieren und auf gesunde Füße zu stellen und daß diesem Konzern Männer angehören, deren Ruf als Wirtschaftsführer bestens fundiert ist. Die Tatsache, daß es trotz der erheblichen Widerstände, die der Entwicklung dieser neuen Industrie entgegenstanden, Film-Produktions-Gesellschaften gibt, die sich durchgesetzt haben und rentieren, ist nicht von der Hand zu weisen. Man kann nicht für das Desastre der Ufa die „wilden Regisseure" verantwortlich machen. Es war Sache der Verwaltung, diese künstlerisch aber nicht wirtschaftlich denkenden Menschen auf den Boden der Wirklichkeit zu setzen. Einzelheiten aus der geführten Kritik geben doch zu denken. Sie zeigen, daß es nicht zuletzt eine gewisse Ueberorganisation bei der Ufa war, die die Katastrophe herbeigeführt hat. Man muß daran erinnern, daß es vor zwei Jahren schon ähnlich bei der Ufa aussah, welche Hoffnungen man damals an die Einsetzung des wirtschaftlichen Diktators, Dr. Bausback, geknüpft hat. Die Tatsache, daß dieser Diktator versagt hat, ist nicht aus der Welt zu schaffen. Ob dieses Versagen in seiner Person begründet liegt oder darin, daß er nicht genügend Vollmachten hatte, mag dahin gestellt bleiben. Eine Erörterung des jetzt vorgelegten Abschlusses mußte schon aus dem Grunde fruchtlos bleiben, weil dieser Abschluß ja das Bild der Verhältnisse, wie sie vor 11 Monaten waren, zeigt, nicht aber das heutige. Namentlich die Ausführungen, die man in Bezug auf den Metropolis-Film und die anderen großen Filme des letzten Jahres gemacht hat, lassen darauf schließen, daß sich mittlerweile das Bild noch wesentlich zu ungunsten der Ufa verschoben hat. Einleuchtend sind auf der anderen Seite die Ausführungen, die man über das deutsche Steuersystem gemacht hat, die ganz besonders eklatant wirken, wenn man die Besteuerung der Filmtheater in den Vereinigten Staaten zum Vergleich heranzieht und wenn man auf die Anstrengungen blickt, die man im übrigen Europa macht, um eine nationale Filmindustrie zu schaffen. Man hat in Deutschland nichts dergleichen getan; im Gegenteil, durch eine Uebersteuerung der Filmtheater diesem vom besten Willen beseelten jungen Industriezweig, der gleichzeitig wichtige Kulturaufgaben zu erfüllen hat, im Keime erstickt. Durch Prohibitivsteuern, wie sie die Filmtheater-Steuer war und bis zu einem gewissen Grade auch jetzt noch ist, verstopft man sich in kurzsichtiger Weise die Quellen, an derem kräftigen Fließen dem Steuerfiskus gelegen sein müßte. Wir sind in Deutschland immer noch zu sehr geneigt, die Steuern dort zu nehmen, wo wir sie bekommen können, ohne Rücksicht darauf, was dadurch zerschlagen wird. Es ist zu hoffen, daß das Schicksal der Ufa auch für den Steuerfiskus ein Warnungszeichen ist.

*

Das plötzliche Vorgehen der amerikanischen Regierung gegen das Kalisyndikat und die elsässischen Kaligesellschaften bleibt auch jetzt, nachdem die amerikanische Anklageschrift in Deutschland im Wortlaut vorliegt, in ihrem Grunde unaufgeklärt. Die Tatsache des Zusammengehens der deutschen und französischen Kaliindustrie ist doch schon längst bekannt, und plötzlich findet die amerikanische Regierung auch etwas in dem seit langem bestehenden Zustand des Verkaufs des deutschen Kalis durch die Potash Importing Corp. of Amerika. Wenn es sich auch hier um ein Glied des bekannten Hooverschen Kampfes gegen die Ausbeutung einzelner Länder mit Hilfe monopolistischer Exportgüter handelt, so erweckt das augenblickliche Vorgehen der Regierung doch den Eindruck, als wenn es sich darum handeln sollte, sich bei den amerikanischen Farmern, die durch verschiedene Dinge in der letzten Zeit verschnupft worden sind, lieb Kind zu machen. Schließlich dürfte es der amerikanischen Regierung schwer fallen, den Beweis zu erbringen, daß das deutsche Kalisyndikat und die elsässischen Kaligesellschaften ihr de facto bestehendes Monopol Amerika gegenüber irgendwie ausgenutzt haben. Bekanntlich liegt der amerikanische Preis für Kali kaum höher als der Vorkriegspreis, während im übrigen auch in Amerika gegenüber der Vorkriegszeit das allgemeine Preisniveau ganz erheblich angezogen hat. Wollte Amerika mit seinem jetzigen Vorgehen den Versuch machen, die deutsch-französische Verständigung zu zerschlagen, so dürfte es hierbei wenig Erfolg haben, jedenfalls hierzu keinerlei Handhabe, selbst in der amerikanischen Gesetzgebung, finden. Ob die Deutschen und Franzosen in den Vereinigten Staaten ein gemeinsames Verkaufsbüro errichten oder getrennt verkaufen, das dürfte auf die dortige Preisgestaltung keinerlei Einfluß haben, höchstens, wenn letzteres eintritt, in verteuerndem Sinne, in dem an Stelle einer Organisation deren mehrere nebeneinander laufende geschaffen werden müßten. An wen und durch wen die Kaliproduzenten ihr Kali verkaufen, das vorzuschreiben, dürfte den Vereinigten Staaten kaum möglich sein. Im übrigen ist daran zu erinnern, daß man erst im vorigen Jahr anläßlich der niedrigen Getreidepreise in Amerika daran gedacht ist, eine Getreidevalorisation zu schaffen. Hierin liegt jedenfalls in ganz anderem Maße eine Ausbeutungstendenz der konsumierenden Länder, als in den Maßnahmen der Kaliproduzenten. Wenn die Kaliproduzenten sich nicht einschüchtern lassen und weich werden, darf man wohl annehmen, daß der ganze amerikanische Schritt nur eine Geste bleiben wird, wie es soviele ähnliche Schritte in den Vereinigten Staaten geblieben sind.

Industrie und Handel.

Maschinenfabrik Gritzner AG. in Durlach. Die im vorjährigen Geschäftsbericht bereits erwähnte Krisis hat sich nach dem Bericht des Vorstandes fast durch das ganze Jahr 1926 fortgesetzt und genötigt, nach wie vor mit wesentlich verkürzter Arbeitszeit und verminderter Belegschaft zu arbeiten. Erst im letzten Vierteljahr hat das Geschäft etwas angezogen und der Verkauf in dieser Zeit, besonders in Nähmaschinen, ist befriedigend gewesen. Im Vergleich mit dem Vorjahr weist unter diesen Umständen der Umsatz für 1926 einen wesentlichen Rückgang in allen Abteilung auf und zwar sowohl im Inland als auch im Ausland. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der russische Markt — vor dem Kriege einer der besten Absatzgebiete — immer noch völlig verschlossen ist und daß auch nach Polen durch die schon anderthalb Jahr dauernde Sperre die Ausfuhr unserer Artikel vollständig aufgehört hat. Nach anderen Ländern leidet das Geschäft teils unter valutarischen Unsicherheiten, teils unter hohen Zöllen und dem Mangel an Handelsverträgen. Bei Beurteilung der Zukunftsaussichten fällt deshalb entscheidend ins Gewicht, ob und wie bald die vorstehend erwähnten ungünstigen Verhältnisse eine Besserung erfahren werden. Erfreulicherweise war es im Laufe des Jahres möglich, die Lagerbestände wesentlich zu reduzieren, was zur Folge hatte, daß sich auch die Verbindlichkeiten entsprechend verringert haben. Nach Abzug der statuten- und vertragsmäßigen Vergütungen für Aufsichtsrat, Direktion und Beamte beträgt der Reingewinn für das Jahr 1926 509 162 RM., zuzüglich Vortrag aus 1925 von 247 939 RM. Die Verteilung soll wie folgt geschehen: 7 Prozent Dividende auf 6 300 000 RM. Stammaktien, 6 Prozent Dividende auf 5000 RM. Vorzugsaktien, 2 Prozent Zinsen auf die Genußrechte aus 22 150 RM. Als Erhöhung und zur Aufrundung sollen zugeführt werden: dem Beamten-Unterstützungs- und Pensionskonto 24 667, dem Konto für Arbeiter-Wohlfahrtszwecke 29 046, dem Konto für Errichtung einer Kleinkinderbewahranstalt 2 500 RM., und der hiernach verbleibende Rest von 259 138 RM. soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. In der Bilanz haben die Material- und Fabrikatbestände einen kräftigen Rückgang erfahren; sie stehen mit 3 831 951 (i. V. 4 807 801) RM. zu Buch. Ebenso erscheinen die Waren in auswärtigen Lagern nur mehr mit 327 348 (520 487) RM., Debitoren betrugen nach 62 689 (60 976) RM., Abschreibungen 1 920 000 (1 900 000) RM. Auf der Passivseite sind im Zusammenhange mit der Verminderung der Vorräte die Kreditoren auf 1 027 582 (1 951 276) RM. zurückgegangen. Einlagen und Anzahlungen auf Bestellungen (beide Posten leider nicht getrennt), betrugen 120 233 (97 856) RM. Bei 6 305 000 RM. Aktienkapital beträgt der Reservefonds 1 100 000 RM. Die verschiedenen Wohlfahrtsfonds enthalten 523 786 RM.; ihnen sollen aus dem Gewinn von 1926 weitere 56 213 RM. zugeführt werden.

c. **Heidelberger Automobil- und Garagen-AG., Heidelberg.** Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß, der einen Verlust von rund 9 900 RM. bringt und beschloß Kapitalserhöhung um einen nicht genau bezeichneten Betrag, der das Aktienkapital auf höchstens insgesamt 120 000 RM. bringen darf. Zwei weitere Mitglieder wurden in den Aufsichtsrat gewählt. In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres war günstiger Geschäftsgang, die Aussichten sind bis jetzt gut. Die aus einem anderen Unternehmen hervorgegangene Gesellschaft, die deren Verbindlichkeiten und Aktienkapital übernommen hatte, mußte das nur 5 Monate umfassende erste Geschäftsjahr zum Aufbau benutzen, woraus sich auch der Verlust erklärt. An Aktiven sind vorhanden: Gebäude 39 800, Einrichtungen 82 900, Debitoren 62 789 RM., an Passiven: Aktienkapital 50 000, Kreditoren 68 112, Akzepte an Autofabriken 72 666 RM.

Hansa Konservenfabrik Aktiengesellschaft, Grünstadt (Pfalz). Zu dem Bericht über die Generalversammlung, in dem es hieß: „dem Aufsichtsrat wurde für die genannten Berichtsabschnitte Entlastung erteilt, dem Vorstand verweigert" ist ergänzend nachzutragen, daß die Entlastung dem Vorstand, der für die Bilanzen von 1924/25 und 1925/26 verantwortlich war, einstimmig versagt, dem für das Zwischengeschäftsjahr vom 1. April bis 31. Dezember 1926 verantwortlichen Vorstande dagegen erteilt wurde.

Mittelschwäbische Ueberlandzentrale AG., Giengen. Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte eine bedeutende Steigerung des Stromabsatzes, sodaß das finanzielle Ergebnis befriedigt. Der Reingewinn von 117 045 (85 874) RM. ermöglicht eine Erhöhung der Dividende gegenüber dem Vorjahr von 6 auf 8 Prozent. Der Rücklage werden 5 852 (4 268) RM., der Aufwertungsrücklage 5000 (3000) RM. überwiesen bei 1 433 (951) RM. Vortrag. Der Vermögensstand stieg auf 1,94 1,56) Mill. RM. Die Außenstände erhöhten sich auf 293 490 (67 884) RM., die Installationsvorräte sind mit 81 741 (94 489) RM. ausgewiesen. Während die Buchschulden mit 74 460 (72 358) RM. ziemlich unverändert blieben, stiegen die Wechselschulden von 7 809 auf 47 943 RM. Neu erscheinen 300 000 RM. Darlehensschulden. Im neuen Geschäftsjahr hat sich der Stromverbrauch weiter gesteigert, sodaß mit einem Verbrauch von über 5 Mill. Kilowattstunden gerechnet werden kann. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind deshalb günstig.

4660 Hypotheken-Gelder
auch von privater Seite, kann in größeren und kleineren Beträgen an unbedingt erster Stelle auf gute städtische Objekte bei einer Verzinsung von 6½ — 7½% unterbringen
L·H·G
Landesbank für Haus- u. Grundbesitz e. G. m. b. H.
Karlsruhe i. B. Kaiser-Allee 4 | Mannheim L 2, 2 | Freiburg i. Br. Gartenstr. 6 | Pforzheim Marktplatz 10
Rat und Auskunft in allen Vermögensangelegenheiten.

Privathandelsschule „Merkur"
Dipl.-Handelslehrer Dr. K. Döll
Karlsruhe, Karlstraße 13, neben Moninger
Handels- und Sprachkurse
Tages- und Abendunterricht
Halbjahres- und Jahreskurse
(Zahlungserleichterungen)
Anfang 2. Mai 1927
25. Schuljahr. 9163

BADISCHE LANDWIRTSCHAFTS-BANK
e. G. m. b. H., KARLSRUHE
Lauterbergstraße Nr. 3
SPAREINLAGEN werden zu günstigen Sätzen verzinst!
Haftsumme 19 Millionen
Geschäftsanteile u. Reserven 2,2 Millionen

Höhere Schulen in Karlsruhe.
Die Schüler und Schülerinnen der hiesigen höheren Schulen (auch des Gymnasiums) finden sich zum Wiederbeginn des Unterrichts am Montag, den 2. Mai, um 10 Uhr, in ihren Schulhäusern ein.
Wer an diesem Tag ohne Entschuldigung fehlt, wird als ausgetreten angesehen. (11384)
Die Direktoren der Höheren Schulen in Karlsruhe.

Gothaer Versicherungs-Banken
Versicherungen aller Art
Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit
Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit
Gothaer Transportversicherungsbank Aktien-Gesellschaft
Gothaer Allgemeine Versicherungsbank Aktien-Gesellschaft

Börsenberatung
sachlich, gewissenhaft, durch erfahrenen Berliner Börsenfachmann bei mäßiger Gewinnbeteiligung.
Franz v. Gymnich, Börsenremisier
Berlin-Friedenau, Sponholzstraße 50. A1128

Städt. Sparkasse
KARLSRUHE
Auf den Kopf der Bevölkerung konnten wir an Spareinlagen feststellen am 1. Januar 1927 in
Deutschland . . . . 41.14 ℳ
Baden . . . . . 52.81 ℳ
Sparkasse Karlsruhe 89.26 ℳ
gegen . . . . . 49.97 ℳ
am 1. Januar 1926. Die Karlsruher Bevölkerung hat damit den schon am 1. Januar 1926 überragenden Vorsprung vor dem Reichs-Kopfanteil im Lauf des Jahres 1926 ganz bedeutend vergrößert 8635
Städt. Sparkassenamt

Mannheimer Bank-Kommissions- & Treuhandbüro
Jacob Pabst
(Finanz-Fachmann)
Mannheim P 7, 24
Sprechz. 8-1
Telefon 29096
Hypotheken
Die solide leistungsfähige Vermittlung
Interessenten verlangen Spezial-Zirkular!

300-350 Mark
von mittlerem Beamten geg. gute Sicherheit und 3% Monatszins zu leih. gef. Rückz. n. Vereinbar. Angebote u. Nr. B3902 an die Badische Presse.

Kaufgesuche
Eisernes Bett, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebotee u. Nr. B3949 an die Badische Presse.
Harmonium gesucht, Johniak, Forchheim b. K. (B1599)
Motorrad
nicht unter 8 PS zu kaufen gesucht, gegen bar. D-Maschine bevorz. Angebote unter Nr. F3906 an die Badische Presse.
Sportwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. L3961 an die Badische Presse.
Kaufe an alte Tausender von 1878—1909 zu 1 ℳ, Milliardenscheine von 10 bis 500 Mill. zu 40 Pfg. Sämtl. Billionenscheine zu 1 ℳ Angebote unter Nr. O3914 an die Badische Presse.

Kapitalien
Gute Existenz
wird kaufm. gebildetem Herrn durch Beteiligung an angesehenem Unternehmen geboten. Erforderlich 5—6000 ℳ. Angebote u. Nr. E3955 an die Badische Presse.
Hypotheken-Brief Restkaufschilling, Grundschuldbriefe usw. von Privat zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. F3783 an die Badische Presse.

Derjenige,
der eine Sicherheit von 10—15 000 ℳ leisten kann, kann als
Aufseher
od. Buchhalter an einem aufgehenden Geschäft sich beteiligen. Angebote u. Nr. 1971o an die Badische Presse.
100—200 Mk.
zur stillen, evtl. tätigen Beteiligung am Vertrieb Ia Saison-Schlagers (30 Pfg.) gesucht. Angebote unter Nr. 9187 an die Badische Presse.

Draht-Geflechte, Gewebe, Siebe, Stacheldraht, Spanndraht, kompl. Garten-Einfriedigung
Weltengitter. 3432
Nik. Jäger
Drahtwarenfabrik
Brauerstr. 21, Tel. 3297

Baulustige!
Zur Mitbebauung von 2 und Mehrfamilienhäuser in der Albsiedlung und Karlstraße werden Interessenten gesucht. Angebote unter Nr. 9195 an die Badische Presse erbeten.

Perser-Teppich
u. Kelim Kunststopferei - Wäscherei
Karl Müller, Karlsruhe
Sedanstraße 11 Telefon 6955
entspricht jedem Auftrag. 8197

Für ein Haus einer größeren Baugruppe (Weststadt) beste Verkehrslage und bevorzugte Wohnlage
Bauherr
gesucht. Günstige Bedingungen für Bauplatz. Angebote unter Nr. 11490 an die Badische Presse erbeten.

1. Preis Arcona-Räder
setzen ihren Siegeszug fort
Meisterschaft von Deutschland 1926 gewann Wittig ..... auf Arcona-Rad
15. Berl. 6 Tage-Rennen gewannen MacNamara—Horan auf Arcona-Rad
17. Berl. 6 Tage-Renn. gewann. Wambst—Laquehaye auf Arcona-Rad
Die Weltmeisterschaft gewann Wiley auf Arcona-Rad
Die bedeutendsten Rennfahrer der Welt benutzten zu den längsten und schwierigsten Rennen das leichtlaufende Arconarad, die Qualitätsmarke von hoher Klasse.
Verlangen Sie Katalog gratis
Ernst Machnow Berlin C. 54, Weinmeisterstr. 14
Grösstes Fahrrad-Spezial-Haus Deutschlands

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten.

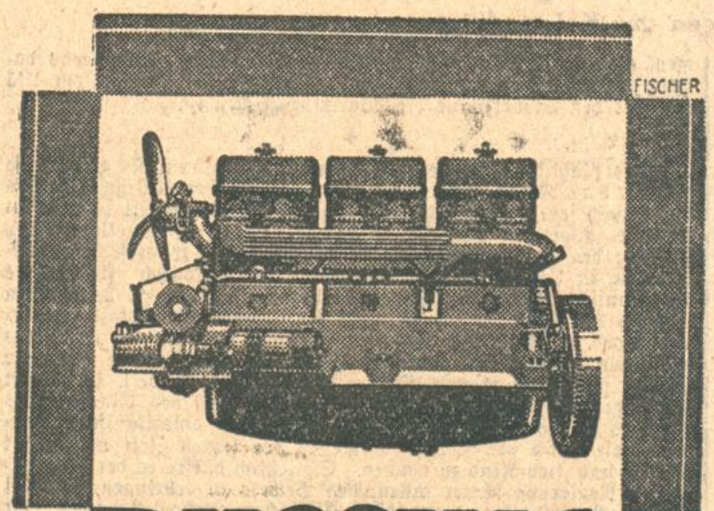
Das gutsitzende
Oberhemd nach Maß
fertigt aus besten Stoffen
zu 10.75 12.75 14.50
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße
9108

Häuser in Wiesbaden
Erwerbspreis 25 bis 30 % des Friedenssteuerwertes. Kostenlose Auskunft über den Grundstücksmarkt erteilt:
Linder, Knielingen, Bismarckstraße 5.
Telefon 1470. 11476
In Karlsruhe habe ich mehrere Gastwirtschaften, teils ohne Biervertrag u. Geschäftshäuser von 8000 Mark an.

Lebensmittelniederlage
in zentraler Lage von Karlsruhe, mit großem, treuem Kundenkreis, seit 17 Jahren bestehend, wegen Arbeitsüberhäufung günstig zu verkaufen. Die Niederlage wird von einem altbekannten, leistungsfähigen Großhandels- und Importhaus unterstützt und beliefert. Günstiger, langfristiger Mietvertrag. (Friedensmiete.) Eignet sich auch als Nebenerwerb. Zur Uebernahme sind zirka 8000 Mark erforderlich. Gefl. Angebote unter Nr. 11542 an die Bad. Presse erb.

Holzbaracke
8m breit, 26m lang, zerlegbar, zu verkaufen 2074a
Ludwig Griesinger, Baumaterialien,
Eggenstein, Telefon Karlsruhe 3986.

Mittelschweres oder schweres (11510)
Motorrad
garantiert fehlerfrei und neuwertig bei günstiger Preisstellung zu kaufen gesucht. Angebote an Fritz Strauß, Kaiserstr. 168.



BÜSSING „SECHSCYLINDER" FÜHREND
LASTKRAFTWAGEN
MOTOROMNIBUSSE
NIEDRIGE BETRIEBSKOSTEN
HOHE LEISTUNG
AUTOMOBILWERKE H. BÜSSING AKTIENGESELLSCHAFT BRAUNSCHWEIG
Generalvertr.: Motorwagen-Verkaufs-G. m. b. H., Frankfurt a. M.
Mainzerlandstr. 341
A505

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien
Engl. Tüll-Gardinen
der haltbarste und praktischste Vorhang in modernsten Musterungen
je Fenster 3 teil von Mk 7.50 an
Bunte Etamine-Vorhänge
in licht- und kochechten Farben
je Fenster 3 teil. von Mk. 6.— an
Stores
11532 weiß und écrufarbig
in richtigen Größen von 3.50 an.
Paul Schulz
Waldstr. 33. gegenüb. dem Colosseum

Großes helles Zimmer bei der Hauptpost per 1. Mai zu verm. Karlstraße 29a. III. (B1602)

Schön möbl. Zimmer gutes Haus, sonn. Lage, an geb., sol. Hrn. zu vm. Kriegsstr. 268, II. B1593

Durlach.
Möbl. Zimmer
m. Balk., el. L., u. freier Aussicht n. d. Turmb., ev. Wohn- u. Schlafz., m. Badben., in ruh. Einfamilienh. a. sol. Dauermieter sof. od. spät. abzugeben. Näh. unt. Nr. 9043 in der Bad. Pr.

Schön möbl. Zimmer an sol. Herrn od. Fräul. sof. zu verm. Marienstr. Nr. 72, part. (B1577)

Gut möbliertes Zimmer sofort zu vm. Durlacher Allee 47, II. St. (9093)

Möbl. Zimmer
sofort oder 1. Mai zu vermieten. (11430)
Scheffelstr. 68, 2. St., r.

Möbl. Zimmer (sep.) an Herrn od. Dame zu vm. Schützenstr. 62. II. B1571

Zimmer, schön möbl., an berufstät. Fräulein sofort zu vm.: Lachnerstraße 1, 1 Tr. (B1435)

Möbl. Zimmer zu vermieten bei König, Rintheimerstr. 5. (B1616)

Kl. gut möbliertes
Zimmer
mit elektr. Licht, separat. Eingang, an nur solid., berufstätigen Herrn auf 1. Mai zu vermieten. Waldstraße 73, I., beim Ludwigsplatz. (B1596)

Einf. saub möbl.
Zimmer
an ruh., sol. Herrn auf 1. Mai zu verm. Anzuseh. Sonntag. Zu erfrag. Bachstr. 56, IV., links. Mühlburg. (B1569)

Wohn- und Schlafzim. (2 Betten), fast alleinige Küchenbenützung, el. L., Klavier, an Ehepaar od. 2 Damen per 1. Mai od. später zu vermieten. Brahmsstraße Nr. 16. Sauer. (9005)

Möbl. Zimmer in gut. Hause zu verm. (B1606) Gartenstraße 52, II.

Gut möbl. Zimmer
sowie ein großes, leeres Zimmer zu vermieten. Jollystr. 65, III., v. 10 b. 12 u. 2—4 Uhr. (9193

Schüler
werden bei Professor in Karlsruhe auf Schul-Anfang in Vollpension aufgenommen. Anfragen u. Nr. X3775 an die Badische Presse erbeten.

Zeichen-Atelier
(auch für Architekt geeignet), 2 helle, große Räume am Kaiserplatz, in bester, ruhiger Lage sofort zu vermieten. Angeb unt. Nr. 8645 an die „Badische Presse".

Einfamilien-Haus
in der Schwarzwaldstraße, ohne vis-à-vis. Nähe Hauptbahnhof u. Stadtgarten. 7—8 Zimmer, Mädchenzimmer und sonstigem reichlichem Zubehör, mit Zentralheizung und allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, auf 1. Juli zu vermieten oder zu verkaufen.
L. KÖRNER, Klauprechtstr. 15 — Telefon 3151 —

Obbürgen a. Vierwaldstättersee
Zu vermieten eine nett möblierte
Ferien-Wohnung
von 6—8 Betten. Elektr. Licht. Fam. Nobrer, z. Friedheim, Obbürgen (Nidw.). (A1187)

Gebrauchen Sie einen neuen Hut?
dann bringen Sie einen alten zum Reinigen — Färben, Fassonieren und Garnieren zur —
Hutfabrik **C. KOCH,** Karlsruhe
Erbprinzenstraße 21 Telephon 5944
Strohhutbleicherei — Färberei für Stroh- und Filzhüte
Aeltestes Geschäft am Platze.
Neue Hüte für Damen und Herren billigst
Fesche Formen. 9167

Tücht. **Schneiderin**
perfekt in Jackett, Kostüm u. Mäntel sucht
Heimarbeit.
Angebote u. Nr. Z3875 an die Badische Presse.

22 J. altes, gebild. Frl. sucht Stelle als bessere Stütze oder Kinderfräulein. Näheres unter Nr. M3962 an die Badische Presse.

Tüchtige Hausbälterin sucht Stelle zu einzeln. Herrn oder klein. Haushalt. Angebote unter Nr. N3938 an die Badische Presse.

Braves, kräftiges
Mädchen
vom Lande, sucht Anfangsstelle in bürgerlichem Hause. Angebote unter Nr. D3929 an die Badische Presse.

Lehrstelle als Friseuse
sucht 15jährig. Mädchen, hier od. auswärts, für sofort od. später evtl. ohne Vergütung. Angebote unter Nr. K3860 an die Badische Presse.

Neu! Neu!
Wie Kristall
aussehend. — Beachten Sie heute noch mein Schaufenster
Kompottschalen 0.55, 0.85, 1.25, 1.85, 2.50
Kuchenteller 3.50
Kompotteller 0.50
Geschenkhaus Wohlschlegel
Kaiserstr. 173

Möbl. 3 Zimmer-Wohnung in schönster Lage, gegen Vorauszahlg. der Jahresm. v. 1200 ℳ zu verm. Angebote u. Nr. M3837 an die Bad. Pr.

Zimmer
In herrschaftlich. Haus der Weststadt
2 bis 3 eleg. möbl. Zimmer
mit allem neuzeitlichen Komfort, Telef., gedeckt. Veranda, Küchenbenütz., Mädchenzimmer, auf 1. Mai zu vermieten. Angebote unter Nr. W3947 an die Badische Presse.

Zimmer mit gut. Pens. per 1. Mai zu vermiet. Sauer, Hirschstraße 66, II. Stock. (8567)

Gut möbl. Zimmer m. el. L., an sol. Herrn zu vermieten. (B1255) Scheffelstraße 50, 3. St.

Zimmer m. Kost
an 1 o. 2 sol. Arb. z. vm. Ettlingerstr. 21. p. B1219

Zu vermieten: ein Mansardenzimmer an alleinsteh. Frau, die noch Arb. i. Haus übernehm. kann. Näh.: Weberstr. 6, III. (B1208)

Gut möbl. u. geräum.
Zimmer
mit 2 Betten, in der Nähe der Hauptpost zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. B3877 in der Badischen Presse.

Hübsche (2034a)
Fremdenzimmer
für längeren oder kürzeren Aufenthalt in ruhigem Hause u. schöner Lage vermietet Otto Neugart, Kaufm., St. Georgen, Schwarzwald.

Wohn- u. Schlafz.
mit Balk., gut möbl., an sol. Hrn. zu vm. (B1454 Friedenstr. 18, III. St.

Großes 2fenstriges
gut möbl. Zimmer
40 qm, mit 2 Betten, ist per 1. Mai an 2 Hochschüler oder ein Ehepaar mit Vollpension zu vermieten. Pension Scherer, Bismarckstr. 37a. Telef. Nr. 6779. (B1476)

Anständiges Servierfräulein findet schönes Zimmer. Zu erfr. unter E3928 in der Bad. Pr.

Hirschstr. 82, II. behagl.
möbliertes Zimmer
el. L., an bess. sol. Herrn a. 1. Mai zu vm. B1605

Möbl. Zimmer, separ. Eing., el. Licht, zu verm. Hesselmann, Lessingstr. 3.

Groß. schönes Zimmer sowie kleineres Zimmer, beide part., mit sep. Eingang, elektr. Licht, zu verm. Werderstraße 87. (B1598)

Bevor Sie kaufen
besehen Sie sich bitte unsere Auswahl und Preise in
Beleuchtungskörpern, Heiz- u. Kochapparaten, Staubsaugern
Wir sind leistungsfähig.
Beleuchtung
E. u. K. KARRER
Amalienstraße 25a
neben Butterblume.
11584

Wiederverkäufer
finden geeignete Bezugsquell. aller Art in dem Fachblatt Ab
„Der Globus"
Nürnberg, Marxfeldst. 23.
Probenummer kostenlos.

Wo kann Schweinefutter abgeholt werden? Angebote u. Nr. L3944 an die Badische Presse.

Stellengesuche

Männlich

Maurermeister
sucht Stelle als
Polier
auch nach auswärts. Angebote u. Nr. H3883 an die Badische Presse.

Geschäftssohn, 22 J. alt, sucht Stellung als
Verkäufer
in der Lebensmittelbr. Evtl. kann Kaution gestellt werd. Beteiligung nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. X3948 an die Badische Presse.

Jg. Kaufmann
sucht Stellung als Volontär in größerem Detailgeschäft zwecks Ausbildung als Verkäufer. Angebote u. Nr. G3857 an die Badische Presse.

Arbeitsfreudiger
Chauffeur—Mechaniker
Führerschein 1, 2, 3b, tadellose Zeugnisse, sucht Dauerstellung, auf Personen-, Last- od. Lieferwagen, Nebenarbeit w. übernommen. Ang. u. D3904 an die Bad. Pr.

Junger
Blechner und Installateur
24 Jahre alt, der die Meisterprüfung abgelegt hat, sucht eine Stelle, wo hauptsächlich Installation vorkommt. Wer, sagt unter Nr. 2053a die Badische Presse.

Auto—Chauffeur—Monteur
gel. Mechaniker, langjährige Fahr- u. Reparat.-praxis im In- u. Ausl., zuletzt in Amerika, perf. in allen Reparaturen u. sich. Fahrer, sucht Stellung. Angebote u. Nr. G3933 an die Bad. Pr.

Junger Schreiner, 19 Jahre alt, sucht
Stellung.
Angebote erbet. an Alb. Klatz, Schreiner, Beuren, O.-A. Nürtingen, Württbg. (K3985)

Aelteres, unabh. Fräulein, in allen Hausarbeiten erfahren,
sucht Stellung
bei einzelner Dame oder Herrn bei bescheidenen Ansprüchen. Angebote unter Nr. P3726 an die Badische Presse.

Brauchen Sie
Personal
Sie finden solches für jedes Gewerbe durch eine **kleine** Anzeige in der Badisch. Presse

Weiblich

Junges Bürofräulein
in ungekündigter Stellg. sucht sich zu verändern. Angebote u. Nr. C3828 an die Badische Presse.

Anst., solid. Fräul. aus guter Familie, sucht Stellung als
Stütze od. Hauslochter
perfekt im Schneidern, Weißnähen, erfahren in allen anderen vorkommenden Hausarbeiten, per sofort oder 1. Mai. Angebote u. Nr. J3959 an die Badische Presse.

Vollkaufmann
Mitte der 30er Jahre, repräsentabel, Auslandspraxis, eigenes Vermögen, bilanzsicher, Organisationstalent, anpassungsfähig, sucht Stellung, evtl. Teilhaberschaft. Angebote erbeten unter Nr. O3916 an die Badische Presse.

Zu vermieten

2 Büroräume
(Parterre), nächst dem Marktplatz (evtl. möbl. u. Telefon) zu vermiet. Zähringerstr. 90 (Ecke Kreuzstr.) Tel. 338. (11506)

Keller
zu verm. Markgrafenstr. 45, parterre. (9315)

3—4 Zimmerwohng.
eleg. möbl., mit Küche, Bad u. Gartenbenütz., 2 Zimmer für Büro geeignet, sofort zu verm. Adresse zu erfragen unt. Nr. H3958 in der Badischen Presse.

3 Zimmerwohnung
part., m. Bad, Elektr., Gas etc., beste Weststadtlage, gegen Umzugsvergütung per Juni/Juli zu vermieten. Angebote unter Nr. M3937 an die Badische Presse.

Herrschafts-Wohnung
mit Vorgarten, in vornehmer, ruhiger Wohnlage, Ecke Hirsch- u. Vorholzstraße gelegen, bestehend aus 7 Zimmern mit großer Wohndiele, sowie 2 Mansardenzimmer nebst sonstigem Zubehör, auf 1. Juli 1927 ohne Tausch zu vermiet. Zu erfragen Vorholzstraße Nr. 33, 1. Stock (Telefon 693.) (9820)

Schöne, große
3 Zimmerwohnung
im Zentrum an ruhige Familie geg. Vordringlichkeitskarte per 1. Mai zu vermieten. Angebote erbeten unter Nr. Q3941 an die Badische Presse.

Werkstätte
auch als Lagerraum verwendbar, Nähe Bahnhof, billig zu vermieten. Angeb. unt. Nr. L3836 an die Badische Presse.

Wohnungstausch.
4 Zimmer, neu hergerichtet, Süd-Weststadt, Fr.-Miete 52 ℳ, gegen 4 oder 3 große Zimmer-Wohnung m. Mansarde. Angebote unt. Nr. R3714 an die Badische Presse erbeten.

Ludwig Maier 10170
Wohnungstausch
Sofienstraße 89. Telefon 437.

4—5 Zimmer-Wohnung
mit Autogarage u. Telefonanschluß sofort zu vermieten. Besonders günstig für tüchtigen Arzt zur Gründung einer Praxis, da ein solcher hier fehlt. (2056a)
Emil Meier, Ottersweier.

Zu vermieten:
Zwei möblierte Zimmer
mit eingerichteter Küche auf 1. oder 15. Mai. 9009 Eisenlohrstr. 5, 2. Stock.

2 schöne, beschlagnahmefr.
3 Z.-Wohnungen
im Stadtteil Darlanden sof. zu vermieten. B1503 Krämerstraße 34.

Trefzger MÖBEL
sind
Erzeugnisse, deren Ruf die Güte der Ausführung verbürgt.
Unsere Preislagen vollständiger Zimmer in gediegener Edelholz-Ausführung ca. M. 600.—, 700.— bis M. 1500.—
Man prüfe unsere Preise anhand der Qualität durch unverbindliche Besichtigung unserer Ausstellung
Karlsruhe, Kaiserstr. 97
Süddeutsche Möbel-Industrie Gebrüder Trefzger G.m.b.H., Rastatt

Mietgesuche

Beschlagnahmefreie
Wohnung
3—5 Z oder mehr, von ruhigem, besseren Miet. gesucht. Angebote u. Nr. P3940 an die Bad. Pr.

4—5 Zimmerwohng.
m. all. Zubehör in guter Wohnlage gesucht. Evtl. i. Tausch geg. 3 Z.-W. beste Weststadtlage. Angebote unter Nr. L3996 an die Badische Presse.

Kindl. Ehepaar sucht
3-4 Z.-Wohng.
mit Zubehör. Wohnber. Angebote u. Nr. G3734 an die Badische Presse.

3—4 Zimmerwohng.
beschlagnahmefrei, in günstiger Lage, für Dentisten gesucht. Angebote unter Nr. F3931 an die Badische Presse.

2—3 Zimmer
mit Bad, in Neubau, bei angemessener Miete von alleinstehend. Dame bald zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. F3956 an die Badische Presse.

Zimmer u. Küche, leer, von kinderlos. Ehepaar auf Juli od. August gesucht. Angebote unter Nr. R3942 an die Badische Presse.

1—2 Zimmer
mit Küche, leer oder teilw. möbliert, sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. Z3925 an die Badische Presse.

Zu mieten gesucht:
Lagerraum gedeckt, trocken, ca. 3—500 qm, mögl. part.; mit Anschlußgeleise oder günstige Lage, im Zentrum der Stadt bevorzugt. Ausführliche Angebote unter Nr. 9023 an die Badische Presse erbeten.

Beschlagnahmefreie
2 Zimmerwohnung
mit Küche u. Zubeh., v. kinderl. Ehep. sof. ges. Bis 50 ℳ Miete monatl. Mögl. Stadtm. (Weiherächer ausgeschl.) Ang. u. R3740 an die Bad. Pr.

Zimmer

Fräulein sucht
gut möbl. Zimmer
mögl. separat, Zentrum, od. 3 leere Zimmer mit Küche. Angebote u. Nr. X3725 an die Bad. Pr.

1 leeres Zimmer
als Büro, Stadtmitte, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. B3927 an die Badische Presse.

Großes leeres Zimmer, evtl. mit Küche, womöglich sep., von berufstät. Fräul. gesucht. Zentrum bevorzugt. Angebote unter Nr. O3939 an die Badische Presse.

Junger Herr sucht nett. gut möbl. Zimmer, ungeniert, separ. Eingang, mögl. in zentral. Lage. Angeb. m. Preisang. u. Nr. G3957 a. d. Bd. Pr.

Großes. (B1587)
leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit, sofort gesucht.
Koch, Landestheater.

Aelteres, geb. Fräulein sucht kl.
2 Zimmerwohnung
in gutem Hause gegen Uebernahme von Verwaltung od. ähnlichen Verpflichtungen. Angebote u. Nr. 2025a an die Badische Presse.

Schön möbliertes Zimmer
separat gelegen, wird von besserem Herrn, in gut. Hause, in der Nähe der Hauptpost, Karlstraße oder Umgebung, auf 1. Mai zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. X3960 an die Bad. Presse erbeten.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. April 1927.

Der Weiße Sonntag.

Der erste Sonntag nach Ostern, der in der Kirchensprache Quasimodogeniti, im Volksmund aber der Weiße Sonntag genannt wird, ist wieder herangerückt. Es ist ein Tag reiner Freude für alle die Familien, die aus ihrer Mitte erstmals Glieder zum Tische des Herrn hinsenden können, damit ihnen dort der unter Brotgestalt verborgene Heiland gegeben werde. Es ist aber auch ein Tag der Freude für diejenigen, die solche Kinderherzen dem Heiland zuführen dürfen. Freudestrahlenden Auges empfangen sie den göttlichen Meister, der die Fülle reicher Gnadenschätze über diese reinen Kinderherzen ausgießen wird, um sie für das Gute zu begeistern und zu stärken im Kampf gegen das Böse. Woher rührt aber eigentlich der Name „Weißer Sonntag". Der Name geht zurück auf frühchristliche Zeiten. Alle Täuflinge, die in der Osternacht die Taufe empfangen hatten, mußten bis zum Sonntag nach Ostern ihre Täuflingskleider tragen. Aber auch noch andere Namen führt dieser erste Sonntag nach Ostern. In Bayern hieß er früher der Meth-Sonntag, nach dem alten Brauch, am Weißen Sonntag süßen Meth zu trinken, um Schönheit und Stärke zu erlangen. Man bewarf sich mit kleinen Honigkuchen, was nach dem Glauben, der diese Sitte entstehen ließ, Fruchtbarkeit bringen sollte. In der Schweiz wird er der Bohnensonntag genannt, weil er mit einigen alten Bohnenbräuchen verknüpft ist. Der Norddeutsche nennt ihn Kuckucks- oder Freudensonntag, weil es glückbringend ist, den Kuckuck am Weißen Sonntag zum ersten Male im Jahre zu hören. In manchen Gegenden Westfalens wird der Weiße Sonntag auch als Kuchensonntag begangen, es wird an diesem Tage ein großes Kuchenessen veranstaltet. Böse Geister und Krankheitsdämonen soll das Festbrot vertreiben, welches man in der Ostseegegend und teilweise auch im norddeutschen Binnenland an diesem Tage ißt. So sind es die Ausläufer der österlichen Bräuche, die Volksglaube und Geschichte um den Weißen Sonntag gewunden haben. Doch eines sei nicht vergessen: Für den Schnepfenjäger ist der Weiße Sonntag kein erfreulicher Tag; denn nun heißt es „Quasimodogeniti, halt, Jäger, halt, jetzt brüten sie."

*

— **Die Lina Sommer-Stiftung.** Auf dem Lina Sommer-Ehrenabend, der im Rahmen der „Karlsruher Herbsttage" im Bürgersaale des Rathauses mit so großem Erfolg im vergangenen Jahre veranstaltet wurde, ist bekanntlich eine Lina Sommer-Stiftung für das Kindererholungsheim Elmstein in der Pfalz ins Leben gerufen worden. Von der Stiftung soll jedes Jahr ein erholungsbedürftiges Kind in das Heim geschickt werden. Tausend Mark waren zunächst nötig, damit die Stiftung überhaupt in Geltung treten kann. Wie der Pfälzerwaldverein, Ortsgruppe Karlsruhe, mitteilt, sind diese tausend Mark nunmehr erreicht worden.

— **Karlsruhe als Tagungsort.** Gemäß Beschluß des Reichsverbandes für Herren- und Knabenbekleidung e. V. in Düsseldorf ist eine Tagung der süddeutschen Bezirksverbände Baden, Bayern, Hessen, Hessen-Nassau, Pfalz und Württemberg auf Montag, den 9. Mai dieses Jahres, vormittags 9 Uhr, hier anberaumt worden, die sich den zu jener Zeit hier stattfindenden Veranstaltungen der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels anläßlich ihrer 8. ordentlichen Generalversammlung anreihen wird.

— **Wertzuwachs-Steuer.** Seit 1. März 1927 gilt für Karlsruhe die in den Tageszeitungen veröffentlichte Wertzuwachssteuerordnung, die sich nur auf die Veräußerung der vom 1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1924 erworbenen Grundstücke erstreckt. Seit 1. April 1927 ist diese Steuer auch auf alle nach dem 31. Dezember 1924 erworbenen Grundstücke ausgedehnt worden. In keinem Falle wird der sog. Altbesitz — das sind die vor dem 1. Januar 1919 erworbenen Grundstücke — von der Zuwachssteuer betroffen. Auf Veräußerungen von Grundstücken, deren Eigentumswechsel vor dem 1. März bezw. 1. April 1927 im Grundbuch bereits eingetragen war, findet eine Rückwirkung der Steuer nicht statt. Am 1. April 1927 ist der erhöhte Zuschlag zur Grunderwerbssteuer mit 2 Prozent für alle Veräußerungsfälle weggefallen, so daß die Grunderwerbsteuer allgemein nur noch 5 Prozent beträgt. Steuerstelle ist das Grundbuchamt (Zimmer Nr. 18).

Die Handwerksausstellung in München, die vom Mai bis Oktober veranstaltet wird, verspricht eine große Sehenswürdigkeit zu werden. In dem historischen Repräsentationshaus des Handwerks der sog. „goldenen Stadt" wird das deutsche Handwerk leuchten in erlesensten Meisterstücken großer Vergangenheit. München, Augsburg, Nürnberg vor allem und vieles aus verschwiegenen Museen der kleinen Städte wird sich zeigen. Daran schließt sich ein Zunftraum mit Fahnen, Stangen und Bechern und in weiterem Kreise um den goldenen Kern sind zu sehen die Räume der neuen Fach- und Kunstgewerbeschulen, die Räume der Handwerkskammern, der Innungen des Karlsruher Forschungsinstituts, der Genossenschaften und des Landesgewerbeamtes Nürnberg. In mehr als 70 Werkstätten wird die einzigartige Gelegenheit geboten, einmal Einblick in die Gesamtheit unseres noch wesentlich auf Hand eingestellten Gewerbeschaffens zu erhalten, mit seiner Intimität, die auch heute noch nicht ihren Reiz für die Mehrheit des Volkes eingebüßt hat. Die Handwerkskammer Karlsruhe wird in der Zeit vom 25.—bis 29. Mai einen Sonderzug nach München führen, wofür ermäßigte Fahrpreise in Betracht kommen. Es empfiehlt sich daher für alle diejenigen, welche als Bewunderer deutscher Tüchtigkeit und deutschen Gewerbefleißes die Ausstellung besuchen wollen, die Anmeldung auf der Geschäftsstelle der Handwerkskammer Karlsruhe, Friedrichsplatz 4.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Wegen verschiedener Erkrankungen im Personal war die Generaldirektion gezwungen, seinerzeit Puccinis „Turandot" bald nach der sehr erfolgreichen hiesigen Erstaufführung vom Spielplan wieder abzusetzen, ehe noch weitere Kreise Gelegenheit hatten, das interessante Werk kennen zu lernen. Nunmehr soll die Oper wieder in Szene gehen und zwar am Sonntag, den 24. April, in der Besetzung der Erstaufführung und unter der musikalischen Leitung von Josef Krips und unter szenischer Leitung von Otto Krauß.

∧ **Munz'sches Konservatorium.** Der Unterricht in allen Fächern beginnt nach den Osterferien wieder Montag, den 25. April.

Große Kunstversteigerung in Stuttgart.

Durch Hofkunsthändler Fleischhauer und Kunsthändler Greiner wird im oberen Museum in Stuttgart die bekannte Sammlung des Kunst- und Antiquitätenhändlers Ernst Spannsail vom 3. bis 6. Mai versteigert. Wer den verstorbenen Besitzer der Sammlung gekannt hat, weiß mit welcher Sorgfalt und mit welchem Eifer er seine Schätze zusammengetragen und zusammengehalten hat. Der vorliegende umfangreiche Katalog, der ca. 1400 Nummern enthält, gibt einen guten Ueberblick über die Mannigfaltigkeit der Sammlung. Der Bestand ist so mannigfaltig und wie wir hören sind die Anschläge in mäßigen Grenzen gehalten, daß jeder Freund guter alter Kunst auf seine Rechnung kommen kann.

SALZBRUNNER
Kronen-Quelle
bei GICHT · ZUCKER · NIERENLEIDEN
Neue interessante Broschüre kostenlos durch Quellenversand Bad Salzbrunn

Grenzen des Rechtsschutzes des „guten Glaubens"

(Ein Urteil des Oberlandesgerichts Karlsruhe.)

Von Rechtsanwalt Dr. M. Horstmann.

Als eine befreiende Tat im Dienste der Wiederaufrichtung von Treu und Glauben im Rechtsverkehr stellt sich ein in jüngster Zeit ergangenes Urteil des Bad. Oberlandesgerichts dar. Es handelt sich um einen jener Fälle, in denen sich das Unrecht des Aufw.Gesetzes in der bisherigen Praxis besonders kraß auszuwirken pflegte, nämlich da, wo sich der Erwerber eines mit einer Friedenshypothek belastet gewesenen Grundstücks, obwohl er wußte, daß die Hypothek dem Gläubiger während der Inflation in entwertetem Gelde zurückbezahlt worden war, auf seinen guten Glauben „mit Bezug auf die Richtigkeit des Grundbuchs" berufen durfte, um von der Verpflichtung zur Aufwertung der Hypothek gänzlich loszukommen. Das Ergebnis war in solchen Fällen in der Regel dies, daß der alte Hypothekengläubiger mit seinem gesetzlichen Aufwertungsanspruch völlig durchfiel, weil der Vorbesitzer des Anwesens geltend machen konnte, daß er den Sachwert nicht mehr in der Hand habe und die Aufwertung nicht tragen könne, der jetzige Eigentümer und Sachwertbesitzer aber durch seinen guten Glauben vor der Aufwertung geschützt war. Damit sah sich der eigentlich „Gutgläubige", der frühere Hypothekengläubiger, im Namen eines falschen „guten Glaubens" in zahlreichen Fällen um sein gutes, durch das Aufw.Gesetz ohnehin schon um 75 Prozent verkümmertes Recht aufs schmählichste betrogen.

Das Urteil des Bad. Oberlandesgerichts ist von dem sichtlichen Bestreben geleitet, soweit dies mit den zwingenden Vorschriften des Aufw.Gesetzes nur irgendwie vereinbar erscheint, dem Mißbrauch des Rechtsbegriffs des guten Glaubens zum Zwecke arglistiger Schädigung der berechtigten Interessen des Aufwertungsgläubigers einen Riegel vorzuschieben.

Folgende Sätze aus diesem Urteil

dürften auch für weitere Kreise von Bedeutung sein:

An die Bestimmtheit der „Kenntnis" von der Unrichtigkeit des Grundbuchs können nicht immer die gleichen Anforderungen gestellt werden. Das zu erfordernde Maß von Bestimmtheit wird vielmehr von den jeweils in Betracht kommenden Rechtsverhältnissen abhängig zu machen sein. Von einer absolut sicheren Kenntnis vom Bestehen oder Nichtbestehen eines Rechts wird im allgemeinen überhaupt nicht die Rede sein können. Jede Kenntnis trägt ein gewisses Maß von Unsicherheit in sich. In der hier in Betracht kommenden Zeit (Januar 1924) waren nun die Rechtsverhältnisse in Beziehung auf die Rückzahlung von Hypothekenschulden und deren Folgen durch die Inflation allgemein völlig unsicher geworden. Niemand konnte damals mit Sicherheit wissen, woran er in dieser Beziehung war, ob und inwieweit mit entwertetem Gelde zurückbezahlte Hypotheken noch bestanden oder nicht. Es kann in einer Zeit, wo sonach jede Kenntnis ein ganz ungewöhnliches Maß von Unsicherheit in sich einschloß, zum Ausschluß des guten Glaubens eine so sichere Kenntnis von der Unrichtigkeit des Grundbuchs nicht gefordert werden wie in Zeiten normaler Währung. Darin ist allerdings dem Oberlandesgericht Stuttgart und Hamburg beizutreten, daß es zur Annahme bösgläubigen Erwerbs nicht genügen kann, wenn der Erwerber nur mit der entfernten Möglichkeit gerechnet hat, daß das Recht außerhalb des Grundbuchs fortbestehe. Es muß jedoch andererseits als ausreichend erachtet werden, wenn er mit großer Wahrscheinlichkeit damit gerechnet hat, daß die gelöschte Hypothek trotz der Löschung fortbestand. Denn wenn er das Grundstück trotz einer solchen Wahrscheinlichkeitsannahme gekauft, sich mit den nach seiner Vorstellung wahrscheinlich noch bestehenden Hypotheken also von vorneherein abgefunden hat, war er nicht in gutem Glauben; mindestens handelt er arglistig, wenn er sich auf den guten Glauben beruft.

Nach der Veröffentlichung der Entscheidung des Reichsgerichts vom 28. Nov. 1923 war mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß eine Aufwertung der Hypothekenforderungen stattfinden werde und daß auch die mit stark entwerteter Papiermark bereits bezahlten Hypothekenforderungen nur zu einem geringen Teilbetrag als erloschen anerkannt werden. Die damals eine Zeit lang bestehende Absicht der Reichsregierung, überhaupt jede Aufwertung auszuschließen, wurde als jedem Gefühl von Recht und Moral widersprechend auf das schärfste bekämpft. Welcher Weg bei der gesetzlichen Regelung der Hypothekenaufwertung eingeschlagen würde, ob man auf dem vom Reichsgericht gewiesenen Weg, in jedem einzelnen Fall unter Berücksichtigung der besonderen Umstände einen gerechten Ausgleich zu machen, weiterschreiten oder für alle Fälle gleich die Aufwertung bis zu einer gewissen Höhe zulassen würde, darüber herrschte völlige Ungewißheit. Jedenfalls aber war mit den verschiedensten Möglichkeiten zu rechnen, insbesondere auch mit der Regelung, wie sie später durch das Aufw.Gesetz geschaffen wurde.

Der Kläger war sich dessen damals wohl bewußt, daß die beim Kaufabschluß in einer Zeit allgemeiner Unsicherheit erfolgte Löschung der Hypotheken ihm keinerlei Gewähr dafür bieten könnte, daß die Hypotheken auch tatsächlich untergegangen waren. Wenn er das Grundstück gleichwohl kaufte, so tat er dies wohl in der Hoffnung, daß er von der Aufwertung vielleicht doch verschont bleiben, oder daß sie nicht so hoch ausfallen würde, daß der Erwerb des Grundstücks zu dem billigen Preis von 12 000 G.M (ein Fünftel des Friedensschätzungswertes von 60 000 M) für ihn nicht doch vorteilhaft sein würde. Jedenfalls aber muß er die Folgen, die er als wahrscheinlich ins Auge faßte, mit denen er also rechnete, und die er als Gefahrmoment mit in Kauf nahm, tragen und darf sich ihnen nicht durch Berufung auf seinen angeblich guten Glauben entziehen, da eine solche Berufung unter den angegebenen Umständen als arglistig bezeichnet werden muß.

Dieses Ergebnis entspricht auch durchaus der Billigkeit. Auch derjenige, der beim Erwerb eines Grundstücks in der zweiten Hälfte des Jahres 1922 oder im Jahre 1923 Hypotheken übernahm, ist heute zur Aufwertung verpflichtet, obwohl er nach der zur Zeit des Erwerbs herrschenden Auffassung hoffen durfte, die Hypotheken in Papiermark abtragen zu können. Er kann sich gegenüber seiner Aufwertungspflicht nicht auf guten Glauben berufen. Darum darf sich auch der Kläger, wenn er auch von dem Fortbestand der Belastungen keine unbedingt sichere Kenntnis hatte, über seine Verpflichtung zur Aufwertung der Hypotheken nicht beschweren. Wohl aber wäre es eine Unbilligkeit, wenn der Kläger sich gegenüber den Beklagten, die für ihre wertvollen Forderungen nur ganz unbedeutende Papiermarkzahlungen erhalten haben, auf guten Glauben berufen dürfte, obwohl er den Fortbestand der Hypotheken als wahrscheinlich angenommen hatte.

Ueber den Ausgleichsanspruch des Vorbesitzers des Grundstücks

gegen den späteren Eigentümer äußert sich das gleiche Urteil wie folgt:

Auch hier sind die Parteien bei Abschluß des Vertrages davon ausgegangen, daß Leistung und Gegenleistung in einem gewissen Verhältnis zueinander stehen sollten. Verkäufer und Käufer waren dabei übereinstimmend der Meinung, daß die Hypothekenforderung und die Hypothek durch die Papiermarkzahlung endgültig erledigt sei. Auf dieser Grundlage sind die Vertragsbedingungen, insbesondere der Kaufpreis, festgesetzt worden. Durch die hervorgetretene Verpflichtung des Verkäufers, seine persönliche Schuld aufzuwerten, ist die Geschäftsgrundlage erschüttert. Beide Parteien haben bei Abschluß des Vertrages von dieser Aufwertungspflicht noch nichts gewußt; sie befanden sich also über eine objektive Grundlage des Geschäfts im Irrtum. In einem solchen Fall sind die beiderseitigen Verpflichtungen nach dem Grundsatz von Treu und Glauben, § 242 B.G.B., zu bestimmen. Nach Treu und Glauben kann aber dem Veräußerer, der vor dem Verkauf die Hypothekenschuld in Papiermark zurückbezahlt hat, ebensowenig zugemutet werden, die bei Abschluß des Vertrages beiderseits nicht erkannte Aufwertungslast allein zu tragen, wie demjenigen, dem die damals für bedeutungslos gehaltene Verpflichtung, die sich nachher als recht schwerwiegend herausgestellt hat, obliegt, die noch eingetragenen Hypotheken zu beseitigen. Die Unbilligkeit ist in beiden Fällen die gleiche. In beiden Fällen wäre derjenige, der ein in seinem Wert über die Inflation im wesentlichen erhalten gebliebenes Grundstück aus der Hand gegeben und dafür eine geringfügige Papiermarkzahlung erhalten hat, unerwartet mit einer weit über den Erlös hinausgehenden Goldmarkschuld belastet, während der Besitzer des wertvollen Grundstücks von der Aufwertungslast frei wäre. Ein solches Ergebnis wäre mit dem Grundgedanken der Hypothekenaufwertung unvereinbar. Die Bemessung der Hypothekenaufwertungslast erfolgt wesentlich unter Berücksichtigung des Umstandes, daß der im Grundstück steckende Wert zu einem ungewöhnlichen Teil erhalten geblieben ist. Die so bemessene Last muß billigerweise den treffen, der den Liegenschaftswert besitzt und nur fast wertlose Papiermark hingegeben hat, nicht aber den Veräußerer, der seinen Sachwert aus der Hand gab.

Diese Erwägungen müssen dazu führen, dem Veräußerer eines Grundstücks, der eine Hypothek vor dem Verkauf mit dem Papiermarknennbetrag zurückbezahlt hat und jetzt seine persönliche Schuld aufwerten muß, gegenüber dem Erwerber des Grundstücks einen Ausgleichsanspruch zu gewähren, der, wenn es die Billigkeit verlangt, unter Umständen soweit gehen kann, daß der Erwerber verpflichtet ist, ihn von seiner persönlichen Schuld ganz zu befreien.

Die Verpflichtung des Erwerbers, dem Veräußerer zur Abtragung einer persönlichen Schuld einen Beitrag zu leisten, ist zunächst nur für den Fall erörtert, daß die Hypothek durch guten Glauben des Erwerbers erloschen ist. In diesem Falle ist die Unbilligkeit, die darin liegt, daß der Erwerber und Besitzer des Sachwerts von der Aufwertungslast freibleiben soll, besonders offensichtlich. Diese Unbilligkeit besteht aber im Verhältnis zwischen Veräußerer und Erwerber im gleichen Maße auch dann, wenn der gute Glauben des Erwerbers der Wiedereintragung der gelöschten Hypothek nicht im Wege steht. Der Erwerber haftet dann allerdings kraft der Hypothek dem Hypothekengläubiger und er ist, wenn dieser ihn in Anspruch nimmt, von der Aufwertungsverpflichtung nicht verschont. Aber der Gläubiger braucht sich nicht aus dem Grundstück zu befriedigen, er kann auch den persönlichen Schuldner in Anspruch nehmen. Würde man nun die Verpflichtung des Erwerbers, den Verkäufer von seiner persönlichen Schuld ganz oder teilweise zu befreien, verneinen, so würde durch die Befriedigung des Gläubigers seitens des Verkäufers als persönlichen Schuldners die Hypothek zur Eigentümerhypothek werden und der Erwerber wäre von der Verpflichtung zur Aufwertung trotz seines bösen Glaubens frei. Nach Treu und Glauben ist also auch im Falle der Wiedereintragung der gelöschten Hypothek dem Veräußerer der Ausgleichsanspruch grundsätzlich zuzubilligen, und soweit der Veräußerer die persönliche Schuld gegenüber dem Gläubiger tilgt, geht die Hypothek in Höhe des Ausgleichsanspruchs auf ihn über.

Da sich gegen die zwingende Logik dieser Rechtssätze, die durchaus dem allgemeinen Rechtsgefühl entsprechen, kaum etwas einwenden läßt, darf wohl erwartet werden, daß sich auch das Reichsgericht, dessen Entscheidung in der Revisionsinstanz im vorliegenden Streitfall noch aussteht, dem oberlandesgerichtlichen Rechtsspruch anschließen wird.

Der Fremdenverkehr im 1. Vierteljahr 1927 in der Stadt Karlsruhe.

Im 1. Vierteljahr 1927 stiegen in Karlsruhe 23 152 Fremde ab, das sind 800 mehr als im 1. Vierteljahr 1926; in Hotels und besseren Gasthöfen übernachteten 19 540, in Herbergen und einfacheren Gasthöfen 3612. Die Zahl der letzteren ist gegenüber der Parallelzeit des Vorjahres um 236 zurückgegangen, die Zahl der Hotelgäste dagegen hat sich um 1034 vermehrt. Auch gegenüber der Parallelzeit der Jahre 1913 und 1914 sind die Hotelgäste in der Berichtszeit zahlreicher erschienen, nämlich 978 mehr als 1913 und 1672 mehr als 1914. An der Gesamtzunahme ist das deutsche Reich mit 700 Fremden beteiligt, das Ausland mit 110, und zwar das europäische Ausland mit 150, während aus dem außereuropäischen Ausland 40 Fremde weniger erschienen waren. Insgesamt umfaßte der reichsdeutsche Verkehr 21 600 Fremde, der aus dem europäischen Ausland 1450 und der aus dem außereuropäischen Ausland 100 Fremde. Wie immer stammten die meisten Ausländer aus der Schweiz (339), aus Oesterreich 297 (davon 174 aus Wien), aus Elsaß-Lothringen 132 (88 aus Straßburg), 115 aus dem übrigen Frankreich (81 aus Paris), 142 aus Holland, 73 aus England (56 aus London) und aus Skandinavien 65. Aus Amerika suchten 73 Fremde Karlsruhe auf; 57 von ihnen kamen aus den Vereinigten Staaten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 22. April: Lydia Keller, 14 Jahre alt, Vater: Karl Keller, Schlosser. — 23. April: Jakob Regele, Witwer, 77 Jahre alt, Hafnermeister; Lina Glaser, ledig, 34 Jahre alt, Sortiererin.

Voranzeigen der Veranstalter.

× **Verein für das Deutschtum im Ausland.** Am Dienstag, den 26. April 1927, nachmittags 4 Uhr, veranstaltet die Frauengruppe des V.d.A. im Künstlerhaussaal eine Gedächtnisstunde für Ludwig van Beethoven, deren Leitung in liebenswürdiger Weise Herr Dr. Heinz Knöll, erster Kapellmeister am Bad. Landestheater, übernommen hat. Herr Dr. Knöll wird selbst ein Gedächtniswort sprechen, Fräulein Hildegard v. Fabeck wird Beethovenlieder singen; ebenso hat ein hervorragendes Streichquartett seine Mitwirkung gütigst zugesagt. — Teegelegenheit gibt es nur von 4—5 Uhr. Gäste sind willkommen; der Eintritt ist frei.

⚒ **Der Gewerbe- und Handwerkerverein e. V., Karlsruhe** veranstaltet wiederum im Rahmen seines Jahresprogramms einen recht interessanten Lichtbilderabend, wobei Herr Stadtbaurat Dr. Dommer über das Thema: „Eindrücke von einer städtebaulichen Studienreise nach Holland und England" referieren wird. Der Lichtbildervortrag findet am Dienstag, den 26. April, abends 8 Uhr, im Saal III des Colosseums, Waldstraße, statt. Da das Thema wohl zweifellos bei der Karlsruher Bevölkerung allgemeines Interesse begegnet, ist mit einem starken Besuch zu rechnen.

♀ **Konzertmeister Josef Peischer,** der einem Ruf an das Badische Konservatorium für Musik Folge geleistet hat, wird sich nach langjähriger Abwesenheit am Mittwoch, den 4. Mai, im Eintrachtsaal mit seinem hervorragenden Wiesbadener Streichquartett dem Karlsruher Konzertpublikum wieder vorstellen. Diese begeisterungsvolle junge Kammermusikvereinigung hat allen Städten, in denen sie bisher konzertierte, ungewöhnlich eindrucksreiche Erlebnisse vermittelt, so daß ihrem erstmaligen hiesigen Auftreten hochgespannte Erwartungen entgegengebracht werden. In dieser Quartett-Gemeinschaft sind vier Musikantennaturen voll stürmischen Drängens, voll jugendlichem Idealismus, voller gemeinsamer Hingabe an ihre geweihte Sache. Die Streichquartette in Es-Dur von Mozart, in f-moll op. 95 von Beethoven und in f-moll op. 10 von Paul Hindemith sind prachtvolle Aufgaben, die sich Josef Peischer für diesen Abend mit seinem vielversprechenden Quartett gestellt hat.

Jugendheime für Ferien und Freizeit sind unerlässliche Notwendigkeit!
Jeder helfe zum restlosen Erfolg der Badischen Jugendlotterie
Ziehung nunmehr bestimmt am 20. Juni 1927

Der Erfolg der Karlsruher Hygiene-Ausstellung.

20 000 Besucher in der Ausstellungshalle.

Die Hygiene-Ausstellung „Der Mensch", die erste große Ausstellung dieses Jahres in der städtischen Ausstellungshalle, ist beendet. Gegen 20 000 Besucher waren in der Ausstellung und haben aus ihr wertvolle Anregungen und eindrucksvolle Belehrungen mitgenommen. In hervorragendem Maße trugen die sachverständigen ärztlichen Führungen und Vorträge dazu bei, den Eindruck der Ausstellung zu vertiefen. Um das Zustandekommen der Ausstellung hat sich die Badische Gesellschaft für soziale Hygiene in ganz hervorragendem Maße verdient gemacht, wofür ihr Dank gebührt. Besonders haben sich der Vorsitzende der Gesellschaft, Professor Dr. Baas und der äußerst rührige und tatkräftige Geschäftsführer Dr. Alfons Fischer um die Sache bemüht.

Am letzten Tag der Ausstellung „Der Mensch" sprach der Oberarzt am neuen St. Vinzentiushaus, Dr. Franz Herbert über „Nothilfe bei Unglücksfällen" Er führte u. a. aus, daß es zunächst von großem Nutzen sei, sich hierin Kenntnisse anzueignen, denn auch der Laie sei oft vor die Aufgabe gestellt, in der Familie, in Fabriken und Betrieben, auf der Straße, bei sportlichen Veranstaltungen etc. die erste Hilfe zu leisten. Dabei komme es nicht einmal in erster Linie darauf an, mechanisch erlernte Fertigkeiten anzuwenden, als vielmehr Vernunft und praktischen Sinn walten zu lassen. Rasches Erfassen der Sachlage und entsprechendes zweckdienliches Handeln sind die Grundvoraussetzungen für wirksame Hilfe. Auch der Laie habe die Pflicht, bei der Nothilfe nach den allgemein anerkannten Grundsätzen der modernen Asepsis zu handeln, soweit ihm das bei dem Mangel an entsprechenden Hilfsmitteln und an fachmännischer Beihilfe möglich sei. Der Vortragende zeigte, wie diese Forderung tatsächlich auch mit den allereinfachsten Maßnahmen erreicht werden kann.

Besonders eingehend behandelte er die Wunden und die Verhütung nachträglicher Infektion derselben durch unzweckmäßiges Verhalten. Daß dabei die Hände des Hilfebringenden die Hauptgefahr bilden, wurde in das entsprechende Licht gestellt. Wie überhaupt bei jeder Hilfeleistung die Grundüberlegung sein müsse, wie am besten der bereits mehr oder weniger schwer Verletzte vor weiterer Schädigung und vor Vergrößerung des Unglücks behütet werden kann. Der Vortragende besprach am Schluß noch die am häufigsten vorkommenden kleinen Unfälle des täglichen Lebens, Ohnmacht, Verschlucken der Kinder, Fremdkörperbeseitigung, Insektenstiche etc. und zeigte am lebenden Modell die wichtigsten Handgriffe zur Blutstillung an den großen Körperschlagadern.

Bindung.

Zur Ausstellung der Textil-Abteilung der Landeskunstschule, im Kunstverein und Kunstgewerbeverein.

Von Professor Schmitt-Spahn.

Während in der Textil-Industrie von jeher die Bindung als der Generalnenner, als technische Grundlage und Grundbegriff des textilen Schaffens angesehen wurde, ist im landläufigen Handarbeitsunterricht diese Anschauung noch nicht recht durchgedrungen.

Das Verständnis für organischen Stoffaufbau und Stoffveredelung wurde durch ein irrgeleitetes Schmuckempfinden und durch Reißbrettornamentierung in den Hintergrund gedrängt.

Rein äußerliche und begrifflich unklare Benennungen technischer Art verwehren dem Anfänger einen umfassenden Ueberblick über sein Tätigkeitsfeld. Verständlich wird es ihm sofort auf Grund des Bindungsbegriffs. Ein Gewebe entwerfen heißt nach diesem, Bindungsmöglichkeiten ausdenken und ausprobieren; ein Gewebe schmücken, heißt seine Bindung bereichern, seine Bindungskontraste steigern durch Zufügen oder Entfernen von Fäden.

Folgerichtig wie jedes Prinzip wirkt sich das Gesetz der Bindung aus, ob es die Maschenbindung einer Strickerei, eine Brokatbindung oder die Knüpfung eines Perserteppichs betrifft. Bindung ist der Schlüssel zum Zaubergarten der textilen Kunst. Das Verständnis für die Bindung ebnet den Weg des Studiums durch das weite Schaffensgebiet.

Das Studium der Stoffstrukturen und ihre Bereicherung durch textilen Schmuck in Form und Farbe, das Suchen nach phantasievollen Bindungsmöglichkeiten der Faser und Farbe sind Hauptmerkmale des heutigen textilen Unterrichts. Dieses klare Aufbauen aus dem textilen Material und das Schmücken und Bereichern in die Stoffstruktur steht in krassem Gegensatz zur üblichen Stickerei, wo der Stoff ohne Berücksichtigung seiner Eigenart mit Stilfragmenten aller Zeiten „verziert" oder richtig gesagt „vergewaltigt" wird.

Gegensätzlich steht auch das materialgerechte Schaffen zur textilen Betätigung mancher Kunstgewerblerinnen, die ihr grafisches oder malerisches Können auf das ihnen wesensfremde textile Gebiet zu übertragen versuchen.

Der handwerklich technische Begriff der Bindung wird bei tieferem geistigen Erfassen und Ausdeuten und durch das Studium der künstlerischen Gestaltungsprinzipien erweitert und ins Geistige umgebogen. Durch Gedankenverbindung sieht der Studierende die tausendfältigen Bindungsmöglichkeiten, denen unser Lebensfaden unterworfen wird; unsere Bindung an Staat — Familie — und Lebensanschauungen. Es verspürt die Gesetze der Bindung in abstrakt wissenschaftlichen-, in künstlerischen und technischen Schaffensgebieten; die Klang- und Tonverbindungen in der Musik, die räumlichen und statischen Bindungen der Architektur und die Form-, Farb- und Linienbindungen der bildenden Kunst. Die lockere kaum erdgebundene Art freier textiler Betätigung wird ihm klar und die straffe Bindung der angewandten Kunst, der Zweckkunst.

Er sieht die Fäden, die sein Kunstgebiet mit Architektur, mit Mode und Bühne verknüpfen und die langen Kettfäden internationaler Beziehungen auf dem Gebiete der Textilindustrie, wo ihm in der Maschine und der Farbenchemie wichtige Helfer bei seiner Veredelungsarbeit im rohstoffarmen Vaterlande erstanden sind. Dies weitläufige Fadengewirr ist ein Abbild unserer Zeit, das absticht von der geruhigen Art vorkriegszeitlicher Handarbeitsschulen, wo die höhere Tochter noch Zeit und Muse hatte „das Rosenkränzlein aus Seide fein" mit lieblichen Gedanken verwebt auf den Stoff zu zaubern.

Von erhöhtem Standpunkt geistigen Verständnisses aus gesehen, ordnen sich die tausendfältigen Verschlingungen und Verknüpfungen, die wir auf dem textilen Gebiet und bei allen Lebensäußerungen beobachten und in ruhiger Klarheit erscheint „Das Gesetz der Bindung".

Auswinterungsschäden und Steuern.

Nachdem in den letzten Tagen die Schneedecke auf dem Schwarzwald nach übermäßig langer Dauer endlich zu weichen begonnen hatte, mußte in verschiedenen Gegenden festgestellt werden, daß ein großer Teil der Wintersaat durch den Schnee vernichtet worden ist. Den betroffenen Landwirten entstehen durch die Notwendigkeit einer nochmaligen Aussaat erhebliche Unkosten, gerade jetzt zur Frühjahrszeit, wo ohnehin der Bedarf an Saatgut, Kunstdünger usw. große Anforderungen an den Geldbeutel des Landwirtes stellt. Der Badische Bauernverein hat demgemäß beim Landesfinanzamt beantragt, daß den so betroffenen Landwirten durch Steuerstundung und Nachlaß geholfen werden soll; namentlich sollen diese Schäden auch bei der nächsten Einkommensteuerveranlagung gebührend berücksichtigt werden.

Turnen · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

K. F. V. gegen F. C. Wacker München. Zu dem morgigen Treffen wird der KFV. mit folgender Elf antreten:

Waßmannsdorff
Huber Trauth
Reeb Finneisen Lange
Würzburger Kastner Vogel Bekir Ege

FC. Wacker München erscheint mit:

Hörmüller Nebauer Bauer Bergmeier Lindner
Ostermaier Daiser Weber
Klingseis Falk
Ertl.

— Neue Turnierplätze in Baden-Baden. Erfreulicherweise setzt sich auch bei uns immer mehr die Anschauung durch, daß zum Wesen eines erstklassigen Kur- und Badeortes mit internationalem Publikum in heutiger Zeit auch erstklassige Sportanlagen gehören. Aus dieser Erwägung heraus hat in Baden-Baden eine Gruppe von Interessenten unter Führung des Hoteliers und Sportsmannes Kurt Brenner es sich angelegen sein lassen, die Tennisanlage des Kurortes letzten Anforderungen entsprechend umzugestalten. Nach englischem Muster sind neue Entoucas-Plätze angelegt, darunter ein Meisterschaftsplatz, ferner ist eine Tribüne um die Turnierplätze herum errichtet, womit für das von 12. bis 15. Mai stattfindende Tennisturnier eine neuzeitliche Kampfstätte geschaffen ist.

Amerika rüstet für Amsterdam.

Unter dem Vorsitz von William C. Prout versammelte sich der Exekutivausschuß des amerikanischen Olympischen Comites in Newyork, um in der Frage der Unterbringung der amerikanischen Vertreter bei den olympischen Spielen in Amsterdam endgültig Beschluß zu fassen. Auf Anregung des Präsidenten der Athletic-Union, Murray Hulbert, sowie von Lawson Robertson, dem langjährigen Führer der amerikanischen Olympiateilnehmer, wurde beschlossen, ebenso wie im Jahre 1912 in Stockholm, einen großen Dampfer zu chartern, auf dem die amerikanischen Athleten für die Dauer der Olympischen Spiele in Amsterdam wohnen werden. Das Schiff soll Newyork zwischen dem 4. und 8. Juli 1928 mit 300—350 Athleten an Bord verlassen und zehn Tage später in Amsterdam eintreffen. Die Kosten der Expedition werden mit 300—350 Tausend Dollar veranschlagt, d. h. also pro Mann tausend Dollar. Zur Aufbringung der nötigen Mittel wurde J. J. Raskob, der Hauptkassierer der General-Motors-Corporation, mit der Organisation einer großzügigen nationalen Olympiasammlung betraut. Zur Auswahl der Leichtathletikmannschaft finden am 16. und 23. Juni Ausscheidungskämpfe statt; die hierbei ausgewählten Athleten werden am 30. Juni in Philadelphia, oder in Cambridge nochmals einer sorgfältigen Sichtung unterzogen. Endgültige Beschlüsse über die Beteiligung Amerikas an den olympischen Winterspielen vom 11. bis 19. Februar in St. Moritz werden erst nach Rücksprache mit den einzelnen Verbänden für die verschiedenen Wintersportarten gefaßt werden.

Zum Ausbau des Deutschen Hochschulsportes.

Das Problem des deutschen Hochschulsportes ist längst zu einer Frage geworden, welche dringend gründliche Lösung erheischt. In dem dazu wohl zumeist berufenen Fachblatte „Der Hochschulsport" (Göttingen) sind denn auch in letzter Zeit hierüber einige Beiträge von grundsätzlicher Bedeutung erschienen. Darin werden die neuerdings gelegentlich zu Tage getretenen Störungen und Mißhelligkeiten in den Beziehungen des Akademikersportes zu den bestehenden bürgerlichen alten Sportverbänden festgestellt und als Lehre daraus Wege zur Abhilfe für künftighin vorgeschlagen. Am zielklarsten und wegkundigsten sind hierfür jedenfalls die Betrachtungen und Vorschläge, welche der bereits als ernster Fachschriftsteller anerkannte Diplomsportlehrer der Deutschen Hochschule für Leibesübungen Hermann Westerhaus kürzlich in den „Berliner Hochschulblättern für Leibesübungen" veröffentlicht hat, die darnach auch in genannten „Hochschulsport" übernommen sind. Ihre sachlich überzeugenden Gedankengänge seien daher nachstehend kurz mitgeteilt.

Nachdem das akademische Wettkampfwesen durch Hochschulsportfeste und Gruppenrunden, Kreis- und Reichsmeisterschaften und als stolze Krönung Akademische Olympien zu einer ersichtlich selbständigen Unternehmung der deutschen Studentenschaft ausgebaut worden, konnte es nicht ausbleiben, daß sich durch diesen neuen Wettbewerb mit den alten Turn- und Sportverbänden bisweilen Reibungen durch die zwiefache Zugehörigkeit meist der besten Kräfte zu beiden Lagern bei derartigen studentischen Veranstaltungen ergeben mußten. Es kam durch solche doppelte Startmöglichkeit — für Hochschule wie Stammverein — unvermeidlich zu Störungen im Trainings- und Startplan der bisherigen Vereinsmitglieder mit Zuständigkeits- und Zulässigkeitsstreitigkeiten. Die Vereine befürchteten (nicht immer ohne Grund) Ausnutzung oder gar Ueberlastung ihrer studentischen Kräfte, mit denen dann unberechtigt für die Hochschulsportgeltung Reklame gemacht würde. Die Startberechtigung und Klasseneinteilung blieb oft genug unklar oder strittig. Andererseits klagte man vereinzelt auch im Hochschulsportlager über Fälle, wobei einseitiges Vereinsinteresse dem höheren Belang einer würdigen erfolgreicheren deutschen Vertretung bei einem bedeutsamen ausländischen Akademikersportfest rücksichtslos und einsichtslos vorangestellt worden.

Da erhebt sich denn von selbst gebieterisch das Verlangen nach einer vernünftigen Einigung beider Richtungen in einer Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Hochschulamtes für Leibesübungen mit den meistbeteiligten Spitzenverbänden, um namentlich auch nach einheitlichen billigen Grundsätzen in den Hochschulstädten mit den örtlichen Sportbehörden zur Verständigung im Einzelfall wie im übrigen zur allgemeinen Regelung zu gelangen.

Freilich ist die Deutsche Studentenschaft auf ihrer letzten Tagung zu Bonn noch nicht dazu gelangt, hat vielmehr festgelegt, daß jeder Student zunächst zum Start für seine Hochschule verpflichtet sein soll.

Diese unzweideutig kurz und bündige Lösung der Frage hat nur leider den Nachteil, daß sie, abgesehen von immerhin doch noch bisweilen verschiedenartiger Auslegungsmöglichkeit, die zu neuem Zwist führen kann, eher als einseitiger Machtspruch denn als Ausgleichwunsch erscheinen muß. Wenn damit nämlich aus Zweckmäßigkeitsfragen Zuständigkeitsfragen gemacht werden, ehe eine tatsächliche Sportmacht dahintersteht, so ist dies eine falsche, weil persönliche, statt versöhnlich-sachliche Politik. Eine unangebrachte Prestigefrage, wo es sich noch erst um eine selbstsichere, zur Mitarbeit bereite Aufbautätigkeit handelt.

Auch hier erscheint die Austragung sportlicher Entwicklungsfragen auf politischem Gebiet so unfruchtbar wie überhaupt in dem gegenwärtigen Verfassungsstreite, ein Meinungskampf, welchem wenigstens der neutrale Sportverkehr entrückt sein sollte. (Was leider auch nicht zutrifft, wenn z. B. dadurch jüngst dem deutschen Hochschulmeister im Rückenschwimmen Frank (Heidelberg) der Start auf dem ersten deutschen Hochschulschwimmfest zu Breslau trotz früherer Einladung nach Heidelbergs Ausschluß aus der D. Studentenschaft verwehrt blieb.)

Man wird sich hierin also den politischen Standpunkt einsichtsvoll abgewöhnen müssen, um lediglich Leibesübungen, nicht zugleich Politik mit den Leibesübungen zu betreiben. Wenn erst einmal ein solcher Ausbau des Hochschulsportes wie im vorgeschritteneren Ausland vorliegt, dann ergibt sich von selbst im Gang der Entwicklung die entsprechende Sportpolitik. Ob wir zwar je soweit gelangen wie etwa zum Großbetrieb der amerikanischen Colleges und Universitäten mit ihren Millioneneinnahmen allein aus dem Reklamefußballbetrieb als demnächst Selbstzweck, bleibe dahingestellt. Vorläufig ist unser studentischer Wettkampf- und Uebungsbetrieb in dem Sinne fortzuführen, daß er auch den Vereinssportlern und -turnern noch etwas zusagendes bietet und sie so viel sicherer und bereitwilliger gewinnt als durch bloße Verordnungen. Dazu müssen sinngemäß im Wettbewerb Mannschaftskämpfe der Hauptsportarten und Sportspiele mehr als bisher hervortreten. Deren gemeinsames Ueben läßt die Leute sich enger zur Vertretung ihrer Hochschule zusammenscharen. Neben dem allgemeinen Uebungsbetrieb für Pflicht- und Gesundheitsbedürfnisse sind die gewillten und gewiegten Sportkönner für sich auf neuzeitlich vollgültigen Sportstätten von hochwertigen Lehrkräften fortzubilden. Dann erst kann ihre Hochschule auch im Bedarfsfalle volle Startansprüche an sie stellen. Andernfalls baue man anspruchsvolle akademische Feste mit glänzenden, jedoch fremden Lagern entstammenden Namen als Aushängeschild angeblich oder mindestens anscheinend eigener Zucht bescheidendlich ab. Ist dann erst einmal die eigene Grundlage dauerhaft gelegt, so kann es an die sichtbarere Außenfront gehen, andernfalls könnte der prunkvoll überladene Oberbau mal jäh einstürzen. Dann kann der Hochschulsport auch u. a. zumal in kleineren Orten, durch seine Anlagen sonst für Vereinsangehörige noch unerreichbare Ausbildungshilfen wissenschaftlicher wie praktischer Art (z. B. Trainingshallen, Winterruderbecken, Trockenspringgerüste u. dgl.) bieten, wie es etwa die immer noch einzige Schwimmhalle der Palaestra Albertine als Vereinszuflucht für ganz Königsberg seit jeher ist.

Das Ziel einer gänzlichen Selbständigkeit des Hochschulsportes kann bei uns jedoch nicht als Wunschbild gelten; es würde nur unnötig weitere Zersplitterung in die deutsche Sportbewegung bringen. Es genügte, eine praktisch wohlbegründete Gleichberechtigung mit den anderen am gemeinsamen Arbeitsgebiet beteiligten Verbänden zur einträchtigen Zusammenarbeit, soweit geboten, zu verlangen und durch die Macht der Entwicklung auch folgerichtig zu erlangen.

W. Mg.

Neuer NSU.-Motorradprospekt erschienen!

— Modelle 1927 —

Der soeben aus dem Druck gekommene neue Motorradprospekt Nr. 339 der NSU.-Werke, Neckarsulm ist nicht nur werbetechnisch gut aufgezogen, sondern darüber hinaus ein instruktives Informationsmittel über den Stand der deutschen Motorradtechnik überhaupt. Schon aus diesem Grunde sollte er von keinem Interessenten übersehen werden. Erschöpfend im Worte und treffend im Bilde zeigt die Drucksache die neuen NSU.-Modelle der 250 ccm und 500 ccm Klasse mit wechsel-, seiten- und kopfgesteuerten Motoren. Ueber die schweren Modelle der 750 ccm und 1000 ccm Klasse mit wechselgesteuerten Motoren, die insbesondere auch für den Seitenwagenbetrieb geeignet sind, liegt ein besonderer Prospekt Nr. 338 a vor. Die Prospekte werden an Interessenten durch die NSU.-Platzvertretungen kostenlos versandt.

Verlangen Sie nur

Prinsen Samlet

die Butter des verwöhntesten Feinschmeckers; in Originalpackungen direkt in Dänemark verpackt, daher hygienisch einwandfrei und von langer Haltbarkeit. 11556

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Tages-Anzeiger.

Sonntag, den 24. April.

Landestheater: „Tiefland", 8—5¾: „Turandot", 7½—9¾ Uhr.
Konzerthaus: „Kreuzfeuer", 7½—9¾ Uhr.
Stadtgarten: Promenadekonzert, 11—12¼; Konzert ½4—6 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Hanneles Himmelfahrt; Wunder der Alpenwelt, 4 Uhr.
Festhalle: Oeffentl. Singstunde der Karlsr. Jugendbünde, 4 Uhr.
Evang. Vereinigung der Neuoststadt — Kirchenchor der Lutherkirche: Konzert in der Lutherkirche, ½4; Festakt im kleinen Festhallesaal, 8 Uhr.
Colosseum: Theater künstlicher Menschen, 4 und 8 Uhr.
Bäckergehilfenverein: Große Tanzunterhaltung in der „Walhalla", 4 Uhr.
K.F.V. gegen Wacker-München, 3 Uhr; ab 8 Uhr gemütl. Beisammensein im Ratskeller (Kaffee Bauer).
F.C. Baden: Eltern-Abend mit Vortrag im „Palmengarten", 7½
F.C. Südstern 06, gegen F.C. Baden, Kreispokalspiel, 3 Uhr.
Germania-Hotel: Tanz-Tee, 4½—7; Gesellschaftsabend mit Tanz 8 Uhr.
Parkschlößle Durlach: Gesellschaftstanz ab 4 Uhr.
Mozart-Künstlerspiele: Tägl. 8 Uhr: April-Programm; 4 Uhr-Tee.
Excelsior-Künstlerspiele: 4 Uhr Tanztee; April-Programm.
Wiener Hofspiele: Neues April-Programm; 5 Uhr-Tee.
Kaffee Odeon und Kaffee Museum: nachm. und abends Künstlerkonzerte.
Kaffee Odeon: Frühkonzert, 11½ Uhr.
Tiergarten-Restaurant: Tanz-Tee, 4 Uhr; Abend-Tanz, 8 Uhr.
Kaffee Grüner Baum: Tanz ab 4 Uhr.
Kaffee Röderer (Korallengrotte): Abendtanz.
Hotel-Restaurant Hohenzollern: Familienkonzert, 5 Uhr.
Restaurant Krokodil: Familienkonzert.
Restaurant Felseneck: Konzert ab 6 Uhr.
Restaurant Drei Kronen: Familienkonzert, 5 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: 11 Uhr vorm.: „Das schaffende Amerika" mit Vortrag; mittags und abends: Der Zigeunerbaron.
Atlantik-Lichtspiele: Der Mann ohne Namen.

ROEDERER
(Korallengrotte)
Das gemütliche
Abend- u. Tanzlokal

Hotel-Restaurant
„Hohenzollern"
Ecke Zähringer- und Kronenstraße - Telefon 43?
Heute Sonntag ab 5 Uhr Familien-Konzert
II. Schrempp-Fidelitasbier
Anerkannt gute Küche, reine Weine
Es ladet freundlichst ein Carl Müller.

„Drei Kronen"
KRONENSTRASSE 19
Heute Sonntag, den 24. April 1927 ab 5 Uhr:
Familien-Konzert
Es ladet höflichst ein Ferdinand Weber
Von 5 Uhr ab Bekanntgabe der Fußballresultate

Farer & Co. Kohlen-G.m.b.H. Kaiserstr. 190 Telephon 28
6459

dem Bürgermeister so früh den Morgengruß zu bieten, schickten sie sich doch schon samt und sonders zur Arbeit an, wenn der lebendige Wecker durch die Gassen dröhnte.

Einer versuchte es doch einmal, dem Bartlin ein Schnippchen zu schlagen. Sobald er den Ortsgewaltigen in der Ferne den Weckruf singen hörte: Guete morgen au, 's git e schöne Dag hüt, Rochber! raste der Sepp Entenhart aus den Federn, fuhr in Weste und Kittel, setzte die Schletz auf, eine alte Schildkappe, und lag im Wohnzimmer unters Fenster, als ruhe er bereits von einer Arbeit aus.

Der Bartlin aber kannte seine Knitzinger, vorab den Sepp. Ein Wetterleuchten lief über seine Stirn, das die buschigen Brauen heftig bewegte, und noch ehe er am Seppenhof war, rief er meilenweit hörbar empor: „So! hisch au scho bi der Heck, Sepp? E weng früh, dunkts mi, welleweg."

Und nach kurzer Pause und ein paar brodelnden Zügen aus der Stummelpfeife: „Streck emol di Bai rus, i main als, due hschummelsch mit nit, Gmairot."

Der Sepp mußte lachen über diesen Bartlin, der wohl durch die Wände sah, daß er nackige Beine vom Knie ab hatte. Er hob tatsächlich nicht ohne eine Gefühlsmischung von Scham und Stolz (letzteres weil er es, wenn auch nur vergeblich gewagt hatte, gegen das Wecken sich zu wehren), den Schenkel auf das Sims, über dessen Holz dann freilich nur die große Zehe bloß zu sehen war.

Bartlin ging schweigsam weiter, grüßte an dem Morgen niemand mehr, und am nächsten, überhaupt alle folgenden Tage übersah er den Seppenhof als wäre nur Luft an seiner Stelle. Den Sepp weckte er nicht mehr, der war es nicht wert. Und komisch, nun trieb es den Bestraften längst noch früher aus dem Bett als vordem, und ein Gruß des Bürgermeisters wäre so recht das Pfeffer und Salz zur Morgensuppe gewesen; aber mit dem konnten jetzt nur noch die Nachbarn ihren Tagansang würzen. Der Bartlin, so anständig er sonst dem Zegospetzel und Gemeinderat Sepp Entenhart begegnete, blieb nackensteif und stumm, wenn er vor der Hahnenkraht an dessen Hof wuchtig vorüberschritt.

Franz Schneller : Aus dem unbekannten Freiburg.

Es muß wohl an unserer Erziehung liegen, daß die Pflanzen die Menschen nicht in dem Maße interessieren wie die Tiere. Wir lernen sie von Kindheit an nicht als Wesen sehen, Wesen wie wir selbst. Wir lernen wohl, daß Gott sie schuf, wie die Tiere. Aber in der Schule ist zuerst von den Tieren die Rede, viel später von den Pflanzen. Dabei kommt es immer nur auf ein Aufzählen von Merkmalen heraus und darauf, ob sie uns nützen oder schaden. Und Vater Linné hat uns in dieser Methode noch bestärkt, indem er nach ganz äußerlichen Merkmalen die Klasseneinteilung vornahm, die wir, bequem wie wir sind, beibehalten haben. Die ästhetische Seite der Pflanze pflegt dem jungen Menschen erst mit der Liebe aufzugehen, wenn er Rosen schenkt, oder in Gedichten Blumen in seine Vergleiche flicht. Aber wie herrlich ist die Pflanze und wie schön ein botanischer Garten.

Der unsrige liegt zu Füßen einer Berglinie, deren Bild so reich sich gliedert wie kaum eines und das von Woche zu Woche sich in seinen Farbwerten ändert und unaufhörlich sich in einem Wechsel der Bildkomposition gefällt, ohne daß wir es beachteten. Jetzt, im Frühling, besonders herrscht dort eine unsägliche Pracht. Und dieser botanische Garten breitet sich zu Füßen dieser Berge als festlicher Teppich aus.

Sein Gesicht verwandelt sich fast täglich. Die Vegetation aller Länder hat dort ihre Bezirke. Große, weiße Schilder erzählen dem Besucher das Wichtigste an Wissenswertem; Einzelheiten muß er selbst auffinden.

Neben dem Eingang blüht das fliegende Studentenherz. An schlankgebogenen Stengeln hängen die hellroten Blütenherzen wie Goldstücke an der Halskette einer Orientalin. Ein breiter Weg, an geheimnisvollen Gewächshäusern vorbei, führt nach den Beeten, die nordafrikanische Tulpen beherbergen: gelbe, rote und von einer starken Farbe und einem Schmelz, für dessen Beschreibung wir so wenig Vergleiche finden wie für Nüancenspiel des Gefieders eines Flamingos. Manche von ihnen leuchten wie türkische Stoffe und zeigen eine diesen verwandte Musterung. Unbekümmert um etwaige Wechselfälle unserer Witterung verschwenden sie ihre Pracht und riskieren alle Morgen den Tod durch Erfrieren.

Wie man im zoologischen Garten von Käfig zu Käfig gelockt wird, eilt man hier von Beet zu Beet. Da steht die Flora der Poetisch-Pannonischen Steppe. Es ist ein kleiner Fleck Erde. Aber wenn man ihn sich vergrößert denkt, macht man im Geiste eine weite Reise, sieht alles, was zu dieser Reise gehört, obwohl hier nur wenige Anemonen blühen und Grünzeug wuchert, dessen Namen fremd berührt.

Von da sind es nur wenige Schritte in den Kaukasus. Eine zähe, herzblättrige Crambe erzählt von rauhen Winden, gegen die sich nur Blätter zu wehren vermögen, die wirsch sind wie Schmirgel. Auch Rhododendren sind da, die zwischen Felsen wohnen, in deren Klüften sich bei Tag die Sonne verfängt und die Wärme, vom Stein zurückstrahlend, den Tag etwas verlängert.

Weiter geht es: in die Alpen! Ein schmaler Pfad, über den Wasser rieselt, steigt einige Meter bergan. Dort blüht eine Haselnußart, Arnica, Senecio; dunkle Primeln und blasse Saxifragen ergänzen den Charakter der Landschaft. Zähe, kurzblättrige Pflanzenteppiche schmiegen sich dem Gestein an. In allem herrscht Oekonomie, in der Anordnung und im Bau eine Anpassung an das Klima, die genial einfach ist. Zwischen Geröll prangt plötzlich ein helles Gelb oder das dunkle Blau des Enzian.

Von drüben leuchtet ein kugelköpfiger Blütenstand aus einer Moorlandschaft auf. Hämamelisarten lagern am Rande und eine Fothergilla sieht so bezaubernd aus, daß sie zum Abpflücken herausfordert. Sie hat das Gelb einer idealen Honigweide.

Aus Schlick und Sumpf ragen die nackten Lauchstengel der Rogersia mit rosigen lockeren Tituskönfen und daneben breitet eine Gunnera ihre borstigen Blätter auseinander, die sehr denen des Rharbarber ähneln. Aber der Rhythmus ihres Wachstums pulsiert gemächlicher und ihrem Grün fehlt das Weiche.

Fast tot sieht Heide aus. Das Kraut vom letzten Jahre verwittert wie Mammuthaar, das die Sonne aus Eis und Schnee geschmolzen hat. Nur der ledrige Ginster, der soviel Kieselsäure in seinen Fasern führt, hat Blüten getrieben, die rasch zum Samen kommen müssen, wenn die Fortpflanzung noch rechtzeitig geschehen soll.

Den Gewächshäusern entlang haben die Gärtner Beete mit Vergißmeinnicht gezogen. Alles, was hinter diesen Scheiben lebt, entstammt wärmerer Erde. Langblättrige Bananen stehen in der großen Halle neben feierlichen Palmen, Bambus und großblättrige Pflanzen, deren Namen bizarr klingen. Rechts und links zweigen niedrige Häuser ab. Da sind lanzenblättrige Aronstabgewächse mit merkwürdigen Kolben, die bestimmte Insekten anlocken.

Im Wasserdampf der schwülen Luft gedeihen riesige panachierte Blätter. Da steht ein Clerodendron mit kremefarbener Blüte mit purpurn aufgesetztem Mund, unerhört künstlich und doch selbstverständlich. In kleinen Kästen mit gleichmäßiger Brutwärme, die besonders überwacht werden muß, leben heitlere Wesen, die beim geringsten Luftzug sterben, viele Bedingungen stellen, ehe sie blühen und noch schwieriger sind in Fruchtansätzen.

Die großen Blattpflanzen in der Glashausmitte haben die Formenmannigfaltigkeit afrikanischer Schilde. Manche sind giftiggrün, grellrot durchadert, andere dunkel und hellgefleckt. In einem andern Haus sind Baumbewohner tropischer Länder untergebracht. In netten Körbchen hängen sie von der Decke oder sind Korkstücken aufgesetzt. Da gibt es sonderbare Platycerien, deren Blaßgrün aus welkbrauner Unterlage wuchert, raffiniert gezeichnete Sagitharien und Orchideen, die aus den Stärkereservoiren ihrer grünen Knollen märchenhafte Blütentrauben von einer Pracht entwickeln, die ohnegleichen ist. Weiße Rispen baumeln nieder mit zartgelben Mundöffnungen und einem Rachengekröse wie ein Gurkeninneres, nur duftig und so schmelzend im Ton, daß dem Auge sich die eindeutige Farbenstimmung entzieht. Eine andere ist tieflila oder purpur, andere haben getigerte Halme, braun in gelb. Und wie die Farben sind die Düfte. Die spielen zwischen Vanille und Zimmt und erinnern entfernt an Parfüm; nur zarter sind sie, eigenartiger und widerstehen nie.

Eines dieser Häuser mündet in einem Bau der Wasserpflanzen. Am Eingang gauscht eine rote Glocke, aus der blaßrot ein Griffel züngelt, giftig, fast böse. Die Deckel der Nepentheskannen stehen offen. Es sind Insektenfallen gemeinster Art.

Das Zuckerrohr erinnert an Illustrationen aus Jugendbüchern, mutet ein wenig altertümlich an, jetzt, wo man weiß, daß in allen Knochen und Lumpen Zucker steckt.

Ganz toll tritt ein Spadiphyllme auf. Es balanciert auf lilienweißer Blattscheide ein merkwürdiges Gebilde. Dahinter, an der Wand, klimmt eine Ranke hoch, die ihre Blätter peinlich symmetrisch an den Stein klebt. Es sieht fast komisch aus.

Eine Welt für sich sind die Farne und die Pflanzen der Wüste, die Kugeln, Schlangen, Fackelkakteen, lederhäutig, stachlig, borstig, ursaftfett, mit ihren Wachsüberzügen und den satten Blüten, die so modern geworden sind. Käuze von afrikanischer Lebensträgheit, umrahmt von schiefblättrigen Begonien.

Man muß jedes einzelne dieser Wesen oft besuchen und nicht blöde und überheblich an ihnen vorübereilen. Das brächte uns um den Genuß, den diese andersgeartete Welt bietet, wenn man sich ihr nähert und nur wenig Mühe darauf verwendet, Zeuge ihrer Geheimnisse und Schönheiten zu sein!

Schriftleitung: Emil Belzner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nummer 17. | Wochenschrift der „Badischen Presse" | Sonntag, den 24. April 1927.

Walter v. Rummel : Frühling.

Leg deine Hand in meine Hand,
Und laß uns wandern
Hinein in blaues Dämmerland,
Und fern den andern.

Laß suchen uns die Einsamkeit
Verträumter Heide.
Da werden unsre Herzen weit,
Träumen auch beide.

Sieh! Unter deines Kleides Saum
Und dir zu Füßen
Erblühen Blumen, wie ein Traum
Von Frühlingsgrüßen.

Traugott Vogel : Der Bildflösser.

Ein Schweizer Märchen.

Als der blinde Zibilap gestorben und von seiner Pflegetochter Liggla begraben worden war, drang seine alte Schwester Kramez ins Haus ein und räumte aus.

Die Leute behaupteten, der Zibilap sei ein Zauberer gewesen; aber jetzt stellte sich diese üble Nachrede als einfältiges Geschwätz heraus. Der Blinde war ein außergewöhnlich geschickter Erfinder gewesen; dies bewiesen die vielen Apparate und Maschinen, welche die alte habgierige Schwester trotz der Einwände Ligglas an fremde Gelehrte verkaufte. Kramez gewann für die kunstvollen Erfindungen einen schönen Erlös und wohnte nun als vermögende alte Jungfer im Häuschen ihres verstorbenen Bruders, bedient von der trauernden Liggla. Nur ein einziges Stück des Hausrats hatte die rohe Kramez nicht aus der Hand gegeben, nämlich ein prächtiges Himmelbett, das dem heimgegangenen blinden Erfinder als Lager gedient hatte.

In der ersten Nacht nach ihrem gewalttätigen Einzug ins Häuschen legte sich Kramez in dieses Bett zur Ruhe. Aber als sie am Morgen erwachte, war sie müde und wie geschlagen; denn ein fürchterlicher Traum hatte sie während der ganzen Nacht heimgesucht. Sie war schlafend in den Urwald entführt worden, wo sie unermüdliche Kämpfe gegen wilde Tiere auszufechten hatte. Glücklicherweise war sie den bösen Geschöpfen immer Meister geworden, — aber die Erinnerung an das Traumgeschehen war nach dem Aufwachen noch so deutlich und schreckhaft, daß sie sich am Abend des zweiten Tages nur mit heimlichem Bangen zu Bette zwang.

Und wieder stellte sich derselbe Traum ein; wieder befand sie sich im dunkelsten Walde allein den reißenden Tieren ausgeliefert. Und wieder hatte sie während der ganzen Nacht ohne Unterbruch zu kämpfen. Der Traum war derselbe gewesen wie zuvor und ihre Erschöpfung so groß, daß sie sich kaum mehr durch den Tag zu schleppen vermochte.

Nun glaubte die alte Kramez, der verstorbene Bruder Zibilap wolle sich rächen an ihr und habe vor seinem Tode das Bett verhext. Denn er hatte immer Anstoß an ihrem Berufe genommen und sie seinerzeit aus dem Hause verwiesen, da sie ihr grausames Treiben nicht lassen konnte.

Man muß nämlich wissen, daß die alte Kramez ein Leben hinter sich hatte, das wirklich nicht rechtschaffen und vorbildlich zu nennen war. Man denke sich: Sie handelte mit gedörrten Maus- und Rattenschwänzen, die sie den armen Tieren bei lebendigem Leibe abgeschert hatte. Den abergläubischen Bauern verkaufte sie diese Schwänzchen, die sie zuvor in Lack getaucht, und an beiden Enden mit Haft und Ringlein versehen hatte, als Heilmittel gegen allerlei Leibschmerzen. Die Kinder trugen die Schwanzschnürchen wie Spangen um die Armgelenke oder gar wie Kettchen um den Hals.

O pfui, diese garstige Kramez! Und für diese Ware nahm sie ein schweres Geld entgegen.

Nun läßt sich leicht denken, der häßlichen Jungfer Kramez habe das Gewissen geschlagen, als sie zweimal derselbe Traum gequält hatte. Aber weit gefehlt: Sie spürte keine Gewissensbisse. Bewahre, sie zöge heute noch den armen Mäusen und Ratten nach, schnitte ihnen die Schwänzchen vom Leibe, wenn sie noch genötigt gewesen wäre, für ihren Unterhalt zu sorgen. Aber dessen sah sie sich nun nach dem Tode des blinden Bruders enthoben; denn Zibilap hatte nicht nur wundervolle Erfindungen, sondern auch ein ansehnliches Vermögen hinterlassen. Und die alte Kramez konnte davon gebrauchen nach Belieben und führte ein Leben wie die Henne im Kornspeicher. Wenn nur diese Träume nicht gewesen wären! Sie fürchtete sich vor der Nacht, wagte es nicht, sich noch ein drittes Mal den geträumten Raubtieren auszuliefern und setzte sich neben dem kostbaren Himmelbett auf einen Stuhl zur Ruhe.

Ihr Verdacht bestätigte sich: sie schlief vollständig traumlos und unbehelligt, und am Morgen war sie entschlossen, das Zimmer mit dem schrecklichen Bett ihrer kleinen Dienstmagd Liggla abzutreten und einen anderen Raum des Häuschens für sich als Schlafzimmer einzurichten.

So geschah's — und Liggla, eine Waise, die schon als kleines Mädchen in Zibilaps Diensten gestanden hatte, zog ins prächtige Zimmer ein und nahm Besitz vom Traumbett.

Nun ist's aber höchste Zeit, zu wissen, wer diese kleine Dienstmagd war, die Liggla hieß. Erstens war sie ein gutes, stets fröhliches Mädchen von kaum vierzehn Jahren. Zweitens ist sie des Verstorbenen Zibilaps Liebling gewesen. Er hatte sie nämlich einem Bettler abgekauft, der die Kleine irgendwo aufgelesen hatte und sie als Gehilfin abrichten wollte. Das Mädchen war damals etwa fünf Jahre alt gewesen, und seine herzige Bettelstimme hatte dem Blinden so sehr gefallen, daß er es dem fremden Landstreicher um Geld abhandelte. Liggla war ihrem Wohltäter eine treue Pflegerin und Kameradin geworden — und Zibilap hatte sie als seine eigene Tochter angenommen und ihr auch all sein Hab und Gut vermacht.

Liggla wußte wohl, daß er sie als Erbin eingesetzt hatte; weil sie jedoch ein treumütiges Geschöpf war, hatte sie der habgierigen Kramez, die sogleich nach dem Tode des Bruders erschienen, alle Schlüssel zu Tür und Fach ausgehändigt, — und die alte böse Maus- und Rattenschwanzhändlerin war mit dem Hausrat des Bruders verfahren, wie wir zu Anfang der Erzählung gehört haben. Einzig das Himmelbett und die liebliche Liggla waren nicht aus dem Hause befördert worden. Nun lebte das Mädchen als Dienerin der häßlichen alten Kramez — und hätte doch Herrin sein können! War die Waise deswegen traurig? Nein, sie blieb guten Muts und fröhlichen Sinns, hielt das Sprüchlein in Ehren, daß sie der blinde Erfinder und väterliche Freund gelehrt hatte:

Ist auch das Böse dreister,
Das Gute wird ihm Meister.

Sie blieb gut und froh.

Aber ein kleiner Schalk war sie doch, das wird sich gleich zeigen.

Da Zibilap sein Augenlicht schon in jungen Jahren bei einem heikeln Versuche verloren hatte, war es ihm nicht vergönnt, weite Reisen zu unternehmen; er blieb ans Haus und an seine Arbeit gefesselt; da er jedoch stets von einem großen Wandertrieb geplagt wurde, suchte er ein Ersatz für sein fernegieriges Gemüt — und liebte deshalb die Bücher, die ja immer so viel Kurzweiliges zu erzählen wissen. Doch wie kann ein Blinder Bücher lesen? — Liggla mußte sich hinsetzen und ihm vorlesen. Jedoch diese Liggla war ja noch so unbeholfen und zart. Sie las mit guter Betonung und Anteilnahme am Geschehen; aber ihre Augen wurden eher müde als die durstigen Ohren des Blinden.

Da verfiel Zibilap auf den Gedanken, ein Traumbett zu erfinden. Er setzte einen kleinen, aber äußerst geschickt eingerichteten Apparat zusammen und nannte ihn „Bildflösser“. In dieses Maschinenkästchen konnte ein Buch gelegt werden, und wenn der „Bildflösser“ zwischen die Spiralfedern eines Bettes montiert war, so träumte der Schläfer, der sich auf dieses Lager zur Ruhe gelegt hatte, den Inhalt des Buches bis in alle Einzelheiten.

Einen einzigen großen Nachteil hatte diese Einrichtung: man konnte nicht eher aufwachen, als bis man den ganzen Buchinhalt durchgeträumt hatte. Und zudem war man nach dem Erwachen derart erschöpft, als hätte man die geträumte Geschichte richtig miterlebt.

Doch jetzt war er ja tot, der gute Zibilap und entbehrte sein Augenlicht nicht mehr.

Und sein Pflegekind, die artige Liggla, befand sich soeben vor dem Himmelbett, in welchem die wüste Kramez so böse Traumqualen ausgestanden hatte.

Liggla lächelte schalthaft vor sich hin. Sie kauerte nieder, griff unters Bettgestell und holte das Maschinenkästchen hervor, das zwischen die Matratzenfedern geschoben war. Zibilap hatte es noch selbst dort untergebracht; denn das Himmelbett war sein liebstes Lager gewesen.

Liggla lüftete den Deckel des Apparats, entnahm dem „Bildflösser“ ein Buch und hielt es betrachtend vor Augen. Sie kannte es wohl, war es doch das Lieblingsbuch ihres blinden Meisters gewesen. Der Titel lautete: „Kämpfe mit Bestien. Erlebnisse eines Urwaldforschers, von ihm selbst erzählt.“ Wieder lächelte das Mädchen; es begriff wohl, daß der alten Kramez in solcher Traumgesellschaft kein froher Schlaf vergönnt war. Diese Geschichten hatten ja selbst den guten Zibilap noch aufgewühlt und immer wieder beunruhigt, so sehr der Meister ans Buchträumen gewöhnt und im Erleben von Schauergeschichten abgehärtet worden war. Wie oft hatte er zu ihr gesagt: „Sieh, Liggla, ein solches aufregendes Buch, von Zeit zu Zeit durchgeträumt, läßt mich meine Blindheit vergessen und ersetzt mir eine Reise um die Welt. Ich kann alles so deutlich sehen, als erlebe ich es richtig.“

Und zum dritten Mal lächelte das Mädchen. Es legte das Buch wieder ins Kästchen zurück, begab sich mit dem Apparat ins neueingerichtete Schlafzimmer der bösartigen Kramez und befestigte den „Bildflösser“ unter der Matratze ihres Bettes. Als sich die Alte zur Ruhe begeben hatte, schlüpfte auch Liggla ins Himmelbett und schlief lächelnd ein.

Aber Kramez durchträumte zum dritten Male eine schreckliche Urwaldnacht. Man hörte ihr Stöhnen und Wettern, das Knarren der Matratzenfedern und das Poltern ihrer Fäuste, wenn sie träumend um sich schlug, und als der Morgen die Erlösung brachte, verlangte sie von Liggla, daß sie, mit Knüppel und Messer bewaffnet, das ganze Haus vom Keller bis zum Fstrich durchsuche; denn sie glaubte, es hielten sich wirklich wilde Tiere irgendwo versteckt, die sie des Nachts bedrohten. Liggla tat, wie ihr von der Meisterin befohlen wurde; aber es fanden sich natürlich keine Bestien in dunkeln Verstecken.

Jetzt fühlte Liggla fast Erbarmen mit der Frau. Sie holte das Buch aus dem Apparat und schrieb an einer passenden Stelle mit Bleistift an den Rand der Seite: „Der Löwe setzte zum Sprunge an. Ich glaubte, mein letztes Stündlein habe geschlagen. Da fing das Tier zu reden an und brummte: Ich habe Lust, dich zu fressen, Mensch. Denn du willst mir ja doch den Schwanz abscheren, so wie du es den Mäusen und Ratten bei lebendigem Leibe getan hast. Doch ich will dich leben lassen, wenn du mir versprichst, nie mehr Böses zu tun und weder Tier und Mensch je mehr ein Leides zuzufügen.“

Am folgenden Tage erschien Kramez wieder blaß und aufgeregt. Doch behandelte sie nun Liggla viel freundlicher, und als sie wiederum gegen Abend ging, rief sie das Mädchen zu sich und gestand ihr, daß sie es in diesem Hause nicht mehr aushalte.

Gefällt's Euch denn nicht hier?“ fragte Liggla mit schelmischem Leuchten in den Augen. „Oder seid Ihr mit meinen Diensten nicht zufrieden?“

Kramez, die ganz niedergeschlagen schien, gestand, daß sie Angst habe vor den Träumen der Nacht und ganz besonders vor einem Löwen, der sie auffressen wolle.

„Oh!“ rief Liggla, „der Löwe ist doch in Wirklichkeit nicht da, das ist Euer Gewissen, welches so spricht! Ihr habt wahrscheinlich ein großes Unrecht getan. Wie wäre es, Jungfer Kramez, wenn Ihr Euer Unrecht gestehen würdet? Vielleicht würde das Euer Gewissen erleichtern.“

„Dummes Geschöpf!“ brummte die Alte. „Kann ich denn den Ratten die Schwänze wieder ansetzen?“

„Das könnt Ihr nicht mehr gutmachen, nein,“ gab Liggla zurück, „aber das andere?“

„Welches andere?“

„Das Testament, welches Euer Bruder Zibilap für mich geschrieben hat!“ beschied sie Liggla.

Kramez blickte das Mädchen überrascht an, dann griff sie mit zitternden Händen in die Falten ihres Mieders, holte ein Schriftstück hervor und überreichte es der Dienerin. „Und jetzt,“ fragte die Alte bitter lachend.

„Jetzt bin ich Meisterin im Haus, Jungfer Kramez,“ rief Liggla, als sie das Schreiben erkannt hatte. Es war Zibilaps Testament.

„. . . . und jagst mich fort, he?“ brummte die Alte. „Doch du brauchst mich nicht zu jagen, ich gehe sowieso.“

„Nein,“ sagte Liggla lächelnd, „Ihr bleibt hier, und wenn Ihr mir helfen wollt, im Garten und im Haushalt, so sollt Ihr's recht haben. Denn Ihr seid ja meines seligen Wohltäters Schwester, und den Handel mit Schwänzen nehmt Ihr wohl nicht wieder auf!“

„Nein, nein, ich gehe!“ rief Kramez jämmerlich, „lieber schlafe ich im Sumpfe als in diesem Raubtierhaus!“

Liggla aber hielt sie zurück und tröstete: „Mit den Träumen wird's schon besser; denn Ihr habt ja jetzt Euer Gewissen erleichtert.“

Endlich, nach langer, freundlicher Zurede, entschloß sich Kramez, im Hause zu bleiben. Doch werde sie sofort das Feld räumen, wenn sie noch ein einziges Mal von den Bestien im Schlafe gequält werde.

Damit gab sich Liggla zufrieden. Sie entfernte heimlich den „Bildflösser“ und befestigte ihn an der Matratze ihres eigenen Himmelbettes. Zuvor aber hatte sie das Bestienbuch herausgenommen und in ihrem Schranke verschlossen. Und wenn Liggla einmal Lust zu lesen empfand, leate sie ein schönes, tiefes Buch in den Apparat und genoß es im Schlafe.

Die alte Kramez hat nie mehr Mäuse oder Ratten entschwänzt.

Fritz Adolf Hünich : „Hokuspokus“.

Eine geheimnisvolle Zauberformel.

Geheimnisvoll wie Wesen und Wirkung ist auch die Herkunft dieser Zauberformel. Seit mehr als zweihundertfünfzig Jahren ist das Wort in Deutschland, noch länger in England heimisch; 1621 wird es hier in der Bedeutung von Taschenspieler gebraucht, 1632 als Zauberformel, 1640 wird Oxbox in einer Nomenklatur mit Taschenspieler wiedergegeben, einmal wird ein Buchhändler, der leichtfertige Geschichten druckt, Ocus Bocus genannt, ein andermal ist die Rede von Spielern und Spitzbuben, die „über Würfel und Karten Segen sprechen und ihre Ocker Bocker-Possen treiben.“ An Erklärungen des räselhaften Wortes hat es nicht gefehlt. Von einem englischen Geistlichen des 17. Jahrhunderts wurde darin eine verspottende Verballhornung des sakralen Satzes Hoc est (enim) corpus (meum) gesehen, eine Deutung, die nicht nur Kants Billigung, sondern bis in die jüngste Zeit Anklang gefunden hat. Im Wörterbuch der Brüder Grimm ist die Meinung vertreten, Hokuspokus könnte der angenommene Name eines Gauklers gewesen sein, den der berühmte Wortforscher Friedrich Kluge glaubte in das England Jakob I. versetzen zu dürfen.

Da fand Albert Wesselski, der verdienstvolle Prager Folklorist, bei der Durchsicht der in der Laurenziana in Florenz befindlichen Kopie von Francesco Serdonatis nur handschriftlich erhaltener Sammlung italienischer Sprichwörter die Tendenzen: Occus boccus, chi nasce pazzo, non guarisce mai, d. h. Occus boccus, geborener Narr ist unheilbar. Im Anschluß hieran hat der Gelehrte über den Gegenstand eine Abhandlung geschrieben, die als Privatdruck in kleiner Auflage gedruckt, unlängst zur Verteilung gelangt ist und, um des interessanten Stoffes willen, verdient, auszugsweise weiteren Kreisen bekannt gemacht zu werden. Serdonatis Quelle war der Giardino di Ricreatione von Giovanni Florio (London 1591), dieser wieder hat das Sprichwort aus einem in Venedig um 1530 erschienenen Büchlein, „in dem Sprichwörter, Sentenzen, Aussprüche und Redensarten enthalten sind, die von jedermann in Italien beim gewöhnlichen Sprechen gebraucht werden“. In dieser „Operetta“ steht auf Blatt 18: Ocus bocus quinquercque, chi nasce matto non guarisce me. Mit dieser Feststellung nun, daß das Wort Hokuspokus oder Ocus bocus jetzt etwa hundert Jahre früher zu belegen ist, als man bisher annahm, und daß es entgegen den bisherigen Untersuchungsergebnissen nicht England, sondern Venedig als Heimat hat, fallen alle bisherigen Erklärungsversuche in sich zusammen. Einen Sinn werden diese Wörter nie gehabt haben. Schon bei den alten Griechen, so fährt Albert Wesselski fort, galten barbarische Zauberformeln für besonders wirksam, Origenes kennt Beschwörungen, die ägyptisch, andere, die persisch gesprochen werden sollen, Pico von Mirandola weiß, daß in der Magie die unverständlichen Wörter mehr vermögen als die verständlichen, in Westfalen werden heute noch Wunden mit der Formel Abek, Wabek, Fabek besprochen, und dem Teufel muß man sich, wie Dr. Johann Hartlieb, Leibarzt des Herzogs Albrecht von Bayern, im Jahre 1455 berichtet, mit „unkunden“ Worten verschreiben, wie Debra ebra. Aehnlich wie diese

Debra ebra oder wie das den Reim in sich tragende Abracadabra, das der Arzt Serenus Samonicus zu der Zeit Caracallas gegen das Fieber empfahl, scheinen Ocus bocus die ersten zwei und Ocus bocus quinquereque die ersten drei Wörter irgendeines Segens gewesen zu sein, und das Sprichwort stellt mit aufklärerischem Spotte fest, daß sie zumindest gegen angeborene Dummheit nichts ausrichten.

Noch unaufgeklärt ist die Beziehung zwischen dieser Formel und einer anderen, die von Dr. Johann Weyer, dem ersten Bekämpfer des Hexenwahns, im vierten seiner fünf Bücher „De praestigiis daemonum“ (1563) verzeichnet wird. Weyer erzählt, er habe einen Adeligen gekannt, der die Worte Hax pax max Deus adimax auf einen Apfelschnitz geschrieben und diesen einem von einem tollen Hunde Gebissenen zu essen gegeben habe, um ihm zu helfen. In den späteren Ausgaben hat Weyer die Formel zu erklären versucht. „Es seyn aber gestümmelte wort,“ so heißt es in der deutschen Ausgabe von 1586, „von denen, so der Lateinischen sprach und wörter unerfahren, gemacht: Da etwan dieser Robilist in einem deutschen zettel befunden, daß diese wort den Hundsbiß vertreiben und heylen solt: „Hoc † po † mo † Deus adjuvet“ („Durch diesen Apfel helfe Gott“) mit dem Creutzlein unterschieden, wie in andern abergläubischen geheimnissen mehr geschieht, daß sie vermeinen, das Creutz sey der Buchstabe X, hat derwegen also gelesen: Hax pax max Deus adimax. Hätte Weyer recht, so hätte dieser Adelige nicht Hax pax usw. lesen dürfen, sondern Hocx pox, und damit wären wir der Formel nahegekommen, der Albert Wesselskis ausgezeichnete Untersuchung gegolten hat.

Arthur Manuel : Geistliches Lied.

Gott selber war der große Bogen,
Die Brücke, die sich sicher schlug.
Das Wort, das stolz dahergezogen,
Ward seiner eigenen Schöpfung Bug.

Es war die Brücke der Planeten,
Von Sonnen ging sein Lauf zu Land.
Die Vielbeweglichen und Steten,
Gott hielt sie alle in der Hand.

In seinem weiten Bogen fehlte
Nicht Grund, nicht Stamm, nicht Ast, nicht Pfeil.
Die Tat, die fürstlich selbsterwählte,
Sie war vollendet auch im Teil.

Hermann Eris Busse : Anekdoten.

Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht sorgen.

Zwei Sonnenbrüder, sorglose Kostgänger Gottes, denen die Pakenschaft der weiland durch Hebel bekannt gewordenen Gesellen Zundelheiner und Zundelfrieder auf die knitzen Gesichter geschrieben stand, wußten eines Tages nicht was leichter und leerer: ihr Magen oder ihre Taschen. Sie zottelten die Straße hin, besannen sich, wie sie wenigstens zu einem Nothelfer kommen könnten und dachten dabei natürlich zuerst mehr an den des knurrenden Magens; denn in die Tasche zu sammeln war heutzutage schwer, mit Kupfer kam man nicht weit und das Silber rugelte den Leuten nur selten aus der Hand. Zudem lauerten an allen Ecken und Enden Gendarmen und Steuerschnüffler, ging doch die Sage vom reichen Bettler heuer wieder von Mund zu Mund und schädigte gröblich das ehrsame Gewerbe der harmlosesten Fechtbrüder.

Er war höchste Zeit, daß sie auf einen vernünftigen Gedanken kamen, denn noch eine Kurve und das einladende Antlitz des Lindenbronner Großdorfes tauchte auf. Plötzlich, wie sie so dahin trollten und ihre freiluftbadenden Zehen betrachteten, kam dem Langen eine famose Idee. Er wieherte vor Freude über das nette Plänchen, das sich blitzschnell daraus entwickelte, und der Kurze pries sich innerlich glücklich, solch einen klugen Genossen aufgegabelt zu haben.

Und der dummstolze, reiche, doch vor Geiz schimmlige Wirt „Zum goldenen Ochsen“ am anderen Ende des Dorfes sollte ihr Opfer werden.

Der Lange machte sich auf die Socken oder besser auf ihre Löcher, kicherte im Rennen in sich hinein und ließ den Kurzen bald weit zurück. Der schlenderte außen ums Weichbild herum, so, daß er von hintenherein kam und geradewegs auf das Ochsengasthaus zustieß.

Er liest noch umständlich das Schild, putzt sich bescheiden den Rest der Schuhsohle am Kratzer ab, schwätzt ein bissel mit der Magd, die den Hof schweift und geht dann in die schmucke Wirtsstube. Der Lange sitzt an einem runden Tisch hinter einem Viertele. Er setzt sich an einen eckigen und bestellt, nachdem er höflichst und laut gegrüßt hat, bei dem herbeischlurfenden Wirt auch ein Viertele. Es geht eine Weile, keiner spricht ein Wort. Der Alte steht hinter der Theke und beseybet die Fliegen, die über der Käseglocke tanzen. Da erhebt sich plötzlich einer der stummen Gäste, macht ein paar Schritte an den eckigen Tisch, streckt den Kragen vor und fragt den Kleinen: „Bist du nicht der Johann, mein Kriegskamerad?“

Schon schnellt der Angerufene auf: „Ja, ich hab schon lang denkt, ein bekanntes Gesicht da drüben, aber sowas, bist du's wirklich Sepple, aber sowas.“

Der Wirt lustert wie sich die beiden umarmen, die Freude der aufgeregten Gäste rührt ihn ein bissel. Sie rufen ihn, wollen Wiederchen feiern, bestellen ein köstlich Velper und einen Liter Roten, kommen ins Erzählen, bestellen noch einen Wein, laden sogar den Wirt ein, mitzutrinken, was er schmunzeln annimmt.

Als es ans Zahlen ging, gerieten die beiden in einen edlen Streit. Keiner wollte den andern zahlen lassen, ja, keiner wollte in seiner Freude des andern Gast sein, sondern fröhlicher Geber. So beschlossen sie, ein Wettlauf in Sack und Pack solle zwischen ihnen entscheiden. Sie gingen lachend hinaus, bezeichneten das Ziel, starteten und kamen beide zur selben Zeit wieder zurück. Unentschieden!

Der Wirt, der grinsend auf der Staffel stand, sollte nun Schiedsrichter sein, das Zeichen zum Start geben und entscheiden; sie wollten nochmals laufen. Dort draußen an dem großen Nußbaum, wo sich hinter der Kirchhofsmauer fünf Wege kreuzten, sollten sie kehren und wer zuerst wieder an der Staffel sei, dürfe bezahlen. Der Ochsenwirt klatschte in die Hände, die beiden brachen aus, schlenkerten die Beine so rasch sie konnten, erreichten den Nußbaum, verschwanden um die Ecke der Kirchhofsmauer und — — wurden nicht mehr gesehen.

Der Wirt wäre beinahe in der gespannten, über seinen Bauch gebogenen Kopfhaltung erstarrt, bis erschließlich merkte, daß er geprellt war. Mäuslestill ging er hinter den Schanktisch und goß sich einen Kirsch hinter die Binde.

Die beiden lustigen Brüder aber kehrten beim noch lustigeren Wirt „Zum faulen Pelz“ im nächsten Städtchen, Knitzingen mit Namen, ein, von dem sie wußten, daß er ein Freund des guten Spaßes und der Feind des Ochsenwirts war. Unterm Siegel der tiefsten Verschwiegenheit erzählten sie ihre boshafte Tat. Der Pelzwirt lachte, daß die Gläser klirrten und der Schinken wie ein Gummiballen von der Platte sprang, bewirtete gratis die Gesellen reichlich, was sie nach dem Wettlauf gut vertragen konnten. Und nach drei Täglein, am Sonntag vor der Kirche, lief die ganze Geschichte um ein Ergötzliches vertieft und erweitert mit breitem Lachen von Mund zu Mund und zum geizigen, dummschlauen Ochsenwirt zurück.

Mir hat sie der Schafhirt im selben Ort erzählt, der meinte: solche Schelmenstreiche gehörten in den Kalender, eine Lehre könnten sich die Leser schon selber daraus ziehen, man brauche sie nicht erst immer mit der Nase darauf stupfen.

Morgenstund hat Gold im Mund.

Der Bartlin Regenold war ein Frühaufsteher. Das wäre nun nicht so verwunderlich gewesen, aber er konnte es nicht leiden, daß Andere länger schliefen als er. Drum schritt er mit Vorliebe, geradezu um eine Stichprobe unter seinen wackeren Mitbürgern zu machen, in grauer Frühe die Gassen auf und ab und rief mit gewaltiger Stimme den Morgengruß an den Kammerfenstern hinauf. Wehe dem, den er noch im Bett antraf, der hatte die nächste Zeit unter seinen öffentlichen Spott- und Verachtungsbezeugungen nicht wenig zu leiden. Vor allem konnte er sicher sein, als Schlafkappe und Faulpelz ohne Gnade im nächsten Narrenblättle leibhaftig abkonterfeit, mit den üblichen Schlagwörtern versehen, zu erscheinen. Die Knitzinger, so scharfgewetzte Goschen sie hatten, konnten es kaum ertragen, wenn man einem von ihnen hart am Zeug flickte. So taten sie Manches, was ihnen gegen den Strich ging, nur aus Angst irgendwie bloßgestellt zu werden. Und obgleich es viele verdroß,

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Mein
Räumungs-Verkauf
wegen Geschäftsverlegung

bietet Ihnen Gelegenheit zum Kaufe von
gutem Bildschmuck für jedes Heim
mit 10—30 % Rabatt und erleichterten Zahlungsbedingungen

E. Büchle Inh.: W. Bertsch
KARLSRUHE
Kaiserstraße 128
Ab 1. Mai befindet sich mein Geschäft Kaiserstraße 132 (Gartensaal)

Badisches Landestheater
Sonntag, den 24. April.
Nachmittags
16. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige
Tiefland
von d'Albert
Musikalische Leitung Dr. Heinz Knöll.
In Szene gesetzt von Otto Krauß.
Sebastiano Vogel
Tommaso Lander
Moruccio Löser
Martha Gertrud Gerke
v. Landesth. Darmstadt
Pepa Seiberlich
Antonia Bruttel
Rosalia Wanka
Nuri Wied
Pedro Strack
Nando Siegfried
Knecht Grötzinger
Anfang 8 Uhr.
Ende gegen 5¼ Uhr.
I. Sperrsitz 4.— Mk.

Abends
G 24. Th.-G. 801—900
Turandot
von Puccini.
Musikalische Leitung: Josef Krips.
In Szene gesetzt von Otto Krauß.
Turandot Fanz
Altoum Rennio
Timur Vogel
Kalaf Nentwig
Liu Blank
Ping Löser
Pang Siegfried
Pong Kalnbach
Mandarin Weyrauch
Prinz v. Persien Heuser
Anfang 7½ Uhr.
Ende gegen 9¾ Uhr.
I. Sperrsitz 8.— Mk.
Montag, 25. IV., Das Grab des unbekannten Soldaten. In der Festhalle: 6. Volks-Sinfonie-Konzert. Dienstag, 26. April: Fidelio.

Städtisches
Konzerthaus:
Sonntag, den 24. April
Kreuzfeuer
von Presber und Stein.
In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Storz
Dr. Hoppe Höcker
Elise Frauendorfer
Willi Leitgeb
Fritz Kloeble
Mabel Clement
Walli Moest
v. Lindner v. d. Trenck
Sophie Genter
Joseph Mehner
Anfang 7½ Uhr.
Ende 9¾ Uhr.
I. Parkett 4.20 Mk.

Harmonium
der Weltmarken
Hinkel — Hofberg — Liebig — Schiedmayer
Allein-Vertreter
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstr.
Teilzahlung — Miete
Katalog kostenlos.
1853

Lichtpausen
schnellstens von Daguid-Lichtpauserei mit elektr. Rotat.-Masch.
Fritz Fischer, Kaiserstr. 148
Pausen werden auf tel. Anruf 1072 abgeholt und zugestellt. — Vertrauliche Behandlung. 8471

Klischees
aller Art fertigt bei prompter Bedienung
BADISCHE KUNSTANSTALT
Karl Obrist
Kaiserstr. 235. Telef. 1092

Feldbahnen
zu Kauf und Miete sowie alle Ersatzteile liefert billigst aus Lagervorrat Fa. Wilh. Messmer, Villingen. Gegr. 1903
343a Fernspr. 131

Honig
Garant. reiner Bienen-Blüten-Schleuder-Honig 10 Pfd.-Dose franko Nachn. Mk 11.— halbe Mk 6.50 Nichtgef. nehme zurück. 152a
Frau Rektor Feindt & Söhne
Großimkerei und Honigversand, Hemelingen 26

Gesellschaft für geistigen Aufbau
MONTAG, 25. April, abends 8 Uhr, im Geologischen Hörsaal der techn. Hochschule (Hauptgebäude, rechts 2 Treppen)
spricht
Dr. Otto Hauser 11230
über
Prähistorische Kultur
mit Lichtbilder.
Eintritt frei! Mitgl. der Kantgesellschaft u. des kaufm. Vereins, sowie Studierende erhalt. Ermäßigung bei Ausweis. Preise: Mk. 2.— und 1.—. Vorverkauf: A. Bielefelds Hofbuchhandlung, Marktplatz

---

Verein f. das Deutschtum im Ausland
Dienstag, d. 26. April 1927, nachmittags 4 Uhr
Künstlerhaus
Gedächtnisstunde für
Ludwig van Beethoven
Leitung: Dr. Heinz Knöll, erster Kapellmeister am bad. Landestheater.
Mitwirkende Hildegard Fario von Fabeck (Gesang) und ein Streichquartett.
Nur von 4—5 Uhr Teegelegenheit.
Eintritt frei! Gäste willkommen!

Eintracht
Dienstag, 10. Mai 8 Uhr:
Gastspiel
Josma Dr. Ralph
Selim-Benatzky
I. Alt-Wiener Guckkastenbilder:
Unterm Machandelbaum, Nestroy sang, Stammbuchverse, Die billige Anette, Frühlahrsparade. 9177
II. Bunte Blätter von einem Wiener Praterbaum:
Der Regen durch die Brille verschiedener Dichter und Komponisten gesehen. Spinnerin am Kreuz. Das „Hunterl", Balladio vom Radio, Heut hätt' i Zeit.
Alle Dichtungen und Kompositionen von Dr. Ralph Benatzky (am Flügel).
Karten zu 5.—, 4.—, 3.—, 2.— und 1.— bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39

Eintrachtsaal
Mittwoch, den 4. Mai, abends 8 Uhr
Peischer-Quartett — Wiesbaden
Mozart, Streichquartett Es-Dur
Beethoven, Streichquartett f-moll
Hindemith, Streichquartett f-moll
Karten zu 1.-, 2.-, 3.-, 4.- Mk. bei Fritz Müller, Fr. Doert, Franz Tafel, Sekr. des Konservatoriums und an der Abendkasse

---

Siemer-Reisen

Wer eine Erholungs-, Vergnügungs-, Studien- oder Urlaubsreise in das Ausland unternehmen will, sollte in seinem eigenen Interesse nicht versäumen, sich vorher mit uns in Verbindung zu setzen. Unsere Firma zählt mit zu den bedeutendsten deutschen Spezialreisebüros für **Gesellschafts-, Vereins-, Familien-, Pauschal- u. Urlaubsreisen.** Langjährige Erfahrung, glänzende Zeugnisse und zuverlässige Verbindungen verbürgen eine gewissenhafte Ausführung. Allein in den letzten beiden Jahren reisten mit uns über 6500 Personen.

Gesellschaftsreisen.

In das Ausland reisen Sie sorgenlos und bequem, wenn Sie sich an einer unserer Gesellschaftsreisen beteiligen. Unser neuester Prospekt, der kostenlos verschickt wird, enthält eine große Zahl von Gesellschaftsreisen in allen Preislagen nach **Spanien, Paris, Holland, London, Dänemark, Alpengebiete, Donau mit Wien und Budapest, Riviera, Italien, Sizilien** u. a.

1927 besonders empfehlenswert in den Monaten Mai und Juni:

Dalmatienreisen

mit Doppelschrauben-Eildampfer „Karagjorje" (14tägige herrliche Schiffsrundfahrt unter Berührung aller bedeutenden Städte und Inseln). 2072a

Urlaubsfahrten.

Wer einen mehrwöchentlichen Aufenthalt liebt in den bekannten **Seebädern der Adria** oder an den **schönsten Plätzen der Ost- und Südalpen** und gut und billig leben will, beteilige sich an unseren Urlaubsfahrten. Bereits von Mk. 90.— ab werden 14tägige Urlaubsreisen durchgeführt, einschließl. Wohnung, voller Pension, Trinkgelder, Kurtaxen und Bahnfahrt ab München und bis München zurück. Verlangen Sie Prospekte bei:

Siemer & Co., Verkehrsges. m. b. H.
München, Herzog-Wilhelmstr. 33
2072a

Deutsche Volkspartei * Ortsverein Karlsruhe
Mittwoch, den 27. April, pünktlich abends 8 Uhr:
60-Jahrfeier der Nat.-lib. Partei
im Eintrachtsaal.
Redner: Herr Reichstagsabgeordneter Morath.
Gesangliche und musikalische Darbietungen. Herr Kammersänger van Gorkom und Harmonie-Kapelle wirken mit. Alle Parteifreunde hier und Umgebung freundlichst eingeladen. (Kein Eintrittspreis, kein Trinkzwang. Offene Weine und Biere).
11514 Der Vorstand.

FESTHALLE (Großer Saal)
Als Abschluß der
Karlsruher Singwoche
veranstaltet von den Karlsruher Jugendbünden und den bad. pfälz. Musikanten-Gilden unt. Leitung von
Prof. Fritz Jöde
von der Musikhochschule Berlin, findet am
Sonntag, den 24. April, nachm. 4 Uhr
eine öffentliche Singstunde
statt, wozu die Bevölkerung bei freiem Eintritt freundlichst eingeladen ist. 9209

Tiergarten-Restaurant
4 Uhr:
Tanz-Tee
8 Uhr:
Abendtanz
11516

Motorbootfahrten im Rheinhafen
finden am Sonntag, den 24. April 1927, bei schönem Wetter um 3, 4, 5 und 6 Uhr nachm. statt.
Städtisches Hafenamt. 11486

Unser Preisfilm 9207
Der Mann ohne Namen
Eine abenteuerliche Angelegenheit in 6 Etappen nach dem vielgelesenen Roman „Peter Voß der Millionendieb" m. Harry Liedtke, Mady Christians, Georg Alexander
allabendlich ausverkauft
Atlantik-Lichtspiele
Kaiserstr. 5 (Am Durlacher Tor) Tel. 5448
Heute um 2, 4, ¾6, ½8 und 9 Uhr.
Berücksichtigen Sie bitte die Nachmittags-Vorstellungen

Klavier-
Stimmungen u. Reparaturen fachm. u. bill. durch 5314
Ph. Hottenstein Sohn
Sofienstr. 8 Tel. 95

Verloren

Verloren ein 50 Markschein v. Herderstr., Sofienstr. bis Gutenbergpl. von einem Dienstmädch. Abzugeb. geg. Belohng.: Karlerallee 113, II. hier. (B1618)

Entlaufen
Ostermontag vormittag, Fox, weiß, gelb gezeichnet (weiblich), auf den Namen „Heidi" hörend. Abzugeben Hebelstr. 11, 2. Stock. (B1628)

Bad. Kunstverein E. V.
Waldstraße 3.
Badischer Kunstverein Karlsruhe
Ausstellung des Lehrerkollegiums der Bad. Landeskunstschule
vom 23. April bis 12. Mai 1927
Geöffnet: Werktags 10—1; 3—5
Sonntags 11—1; 2—4
Eintritt für Nichtmitglieder: 50 Pfg.
1568

COLOSSEUM
täglich 9077
nur noch bis 28. April, abends 8 Uhr.
Neues Programm des
„Theater künstlicher Menschen"

Waldstr. 79
Telefon 2313
Munzsches Konservatorium
Wiederbeginn des Unterrichts in allen Fächern
Montag, den 25. April

HOTEL UND SPEISE-RESTAURANT
NOWACK
angenehmes Familienlokal
empfiehlt seine
geräumigen Lokalitäten / Ia Küche
Bestgepflegte Weine u. ff. Moninger Biere / Eigene Schlachtung
Abonnementspreis 12 Karten 10 M.
10862 12 Karten 16 M.
Der neue Besitzer: L. Frank u. Frau.

„Wirtschaft zur Germania"
Belfortstraße 13.
Schönes Nebenzimmer, 60 Personen fassend, mit besonderen Eingang, noch einige Tage frei. Sehr geeignet zur Abhaltung von Sitzungen, Versammlungen, Familienfestlichkeiten und sonstigen Veranstaltungen. (B1413a
Felsbier. Reine Weine.

Die bad. Truppen in der deutschen Ehrenrangliste

II *)

Die Ranglisten der einzelnen Infanterieregimenter unseres Armeekorps zeigen, daß die „Infanterie die Hauptlast des Kampfes trägt und die größten Opfer bringt, daß ihr dafür aber auch der höchste Ruhm winkt". Nicht minder beweisen die zahlreichen Verluste, besonders in den Schlachten bei Mülhausen und Saarburg aber auch, daß die „badischen Offiziere das Vorbild ihrer Leute waren und sie mit ihrem Beispiel vorwärts rissen", wie es Ziffer 266 des alten Exerzierreglements für die Infanterie vorschrieb. Loretto, Champagne und Somme zeigen zur Genüge, daß der Offizier auch in der Abwehrschlacht das „Vorbild seiner Leute" war; die „Große Schlacht in Frankreich" gibt Kunde davon, daß der alte Angriffsgeist von 1914 durch den langen, zermürbenden Grabenkrieg keineswegs gebrochen war.

Während die Infanterie-Regimenter unseres badischen Armeekorps nach dem Friedensetat je einen Oberst als Kommandeur, einen Oberstleutnant und drei Majore beim Stabe, sowie drei Majore als Bataillonskommandeure und 16 Hauptleute hatten, war die Zahl der Oberleutnants und Leutnants sehr verschieden. Den 11 Oberleutnants des Infanterie-Regiments 170 standen nur 4 bei den 110. Grenadieren und den 142ern gegenüber. An Leutnants zählten die 169er 29, die Hohenzollernschen Füsiliere nur 19. Durchschnittlich waren bei den übrigen Regimentern 23 bis 24 vorhanden. Allerdings traten von diesen Offizieren bei Kriegsausbruch eine große Anzahl zu höheren Stäben, sowie zu den neuaufgestellten Reserve- und Landwehrtruppenteilen und zum Ersatzbataillon über, so daß man aus der Ehrenrangliste nicht ersehen kann, wie stark die Kriegsoffizierkorps der einzelnen Regimenter waren. Auch die Zahl der wähend des Krieges beförderten Leutnants ist verschieden: die 170er stehen mit 61 an der Spitze. Bei den 113ern und 142ern finden wir je 59, bei den 112ern 58 und 53 bei den 114ern. Die übrigen Regimenter haben bedeutend weniger Nachwuchs gehabt, vielleicht, weil sie viele Fahnenjunker und Fähnriche schon vor ihrer Beförderung zum Offizier verloren haben. Bei den Karlsruher Leibgrenadieren werden nur 31 Kriegsleutnants aufgeführt, von denen 15, darunter 13 in den Reihen des Regiments gefallen sind. Genau die gleiche Anzahl (15) sind von den 25 Leutnants des Friedensstandes auf dem Felde der Ehre geblieben, mithin 60 v. H., außerdem fanden je drei Stabsoffiziere und Hauptleute in Feindesland ihre letzte Ruhestätte, auch ein Zahlmeister starb vor Verdun den Heldentod. Die meisten Stabsoffiziere, nämlich vier, büßten die Mannheimer Grenadiere ein, die höchsten Verluste an Hauptleuten, nämlich sechs, weist das Infanterie-Regiment 112 auf. Von den 11 Oberleutnants der 170er starben 6, von den 10 der 40. Füsiliere und den 6 der 169er 3 den Heldentod. Es wäre müßig, weitere Vergleiche zu ziehen, zumal das Bild ohne Berücksichtigung der Reserveoffiziere nicht ganz zutreffend würde. Auch war der Einsatz der Regimenter ins Gefecht zu verschieden. Die durchweg sehr hohen Verluste beweisen aber, wie tapfer sich die badische Infanterie geschlagen hat und wie glänzend die badischen Offiziere ihren Mannschaften in den Tod vorangegangen sind.

Wenn auch der Weltkrieg die weitere Daseinsberechtigung der Reiterei vollauf bewiesen hat, so sind doch die Zeiten von Attacken größerer Verbände unwiderruflich dahin. Die 28. Kavalleriebrigade wurde unter ihrem Kommandeur Oberst von Selchow, der später die 9. Kavalleriedivision befehligte, bei der Heereskavallerie verwendet und lernte die West- wie die Ostfront in frischer Reitertätigkeit kennen. Vereinzelt kam es auch zu kleineren Angriffen zu Pferde. Mit 32 Offizieren rückten unsere Karlsruher Leibdragoner ins Feld, 16 Fähnriche wurden zu Leutnants befördert. 4 Leutnants fielen beim Regiment, 5 stürzten als Flieger ab, 4 starben bei der Infanterie den Heldentod, darunter die Rittmeister Bürklin und Frhr. von Hadeln bei den Leibgrenadieren, bei denen sie ihre militärische Laufbahn begonnen hatten, ein Leutnant verunglückte tötlich in Siebenbürgen. Die 21. Dragoner verloren von 28 Offizieren des Friedensstandes und 15 Kriegsleutnants, im ganzen 6 Oberleutnants und Leutnants, und zwar je 2 beim Regiment, bei der Infanterie und als Flieger. Die 22. Dragoner und 5. Jäger zu Pferde bildeten die Divisionskavallerie der 29. bezw. 28. Infanterie-Division. Bei den Dragonern starben von im ganzen 49 Offizieren ein Major bei der Infanterie und 5 Leutnants, darunter drei als Flieger. Die 5. Jäger zu Pferde rückten mit 28 Offizieren ins Feld und hatten als Nachwuchs 14 Leutnants, von ihnen sind im ganzen 11 gefallen, darunter 6 beim Regiment. Leutnant Mayer, der am 2. August abends bei Dell ein den Vogesen auf Patrouille einer feindlichen Kugel zum Opfer fiel, war der erste gefallene Offizier des deutschen Heeres.

Die badischen Feldartillerie-Regimenter hatten im Frieden fast völlig gleich starke Offizierkorps: 4 Stabsoffiziere, 8 bis 10 Hauptleute, 6 bis 8 Oberleutnants und 11 bis 14 Leutnants. Auch der Nachwuchs war, da die Annahme von Fahnenjunkern von der Allerhöchsten Genehmigung abhing, sehr gleichmäßig, die Zahl der Kriegsleute schwankte daher nur zwischen 16 und 20. Unsere Feldartillerie hat in treuem Zusammenwirken mit der Infanterie in anerkennenswerter Weise ihre Pflicht getan und überall dem badischen Namen Ehre gemacht. Die Verluste waren besonders in den ersten Schlachten sehr groß, da die Batterien schneidig, oft ohne Deckung, selbst in den vordersten Schützenlinien auffuhren. 1 Stabsoffizier, 6 Hauptleute, 3 Oberleutnants und 3 Leutnants des Friedensstandes, sowie 21 Kriegsleutnants sahen die Heimat nicht wieder, außerdem wurde ein Assistenzarzt das Opfer seines Berufes.

Die deutschen Fußartillerieregimenter hatten schon im Frieden einen besonders hohen Etat von Offizieren, da zahlreiche Oberleutnants und Leutnants zu ihrer weiteren Fachausbildung auf die zuständigen Schulen kommandiert wurden. Unser Fußartillerie-Regiment 14 zählte bei Kriegsausbruch 4 Stabsoffiziere, 10 Hauptleute, 9 Oberleutnants und 25 Leutnants, von denen 2 Hauptleute und 6 Leutnants den Heldentod starben. Die zahlreichen Neubildungen brachten es mit sich, daß der Nachwuchs sehr groß war, das Regiment hatte nicht weniger als 67 Kriegsleutnants, von denen 10, darunter auch der Leutnant Friedrich Eduard Prinz zu Fürstenberg, auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen gefallen sind.

Wie die Fußartillerie wurden auch die Pioniere nicht als geschlossenes Ganzes eingesetzt, sondern kompagnieweise auf die Divisionen verteilt. Unser 14. Pionierbataillon zählte bei Kriegsausbruch zwei Stabsoffiziere, 5 Hauptleute, 3 Oberleutnants und 16 Leutnants, von denen je ein Hauptmann, Oberleutnant und Leutnant auf dem Felde der Ehre geblieben sind. Von den 26 Kriegsleutnants sind 5 gefallen.

Zum 14. Armeekorps gehörten auch das Telegraphenbataillon Nr. 4 in Karlsruhe und das Luftschifferbataillon Nr. 4. Das Telegraphenbataillon zählte bei Kriegsausbruch 23 Offiziere, die alle den Weltkrieg überlebt hatten. Von den 32 Kriegsleutnants starben 3 den Heldentod, einer von ihnen ist im Marmara-Meer ertrunken. Von dem Luftschiffer-Bataillon Nr. 4 ist der Kommandeur als bei der Infanterie gefallen, ein Hauptmann und ein Leutnant sind mit Luftschiffen in Frankreich bezw. in Ungarn gestrandet oder verbrannt und fanden dabei den Heldentod, ein Leutnant starb als Flieger.

Die Trainabteilung 14 in Durlach wurde bei der Mobilmachung auf die Divisionen des 14. Armeekorps und der Reservekorps verteilt. Ihr Dienst brachte es mit sich, daß die Verluste auf dem Schlachtfelde sehr geringe waren. Von den 15 Offizieren des Friedensstandes und den 14 Kriegsleutnants ist keiner gefallen, nur ein Stabsarzt starb als Regimentsarzt unseres Leibdragoner-Regiments in Litauen den Heldentod.

Von den Offizieren z. D. der Bezirkskommandos traten eine Reihe beim aktiven Heere ein und nahmen mit Auszeichnung an den Kämpfen teil. Besonders groß aber war die Zahl der wiederverwendeten badischen Offiziere a. D., viele von ihnen sind den Heldentod gestorben oder den Strapazen des Feldzuges erlegen. An den Folgen einer Operation starb im Jahre 1916 auch der erste stellvertretende Kommandierende General des 14. Armeekorps, Gaede, der später die nach ihm benannte Armeeabteilung führte. An der Spitze seiner Division fiel Generalleutnant Waenker von Dankenschweil bei dem berühmten Durchbruch nach Brzeczyny, den der Heeresbericht vom 1. Dezember 1914 „als eine der größten Heldentaten aller Zeiten" bezeichnete.

Auch in den Nachkriegskämpfen haben badische Offiziere ihren Mann gestellt. Mehrere sind bei dem „Badischen Freikorps" im Baltikum gefallen, die Ruhrkämpfe und die Unruhen in Halle, sowie die Gefechte in Oberschlesien, haben ihre Opfer gefordert. Major a. D. Scherer vom 110. Grenadierregiment, der im Weltkriege mit besonderer Auszeichnung das Reserve-Infanterie-Regiment 128 geführt hatte, wurde im Sommer 1922 in Singen am Hohentwiel von Kommunisten erschlagen.

Mit gemischten Gefühlen durchblättern wir die Ehrenrangliste, die mit Recht von berufener Seite als ein „glänzender Grabstein für das Deutsche Heer" bezeichnet worden ist. Mit berechtigtem Stolze blicken wir auf unser großes, starkes Heer zurück, das, wie unsere Feinde selbst zugeben, das beste gewesen ist, das die Welt je gesehen hat. Mit freudiger Genugtuung lesen wir die Namen der Schlachten und Gefechte, in denen unsere altbewährten, badischen Truppen — wie General Ludendorff in seinen Kriegserinnerungen besonders anerkennt — gefochten, gesiegt, aber auch geblutet haben.

Auf der andern Seite aber packt uns tiefe Trauer, wenn wir die vielen Namen sehen, deren Träger zum letzten Schlafe in fremder Erde gebettet sind und zu Tränen werden wir gerührt, daß das stolze Heer, das über 4½ Jahre standgehalten hat, einer Welt von Feinden, dahin ist. Nur eine kleine Reichswehr von Freiwilligen ist Deutschland geblieben; in dem größten Teile unserer engeren Heimat dürfen keine Soldaten sein, selbst die Traditionskompagnien unserer Grenadiere sind außerhalb des badischen Landes untergebracht! So ist die Ehrenrangliste nicht nur ein unvergängliches Denkmal für das Deutsche Offizierkorps und ein wohlgelungenes Erinnerungsbuch, sondern sie enthält auch gerade für unser Land eine ernste Mahnung, stets daran zu denken, was wir verloren haben. Möge diese Mahnung von recht vielen, alten Soldaten verstanden und befolgt werden, mögen alle stets daran denken, daß nur ein wehrhaftes Volk die ihm gebührende Stelle einnehmen kann!

Wm.

*) Siehe Abendausgabe Freitag, den 22. April, Nr. 186.

Noch eine amerikanische Fabrik in Deutschland.

Die Chrysler Company m. b. H., die kürzlich in Deutschland gegründet worden ist, zwecks Fabrikation, Zusammensetzung und Vertrieb von Chrysler-Wagen, nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Mittel-Europa, wird sich demnächst in einer Fabrik in Berlin-Johannisthal etablieren. Es ist ihre Absicht, nur solche Teile in Amerika zu kaufen, die zur Zeit in Deutschland nicht hergestellt werden können. Im Laufe der Zeit wird fast der ganze Wagen hier erzeugt werden.

Die Gründung ist das Ergebnis des raschen, über die ganze Welt ausgedehnten Erfolges des Chrysler-Wagens, durch den der Umsatz von 32 000 Wagen im Jahre 1924 auf 17 414 im Jahre 1926 stieg, und der die Leitung veranlaßt hat, Entlastung für die außerordentliche Beanspruchung der Fabrik durch Fabrikation auf dem lokalen Markte zu suchen und sich so auch der hochwertigen deutschen Materialien zu bedienen. Verpackung und Handhabung in Detroit und die Fracht von dort werden vermieden, Zeit und Geld gespart. Es wird angenommen, daß z. T. in Deutschland hergestellte Chrysler-Wagen in kurzem greifbar sein werden.

Wegen Aufgabe meiner Abteilung
Gross-Uhren
gebe die vorhandenen
Haus-, Wand-, Tisch- und Küchenuhren
solange Vorrat zu jedem annehmbaren Preise ab
Karl Jock, Kaiserstr. 179
11522

Die besten deutschen Handarbeitsgarne
C·M·S CAMEZA
besser als jedes ausländische Fabrikat
unverwüstlich im Glanz garantiert echt.
CARL MEZ & SÖHNE A.-G.
Freiburg i. B.
GEGRÜNDET 1785
NUR DIE MARKEN:
CAMEZA und C·M·S
In jedem einschlägigen Geschäft verlangen

Gutes Einweichen ist halbes Waschen!

Sie werden dieses Wort bestätigt finden, wenn Sie es einmal selbst probieren. Weichen Sie Ihre Wäsche am Abend vor dem Waschtage in kalter Henko-Lauge ein. Das Aussehen der Einweichlauge am nächsten Morgen zeigt Ihnen, wie sehr Schmutz und Flecke sich schon gelöst haben!
Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
weit ergiebiger als lose Soda!
Serie: „Das sparsame Waschen" Bild 1.

Damen,
die ihre Garderobe selbst anfertigen wollen, können ihre Kleider gerichtet u. anprobiert bekommen b. erstkl. Schneiderin, bei gutem Sitz u. bill. Berechnung. Zu erfrag. u. Nr. D3879 in der Badischen Presse.

Umbeizen u. Aufpolieren von Möbeln übernimmt bei billiger Berechnung.
J. Rudolph, Schreiner, Sternbergstr. 2. B1557

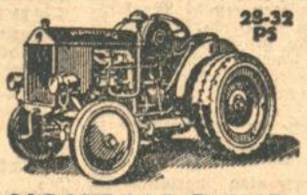
Wäsche
zum Waschen, Bügeln und Flicken wird noch angenommen. Angebote unter Nr. E3930 an die Badische Presse.

Geübt im Weißzeugnähen und Flicken suche ich noch einige Kunden. Angebote unter Nr. 8971 an die Badische Presse.

Wenn Sie schlafen
arbeiten die Lorscher Klosterpillen als ideales Abführmittel Abends einzunehmen, dauernd gebr. unschädlich, da nur aus Pflanzenstoffen. Preis M 1.50. (1938a)
Hilda-Apotheke.

Schweinsköpfe
m. dick., durchw. fleisch. Backe Postkolli netto 9 Pfd. M 4,75, 9 Pfd. Schweinekleinfleisch M 3,70, Bahnkübel netto 30 Pfd. M 11,70. Bill. Qual. Käse, 9 Pfd. rote Kugeln M 3,95, 9 Pfd. dän. Schweizer M 8,90. 200 St. Harzer M 3,95. ab Nortorf Nachn.
CARL RAMM, Nortorf (Holst.) Nr. 153 A. S.

Zentral-Heizungen
Narag-Stockwerks-Heizung
Küchenherdheizung f. Landhäuser, Lager in Heizkesseln
„Abdampfverwertung" 904
E. Schmidt & Kons., Ingenieure.


22-32 PS
HANOMAG-WD
-Radschlepper
die führende deutsche Zugmaschine
Zugleistung: 400 Zentner
Höchstgeschwindigkeit: 15 km
Für Betrieb mit: Gasol, Petroleum, Kraftsprit, Benzin, Benzol
auch als ortsfeste Kraftquelle verwendbar
Zahlungserleichterungen
HANOMAG / Hannover-Linden
Vertrieb:
Wieland & Werner, Karlsruhe
Humboldtstr. 1–3 :-: Telefon 6671
nach Geschäftsschluß 5943 7375

Glas-Akkumulatoren

Nr.	Leist. i. Std. m. 0,5 Amp.	Preis
3	15–16	M 4.–
6	40–50	M 6.–
9	70–80	M 11.–

Akkumulatoren-Fabrik
Alfred Luscher, Dresden-Strehlen

Terrazzo-
Mosaik-, Cement- u. Estrichgipsböden, Kunststeine, Terrazzospülsteine etc. werden fachmännisch und meistermäßig ausgeführt. B1608
C. Toniolo,
Terrazzogeschäft, Lammstr. 7c.

JOH. PETER NIEBES
KOMPLETTE EINFRIEDIGUNGEN ZIERGITTER WELLENGITTER
DRAHTWARENFABRIK
Telefon 5881
SCHUTZGITTER SIEBE DURCHWÜRFE DRAHTGEFLECHTE
KARLSRUHE WOLFARTSWEIERERSTR. 5

Saat- u. Speisekartoffel,
neue Aegypter Zwiebel
Rot- u. Weißkohl, Carotten,
Steckzwiebeln (beste Sorte)
kleine runde, ab heute . . . . Ztr. Mk 35.–
10 Pfd.-Postkollo mit Packung . . . . Mk. 4.
Tafeläpfel und Orangen
nur feinste Früchte stets vorrätig. 2041a
Josef Lechner, Herxheim (Pfalz)
Tel. 21 und 80.

Friedrich Keuper Schieferdeckermeister
Tel. 1698 Karlsruhe Waldstr. 56
gegründet 1894.
Ausführung sämtlicher Dachdeckerarbeiten in Schiefer, Ziegel, Dachpappe, Holzzement etc 8379
Reparaturen jeder Art bei billigster Berechnung.
Ein tüchtiger Schieferdecker kann sofort eintreten.

Mantel,
braun-grau, Marke Esko-Plubius, innen karriert, welcher Samstag in der Herderstr. abhanden gekommen ist, wolle unverzüglich abgegeben werden, Kaiser-Allee 115, part., widrigenfalls Anzeige erfolgt. (11558)

Offene Stellen

Suche Organisator
P. Holster, Breslau Og.

Zeichner
für Ingenieur-Büro gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 11526 an die Badische Presse.

Vertreter
zum Verkauf von Gas- u. Kohlenherden f. Privat für hier u. ausw. ges. Näh. Hardtstraße 45b, Büro. (9133)

Arbeitsfreudige Vertreter
zum Verkauf von Wäsche jeder Art gegen hohe Provision u. Wochen-Abrechnung (11488)
sofort gesucht.
Herrmann u. Co., Kriegsstr. 196.

Provis.-Vertreter
in Konfitürengesch. best. eingeführt, per sofort gesucht. Angebote u. Nr. Y3924 an die Badische Presse erbeten.

Suche für Baden und Pfalz einige tüchtige
Bezirks-Vertreter(innen)
zum Besuche der Privatkundschaft für 3 neue konkurrenzlose Haushaltungsartikel. Es wollen sich nur solche Leute melden, welche an intensives Arbeiten gewöhnt sind. Hohe Provision.
Erwin Müller, Schramberg,
Uhlandstr. 34. (2046a)

Geld schneit's,
Achtung! Vertreter! 30 M. tägl.
u. mehr durch den Verkauf meines Schlagers an Kleingewerbetreibende verdienen Sie. 2075a
Kurt Täuber, Zwickau, Sachs.

Hamburger
Kaffeeversandhaus
sucht tüchtigen
Vertreter
bei hoher Provision.
Off. unter **T 210** an **Heinr. Eisler, Hamburg 3.** A1198

Jüngerer
Diplom-Ingenieur
(Bauingenieur)
sicherer Statiker, mit guten Kenntnissen des Eisenbetonbaues, zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Herren mit 2—3jährigen Erfahrungen auf diesem Gebiet werden bevorzugt. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen unter Angabe der Gehaltsansprüche an **Josef Hoffmann & Söhne A.-G., Ludwigshafen a. Rhein.** (2051a)

Bücherreisender
oder Herr, der sich hinsichtlich seiner Verkäuferfähigkeiten dies zutraut, gesucht. Gute Garderobe notwendig. Neulinge werden persönlich eingearbeitet. Weitgehende Propagandaunterstützung und hoher Verdienst. (A1189)
Große Auswahl an guten Vertriebswerken.
Angebote erbeten unter Nr. A1189/S. Z. 2387 an die Badische Presse erbeten.

Eine
Umwälzung
bringt **„Selecta" Edel-Speise-Eismasse,** für jeden Conditorei-, Café, Hotelbetrieb **da jederzeit Eis bereit.** Prosp. u. Preisliste gratis. Jnobig Betrieben gut eingef. **Vertreter** bei hoher Prov. überall **gesucht. Th. Franz & Co., G.m.b.H.,** Fabrik fit. Back- u. Kochkunst-Spezialität. G-gr. 1862 Halle (S.), Giebichenstein G.

Täglich bis 10 Mark
zu verdienen. Näheres im Prospekt mit Garantieschein. Viele Dankschreiben. (O3989)
Joh. H. Schulz, Adressenverlag, **Köln 723.**

AUSSTELLUNG MÜNCHEN 1927

DAS BAYER. HANDWERK
MAI BIS OKTOBER

Offiziere d. kais. Marine
bezw. Herren gebildeter Stände finden standesgemäße, lohnende und dauernde Tätigkeit durch Verbreitung eines kürzlich erschienenen, großen und wertvollen Marinewerkes. Herausgeber: Se. Exc. Herr Vizeadmiral a. D. Eberhard v. Manten, Dr. ek., unter Mitarbeit von 30 Marineoffizieren (akt. Kriegsteilnehmer in führender Stellung). 500 Seiten Großquart-Text, Hunderte von Illustrationen, 26 Kunstbeilagen, 6 große Seekarten von ersten Künstlern (Claus Bergen, Schwormstädt etc.) und Fachleuten. A1192
Offerten unter **B. N. E. 3050** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin NW. 6.**

Vertreter
welche bei Auto-Reparaturwerkstätten gut eingeführt sind, für den Verkauf einer erstklassigen Packung (Dichtungsmasse) gegen hohe Provision gesucht. (3950)
Angebote an **Postfach 580, Düsseldorf.**

Wir suchen Herrn mit gutem Organisationstalent für größeren Bezirk als
Generalvertreter
Zum Vertrieb gelangt ein durch D.R.P. geschützter Sensation erregender Massen-Kassa-Artikel, welcher von Behörden, der Industrie, Landwirtschaft, Pensionen, Hotels, allen Gewerbetreibenden und Haushaltungen dringend benötigt wird. **Wir bieten hohes, ständig steigendes Einkommen, Propagandaunterstützung, Zuschüsse,** so daß bei guter Organisation mit einem Anfangseinkommen von monatlich ca. 2000.— ℳ zu rechnen ist. Bewerber, welche auf längeres Zusammenarbeiten Wert legen und für die Einrichtung Lager über 1—2000 ℳ verfügen, wollen sich melden unter **11630 Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.** (A1178)

Dauer-Existenz
allerorts bieten wir Damen und Herren durch Uebernahme uns. Organisations-Bezirksdepot Hoher Verdienst, Dauerverbrauch. Laden, Fachkenntn. nicht erforderlich. Mindestkapital 250 ℳ. Adr. unt. Nr. R3592 an die Badische Presse.

Hausierer (innen)
für Stadt u. Land zum Vertriebe Ia Saison-Schlagers (30 Pfg.) bei 100% Verdienst gesucht. Angebote unt. Nr. 9185 an die Badische Presse.

Suche für mein
Salamander-Schuhgeschäft
tüchtige
Schuh-Verkäuferin
Angebote mit Bild, Zeugnisse und Gehaltsanspr. etc. an **Karl Westermann, Baden-Baden,** Langestr. 43. (2061a)

Verkäuferin für Metzgerei gesucht.
Zur Führung einer Fleisch- u. Wurst-Filiale wird eine Verkäuferin gesucht, die schon in ein. Metzgerei tätig war. Angebote m. Zeugnis u. Nr. G3932 sind an die Badische Presse einzureichen.

Tücht. Friseuse
gesucht. (B1622)
René Kopp, August-Dürrstraße 7.

Wirtschafterin.
Einem nur netten, sauberen, intelligenten Mädchen ist Gelegenheit geboten zuerst einen angenehmen, selbständig. Posten zu bekleid (Frauen- u. kinderlosen Geschäftshaushalt). Zweitmädchen vorhand. Bei gegenseitiger Zuneigung Einheirat. Es wird deshalb auf ein wirklich nettes Mädchen, nicht über 25 Jahre, kräftige, volle Figur (schlank zwecklos) gesehen. Angebote, nur mit Bild, finden Berücksichtigung. Bild wird sofort wieder zurückgesandt. Vertrauensvolle Angebote unter Nr. 1997a an die Badische Presse.

Versorge Dein Kind
und Deine Familie durch Abschluß einer Lebensversicherung. Diese bietet billig und sicher die größte kontinentale Gegenseitigkeitsanstalt

Anstalts-Vermögen
275 Millionen
Schweizer Franken
Schweizerische Lebensversicherungs- u. Rentenanstalt in Zürich
Bezirksdirektion für Baden: **Karlsruhe, Kaiserstr. 76, Telefon 1147.**

Bekannte, leistungsfähige
Schleifscheibenfabrik
sucht für Karlsruhe und Umgebung in diesem Fach bewanderten, gut eingeführten und rührigen (A1184)
Vertreter
Angebote unter **S. T. 1452** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.**

An badischer Privatrealschule wird tüchtiger
Neuphilologe
evtl. pens. Prof. od. Studienrat sofort gesucht. Ausführl. Angebote erbeten an **Dr. Büchler, Rastatt.** (2059a)

Für einen hervorragenden konkurrenzlosen
Massenartikel
mit außergewöhnlichen Verdienstchancen ist für den dortigen, ev. größeren Bezirk die
Generalvertretung
mit Alleinverkaufsrecht zu vergeben. Gute Existenz! Nur organisationsfähige Herren mit ca. 1000 ℳ verfügbarem Kapital belieben zu schreiben an (A1179)
Dr. Kalischer & Co., Berlin W 35, Lützowstr. 27.

n war.
p, rein gar n . . nichts!" erklärte er, „Mir
ffoschwinger!" dröhnte der Major und hieb
e Reiterfaust auf die Schulter, daß er zu-
rd wohl noch manchem „so" sein, denn um
scharfe Pace geritten werden, oder ich will
onsulin?" fragte Frau Hesesand spitz, als
en der Neuangekommenen verraten hatte.

Ges. Alleinvertreter
für Elektromotoren · Kaffeemühlen
f. d. dort. Provinz. Es woll. sich nur Firmen meld., d. m. d. in Frage komm. Interess in engster Verb. stehen. Ang. m. Ref. unt. **H. M. 9154** an **Rudolf Mosse, Hamburg 1.** A1197

Korrespondent(in)
zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Verlangt wird große Gewandtheit in Stenographie und Maschinenschreiben und gute Kenntnisse im Englischen und Französischen. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Lichtbild erbeten an (2021a)
Gebr. Heinemann A.-G.
Werkzeugmaschinenfabrik
St. Georgen (Schwarwald).

Billige Betten bei Burchard

Alleinverkauf für Karlsruhe von **Steiners Paradiesbetten!**

11426

Hamburger Kaffee-Import-Rösterei
sucht seriöse Vertreter zum Vertrieb von Kaffee direkt an die Verbraucher gegen höchste Provision. Gelegenheit zur Schaffung einer selbständigen Existenz. Angebote unt. **H. G. 720** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Hamburg 36.** (A1180)

Provisionsvertreter
Zum Besuch d. Umgegd. von Karlsruhe wird jg. Mann mit eig. Rad gesucht. Kundschaft vorhd. Ausführl. Angebote u. Nr. Y3923 an die Badische Presse.

Generalvertreter!
Sensationelle Neuheit!
Für neuartigen Apparat werden sofort befähigte Herren zur selbständigen Führung der Vertriebsorganisation gesucht. Barkapital ca. 4 bis 6000 ℳ erforderlich. Ausführliche Offerten unter **S. 5341** an die **Annoncen-Expedition Kolonialkriegerdank, Berlin W. 35.** (A1175)

Zum Ausbau ihrer Organisation in
Baden
werden von alter, angesehener Lebensvers.-Anstalt für die Städte **Mannheim, Karlsruhe** und **Freiburg**
General-Agenten gesucht
Zielbewußte, energische Herren — Fachkräfte bevorzugt — mit ausgesprochener Begabung für Akquisition und
Organisation
und besten Beziehungen in Handel und Industrie werden um ausführliche Bewerbung möglichst mit Lichtbild ersucht. Verschwiegenheit zugesichert. Angebote unter Nr. A1137 an die Badische Presse.

Alte, kapitalkräftige Vers.-A.-Ges. beabsichtigt für
BADEN
die Errichtung einer
Spezial-Vertretung für die Kraftfahrzeug-Versicherung
(Kasko, Unfall/Haftpflicht).
Außer hohen Provisionen werden evtl. Spesenvergütung und bei zufriedenstellenden Leistungen feste Bezüge in Aussicht gestellt.
Nur erste Fachleute mit prima Beziehungen, die ein gutes, laufendes Geschäft zu überführen in der Lage sind, wollen ausführl. Bew. mit Angabe von Empfehl. einreichen unter **B. P. 37344** an **Rudolf Mosse, Köln.** (A1182)

10 Proz. Provision und evtl. Alleinvertr. **Alles staunt** über die **neue,** mir patentg. gesch. Fleckseife, Stück 50 Gramm, Dtz. 1.34, Toiletteseife, Dtz. 50 Pfg. u. 1 Mk., 100 Gramm-Stücke Dtz. 1.73, Tellfeinseife Dtz. 2.27, Lilienmilchseife, Einzelpackung Dtz. 1.40, echte Dtz. 2.85, Sonnenw.-Seife, 250 Gramm, 6 Stck. 2 Mark ab Lager. Nachn. **P. Holster, Breslau,** Fl. 409. (A1147)

Koch gesucht.
Zum baldigen Eintritt wird ein selbst.
Küchenchef
gesucht, welcher versteht eine gute bürgerliche Küche selbst. zu führen.
Hermann Langenbacher, Gasthof z. Adler, **Hornberg,** Schwarzwaldbahn. (2052a)

Für Schneider!
Gesucht junger, tüchtig. Arbeiter. Vorzusprechen Sonntag vorm. v. 11—1 Uhr: Schützenstr. 3.
Rudolf Köhrer, Schneidermeister. (11540)

Gesucht zuverlässiger, nüchterner
Chauffeur
für Reisewagen, d. auch passde. Hausarbeiten verrichten muß, zum alsbaldigen Eintritt. Angebote bei freier Station mit Ansprüchen u. Nr. 11570 an die Badische Presse.

Suche für meinen zirka 10 Hektar groß. Baumschulbetrieb einen
Volontär oder Lehrling
Vollständ. Verpflegung im Hause. (2009a)
O. Stoelcker, Ettenheim (Baden).

Wir suchen für sofort oder später einen
LEHRLING
für Büro und später Reisen. Höhere Schulbildung ist Bedingung. Nur schriftliche Bewerbungen mit Zeugnissen etc., sind zu richten an:
Martin Eichelsrüh & Co., Feldbahnfabrik, **Filiale Karlsruhe,** Friedenstr. 18. (11464)

Weiblich

Suche Seifenverkäufer 20 Muster ℳ 2.40 frei Nachn. **P. Holster, Breslau Sp. 409.** (A163)

Gesucht tüchtige
Küchen-Wirtschafterin
für Sanatorium b. Baden-Baden. Angebote unter Nr. **2063a** an die Badische Presse.

Auf 1. Mai für größeren Betrieb tüchtiges
Küchenmädchen
gesucht. Angebote mit Zeugnissen, Lohnansprüchen und Lichtbild erbeten an: (2060a)
Dr. Büchler, Rastatt/Baden.

Alleinmädchen
welches etwas kochen kann und schon in bess. Häusern tätig war, per 1. Mai gesucht. Angebote mit Bild u. Zeugnisabschriften erbeten:
Frau A. Diergardt, (2076a) **Bruchsal.**

Solides
Mädchen
das kochen kann, für Arzthaushalt a. d. Lande (Nähe Karlsruhe), für 1. Mai gesucht. Lohn 40—50 ℳ. Kindermädchen vorh. Ang. u. Nr. G3953 an die Bad. Pr.

Mädchengesuch.
Ein älterer, alleinsteh. Herr, ohne Landwirtschaft sucht ein ehrl., brav. Mädchen, das etw. kochen u. nähen kann, von 15 bis 18 Jahre alt, zur Mithilfe im Haushalt. Eintritt kann zu jeder Zeit geschehen. Angebote unter Nr. 2071a an die Badische Presse.

Mädchen evtl. Haustochter
gesund, arbeitsfreudig u. kinderlieb, zum 1. Mai gesucht. Ausf. Angeb. mit Bild an: (R3588)
Frau E. Lembke, Offenburg, Hildastr. 22.

Solides Mädchen, geübt im gut. Kochen und Zimmerarbeit, per 1. Mai gesucht. Gute Zeugnisse erforderl. Zu sprechen von abends 7 Uhr ab. Kriegsstraße Nr. 29, I. Stock. (B1603)

Suche tüchtiges
Mädchen
welches in Wirtschaft u. Haushalt bewandert ist, für eine Wirtschaft aufs Land. Zu erfragen unt. Nr. 2081a in der Badischen Presse.

Spitzen Stickereien
Vertreter
nur best. eingef. ges. v. leistungsf. Plauener Stickereifabr. f. Platz u. Prov. Angeb. mit Ref. erb. unt. **L. P. 386** an **Rudolf Mosse, Plauen i. V.**

Tüchtige und gewandte (A1191)
Bücherreisende
für lohnenden Generalvertrieb sofort gesucht. Herren aus der Branche erhalten Bezirksvertretung. Ausführliche Offerten mit Angabe von Referenzen an **B. N. D. 3049** an **Ala-Haasenstein u. Vogler, Berlin N. W. 6.**

A1160
Unsere Vertretung ist frei!!
Bedeutendes Unternehmen hat Alleinvertretung für Mittelbaden zu vergeben. Herren, die gewöhnt sind, Geld zu verdienen und die Fähigkeit haben gut verkaufen u. Umsätze gewährleisten zu können, wollen sich melden. Hohe Provision, erstklassige Ware u. Dauerstellung werden geboten. Angebote unter **F. S. I. 2114** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Vermittlungsfirmen und selbständigen Generalvertretern
die Interesse für
besonders günstige Großlebenstarife
haben, bietet sich Gelegenheit,
unter vorteilhaften Bedingungen
Mandat alter, sehr angesehener Lebensversicherungsgesellschaft zu übernehmen. Zuschriften erbeten unter **Ta M 2371** an **Rudolf Mosse, Berlin W. 150,** Tauentzinstraße 2. (A1181)

Tuchreisender
welcher bei Manufakturisten u. Maßgeschäften gut eingeführt ist, von alter Tuchgroßhandlung für Baden, Hessen u. Pfalz
gesucht.
Offerte unter **S. U. 2384** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Gute Existenz!
In ein solides, flottgehendes Textilwaren-Versandgeschäft in bester Lage der Kaiserstraße wird tüchtiger **Herr oder Dame mit zirka 5000 ℳ Barkapital** für Büro und Reise gegen festes Monatsgehalt gesucht. Beste Sicherheiten und eventl. auch volle Pension kann gestellt werden. Gefl. Angebote unter Nr. 8989 an die Badische Presse erbeten.

Gut eingeführtes Manufakturwarengeschäft sucht per sofort zum Besuch von Privatkundschaft
tüchtige Vertreter (innen)
bei hoher Provision. Angebote unter Nr. 11562 an die Badische Presse erbeten.

Wir suchen einen mit der Branche vertrauten eingeführten A1195
Stadtvertreter.
Wittekop Aktiengesellschaft Kakao-, Schokoladen- u. Zuckerwarenfabrik Gliesmarode bei Braunschweig

Für eine Hausarzt-Wochenschrift, die in keiner Familie fehlen darf, werden redegewandte zuverlässige
Acquisitionskräfte
bei guter Bezahlung gesucht. Off. an d. „Hausarzt"-Verlag, Halle/S. 11/280. (A1185)

Tüchtige Handlanger
gesucht. Stundenlohn 89 Pfennig.
Hermann Allmendinger,
vorm E. & S. Allmendinger
Melanchthonstr. 2. B1584

Lehrling
mit guter Schulbildung für kaufmännisches Büro zum sofortigen Eintritt gesucht. Lebenslauf, Abgangszeugnis (Abschrift) unter Nr. 9069 an die Badische Presse erbeten.

Kaufmännische Lehrlinge
mit Mittelschulbildung werden eingestellt bei der A1171
Berlin-Karlsruher Industrie-Werke A.-G., Karlsruhe i. B., Gartenstr. 63/71.
Zunächst nur schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften.

Flotte, sichere STENOTYPISTIN
mit guter Büropraxis, an selbständiges Arbeiten gewöhnt möglichst in der Lage **englische Diktate fehlerfrei aufzunehmen.** Eintritt 1. Juni oder früher. Bewerbungen mit genauen Angaben bisheriger Tätigkeit, Zeugnissen, Lichtbild, Gehaltsansprüchen erbeten. (11512)
C. F. Otto Müller, Karlsruhe, Kaiserstraße 138.

Die bad. Truppen in der deutschen Ehrenrangliste

II *)

Die Ranglisten der einzelnen Infanterieregimenter unseres Armeekorps zeigen, daß die „Infanterie die Hauptlast des Kampfes trägt und die größten Opfer bringt, daß ihr dafür aber auch der höchste Ruhm winkt". Nicht minder beweisen die zahlreichen Verluste, besonders in den Schlachten bei Mülhausen und Saarburg aber auch, daß die „badischen Offiziere das Vorbild ihrer Leute waren und sie mit ihrem Beispiel vorwärts rissen", wie es Ziffer 266 des alten Exerzierreglements für die Infanterie vorschrieb. Loretto, Champagne und Somme zeigen zur Genüge, daß der Offizier auch in der Abwehrschlacht das „Vorbild seiner Leute" war; die „Große Schlacht in Frankreich" gibt Kunde davon, daß der alte Angriffsgeist von 1914 durch den langen, zermürbenden Grabenkrieg keineswegs gebrochen war.

Während die Infanterie-Regimenter unseres badischen Armeekorps nach dem Friedensetat je einen Oberst als Kommandeur, einen Oberstleutnant und drei Majore beim Stabe, sowie drei Majore als Bataillonskommandeure und 16 Hauptleute hatten, war die Zahl der Oberleutnants und Leutnants sehr verschieden. Den 11 Oberleutnants des Infanterie-Regiments 170 standen nur 4 bei den 110. Grenadieren und den 142ern gegenüber. An Leutnants zählten die 169er 29, die Hohenzollernschen Füsiliere nur 19. Durchschnittlich waren bei den übrigen Regimentern 23 bis 24 vorhanden. Allerdings traten von diesen Offizieren bei Kriegsausbruch eine große Anzahl zu höheren Stäben, sowie zu den neuaufgestellten Reserve- und Landwehrtruppenteilen und zum Ersatzbataillon über, so daß man aus der Ehrenrangliste nicht ersehen kann, wie stark die Kriegsoffizierkorps der einzelnen Regimenter waren. Auch die Zahl der wähend des Krieges beförderten Leutnants ist verschieden: die 170er stehen mit 61 an der Spitze. Bei den 113ern und 142ern finden wir je 59, bei den 112ern 58 und 53 bei den 114ern. Die übrigen Regimenter haben bedeutend weniger Nachwuchs gehabt, vielleicht, weil sie viele Fahnenjunker und Fähnriche schon vor ihrer Beförderung zum Offizier verloren haben. Bei den Karlsruher Leibgrenadieren werden nur 31 Kriegsleutnants aufgeführt, von denen 15, darunter 13 in den Reihen des Regiments gefallen sind. Genau die gleiche Anzahl (15) sind von den 25 Leutnants des Friedensstandes auf dem Felde der Ehre geblieben, mithin 60 v. H., außerdem fanden je drei Stabsoffiziere und Hauptleute in Feindesland ihre letzte Ruhestätte, auch ein Zahlmeister starb vor Verdun den Heldentod. Die meisten Stabsoffiziere, nämlich vier, büßten die Mannheimer Grenadiere ein, die höchsten Verluste an Hauptleuten, nämlich sechs, weist das Infanterie-Regiment 112 auf. Von den 11 Oberleutnants der 170er starben 6, von den 10 der 40. Füsiliere und den 6 der 169er 3 den Heldentod. Es wäre müßig, weitere Vergleiche zu ziehen, zumal das Bild ohne Berücksichtigung der Reserveoffiziere nicht ganz zutreffend würde. Auch war der Einsatz der Regimenter ins Gefecht zu verschieden. Die durchweg sehr hohen Verluste beweisen aber, wie tapfer sich die badische Infanterie geschlagen hat und wie glänzend die badischen Offiziere ihren Mannschaften in den Tod vorangegangen sind.

Wenn auch der Weltkrieg die weitere Daseinsberechtigung der Reiterei vollauf bewiesen hat, so sind doch die Zeiten von Attacken größerer Verbände unwiderruflich dahin. Die 28. Kavalleriebrigade wurde unter ihrem Kommandeur Oberst von Selchow, der später die 9. Kavalleriedivision befehligte, bei der Heereskavallerie verwendet und lernte die West- wie die Ostfront in frischer Reitertätigkeit kennen. Vereinzelt kam es auch zu kleineren Angriffen zu Pferde. Mit 32 Offizieren rückten unsere Karlsruher Leibdragoner ins Feld, 16 Fähnriche wurden zu Leutnants befördert. 4 Leutnants fielen beim Regiment, 5 stürzten als Flieger ab, 4 starben bei der Infanterie den Heldentod, darunter die Rittmeister Bürklin und Frhr. von Hadeln bei den Leibgrenadieren, bei denen sie ihre militärische Laufbahn begonnen hatten, ein Leutnant verunglückte tötlich in Siebenbürgen. Die 21. Dragoner verloren von 28 Offizieren des Friedensstandes und 15 Kriegsleutnants, im ganzen 6 Oberleutnants und Leutnants, und zwar je 2 beim Regiment, bei der Infanterie und als Flieger. Die 22. Dragoner und 5. Jäger zu Pferde bildeten die Divisionskavallerie der 29. bezw. 28. Infanterie-Division. Bei den Dragonern starben von im ganzen 49 Offizieren ein Major bei der Infanterie und 5 Leutnants, darunter drei als Flieger. Die 5. Jäger zu Pferde rückten mit 28 Offizieren ins Feld und hatten als Nachwuchs 14 Leutnants, von ihnen sind im ganzen 11 gefallen, darunter 6 beim Regiment. Leutnant Mayer, der am 2. August abends bei Dell ein den Vogesen auf Patrouille einer feindlichen Kugel zum Opfer fiel, war der erste gefallene Offizier des deutschen Heeres.

Die badischen Feldartillerie-Regimenter hatten im Frieden fast völlig gleich starke Offizierkorps: 4 Stabsoffiziere, 8 bis 10 Hauptleute, 6 bis 8 Oberleutnants und 11 bis 14 Leutnants. Auch der Nachwuchs war, da die Annahme von Fahnenjunkern von der Allerhöchsten Genehmigung abhing, sehr gleichmäßig, die Zahl der Kriegsleute schwankte daher nur zwischen 16 und 20. Unsere Feldartillerie hat in treuem Zusammenwirken mit der Infanterie in anerkennenswerter Weise ihre Pflicht getan und überall dem badischen Namen Ehre gemacht. Die Verluste waren besonders in den ersten Schlachten sehr groß, da die Batterien schneidig, oft ohne Deckung, selbst in den vordersten Schützenlinien auffuhren. 1 Stabsoffizier, 6 Hauptleute, 3 Oberleutnants und 3 Leutnants des Friedensstandes, sowie 21 Kriegsleutnants sahen die Heimat nicht wieder, außerdem wurde ein Assistenzarzt das Opfer seines Berufes.

Die deutschen Fußartillerieregimenter hatten schon im Frieden einen besonders hohen Etat von Offizieren, da zahlreiche Oberleutnants und Leutnants zu ihrer weiteren Fachausbildung auf die zuständigen Schulen kommandiert wurden. Unser Fußartillerie-Regiment 14 zählte bei Kriegsausbruch 4 Stabsoffiziere, 10 Hauptleute, 9 Oberleutnants und 25 Leutnants, von denen 2 Hauptleute und 6 Leutnants den Heldentod starben. Die zahlreichen Neubildungen brachten es mit sich, daß der Nachwuchs sehr groß war, das Regiment hatte nicht weniger als 67 Kriegsleutnants, von denen 10, darunter auch der Leutnant Friedrich Eduard Prinz zu Fürstenberg, auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen gefallen sind.

Wie die Fußartillerie wurden auch die Pioniere nicht als geschlossenes Ganzes eingesetzt, sondern kompagnieweise auf die Divisionen verteilt. Unser 14. Pionierbataillon zählte bei Kriegsausbruch zwei Stabsoffiziere, 5 Hauptleute, 3 Oberleutnants und 16 Leutnants, von denen je ein Hauptmann, Oberleutnant und Leutnant auf dem Felde der Ehre geblieben sind. Von den 26 Kriegsleutnants sind 5 gefallen.

Zum 14. Armeekorps gehörten auch das Telegraphenbataillon Nr. 4 in Karlsruhe und das Luftschifferbataillon Nr. 4. Das Telegraphenbataillon zählte bei Kriegsausbruch 23 Offiziere, die alle den Weltkrieg überlebt hatten. Von den 32 Kriegsleutnants starben 3 den Heldentod, einer von ihnen ist im Marmara-Meer ertrunken. Von dem Luftschiffer-Bataillon Nr. 4 ist der Kommandeur als bei der Infanterie gefallen, ein Hauptmann und ein Leutnant sind mit Luftschiffen in Frankreich bezw. in Ungarn gestrandet oder verbrannt und fanden dabei den Heldentod, ein Leutnant starb als Flieger.

Die Trainabteilung 14 in Durlach wurde bei der Mobilmachung auf die Divisionen des 14. Armeekorps und der Reservekorps verteilt. Ihr Dienst brachte es mit sich, daß die Verluste auf dem Schlachtfelde sehr geringe waren. Von den 15 Offizieren des Friedensstandes und den 14 Kriegsleutnants ist keiner gefallen, nur ein Stabsarzt starb als Regimentsarzt unseres Leibdragoner-Regiments in Litauen den Heldentod.

Von den Offizieren z. D. der Bezirkskommandos traten eine Reihe beim aktiven Heere ein und nahmen mit Auszeichnung an den Kämpfen teil. Besonders groß aber war die Zahl der wiederverwendeten badischen Offiziere a. D., viele von ihnen sind den Heldentod gestorben oder den Strapazen des Feldzuges erlegen. An den Folgen einer Operation starb im Jahre 1916 auch der erste stellvertretende Kommandierende General des 14. Armeekorps, Gaede, der später die nach ihm benannte Armeeabteilung führte. An der Spitze seiner Division fiel Generalleutnant Waenker von Dankenschweil bei dem berühmten Durchbruch nach Brzeczyny, den der Heeresbericht vom 1. Dezember 1914 „als eine der größten Heldentaten aller Zeiten" bezeichnete.

Auch in den Nachkriegskämpfen haben badische Offiziere ihren Mann gestellt. Mehrere sind bei dem „Badischen Freikorps" im Baltikum gefallen, die Ruhrkämpfe und die Unruhen in Halle, sowie die Gefechte in Oberschlesien, haben ihre Opfer gefordert. Major a. D. Scherer vom 110. Grenadierregiment, der im Weltkriege mit besonderer Auszeichnung das Reserve-Infanterie-Regiment 128 geführt hatte, wurde im Sommer 1922 in Singen am Hohentwiel von Kommunisten erschlagen.

Mit gemischten Gefühlen durchblättern wir die Ehrenrangliste, die mit Recht von berufener Seite als ein „glänzender Grabstein für das Deutsche Heer" bezeichnet worden ist. Mit berechtigtem Stolze blicken wir auf unser großes, starkes Heer zurück, das, wie unsere Feinde selbst zugeben, das beste gewesen ist, das die Welt je gesehen hat. Mit freudiger Genugtuung lesen wir die Namen der Schlachten und Gefechte, in denen unsere altbewährten, badischen Truppen — wie General Ludendorff in seinen Kriegserinnerungen besonders anerkennt — gefochten, gesiegt, aber auch geblutet haben.

Auf der andern Seite aber packt uns tiefe Trauer, wenn wir die vielen Namen sehen, deren Träger zum letzten Schlafe in fremder Erde gebettet sind und zu Tränen werden wir gerührt, daß das stolze Heer, das über 4½ Jahre standgehalten hat, einer Welt von Feinden, dahin ist. Nur eine kleine Reichswehr von Freiwilligen ist Deutschland geblieben; in dem größten Teile unserer engeren Heimat dürfen keine Soldaten sein, selbst die Traditionskompagnien unserer Grenadiere sind außerhalb des badischen Landes untergebracht! So ist die Ehrenrangliste nicht nur ein unvergängliches Denkmal für das Deutsche Offizierkorps und ein wohlgelungenes Erinnerungsbuch, sondern sie enthält auch gerade für unser Land eine ernste Mahnung, stets daran zu denken, was wir verloren haben. Möge diese Mahnung von recht vielen, alten Soldaten verstanden und befolgt werden, mögen alle stets daran denken, daß nur ein wehrhaftes Volk die ihm gebührende Stelle einnehmen kann!

Wm.

*) Siehe Abendausgabe Freitag, den 22. April, Nr. 186.

Noch eine amerikanische Fabrik in Deutschland.

Die Chrysler Company m. b. H., die kürzlich in Deutschland gegründet worden ist, zwecks Fabrikation, Zusammensetzung und Vertrieb von Chrysler-Wagen, nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Mittel-Europa, wird sich demnächst in einer Fabrik in Berlin-Johannisthal etablieren. Es ist ihre Absicht, nur solche Teile in Amerika zu kaufen, die zur Zeit in Deutschland nicht hergestellt werden können. Im Laufe der Zeit wird fast der ganze Wagen hier erzeugt werden.

Die Gründung ist das Ergebnis des raschen, über die ganze Welt ausgedehnten Erfolges des Chrysler-Wagens, durch den der Umsatz von 32 000 Wagen im Jahre 1924 auf 17 414 im Jahre 1926 stieg, und der die Leitung veranlaßt hat, Entlastung für die außerordentliche Beanspruchung der Fabrik durch Fabrikation auf dem lokalen Markte zu suchen und sich so auch der hochwertigen deutschen Materialien zu bedienen. Verpackung und Handhabung in Detroit und die Fracht von dort werden vermieden, Zeit und Geld gespart. Es wird angenommen, daß z. T. in Deutschland hergestellte Chrysler-Wagen in kurzem greifbar sein werden.

Wegen Aufgabe meiner Abteilung
Gross-Uhren
gebe die vorhandenen
Haus-, Wand-, Tisch- und Küchenuhren
solange Vorrat zu jedem annehmbaren Preise ab
Karl Jock, Kaiserstr. 179
11522

Die besten deutschen Handarbeitsgarne
C·M·S CAMEZA
besser als jedes ausländische Fabrikat unverwüstlich im Glanz garantiert echt.
CARL MEZ & SÖHNE A.-G.
Freiburg i. B.
GEGRÜNDET 1785
NUR DIE MARKEN:
CAMEZA und C·M·S
In jedem einschlägigen Geschäft verlangen

Gutes Einweichen ist halbes Waschen!
Sie werden dieses Wort bestätigt finden, wenn Sie es einmal selbst probieren. Weichen Sie Ihre Wäsche am Abend vor dem Waschtage in kalter Henko½-Lauge ein. Das Aussehen der Einweichlauge am nächsten Morgen zeigt Ihnen, wie sehr Schmutz und Flecke sich schon gelöst haben!
½ Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
weit ergiebiger als lose Soda!
Serie: „Das sparsame Waschen" Bild 1.

Damen,
die ihre Garderobe selbst anfertigen wollen, können ihre Kleider gerichtet u. anprobiert bekommen b. erstkl. Schneiderin, bei gutem Sitz u. bill. Berechnung. Zu erfrag. u. Nr. D3879 in der Badischen Presse.

Umbeizen u. Aufpolieren von Möbeln übernimmt bei billiger Berechnung.
J. Rudolph, Schreiner, Sternbergstr. 2. B1557

Wäsche
zum Waschen, Bügeln und Flicken wird noch angenommen. Angebote unter Nr. E3930 an die Badische Presse.

Geübt im Weißzeugnähen und Flicken suche ich noch einige Kunden. Angebote unter Nr. 8971 an die Badische Presse.

Wenn Sie schlafen
arbeiten die Dorfcher Klosterpillen als ideales Abführmittel Abends einzunehmen, dauernd gebr. unschädlich, da nur aus Pflanzenstoffen. Preis ℳ 1.50. (1938a)
Hilda-Apotheke.

Schweinsköpfe
m. dick., durchw. fleisch. Backe Postkolli netto 9 Pfd. ℳ 4,75, 9 Pfd. Schweinekleinfleisch ℳ 3,70, Bahnkübel netto 30 Pfd. ℳ 11,70. Bill. Qual. Käse. 9 Pfd. rote Kugeln ℳ 3,95. 9 Pfd. dän. Schweizer ℳ 8,90. 200 St. Harzer ℳ 3,95. ab Nortorf Nachn.
CARL RAMM, Nortorf (Holst.) Nr. 153 A. S.

Zentral-Heizungen
Narag-Stockwerks-Heizung
Küchenherdheizung f. Landhäuser, Lager in Heizkesseln
„Abdampfverwertung" 904
E. Schmidt & Kons., Ingenieure.

28-32 PS
HANOMAG-WD
-Radschlepper
die führende deutsche Zugmaschine
Zugleistung: 400 Zentner
Höchstgeschwindigkeit: 15 km
Für Betrieb mit: Gasöl, Petroleum, Kraftsprit, Benzin, Benzol
noch als erstfeste Kraftquelle verfügbar
Zahlungserleichterungen
HANOMAG / Hannover-Linden
Vertrieb:
Wieland & Werner, Karlsruhe
Humboldtstr. 1–3 :-: Telefon 6671
nach Geschäftsschluß 5943 7875

Glas-Akkumulatoren

Nr.	Leist. i. Std. m. 0,5 Amp.	Preis
3	15–16	ℳ 4.–
6	40–50	ℳ 6.—
9	70–80	ℳ 11.—

Akkumulatoren-Fabrik
Alfred Luscher, Dresden-Strehlen

Terrazzo-
Mosaik-, Cement- u. Estrichgipsböden, Kunststeine, Terrazzospülsteine etc. werden fachmännisch und meistermäßig ausgeführt. B1608
C. Toniolo,
Terrazzogeschäft, Lammstr. 7c.

JOH. PETER NIEBES
KOMPLETTE EINFRIEDIGUNGEN ZIERGITTER WELLENGITTER
DRAHTWAREN-FABRIK
Telefon 5801
SCHUTZGITTER SIEBE DURCHWÜRFE DRAHTGEFLECHTE
KARLSRUHE WOLFARTSWEIERERSTR. 5

Saat- u. Speisekartoffel,
neue Aegypter Zwiebel
Rot- u. Weißkohl, Carotten,
Steckzwiebeln (beste Sorte)
kleine runde, ab heute . . . . Ztr. Mk 35.–
10 Pfd.-Postpaket mit Packung . . . . Mk. 4.
Tafeläpfel und Orangen
nur feinste Früchte stets vorrätig. 2041a
Josef Lechner, Herxheim (Pfalz)
Tel. 21 und 80.

Friedrich Keuper Schieferdeckermeister
Tel. 1698 Karlsruhe Waldstr. 56
gegründet 1894.
Ausführung sämtlicher Dachdeckerarbeiten in Schiefer, Ziegel, Dachpappe, Holzzement etc 8379
Reparaturen jeder Art bei billigster Berechnung.
Ein tüchtiger Schieferdecker kann sofort eintreten.

Mantel,
braun-grau, Marke Esko-Pluvius, innen karriert, welcher Samstag in der Herderstr. abhanden gekommen ist, wolle unverzüglich abgegeben werden, Kaiser-Allee 115, part., widrigenfalls Anzeige erfolgt. (11558)

Offene Stellen

Suche Organisator P. Holster, Breslau Og.

Zeichner
für Ingenieur-Büro gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 11526 an die Badische Presse.

Vertreter
zum Verkauf von Gas- u. Kohlenherden f. Privat für hier u. ausw. ges. Näh. Hardtstraße 45b, Büro. (9133)

Arbeitsfreudige Vertreter
zum Verkauf von Wäsche jeder Art gegen hohe Provision u. Wochen-Abrechnung (11488) **sofort gesucht.** Herrmann u. Co., Kriegsstr. 196.

Provis.-Vertreter
in Konfitürengesch. best. eingeführt, per sofort gesucht. Angebote u. Nr. D3924 an die Badische Presse erbeten.

Suche für Baden und Pfalz einige tüchtige
Bezirks-Vertreter(innen)
zum Besuche der Privatkundschaft für 3 neue konkurrenzlose Haushaltungsartikel. Es wollen sich nur solche Leute melden, welche an intensives Arbeiten gewöhnt sind. Hohe Provision.
Erwin Müller, Schramberg, Uhlandstr. 34. (2046a)

Geld schneit's,
Achtung! 30 M.tägl. Vertreter!
u. mehr durch den Verkauf meines Schlagers an Kleingewerbetreibende verd enen Sie. 2075a
Kurt Täuber, Zwickau, Sachs.

Hamburger
Kaffeeversandhaus
sucht tüchtigen
Vertreter
bei hoher Provision. Off unter **T 210** an **Heinr. Eisler, Hamburg 3.** A1198

Eine
Umwälzung
bringt „**Selecta**“ **Edel-Speise-Eismasse,** für jeden Conditorei-, Café, Hotelbetrieb **da jederzeit Eis bereit.** Prosp. u. Preisliste gratis! Inodig Betrieben gut eingef. **Vertreter** bei hoher Prov überall **gesucht. Th. Franz & Co., G.m.b.H.,** Fabrik f. Back-u. Kochkunst-Spezialität. Gegr. 1862 Halle (S.) Giebichenstein G.

Täglich bis 10 Mark
zu verdienen. Näheres im Prospekt mit Garantieschein. Viele Dankschreiben. (O3989)
Joh. H. Schulz, Adressenverlag, Köln 723.

Dauer-Existenz
allerorts bieten wir Damen und Herren durch Uebernahme uns. Organisations - Bezirksdepot Hoher Verdienst, Dauerverbrauch. Laden, Fachkenntn. nicht erforderlich. Mindestkapital 250 M. Adr. unt. Nr. N3592 an die Badische Presse.

Hausierer (innen)
für Stadt u. Land zum Vertriebe Ia Saison-Schlagers (30 Pfg.) bei 100% Verdienst gesucht. Angebote unt. Nr. 9185 an die Badische Presse.

Suche für mein
Salamander-Schuhgeschäft
tüchtige
Schuh - Verkäuferin
Angebote mit Bild, Zeugnisse und Gehaltsanspr. etc. an **Karl Westermann, Baden-Baden,** Langestr. 43. (2061a)

Versorge Dein Kind

und Deine Familie durch Abschluß einer Lebensversicherung. Diese bietet billig und sicher die größte kontinentale Gegenseitigkeitsanstalt

Anstalts-Vermögen
275 Millionen
Schweizer Franken

Schweizerische Lebensversicherungs- u. Rentenanstalt in Zürich

Bezirksdirektion für Baden: **Karlsruhe, Kaiserstr. 76, Telefon 1147.**

Offiziere d. kais. Marine
bezw. Herren gebildeter Stände finden standesgemäße, lohnende und dauernde Tätigkeit durch Verbreitung eines kürzlich erschienenen, großen und wertvollen Marinewerkes. Herausgeber: Se. Exc. Herr Vizeadmiral a. D. Eberhard v. Manteu, Dr. ef., unter Mitarbeit von 30 Marineoffizieren (akt. Kriegsteilnehmer in führender Stellung). 500 Seiten Großquart-Text, Hunderte von Illustrationen, 26 Kunstbeilagen, 6 große Seekarten von ersten Künstlern (Claus Bergen, Schwormstädt etc.) und Fachleuten. A1192
Offerten unter **B. N. E. 3050** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin NW. 6.**

Verkäuferin für Metzgerei gesucht.
Zur **Führung einer Fleisch- u. Wurst-Filiale** wird eine Verkäuferin gesucht, die schon in ein. Metzgerei tätig war. Angebote m. Zeugnis u. Nr. G3932 sind an die Badische Presse einzureichen.

Bekannte, leistungsfähige
Schleifscheibenfabrik
sucht für Karlsruhe und Umgebung in diesem Fach bewanderten, gut eingeführten und rührigen (A1184)
Vertreter
Angebote unter **S. T. 1452** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.**

Jüngerer
Diplom-Ingenieur
(Bauingenieur)
sicherer Statiker, mit guten Kenntnissen des Eisenbetonbaues, zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Herren mit 2—3jährigen Erfahrungen auf diesem Gebiet werden bevorzugt. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen unter Angabe der Gehaltsansprüche an **Josef Hoffmann & Söhne A.-G., Ludwigshafen a. Rhein.** (2051a)

Vertreter
welche bei Auto-Reparaturwerkstätten gut eingeführt sind, für den Verkauf einer erstklassigen Packung (Dichtungsmasse) gegen hohe Provision gesucht. (33950)
Angebote an **Postfach 580, Düsseldorf.**

Tücht. Friseuse
gesucht. (B1622)
René Kopp, August-Dürrstraße 7.

Wirtschafterin.
Einem nur netten, sauberen, intelligenten Mädchen ist Gelegenheit geboten zuerst einen angenehmen, selbständig. Posten zu bekleid (Frauen- u. kinderlosen Geschäftshaushalt). Zweitmädchen vorhand. Bei gegenseitiger Zuneigung Einheirat. Es wird deshalb auf ein wirklich nettes Mädchen, nicht über 25 Jahre, kräftige, volle Figur (schlank zwecklos) gesehen. Angebote, nur mit Bild, finden Berücksichtigung. Bild wird sofort wieder zurückgesandt. Vertrauensvolle Angebote unter Nr. 1997a an die Badische Presse.

An badischer Privatrealschule wird tüchtiger
Neuphilologe
evtl. pens. Prof. od. Studienrat sofort gesucht. Ausführl. Angebote erbeten an Dr. Büchler, **Rastatt.** (2059a)

Ges. Alleinvertreter
für Elektromotoren · Kaffeemühlen
f. d. dort. Provinz. Es woll. sich nur Firmen meld., d. m. d. in Frage komm. Interess. in engster Verb. stehen. Ang. m. Ref. unt. H. M. 9154 an Rudolf Mosse, Hamburg 1. A1197

Wir suchen Herrn mit gutem Organisationstalent für größeren Bezirk als
Generalvertreter
Zum Vertrieb gelangt ein durch D.R.P. geschützter Sensation erregender Massen-Kassa-Artikel, welcher von Behörden, der Industrie, Landwirtschaft, Pensionen, Hotels, allen Gewerbetreibenden und Haushaltungen dringend benötigt wird. **Wir bieten hohes, ständig steigendes Einkommen, Propagandaunterstützung, Zuschüsse,** so daß bei guter Organisation mit einem Anfangseinkommen von monatlich ca. 2000.— M zu rechnen ist. Bewerber, welche auf längeres Zusammenarbeiten Wert legen und für die Einrichtung Lager über 1—2000 M verfügen, wollen sich melden unter **11630 Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.** (A1178)

Bücherreisender
oder Herr, der sich hinsichtlich seiner Verkäuferfähigkeiten dies zutraut, gesucht. Gute Garderobe notwendig. Neulinge werden **persönlich** eingearbeitet. Weitgehende Propagandaunterstützung und hoher Verdienst. (A1189)
Große Auswahl an guten Vertriebswerken. Angebote erbeten unter Nr. A1189/S. Z. 2387 an die Badische Presse erbeten.

Für einen hervorragenden konkurrenzlosen
Massenartikel
mit außergewöhnlichen Verdienstchancen ist für den dortigen, ev. größeren Bezirk die
Generalvertretung
mit Alleinverkaufsrecht zu vergeben. Gute Existenz! Nur organisationsfähige Herren mit ca. 1000 M verfügbarem Kapital belieben zu schreiben an (A1179)
Dr. Kalischer & Co., Berlin W 35, Lützowstr. 27.

Korrespondent (in)
zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Verlangt wird große Gewandtheit in Stenographie und Maschinenschreiben und gute Kenntnisse im Englischen und Französischen. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Lichtbild erbeten an (2021a)
Gebr. Heinemann A.-G.
Werkzeugmaschinenfabrik
St. Georgen (Schwarzwald).

Billige Betten bei Burchard
Alleinverkauf für Karlsruhe von **Steiners Paradiesbetten!**
11426

Hamburger Kaffee-Import-Rösterei
sucht seriöse Vertreter zum Vertrieb von Kaffee direkt an die Verbraucher gegen höchste Provision. Gelegenheit zur Schaffung einer selbständigen Existenz. Angebote unt. **H. G. 720** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Hamburg 36.** (A1180)

Provisionsvertreter
Zum Besuch d. Umgegd. von Karlsruhe wird jg. Mann mit eig. Rad gesucht. Kundschaft vorhd. Ausführl. Angebote u. Nr. **D3923** an die Badische Presse.

10 Proz. Provision und evtl. Alleinvertr. **Alles staunt** über die **neue,** mir patentg. gesch. Fleckseife. Stück 50 Gramm, Dtz. 1.34, Toiletteseife, Dtz. 50 Pfg. u. 1 Mk., 100 Gramm-Stücke Dtz. 1.73, Teerseife Dtz. 2.27, Lilienmilchseife, Einzelpackung Dtz. 1.40, echte Dtz. 2.85, Sonnenw.-Seife, 250 Gramm, 6 Stck. 2 Mark ab Lager. Nachn. **P. Holster, Breslau,** Fl. 409. (A1147)

Gesucht tüchtige
Küchen-Wirtschafterin
für Sanatorium b. Baden-Baden. Angebote unter Nr. **2063a** an die Badische Presse.

Auf 1. Mai für größeren Betrieb tüchtiges
Küchenmädchen
gesucht. Angebote mit Zeugnissen, Lohnansprüchen und Lichtbild erbeten an: (2060a)
Dr. Büchler, Rastatt/Baden.

Spitzen Stickereien
Vertreter
nur best. eingef. ges. v. leistungsf. Plauener Stickereifabr. f. Platz u. Prov. Angeb. mit Ref. erb. unt. **L. P. 386 an Rudolf Mosse, Plauen i. V.**

Gut eingeführtes Manufakturwarengeschäft sucht per sofort zum Besuch von Privatkundschaft
tüchtige Vertreter (innen)
bei hoher Provision. Angebote unter Nr. 11562 an die Badische Presse erbeten.

Generalvertreter!
Sensationelle Neuheit!
Für neuartigen Apparat werden sofort befähigte Herren zur selbständigen Führung der Vertriebsorganisation gesucht. Barkapital ca. 4 bis 6000 M erforderlich. Ausführliche Offerten unter **S. 5341** an die **Annoncen-Expedition Kolonialkriegerdank, Berlin W. 35.** (A1175)

Koch gesucht.
Zum baldigen Eintritt wird ein selbst.
Küchenchef
gesucht, welcher versteht eine gute bürgerliche Küche selbst. zu führen. **Hermann Langenbacher,** Gasthof z. Adler, **Hornberg,** Schwarzwaldbahn. (2052a)

Alleinmädchen
welches etwas kochen kann und schon in bess. Häusern tätig war, per 1. Mai gesucht. Angebote mit Bild u. Zeugnisabschriften erbeten: **Frau A. Dieraardt,** (2076a) **Bruchsal.**

Tüchtige und gewandte (A1191)
Bücherreisende
für lohnenden Generalvertrieb sofort gesucht. Herren aus der Branche erhalten Bezirksvertretung. Ausführliche Offerten mit Angabe von Referenzen an **B. N. D. 3049** an **Ala-Haasenstein u. Vogler, Berlin N. W. 6.**

Wir suchen einen mit der Branche vertrauten eingeführten A1195
Stadtvertreter.
Wittekop Aktiengesellschaft
Kakao-, Schokoladen- u. Zuckerwarenfabrik
Gliesmarode bei Braunschweig

Für eine Hausarzt-Wochenschrift, die in keiner Familie fehlen darf, werden redegewandte zuverlässige
Acquisitionskräfte
bei guter Bezahlung **gesucht.** Off. an d. „**Hausarzt**“-**Verlag, Halle/S.** II/280. (A1185)

Für Schneider!
Gesucht junger, tüchtig. Arbeiter. Vorzusprechen Sonntag vorm. v. 11—1 Uhr: Schützenstr. 3. **Rudolf Köhrer,** Schneidermeister. (11540)

Solides
Mädchen
das kochen kann, für Arzthaushalt a. d. Lande (Nähe Karlsruhe), für 1. Mai gesucht. Lohn 40—50 M. Kindermädchen vorh. Ang. u. Nr. C3953 an die Bad. Pr.

11160
Unsere Vertretung ist frei!!
Bedeutendes Unternehmen hat Alleinvertretung für Mittelbaden zu vergeben. Herren, die gewöhnt sind, Geld zu verdienen und die Fähigkeit haben gut verkaufen u. Umsätze gewährleisten zu können, wollen sich melden. Hohe Provision, erstklassige Ware u. Dauerstellung werden geboten. Angebote unter **F. S. I. 2114** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Tüchtige Handlanger
gesucht. Stundenlohn 89 Pfennig.
Hermann Allmendinger,
vorm C & H Allmendinger
Melanchthonstr. 2. B1584

Zum Ausbau ihrer Organisation in
Baden
werden von alter, angesehener Lebensvers.-Anstalt für die Städte **Mannheim, Karlsruhe** und **Freiburg**
General-Agenten gesucht
Zielbewußte, energische Herren — Fachkräfte bevorzugt — mit ausgesprochener Begabung für Akquisition und
Organisation
und besten Beziehungen in Handel und Industrie werden um ausführliche Bewerbung möglichst mit Lichtbild ersucht. Verschwiegenheit zugesichert. Angebote unter Nr. A1137 an die Badische Presse.

Gesucht zuverlässiger, nüchterner
Chauffeur
für Reisewagen, d. auch passde. Hausarbeiten verrichten muß, zum alsbaldigen Eintritt. Angebote bei freier Station mit Ansprüchen u. Nr. 11570 an die Badische Presse.

Mädchengesuch.
Ein älterer, alleinsteh. Herr, ohne Landwirtschaft sucht ein ehrl., brav. Mädchen, das etw. kochen u. nähen kann, von 15 bis 18 Jahre alt, zur Mithilfe im Haushalt. Eintritt kann zu jeder Zeit geschehen. Angebote unter Nr. 2071a an die Badische Presse.

Vermittlungsfirmen und selbständigen Generalvertretern
die Interesse für **besonders günstige Großlebenstarife** haben, bietet sich Gelegenheit, **unter vorteilhaften Bedingungen** Mandat alter, sehr angesehener Lebensversicherungsgesellschaft zu übernehmen. Zuschriften erbeten unter **Ta M 2371** an **Rudolf Mosse, Berlin W. 150,** Tauentzinstraße 2. (A1181)

Lehrling
mit guter Schulbildung für kaufmännisches Büro zum sofortigen Eintritt gesucht. Lebenslauf, Abgangszeugnis (Abschrift) unter Nr. 9069 an die Badische Presse erbeten.

Suche für meinen zirka 10 Hektar groß. Baumschulbetrieb einen
Volontär oder Lehrling
Vollständ. Verpflegung im Hause. (2009a)
O. Stoelcker, Ettenheim (Baden).

Mädchen evtl. Haustochter
gesund, arbeitsfreudig u. kinderlieb, zum 1. Mai gesucht. Ausf. Angeb. mit Bild an: (N3588)
Frau E. Lemble, Offenburg, Hildastr. 22.

Wir suchen für sofort oder später einen
LEHRLING
für Büro und später Reisen. Höhere Schulbildung ist Bedingung. Nur schriftliche Bewerbungen mit Zeugnissen etc., sind zu richten an: **Martin Eichelgrün & Co.,** Feldbahnfabrik, **Filiale Karlsruhe,** Friedenstr. 18. (11464)

Solides Mädchen, geübt im gut. Kochen und Zimmerarbeit, per 1. Mai gesucht. Gute Zeugnisse erforderl. Zu sprechen von abends 7 Uhr ab, Kriegsstraße Nr. 29, I. Stock. (B1603)

Tuchreisender
welcher bei Manufakturisten u. Maßgeschäften gut eingeführt ist, von alter Tuchgroßhandlung für Baden, Hessen u. Pfalz **gesucht.**
Offerte unter **S. U. 2384** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Kaufmännische Lehrlinge
mit Mittelschulbildung werden eingestellt bei der A1171
Berlin - Karlsruher Industrie - Werke A.-G., Karlsruhe i. B., Gartenstr. 63/71.
Zunächst nur schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften.

Alte, kapitalkräftige Vers.-A.-Ges. beabsichtigt für
BADEN
die Errichtung einer
Spezial-Vertretung für die Kraftfahrzeug-Versicherung
(Kasko, Unfall/Haftpflicht).
Außer hohen Provisionen werden evtl. Spesenvergütung und bei zufriedenstellenden Leistungen feste Bezüge in Aussicht gestellt.
Nur erste Fachleute mit prima Beziehungen, die ein gutes, laufendes Geschäft zu überführen in der Lage sind, wollen ausführl. Bew. mit Angabe von Empfehl. einreichen unter **B. P. 37344** an **Rudolf Mosse, Köln.** (A1182)

Weiblich

Suche Seifenverkäufer 20 Muster M 2.40 frei Nachn **P. Holster, Breslau Sp. 409.** (A1163)

Suche tüchtiges
Mädchen
welches in Wirtschaft u. Haushalt bewandert ist, für eine Wirtschaft aufs Land. Zu erfragen unt. Nr. 2081a in der Badischen Presse.

Gute Existenz!
In ein solides, flottgehendes Textilwaren-Versandgeschäft in bester Lage der Kaiserstraße wird tüchtiger **Herr oder Dame mit zirka 5000 M Barkapital** für Büro und Reise gegen festes Monatsgehalt gesucht. Beste Sicherheiten und eventl. auch volle Pension kann gestellt werden. Gefl. Angebote unter Nr. 8989 an die Badische Presse erbeten.

Flotte, sichere STENOTYPISTIN
mit guter Büropraxis, an selbständiges Arbeiten gewöhnt möglichst in der Lage **englische Diktate fehlerfrei aufzunehmen.** Eintritt 1. Juni oder früher. Bewerbungen mit genauen Angaben bisheriger Tätigkeit, Zeugnissen, Lichtbild, Gehaltsansprüchen erbeten. (11512)
C. F. Otto Müller, Karlsruhe, Kaiserstraße 138.

Schachspalte

Nr. 10.

Geleitet von R. Rutz.

Aus dem Schachturnier in New-York

Neuindische Eröffnung

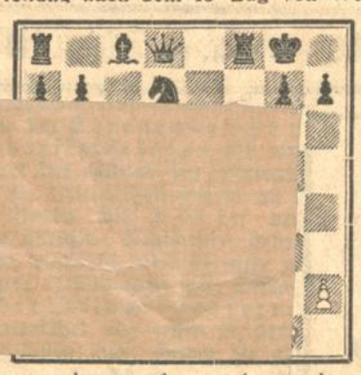
Weiß. Aljechin.	Schwarz. Marschall.
1 d2—d4	Sg8—f6
2 c2—c4	e7—e6
3 Sg1—f3	Sf6—e4

Der Springerzug sieht verwegen aus, ist aber gerade noch spielbar.

4. Sf3—d2! Ganz im Sinne der Modernen gespielt. Weiß will sich die Herrschaft über den Punkt e4 sichern.

4.	Lf8—b4
5. Dd1—c2	d7—d5
6 Sb1—c3	f7—f5?
besser war wohl	Se4 : Sd2
7. Sd2 : e4	f5 : e4

Stellung nach dem 13. Zug von Weiß:



Schwarz: Kg8, Dd8, Ta8, f8; Lc8, g5; Sd7, Ba7, b7 c6, d5, e4, e6, g7, h7. (15 Steine)

13. f2—f3	Lg5 : Lf4
14. e3 : Lf4	Tf8 : f4
15. f3 : e4	Tf4 . Tf1+
16. Ta1 : Tf1	e6—e5

Verhältnismäßig noch das Beste.

17. Dc2—d2	c6—c5
18. d4 . e5!	d5—d4
19. Dd2—f4!	d4 : Sc3

Schwarz hat keine vernünftige Ablehnung des Opfers, der Springer drohte auf d5 einen sehr starken Posten zu beziehen.

20. Df4—f7+	Kg8—h8

21. b2 . c3! Weiß hat Zeit zu diesem Sicherungszug, Schwarz kann sich nicht befreien.

21. . . .	Dd8—g8
22. Df7—e7	h7—h6
23. Le2—h5	a7—a5
24. e5—e6	g7—g6

auf Sf6 folgt Lf7, Dh7; Tf6.

25. e6 Sd7	Lc8 : d7

26 Tf1—f7! Aufgegeben. Gegen Df6 ist nichts mehr zu machen.

8. Lc1—f4 um zu e3 und Le2 kommen zu können; auf sofortiges e3 würde Dg5 unangenehm werden.

8.	0—0
9. e2—e3	c7—c6

Die Entwicklungsmöglichkeiten des Schwarzen sind bereits beschränkt, siehe den Lc8.

10. Lf1—e2	Sb8—d7
11 a2—a3	Lb4—e7
12. 0—0	Le7—g5

Den Versuch des Schwarzen, den gut postierten Laufer f4 abzutäuschen widerlegt Aljechin mit einem feinen Gewinnmanöver.

13. f2—f3!

Aus der Schachwelt.

Am Donnerstag den 31. März spielte R. Rutz im Café Tannhäuser, in dem sich in letzter Zeit in den Mittagsstunden ein reger Schachverkehr entwickelt hat, 8 Partien simultan. Nach 1½ Stunden konnte der Simultanspieler alle 8 Partien gewinnen.

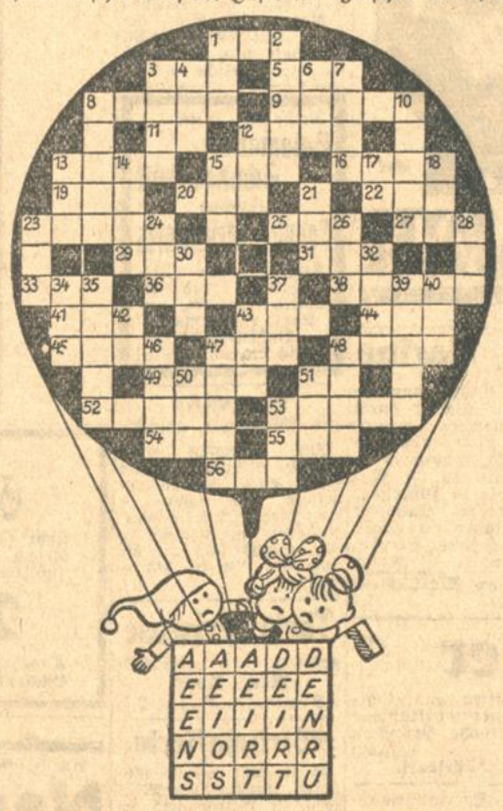
Turnier in Bremen. 1. Bogoljubow 6; 2. Brinkmann 4½; 3 und 4. Wagner und Hilse je 4 Punkte.

Karlsruher Schachleben. Samstag den 23. April beginnt im „Café Harzer" ein internes Turnier. Herr Harzer hat in zuvorkommendster Weise dieses Turnier mit einigen Preisen ausgestattet. Spielbeginn 3 Uhr.

Rätsel-Ecke

Kombiniertes Kreuzworträtsel.

Von links nach rechts: 1. Fluß in Rußland, 3. Ort in Belgien, 5. griechische Göttin, 8. Männername, 9. leichter Wind, 11. chemisches Zeichen für Aluminium, 12. Figur des griech. Mythos, 13. tschechische Stadt, 15. Bodensenkung, 16. Entlohnung, 19. Tugend, 20. italienische Stadt, 22. Wild, 23. Stadt in Schleswig, 25. Nebenfluß von 1., 27. irischer See, 29. Insel im ägäischen Meer, 31. Mineral, 33. Zeitbestimmung, 36. hygienische Maßnahme, 38. deutscher Bundesstaat, 41. Ferment zur Käsebereitung, 43. Wärmebezeichnung, 44. Raubfisch, 45. Schwein, 47. germanische Waffe, 48. Brandstätte, 49. Zeitabschnitt, 51. chemisches Zeichen für Barium, 52. Musikinstrument, 53. ungezogenes Kind, 54. Monat, 55. Norne, 56. Fluß in Polen.



Von oben nach unten: 1. Sohn Jakobs, 2. Naturerscheinung, 3. Vogel, 4. Drehpunkt, 6. deutsches Bad, 7. Nebenfluß des Rheins, 8. Figur der griechischen Sage, 10. Berg der Alpen, 12. Sohn Noahs, 13. Straußenart, 14. Behälter, 15. Eingang, 17. Flächenmaß, 18. Lebensgemeinschaft, 21. Vorschlag, 23. Kopfbedeckung, 24. Pöbel, 26. Auszeichnung, 28. unbestimmter Artikel, 30. Abkürzung eines Männernamens, 32. Nebenfluß des Rheins, 34. Bier, 35. Eßgerät, 37. Wappenvogel, 39. Trockner, 40. Schwur, 42. chemisches Zeichen für Beryllium, 43. Frau Jakobs, 46. dimensionaler Begriff, 47. alter Mann, 48. Körperteil, 50. griechischer Buchstabe, 51. Ausschmuck, 53. Ansturm.

Die Gondel ist ein magisches Quadrat. Es bedeuten wagerecht sowohl wie senkrecht die Reihen: 1. Ortsveränderung, 2. Fluß in Schleswig, 3. nordische Göttin, 4. Ratsversammlung, 5. Muse.

Füllrätsel.

1. Blume
2. schmackhafte Frucht
3. Gewässer
4. Geschoß
5. Wirtschaftsraum

In die Felder vorstehenden Quadrats sind Buchstaben derart einzutragen, daß die wagerechten Reihen Wörter von der beigefügten Bedeutung bilden, während die durch Punkte gekennzeichnete Querreihe einen Teil des Jahres benennt.

Zifferblatträtsel.

I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII

An Stelle der Ziffern des Zifferblattes einer Uhr sind Buchstaben derart zu setzen, daß die Zeiger bei ihrer Umdrehung Wörter von folgender Bedeutung berühren: 1—3 Windrichtung; 1—6 Fest; 2—6 Himmelskörper; 4—7 weiblicher Vorname; 6—9 Bezeichnung; 7—10 Teil des Gebets; 9—12 Schwimmvogel; 12—2 griechische Göttin.

Scherzrätsel.

Hinaus in die frühlingssprossende Welt!
Durch Täler und Berge, durch Wald und Feld
Da wollen wir fröhlich — das Rätselwort.
Zu Hause hocken in Alltagsplag,
Zur Kneipe gar laufen Tag für Tag,
Das mögen die — kopflos das Rätselwort.

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntag-Nummer:

Kapselrätsel: Schuster bleib bei deinem Leisten.

Auflösung des Bilderrätsel:
In der Erinnerung scheint alles verklärt.

Silbenrätsel: ERBSCHAFTSSTEUER
Fortbildungsschule
Leierkasten
Königstiger
Hornung
Kowno
Gedanken
Giebelfenster
Genremaler
Rheinwein — Burgunder

Anagramm: Rubine — Rubier.

Telegrammrätsel: Ueberlegen macht überlegen (Rübe, Karl, Degen, Maus, Licht, Kübel, Grille, Morgen).

Visitenkartenrätsel: Kapellmeister. Telephonistin.

Richtige Lösungen sandten ein:

Adolf und Therisia Belli, Henny Constabel, Rosel Weintraub, Fritz Zoller, Heinz Wiechel, Club Hasiklu, Heinrich Scherer, Otto Schäffner, Frau Luise Mitschele, Karl Utry, Irmgard Fichtaler, Elisabeth Schenkel, Roland Schickle, sämtliche in Karlsruhe; Horst Sattler-Baden-Baden, August Kramer-Grünwinkel, Paul Stecher-Bruchsal, Frau Friedel Oberle-Lahr, Margarete Hierholzer-Tiefenstein, Mathilde Schöpfle-Langensteinbach, Andreas Hätti-Zimmern-Urloffen, Oskar Dehm-Wöschbach, Sofie Soldinger-Wössingen, Karl und Walter Häfele-Mannheim, Fritz Frank-Sulzfeld, Frau Emilie Senftleben-Teutschneureut, Frau Emma Fehrenbach-Zunsweier, Leonie Holtz-Ettlingen.

Ich bin nicht Kaiserstraße sondern Ludwigsplatz bei der Hauptpost Rudolf Vieser jr.

Immobilien

Wohnhäuser, Geschäfte, Existenz. all. Art sowie Teilhaber vermittelt: (11546) **Rud. Speidel** Mathystr. 17, Ecke Karlstraße Telefon 4660.

Ein erstklassiges **Fuhrgeschäft** mit Autobetrieb, kann an einen zuverlässigen Fuhrunternehmer verpachtet oder verkauft werden. Mit Uebernahme einer sehr guten Kundschaft. Angebote unter Nr. 1973a an die Badische Presse.

Ein neuerbautes **Haus** in Karlsruhe-Rüppurr, 2½stöckig, je 3 Zimmer u. Küche, mit groß. Garten, auch als Einfamilienhaus sehr gut geeignet, schöne Lage, wird verkauft evtl. auch vertauscht, gegen ein Haus od. größere Grundstücke in Ettlingen. Angebote unter Nr. 1972a an die Badische Presse.

Schwarzwald-Haus umständehalber billig zu verkaufen. In schönster Gebirgslage, 40 Min. v. Bahnstation, best geeignetster Ausgangspunkt z. Sportgelände. Für Touristenklubs und Erholungsbedürftige sehr geeignet. Elektr. Licht u. Flußbadegelegenheit vorhand. Anfragen unt. Nr. 2057a an die Badische Presse.

2 Familien-Villa mit 4 u. 6 Zimmer, Bad, Diele, Fremdenz., Mädchenz., groß. Garten. Pr. M 45 000. Anz. 10 bis 15 000. 6 Zimmer, Bad, Fremdenz., Mädchenz., alsbald beziehbar.
Stefanienstraße Haus mit 5 u. 7 Zimmer, groß. Garten. Pr. 45 000 M. Anz. 15 bis 20 000 M.
Garten in Ettlingen m. Gartenhaus, ca. 100 Obstbäume, 220 Stachelbeersträucher, Reben 2c. Preis 5500 M.
Gute Geschäfte, Hotels, Gasthäuser, Wirtschaften, Metzgerei, Bäckerei, Lebensmittel-Geschäfte, Zigarren-Geschäfte, Schuhbefohl-Anstalt, Schuhgeschäft, Druckerei, Buchbinderei, Kino, Bootswerft zu verkaufen. (9139)
Einfamilienhäuser sofort beziehbar, zu verkaufen. Anzahl. 3000 M.
Fabrik m. ca. 1400 qm Arbeits- u. Lagerräume zu verkaufen oder zu vermiet. **M. Busam,** Herrenstraße Nr. 38. Telefon 5530.

Landhaus schönste Lage am Fuß des Gebirges, 25 Minuten von Karlsruhe entfernt, 10 Zimmer, 1914 erbaut, Zentralheizung, groß. reich. Obstgarten, ca. 1200 qm, zu verkauf. 40 000 Mk. Anzahlung 25 000 Mk. Angebote unter Nr Q2741 an die Badische Presse.

Unsere seit über 30 Jahren mit Sorgfalt und Fachkenntnis gepflegte Aussteuerabteilung hat eine notwendig gewordene Erweiterung erfahren. Wir eröffnen Montag, 25. April, Ecke Wilhelmstr. und Werderplatz ein

BETTEN-SPEZIALHAUS

Auch hier werden wir durch Qualitätswaren, unbedingt konkurrenzfähigen Preisen und streng reeller Bedienung, das Vertrauen unserer geschätzten Kundschaft rechtfertigen. Wir führen in Metallbetten das beste deutsche Fabrikat „Arnold" in großer Auswahl. In Matratzen stellen wir alle Arten her. Wir weisen besonders auf unsere hygienisch unübertroffenen „Schlaraffia"-Matratzen hin, für deren Dauerhaftigkeit wir 10 Jahre garantieren. Alle übrigen einschlägigen Artikel, wie Reformbetten, Barchente, Federn, Daunen, Steppdecken sind in einwandfreier Beschaffenheit und großer Auswahl vorrätig. Das Füllen der Betten wird im Beisein der Kundschaft ausgeführt. Die Lieferung, auch nach auswärts, erfolgt franko. Besuchen Sie uns unverbindlich, prüfen Sie unsere Qualitäten und Preise, Sie werden dann von unserer Leistungsfähigkeit überzeugt sein

KAUFHÄUSER **J. SCHNEYER**

Kaiserstr. 59 Haltestelle Waldhornstraße | Werderplatz Ecke Marienstraße Ecke Wilhelmstraße | Mühlburg Haltestelle Hardtstraße

Agentur-Geschäft mit Büro u. Einrichtg. in best. Lage Karlsruhe großer Verd. nachweisb. wegzugshalber zu verkf. Erforderlich 1000 Mark. Angebote u. Nr. 11520 an die Badische Presse.

Sommerfrische! Für 12 800 M ein Eigenheim im südl. Schwarzwald, in gutem Bauzustande, 8 Z., Bad, el. L., Garage, Garten, sof. beziehbar. Anfragen unter Nr. 11560 an die Badische Presse.

Lebensmittel-Geschäft weg. anderweitigem Unternehmen sofort zu verkaufen. Zu erfrag.: Durlacherstr. 36, Laden. (B1624)

Wirtschaft mit Metzgerei sofort zu verpachten. Tüchtige Fachleute mit entsprechendem Kapital wollen sich wenden unter Nr. 2054a an die Badische Presse.

11586

CHRIST. OERTEL
Fernruf 217 KARLSRUHE Kaiserstr. 101-103

Delikateß gute Ecklage, mit Einrichtung u. prima Ware, Anzahlg. 1000 M. Rest i. Wochenraten, verk. i. A.: **Ackermann, Kriegsstr. 86.** (B1613)

Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft in Heidelberg, (1 Laden mit Schaufenster und 1 Zimmer), zu günstigen Bedingungen zu verkf. Das Geschäft eignet sich besonders für einzelstehende Person. Gefl. Angebote unter Nr. R3963 an die Badische Presse erbeten.

Kolonialwaren-Geschäft zu pachten od. evtl. zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. G3982 an die Badische Presse.

Neuerbaute Wirtschaft mit schönem Nebenzimmer und schöner Wohnung sofort zu verpachten. Bewerber mit etw. Kapital woll. sich wenden unter Nr. 2055a an die Badische Presse.

Etagenhaus in der Kriegsstraße, mit 3×4 Zimmer u. 1×3 Zimmer-Wohnung, mit Waschküche, Trockenspeicher u. Garten f. 30 000 RM zu verkf. (11508) **Georg Fleischmann.** Augustastr. 9. Tel. 2724.

Einfamilienhaus mit 5 Zimmer, Küche, Bad, großem Garten, u. Zubehör, Vorort Karlsruhe, preiswert zu verkf. Angebote u. Nr. T3969 an die Badische Presse.

Einfamilienhaus Albsiedlung, herrliche Lage, mit 5 Zimmern, reichlichem Zubehör und Garten, sofort beziehb., zu verkaufen. Näheres Kriegsstr. 242 i. Büro. Telefon 2839. (8514)

Garten in den Weiheräckern als Bauplatz, 3,28 Ar, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. T3544 an die

2 Famil.-Haus 10 Jahr steuerfrei „Albl." 3 Z.-W., beziehb. 4—5000 M Anzahlg. verk. i. A.: **Ackermann, Kriegsstr. 86.** (9055)

Bauplatz an der Hans-Sachsstraße beim Mühlburg.-Tor zu verkaufen. Näheres Westendstr. 59, II. (B1604)

Noch immer ist der 1882a **Kauf von Häusern in Wiesbaden** die beste Spekulation ohne jedes Risiko. Wir empfehlen noch **Häuser** und **Villen** zu günstigsten Bedingungen. **Josef Stern & Sohn, Wiesbaden.** Nerostraße 43. Telefon 8542.

Einfamilienhaus in landschaftlich schöner Lage, ohne jegliches vis-à-vis (Albsiedelung), Silcherstr. 20, mit 4 großen Zimmern, 1 tapezierten Kammer, Küche, Badezimmer, große Keller, Waschküche und Garten, sofort beziehbar, bei kleiner Anzahlung zu verkaufen oder zu vermieten. (11072)
Näheres durch: **Markstahler & Barth,** Neureutherstr. 4. Telefon 6496.

Existenz! Laden-Geschäft an verkehrsreichem Orte am Kaiserstuhl, mit 3 Zimmerwohnung, wegen Todesfall zu verpachten oder zu verkaufen. Vorhandene Warenvorräte im Werte von ca. 10 000 M sollen übernommen werden. Vermögenslage angeben.
Nähe Bonndorf, **1stöckiges Wohnhaus,** großer Obstgarten, 5 Morgen Wiesen, für **Handwerker** (Mechaniker, Wagner) sehr geeignet, sofort zu verkaufen. Anfragen — Rückporto beifügen — unter Nr. 2047a an die Badische Presse erbeten.

ERSTES Spezial-Institut für erstklassig unsichtbares EINWEBEN sämtl. Gewebeschäden **I. KUNSTSTOPFEREI** Einzig am Platze **Jetzt Waldstr. 46.** (Montag vormitt. geschl.)

Jenny bummelt

Roman von
Hans Sachwitz.

Copyright by Carl Duncker Verlag. Berlin W 62.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wer weiß, wie lange unser guter Vater nun nichts mehr von sich wird hören lassen!“ sagte sie bekümmert zu ihrer Tochter, die sich eine Zigarette anzündetete. „Der gräßliche Streik!“ Und sie schickte sich an, die Karte zu lesen. Dabei schielte sie ab und zu über den Klemmer zur Tochter.

„Wipple nicht so mit den Füßen!“ kommandierte sie plötzlich streng.

Die Tochter lachte und blies den Rauch durch die Nase.

„O, wie bedauerlich, Ma, daß die lockere Freiheit meiner Bewegungen dich zu so unlergeordneten Ausdrücken hinreißt!“ erwiderte sie und wippelte um so stärker.

„Lockere Freiheit! Du hast Redewendungen an dir, die eines jungen Mädchens wahrlich unziemlich sind. Wahrhaftig — wenn mir jetzt nicht die Hand leid wäre, ich müßte dir doch gleich — — —“

„Ja, das tu nur! Die Herren lachen sich so wie so schon bucklig über uns!“

Dieses Argument schlug durch. Frau Hefesand glättete die empörten Wogen ihrer Miene und lächelte sauer:

„Du kannst einen aus der Haut springen lassen!“ Und sie erwiderte die Verneigung Dr. Weibezahls mit übertriebener Freundlichkeit. „Dr. Weibezahl grüßt — willst du nicht danken?“

„Ach, dieser sentimentale Schieber!“

„Wirst du wohl! Der Mann ist eine allererste Partie!“

„Nicht für mich!“

„Du hast wie jedes junge Mädchen die Pflicht, einen braven Mann zu heiraten, ihm die Wirtschaft zu führen — — —“

„Danke!“ Mimi warf die Zigarette mit elegantem Schwung fort.

„Woran du immer denkst!“

„An die Liebe!“

„Das findet sich! Heirate erst mal!“

„Und meine Kunst?“ Mimi nahm eine tragische Miene an.

„Als ob du es auf der Bühne jemals zu etwas bringen würdest! Nein — wer mir das deiner Wiege gesungen hätte! Hat sich Fidikuk noch nicht erklärt?“

„Pe — dieser Schaute!“

„Er gefiel dir doch so gut!“

„Und er gefällt mir nicht mehr — basta!“

„Unbegreiflich! Ein so wohlanständiger Jüngling — ein so begabter Dichter!“

„Keine Spur von Talent! Das sagst du nur, weil du sein expressionistisches Gestammel nicht verstehst. Ha! Wenn ich mich noch an das Gedicht erinnere, das er mir gemacht hat — —“

„Oh“, rief Cornelia entzückt und drehte das Weiße der Augen nach oben, „er hat dir ein Gedicht gemacht. Das ist ernst. Mit Gedichten fangen die Schüchternen immer an. Dein guter Vater sagte mir auch einst durch die Blume, daß er mich zum Weibe begehre. Warte mal, wie war es nur gleich — — —“ Sie dachte nach. „Ja — so war's!“ Und sie deklamierte: „Darf ich wagen, dir zu sagen, daß für dich mein Herz will schlagen? Sei mir gnädig, ist es nötig, daß zwei Menschen ewig ledig? — So war's. Ich habe sehr geweint!“

„Kein Wunder“, bemerkte Mimi doppelsinnig. „Da bleibt kein Hühnerauge trocken!“

Fernes Hupengedröhn unterbrach das erbauliche Gespräch.

„Eh — la diligencia!“ rief Jacinto und sprang auf.

„Nu werden wir ja sehn, ob Ihre Donna kommt!“ meinte der Major, und lachte dröhnend, die zerkaute Zigarre zwischen gelben Zähnen. Dr. Weibezahl erhob sich und sagte, er würde ein bißchen den Damen Hefesand Gesellschaft leisten.

In scharfen Kurven, den Berg hinauf zum Vorplatz des Hotels knatterte das riesige gelbe Auto. Der Schalthebel knirschte, die Bremsen kreischten, und plötzlich hielt der Wagen. Er bedeutete die Sensation des Tages, heute mehr noch als sonst, weil man wegen des Streiks nicht damit gerechnet hatte, daß er noch verkehren würde. Fast alle Gäste des Hotels, in der Mehrzahl Damen jedes Alters, standen und saßen auf den Veranden und im Garten und verfolgten das Schauspiel, das bei neuankommenden Gästen immer wieder interessierte. Wenn sie allerdings erwartet hatten, heute besondere Spannung zu erleben, so war das ein Irrtum, den schon ein Blick auf das Automobil berichten mußte. Auf dem breiten Dach, inmitten des Eisengitters, stand nur ein eleganter gelber Koffer, und daneben lag armselig und untergeordnet ein kleines graues Segeltuchköfferchen.

Nur eine Dame und ein Herr stiegen aus. Der Herr machte mit seinem äußerst bescheidenen Sommermantel, dem zerdrückten Filzhütchen und der in Stahl gefaßten Brille überhaupt keinen Eindruck Hier lag offenbar ein Versehen vor, und weder der hünenhafte Hausdiener in seiner schwarz-braun gestreiften Aermelweste, noch der elegante Portier in seinem bordeauxroten Gehrock, noch auch schließlich der kleine Page im gelben kurzen Röckchen nahmen von ihm irgendwelche Notiz. Er trippelte mit den kleinen, hastigen Schritten der Kurzsichtigen die imposante Treppe hinauf, ging eilig und von niemand beachtet durch die gläserne Windschutztür in die Empfangshalle und legte einem dort amtierenden Herrn im tadellosen Gehrock ein grünes Heftchen vor, das aus 30 perforierten Blättchen bestand, auf denen zu lesen war: Gut für 150 Schilling! Internationales Palast Hotel, Schloß Adlerzgreif.“

Obwohl der Betrag von 4500 Schilling bereits durch die Lotterie zum Besten abgebauter Privatbeamter an die Kasse des Hotels gezahlt war, nahm man den glücklichen Gewinner wie einen äußerst lästigen armen Verwandten aus der Provinz auf und wies ihm ein Zimmer im vierten Stock an, das im allgemeinen einem Pensionspreis von 50 Schilling entsprechen mochte. Daß der Ankömmling sich auf dem Meldezettel als „Dr. Hüngerl, Privatgelehrter aus Berlin“ bezeichnete, trug keineswegs zu seiner Rangerhöhung in den Augen des eleganten Empfangschefs bei.

Inzwischen hatte Jenny das Aufsehen erregt, das eine so reizende Erscheinung erwarten durfte. Ihr Gepäck war im Nu versorgt, und ein vorbildlich angezogener Ober-Kellner bemühte sich um sie wie ein Zeremonienmeister um seine junge Fürstin. Neben dem Major stand Jacinto und trat aufgeregt von einer Gummisohle seiner Tennisschuh auf die andere. Er hatte seine rechte Hand in den Arm des Majors gekrallt und hörte nicht auf, zu flüstern: „Was habe ich gesagt? Meine Ahnungen!“ Und der Major mußte zugeben, daß sich die Prophetie des „Schlangenbändigers“, wie er Jacinto bei sich nannte, auf das Wunderbarste erfüllt hatte.

Auch die anderen Gäste, vor allem die Damen, wobei Frau und Fräulein Hefesand nicht auszunehmen sind, widmeten Jenny ein erstauntes und, fast könnte man sagen, neiderfülltes Interesse. Wäre Jenny nicht durch die mehr als aufreibenden Ereignisse der letzten Tage abgehärtet worden, so hätte sie sich in diesem Spalier von Blicken jeder Art verlegen gefühlt. Aber die einander überstürzenden Ereignisse und nicht zuletzt das Gespräch mit Herrn Hüngerl, hatte sie von der Wirksamkeit ihrer Person bereits dermaßen überzeugt daß sie mit der vorbildlichen Haltung einer großen Dame die Halle des Hotels betrat und mit kühlem Blick die Höflichkeits-Bezeugungen des Empfangschefs quittierte, der sie nach ihren Wünschen fragte Er wies ihr sofort das Appartement Nummer 8, bestehend aus einem kleinen Salon, Schlafzimmer, Bad und Vorraum an und schob ihr mit der einen Hand den Meldezettel zu, während er ihr mit der anderen seinen eigenen goldenen Bleistift kredenzte. „Darf ich gnädige Frau um die Eintragung bitten!“ Und er verharrte, vorgeneigt den tadellos frisierten Kopf zur Seite gesenkt.

Hm! Jetzt war guter Rat teuer. Durfte sie sich als „Jenny Wichler, Probierdame aus Berlin“ eintragen? Durfte sie in dieser eleganten Karavanserei eine Maske lüften, an die sie sich bereits gewöhnt hatte — die Maske der Dame von Welt auf Reisen? Durfte sie es darauf ankommen lassen, mit niederträchtiger Höflichkeit hinauskomplimentiert zu werden? Wenn sie die Möglichkeit gehabt hätte, einen Zug zu besteigen und zu entfliehen — vielleicht. Aber sie befand sich in Notstand, sie hätte nicht gewußt, wohin sie ihr, ach!, so müdes und erschöpftes Haupt zur Ruhe betten sollte, wenn sie nicht hier ein Unterkommen fand, das ihr über die Zeit des Streiks hinweghalf. Und durfte sie es wagen, sich als lediges Fräulein auszugeben? Wie sollte sie sich gegen Zudringlichkeiten schützen, denen man als Dame hier ganz besonders ausgesetzt war — nach den Blicken zu urteilen, die ihr vorhin gefolgt waren? Nein — alles kam darauf an, einen Eindruck zu erwecken, der vor Unannehmlichkeiten jeder Art schützen mußte. Und sie schrieb mit fester Hand in den Meldezettel: Frau Generalkonsul Pasada aus Berlin, weil sie sich erinnerte, diesen Namen in einem Roman gelesen zu haben.

Der Empfangschef verneigte sich nochmals, legte den Meldezettel mit liebevoller Ehrfurcht beiseite und geleitete Jenny selbst zum Fahrstuhl und dann weiter in ihr Appartement, das an behaglicher Eleganz nichts zu wünschen übrig ließ und eine kleine Terrasse hatte, von der man weit ins Land sehen konnte, über kurzstämmige Wälder in die Majestät der Berge.

Fünf Minuten später wußte man, wer die Dame sei, und Jenny hatte richtig gedacht, wenn sie die Wahl des verheirateten Pseudonyms für glücklich gehalten hatte.

„Jeneralkonsulin Pasada!“ berichtete der Major und nahm innerlich Stellung. „Was ist Ihnen?“ fragte er Jacinto, der bei diesem Namen zusammengefahren war.

„N . . n . . nichts, o, rein gar n . . nichts!“ erklärte er, „Mir war nur so — — —“

„Mir ooch, alter Lassoschwinger!“ dröhnte der Major und hieb dem kleinen Jacinto eine Reiterfaust auf die Schulter, daß er zusammenknickte. „Hier wird wohl noch manchem „so“ sein, denn um die kleene Frau wird 'ne scharfe Pace geritten werden, oder ich will Patronen fressen!“

„Pasada? Generalkonsulin?“ fragte Frau Hefesand spitz, als Dr. Weibezahl den Namen der Neuangekommenen verraten hatte. „Ich weiß nicht — sie schien mir ein bißchen jung für so großen Titel!“

„Sie könnte die zweite Frau — — —“

„Merkwürdig, wie rasch die Männer berechtigte Verdachtsgründe zu entkräften wissen, wenn es sich um eine zweifelhafte Erscheinung weiblicher Natur handelt!“ höhnte Fräulein Mimi und erhob sich.

„Aber, mein gnädiges Fräulein“, protestierte Dr. Weibezahl, „Sie können doch unmöglich prima vista — — —“

„Prima vista? Schau, schau, wie rasch Sie spanisch lernen! Aber die Dame sieht trotz „Pasada“ wie eine waschechte Berlinerin aus!“ meinte Frau Hefesand so kühl, daß Weibezahl sich mit kurzer Verneigung beurlaubte und zu seinen Freunden ging.

Mimi war inzwischen durch den Hotelgarten auf die Fahrstraße gegangen und links in einen wunderbar kühlen, tannenduftenden Waldweg eingebogen. Sie schritt auf dem weichen, federnden Boden gedankenvoll dahin und überlegte ernstlich, ob es Zweck hätte, die Chance Weibezahl oder Fidikuk weiter zu beachten und zu fördern. Gegen Weibezahl sprach eigentlich nicht viel. Er stellte den bequemen Durchschnitt des Gatten dar, dem die Frau genügt, die durch mondäne Haltung und eine gewisse Nonchalance, die man originell finden würde, in der Gesellschaft der Shimmitänze und Starpremieren den Mann zu einer trefflichen Folie und sich selbst zu einem interessanten Vordergrund macht. Was Weibezahl an Kultur, Geist, ja sogar an Intelligenz fehlen mochte, ersetzte er durch gute Manieren, lautloses Wesen und vor allem durch Geld. (Fortsetzung folgt.)

„OCCULTA“
der unsichtbare Unterstrumpf
von ersten Fachärzten empfohlen
ganz ohne Gummi
für Beruf, Sport und die elegante Welt.

Zur Bekämpfung u. Verhütung von Krampfadern sowie gegen Ermüdung und Anschwellung der Beine
zart, waschbar, luftdurchlässig
gibt dem Bein tadellose Form
Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung:
Meyer & Kersting
Artikel für Ärzte- u. Krankenbedarf, Kaiserstr. 106-108

Friseurgeschäft Wilh. Schmitt
befindet sich jetzt
Lammstraße
nächst Kaffee Bauer

Nähmaschinen-Reparaturen
unter Garantie schnell, gut und billig, in und außer dem Hause. 10634 R. Werneke, Veilchenstraße 7, Tel. 5209.

Uhren-Reparaturen
Grammophone und Laufwerke
jeder Art, werden bei billig. Berechnung unter Garantie ausgeführt
Träger,
Jahringerstr. 18 90

Erkältungen!
Läkerol beugt Husten, Heiserkeit und Erkältungen vor! Läkerol hemmt die Entwicklung schädlicher Keime, beugt wirklicher Erkrankung des Halses u. der Atmungsorgane vor. Überall erhältlich / Mk. 0,60 pro Schachtel
BEUTHIEN & SCHULTZ G. m. b. H.
Chemische Fabriken, Berlin N 39, Pankstr. 13/14
Fabrikanten für Wiederverkäufer: 1986e
Paul Rech, Mannheim,
Lange Rötterstr. 53 Fernruf 29290

Kunst-Stopferei und Handweberei
Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, auch werden Kleider zum unsichtbar-Flicken angenommen. Mäßige Preise. Gute Bedienung
Telephon Nr. 4598 Gottfried Wolf Karlsruhe in Baden
Herren- u. Damenschneiderei. 27 Zirkel 27.

Probieren Sie unsere vorzüglichen
„Przedecki's Mokka“
die schön braunen
Goldmundstück .... 5 Pfg.
Patent-Strohhalm kurz 8 Pfg.
Patent Strohhalm lang 10 Pfg.
Das braune Papier beeinträchtigt keinesfalls den Geschmack
L. Przedecki, Zigarettenfabrik „Sultan“ A.-G.
Stammhaus gegr. 1860 Breslau 2 Stammhaus gegr. 1860

EiS
Maschinen für Hand- u. Kraftbetrieb, sowie Eiskonservatoren in jeder Größe u. Ausführung, Eisbüchsen aller Art, Eiswagen, Paradedeckel, Eiszerkleinerer, Eisgläser, -teller, -löffel, Eiskonserven, Eiswaffeln in 30 Sorten, Portionierer, Spachtel, Ersatzteile für alle Maschinen und 1000 andere Sachen. Verlangen Sie noch heute gratis u. franko meinen neuen Katalog mit 150 Abbildungen, ausführlich. Beschreibungen aller Bedarfsartikel, praktischen Winken und Rezepten.
Willi Thormeier, Magdeburg 63
Deutschlands größtes Spezialhaus für die Eiskonditorei.
Vertreter an allen Orten gesucht.

Gegen bequeme Teilzahlung
Weißwaren, Wäsche, Aussteuerartikel
bei mässiger An- und Abzahlung
Teilzahlungsgeschäft Schmierer
Kaiserstr. 39, Ecke Fasanenstr.

Elegante
Frühjahrs- u. Sommerhüte
umgearbeitet nach neuesten Modellen
FR. HANSELMANN
Kriegsstraße 3a, Ecke Rüppurrerstraße
7701

Hilbert's Herrenkleidungen
wohl bekannt im ganzen Land!
Eigene Herstellung Billigste Preise
Gegr. 1872. 1708a
Rastatt Stammhaus
Karlsruhe Kriegsstr. 7
Ludwigshafen a. Rh. Bismarcksr. 40
Singen a. H. Rathenaustr. 17.
Albert Hilbert G. m. b. H.
Südd. Bekleidungsindustrie.

Legen Sie Wert
auf ihre Kleider, dann bringen Sie ihren
Anzug, Kostüm, Mantel u. dgl.
zur
Karlsruher Kleiderpflege-Anstalt
Amalienstrasse 79, am Kaiserplatz
und Sie erhalten Ihre Kleidungsstücke
entstaubt, entfleckt, gedämpft u. gebügelt
schnellstens wieder zurück.
Fernruf 6829. Anzug Kostüm, Mantel, Mk 1.80 frei Haus. Fernruf 6829
B1584

Kohlen
Koks
Briketts
Brennholz
Carl August Nieten & Co.
Kohlenhandelsgesellschaft
Kaiserstraße 148 II
Fernsprecher 5164 / 5165 / 5506
8087

Wäsche
wird angenommen zum Waschen u. Bügeln, gute Behandlung garantiert (Rasenbleiche). Angebote unter Nr. Q.3666 an die Badische Presse.

Bienen-Honig
allerfeinster, goldgelber reiner Qualität. 10 Pfd.-Eimer ℳ 10.70, 5 Pfd.-Eimer ℳ 6.20. Nachn. 30 ₰ mehr
Pundsack, Lehrer a. D.,
Hude 154 Oldbg. i.
Zahlreiche Anerkennungen

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstkl. Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen im
Möbel-Haus ERNST GOOSS
Kreuzstraße 26. Markgrafenstraße 41
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang

Drahtgeflechte
für Gartenzäune, Hühnerhöfe, Zaunpfosten in Holz- u. Eisen, Spanndraht, Stacheldraht, kompl. Zäune, Drahtseile, Siebe, Wurfgitter, Brunnenfiltergewebe, Drahtgewebe für alle Zwecke
Engros- und Detailverkauf L. Krieger, Drahtwaren-Fabrik
Telefon 316 Karlsruhe Veilchenstr. 33

Gesundheit u. Schönheit
sind wesentlich abhängig von der Beschaffenheit unseres Verdauungskanals.
Dr. Klebs Joghurt-Tabletten
„kanalisieren“ den Körper, reinigen das Blut, beseitigen Fäulnisbakterien, chronische Verstopfung. Wohlschmeckend, unfehlbar, kein Abführmittel!
A797
Seit 16 Jahren bei Verdauungsleiden glänzend begutachtet.
Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München A104, Schillerstraße 28
Zu beziehen durch Apotheken u. Drogerien. Drucksachen kostenlos.

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderb. günst. an Priv. Kat. 231 fr.
Eisenmöbelfabr. Suhl Thür.

Kaufe gegen Kasse
Partiewaren, Restposten und Warenlager. Rossa
Stuttgart, Senefelderstr. 42, Tel. 63102. 1129

Preußische Central-Bodenkredit-Akt.-Ges.

Wir sind z. Zt. Abgeber von unseren an der Berliner Börse amtlich notierten

7% Central-Goldpfand-Briefen
Gold-Kom.-Schuldverschreibungen

letzter Kurs **102%** bzw. **100,50%**

6% Central-Goldpfand-Briefen
Gold-Kom.-Schuldverschreibungen

letzter Kurs **98%** bzw. **97%**

Unsere Kom.-Schuldverschreibungen sind in Preußen mündelsicher.

[illegible] ihen bis Ende 1931 ausgeschlossen.
Lieferung [illegible] r Stücke kann sofort erfolgen.

[illegible] h zum jeweiligen Börsenkurse sowohl [illegible] auch bei den bekannten Zahlstellen und [illegible] men. A1193

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft
Berlin NW 7, Unter den Linden 48/49

Die neuesten Modelle in

Möbel

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, sowie **einzelne Möbel**
prachtvolle Formen in wunderschöner, gediegener Ausführung finden Sie
sehr billig bei

Karl Thome & Co.
Möbelhaus – Karlsruhe
Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Streng reelle Bedienung! 9165
Glänzende Anerkennungen
Garantie für jedes Stück. Franko-Lieferung. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Geschäfts-Eröffnung

Allen Interessenten zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich eine

Auto- und Motorrad-Werkstätte

errichtet habe; außerdem werden **mechanische Arbeiten aller Art** ausgeführt. B1594
Es wird mein größtes Bestreben sein, meine verehrte Kundschaft fachmännisch, prompt und billig zu bedienen.

Albert Greuter
Mechanikermeister
Scheffelstraße 56. / Telefon 4959.

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Montag, den 25. April 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in dem Pfandlokal hier, Herrenstr. 45a gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Marsmotorrad m. Pekaseitenwagen (3.65 PS.), 1 Herrenfahrrad, 1 Rohrbank, 1 Schreibtisch, hell eichen, mit Rolladenverschluß, 4 Rohrstühle, 2 Schreibmaschinentische, 1 Ruhebett, 1 große Partie verschiedener Anilin-Speisefarben, 3 galvanisierte Mischtröge, à 4 m lang, 3 Tische, ca. 180 Lagerkarton, ca. 3000 St. Medizinflaschen, 2 Divl.-Schreibtische, 3 Rolladenschränke, 1 Bücherschrank, 1 Ladentheke mit Marmorplatte, ca. 2 m lang, 1 Schrank, 2 Schränke mit Glasaufsatz, 1 Stehpult, 1 Tafelwage. 9189

Versteigerung voraussichtlich bestimmt.
Karlsruhe, den 23. April 1927.
Bingmann, Gerichtsvollzieher.

Frühjahrs-Zuchtviehmarkt
(Zuchtviehschau)
in Meßkirch
am Mittwoch, den 4. Mai 1927

Die Zuchtgenossenschaft Meßkirch, die auf der D.L.G.-Ausstellung in Stuttgart 1925 neben der **höchsten** Auszeichnung für Genossenschaftssammlung **2 erste Einzelzüchtersammlungspreise, ferner 2 Siegerpreise, 12 Ehrenpreise, 15 erste Preise, 5 zweite Preise, 4 dritte Preise, 1 vierten Preis und 6 Anerkennungen erhielt,** hält am Mittwoch, den 4. Mai 1927, in der Viehmarkthalle in Meßkirch ihren großen

Frühjahrs-Zuchtviehmarkt

ab; tagszuvor findet eine Prämiierung von Farren und Kalbinnen statt. Der Markt, der mit über 500 ausgewählten Farren, Rindern und Kalbinnen beschickt wird, bietet günstige Einkaufsgelegenheit von allerbesten, markierten, im Herdbuch eingetragenen, mit weitgehendstem Abstammungsnachweis versehenen Zuchttieren.

Zu zahlreichem Besuch laden wir höflichst ein.
Meßkirch, den 26. März 1927. (1676a)

Direktion der Zuchtgenossenschaft.
Der Gemeinderat.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 25. April 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal, Herrenstraße Nr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Kiste versch. Porzellangeschirr, 2 Standuhren, 2 Eisschränke, 1 Herrenfahrrad Marke Patria.

Karlsruhe, den 23. April 1927. (9191)
Kiefer, Gerichtsvollzieher-Anw.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 26. April 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

A. **1 Bücherschrank, 1 Ladentheke m. wß. Marmorplatte, 1 Schreib-Maschine „Mercedes" 2c.**
B. **1 Piano, 1 Büfett, 1 Schreibtisch, 1 Ruhebett, 1 großer Posten Zigarren, 1 Metzgerwagen, 1 Leiterwagen u. 1 Autolieferungswagen (1 Tonne) 2c.**

Die Versteigerung zu B findet voraussichtlich bestimmt statt. (11524)
Karlsruhe, den 23. April 1927
Maier, Gerichtsvollzieher.

Heiratsgesuche

Einheirat

in ein gutgehendes, altfundiertes Untern. Ich bin alleiniger Besitzer eines erstkl. Geschäftsh. in einer Provinzstadt u. suche eine Dame, welche Lust hat in ein Geschäft einzuheirat. Mein Monatseinkommen ist sehr ausreichend und außerdem besitze ich ein Barvermögen von einigen Hunderttausend Goldm. Außerdem besitze ich eine eigene Villa, vollständig eingerichtet. Nur Zuschrift. mit voller Adresse kann ich berücksichtigen. Angebote u. Nr. A1168/M. E. 2014 an die Badische Presse.

Welch. ideal veranlagte, intell., gebildete, hübsche ja. Mädchen sehnt sich nach harmonischer, beglückender **Ehe** nach einem Leben in Wahrheit, Liebe u. Natürlichkeit? Gewünscht wird als Gefährtin: durchaus natürlich., nicht verwöhnt., völl. gesund., froh., kräft., gut gebaut. Mädel bis 25 J., mögl. kath., aus gut. Fam., m. Herz und Gemüt, viel Liebe z. Natur u. Kunst sow. Interesse a. natürl. Lebensführ. (Lebensreform.) Freude a. Wand., Schwimm. u. dgl. Sehr gute, sich Exist. (Staatsbeamt. Gr. IX—X) sow. eig. Wohng. vorh. Verm. d. Eltern v. Verw. ang. Angeb. m. Bild u. Nr. L3911 an die Bad. Pr.

Suche für bek., gebild. Dame, alleinst. Witwe, Mitte 40, eval., gemütv. u. ang., m. Verm. und fein. Haush., die **Bekanntschaft** ein. geb. sol. Herrn in sich. Position. **Strengste** Diskr. zuges. u. verlangt. Anfragen mit Angabe der besteh. Verhältn. u. Nr. F3981 an die Badische Presse.

TIETZ

Sonderverkauf
in unserer
Spezial-Betten-Abteilung

von Montag, den 25., bis einschl. Samstag, den 30. April

Metall-Bettstellen
für Erwachsene

Bettstelle	braun lackiert, mit doppelter Spiralfedermatratze	15.75
Bettstelle	weiß lack., 27 mm Stahlrohr, Patent-Stahlfedermatratze 90/190 cm	19.75
Bettstelle	wie vorher, jedoch mit Fußbrett	24.—
Bettstelle	weiß lackiert, 33 mm Stahlrohr, Patent-Stahlfedermatratze 90/190 cm · 30.—	20.50
Bettstelle	wie oben, jedoch mit Fußbrett	26.—
Bettstelle	weiß lackiert, mit reicher Messingverzierung · · · · 48.—, 34.—, 26.—	24.—
Messingbettstelle	in einfacher u. feinster Ausführung 180 - 120.-	72.—
Matratzen	90/190 cm einteilig mit Keil Seegrasfüllung, grau-weiß gestr. Drell	15.25
Matratzen	90/190 cm 3teilig mit Keil, Seegrasfüllung, grau-weiß gestr. Drellbezug	19.—
Matratzen	in allen Arten, Woll-, Kapok-, Kroll- und Roßhaarfüllung billigst	
Reform-Unterbetten	für Erwachsene 22.50	18.—
Matratzenschoner	8.75, 8.— bis	4.25
Deckbett	130/180 cm mit 6 Pfd. Federnfüllung 26.—, 19.50 —, 16.50	14.50
Kopfkissen	80/80 cm mit 2 Pfd. Federnfüllung 10.75, 7.90, 6.30	4.90

Kinder-Bettstellen
in Metall und Holz

Kinderbett	weiß lackiert 70/140 cm 18.— 60/120 cm	15.75
Kinderbett	weiß lackiert, mit doppelt abschlagbaren Seitenteilen 70/140 cm	21.—
Kinderbett	weiß lackiert, mit Messingbügel und Knöpfen 70/140 cm 32.50	25.—
Kinderbett	weiß lackiert, Messingverzierung Kopf- und Fußbrett 70/140 cm	40.—
Kinderbett	Holz, naturlackiert 70/140 cm 13.50 55 110 cm	11.50
Kinderbett	Holz, weiß lackiert 24.— 18.50	15.50
Kinderbett	Holz, weiß lackiert, abklappbar 29.— 24.	20.50
Kindermatratze	(Seegrasfüllung) 9.50 7.25	6.25
Kindermatratze	(Seegrasfüllung) Drellbezug 13.— 11.—	9.75
Reform-Unterbetten	f. Kinder 14.50 11.50	10.50
Deckbetten	für Kinder, mit Federnfüllung 15.75 12.50	9.25

	60/80	50/60	40/50	30/40 cm
Reform-Kopfkissen	7.75	4.75	3.90	2.80
Reform-Kopfkissen	14.00	7.75	6.00	3.75

Kopfkissen für Kinder mit Federnfüllung 4.20 — 2.90

Bettfedern	grau · · · · · · Pfd. 2.80 1.80	1.—
Bettfedern	weiß · · · · · · Pfd. 5.75 5.50	4.50
Kapok	füllkräftig · · · · · · · · · · · · Pfd.	1.70
Weiße Halbdaunen	· · · · Pfd. 7.75	6.75
Daunen	· · · · · weiß Pfd. 12.— grau Pfd.	7.25
Kapok	rein Java Ia Ia Qualität · · · · · Pfd.	2.40

Sämtliche Sorten Bettfedern sind doppelt gereinigt und besonders füllkräftig

Steppdecken

Steppdecken	Satin mit Trikotrücken · · ·	9.75
Steppdecken	doppelseitig Satin · · · · · ·	15.—
Steppdecken	doppelseitig Satin mit bunten Borduren, Wollfüllung · · · ·	24.—
Steppdecken	doppelseitig Satin, handgenäht Ia Wollfüllung · · · · · · · ·	29.75
Steppdecken	beste Qualität Satin, handgenäht, Ia weiß. Schafwollfüllung	48.—
Daunendecken	beste Verarbeit., Nahtdicht. Knopfleist. u. Rand 88.- 72.-	61.50

Schlafdecken

Wolldecken	grau mit Streifenkante 8.75 7.90	6.25
Wolldecken	kamelhaarfarbig · · · 16.- 14.50	9.75
Wolldecken	Jacquardmuster · · · · · · · 19.-	11.75
Wolldecken	prima Wolle, feinfarbig mit Jacquardborde · · · · · · · · ·	24.—
Kamelhaardecken	· · · · · 26.- 16.-	14.50
Kamelhaardecken	Rein Kamelhaar 47.- 35.-	27.—

Waschständer · · 2.50 **2.00** | **Waschtische** 55 - 29.- 10.- **8.00** | **Waschschränke** mit Garnitur **29.20**

FÜR **NORDKAPREISEN**
MIT **„MONTE SARMIENTO"** *UND* **„MONTE OLIVIA"**

2. Juli bis 16. Juli
18. Juli bis 1. August
21. Juli bis 4. August **von nur 230-420 RM** einschließlich voller Verpflegung

werden noch Platzbestellungen angenommen.

Die **Spitzbergenfahrt**
8. August bis 26. August **ist bereits ausverkauft.**

Kostenlose Druckschriften durch die Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Hamburg 8, sowie deren Vertretungen und Reisebüros.
Die Vertretungen: **Hermann Meyle**, Karlsruhe Kaiserstr. 141, Ecke Marktplatz; **Carl Wilhelm Wagner**, Offenburg i. B., Langestraße 18; **Max Vogel**, Bruchsal, Durlacherstraße 6; **Hermann Göhringer**, Pforzheim, im Rathaus. A3171

Hilterfingen am Thunersee (Schweiz) **Hotel - Pension Marbach**
Bestes Familienhaus. Groß., schattig Garten, Ruderboot u. Badehaus. Tennis, Golf, Garage. 161b Pensionspreis von Mk. 8.50 an.
Schönster Frühlingsaufenthalt.

Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 (beim Rondellplatz)
Alleinvertreter der Flügel und Pianinos
Bechstein, Blüthner
Grotrian—Steinweg
Schiedmayer & Söhne, Thürmer
6707

„Der Bund" hilft allen ernstlich Suchenden auf diskrete und zwanglose Weise, in taktvoller und vornehmer Form einen Lebenskameraden zu finden zwecks Ehe. Völlig individuelles Suchen gewährleistet. Unsere „segensreiche und wirklich notwendige Organisation", wie uns kürzlich ein Mitglied schrieb, ist seit 1914 in allen gebildeten Kreisen, im ganzen deutschen Sprachgebiet mit größtem Erfolge verbreitet. Keine gewerbsmäßige Vermittlung! Kein Vorschuß! Bundesschrift 53 gegen 30 Pfg. verschlossen und unauffällig. — Sonderabteilung für Einheiraten. —

„Der Bund" A193
Zentrale Kiel. Zweigstelle **Karlsruhe i. B.**, Zirkel 16, 1 Tr., Eingang Adlerstraße.

Pianos ohne Anzahlung

zu bequemen Monatsraten. 93a
Eigene tonschöne Fabrikate.
Ibach. Schiedmayer. Steinway
zu Originalpreisen.

Sprechapparate und sämtl. Musikinstrumente
Autorisierte Elektrolaverkaufsstelle
Willy Knobloch vorm. Fritzsche
Pianofabrik: Hildastr. 87 **Offenburg i. B.** Musikhaus: Steinstr. 21

Die schlanke Linie
erhalten Sie durch Dr. Richters **Frühstückskräutertee.** Das überflüssige Fett wird aufgezehrt u. Ihr Gewicht stark vermindert. Sie werden frischer, elastischer, jünger. *Dr. med. G. in St. konstatiert: Ohne Diät grössere Gewichtsabnahme bei gesteigertem Wohlbefinden. Prinzessin F. von S.: Der Tee wirkt prachtvoll auf die Gewichtsabnahme.* Bestell Sie sof. 1 Pak. für Mk. 2.— oder 6 Pakete für Mk. 10.—. Broschüre grat. Zu haben in all. Apoth. u. Drog., wo nicht, direkt durch **Institut Hermes, München**, Baaderstr. 8.

Briefumschläge
liefert rasch und billig **Druckerei F. Thiergarten.**

Bei der Arbeit, nach dem Essen, „Hanewacker" nicht vergessen.

Hanewacker-Kautabak wird nach dem hundertjährigen Rezepte aus dem feinsten Kentuckytabak und edelsten Würzstoffen hergestellt von der Firma G. A. Hanewacker, Nordhausen und von Kennern geschätzt wegen seiner Ausgiebigkeit und Güte. **Merken Sie sich: „Hanewacker"!**

Vertreter: **Hans Greiler, Karlsruhe/Baden** (Albsiedlung).

Ein berühmter Astrologe sagt Ihre Zukunft

Versäumen Sie keinen Tag im Ungewissen und lassen Sie sich von uns auf die entscheidenden Momente Ihres Lebens aufmerksam machen.

Sie erhalten **GRATIS** eine Lebensskizze. Wir werden Ihnen nicht nur Ihre Beziehungen zu Liebe, Beruf Gesundheit, Lotterie usw. sagen, sondern Sie auch über bestimmte Punkte Ihrer Vergangenheit und Zukunft in höchstes Erstaunen setzen.

Es ist Ihnen ja bekannt, daß die großen Geschehnisse der Weltgeschichte astrologisch vorausgesagt wurden und daß bedeutende Männer ihre Erfolge dieser Wissenschaft verdanken. S3943

Senden Sie uns noch heute Ihr Geburtsdatum und genaue Adresse ein. Für die Unkosten steht es Ihnen frei, einen beliebigen Betrag beizulegen.

Welt-Kultur-Verlag, Abt. 101
Berlin W 8, Schließfach 36.